





SOPHOKLES.

Sophokles

Oed. Tyr.

Schneidewin.

ERKLAERT

VON



F. W. SCHNEIDEWIN.

591 - 282

ZWEITES BAENDCHEN:

OEDIPUS TYRANNOS.



LEIPZIG,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1851.

EINLEITUNG ZUM OEDIPUS TYRANNOS.

Laios, Sohn des Labdakos, König von Theben, hatte vom Apollon ein Orakel erhalten, ihm sei durch einen Sohn zu sterben bestimmt, den er mit seiner Gemahlin Iokaste, Menoikeus' Tochter, erzeugen würde. (Wodurch Laios Strafe verwirkt hatte, deutet Sophokles nicht an, wohl aber das angebliche Orakel:

*Αἰεὶ Λαβδακίδη, παίδων γένος ὄλβιον αἰεῖς.
δώσω τοι φίλον υἷόν· ἀτὰρ πεπωμένον ἐστίν
σοῦ παιδὸς χεῖρεσσι λατῆν φάος· ὡς γὰρ ἔνευσεν
Ζεὺς Κρονίδης Πέλοπος στυγεραῖς ἀραιῖσι πυθήσας,
οὐ φίλον ἤρπασας υἷόν· ὃ δ' ἤῤῥατό σοι τάδε πάντα.)*

Als ihm nun ein Sohn geboren war, schnürte er ihm die Knöchel zusammen und übergab ihn so einem Sklaven, um ihn auf dem Gebirge auszusetzen. So erzählt Iokaste selbst 711 ff. (vgl. O. C. 969 f.). Aber ihre zurückhaltende Erzählung wird von dem alten Sklaven 1173 dahin berichtet, dass er vielmehr aus der Mutter eignen Händen das Kind empfangen habe, dessen Knöchel grausam durchbohrt waren, — um es nicht geradezu zu tödten, aber doch verkommen zu lassen oder seine Aufnahme von Seiten Fremder zu verhindern —, mit dem Befehle, es umzubringen. Auch verschweigt Iokaste, dass Laios den Apollon um Nachkommenschaft gebeten und dieser ihn gewarnt hatte, einen Sohn zu erzeugen, vgl. 1184. Der Sklav aber hat Erbarmen und giebt das Kind auf dem Kithäron einem Hirten aus Korinth, 1143. Statt aber das Kind für sich gross zu ziehen, schenkt dieser es seiner kinderlosen Herrschaft, dem Könige Polybos und dessen Gemahlin Merope. (Pherekydes in den Schol. zu 775 nannte die Königin Medusa, Tochter des Orsilochos, Sohnes des

Alpheios; Andere Antiochis, Chalkons Tochter; Andere *Περίβοια*, passend zu dem reichen *Πόλυβος*, der nach der Volkssage Sohn des Hermes und der *Χθονοφύλη* ist, Paus. 2, 6, 3.) Mit treuer Liebe ziehen Beide den Findling, den sie nach den angeschwollenen Füßen *Οιδίππου* nennen 1036 f., gross. Allgemein galt er für den Ersten der Bürger Korinths, bis ihn ein unbedeutender Vorfall in seinem Jugendglücke stört. Bei einem Gelage — erzählt Oedipus 775 ff. selbst — neckt ihn ein trunkener Zechbruder, er sei seinem Vater untergeschoben. Oedipus, den der Schimpf schmerzt, hält den Tag über kaum aus, den andern tritt er vor Vater und Mutter, um sie auszufragen. Diese sind ungehalten über Den, der das Wort gesprochen, klären aber Oedipus nicht genügend auf. Daher macht dieser, da ihn der Vorwurf nicht ruhen liess, ohne Vorwissen der Eltern sich auf den Weg nach Delphi, um von Apollon Bescheid zu erhalten. Der Gott aber, statt auf seine Frage zu antworten, verkündet ihm als sein Loos, der eignen Mutter sich zu vermählen und ein den Menschen grauses Geschlecht zu erzeugen, und seines Vaters Mörder zu werden, vgl. 994 ff. Da Oedipus das vernommen, beschliesst er, so schwer es ihm wird, die Eltern nicht wieder zu sehen (999), der korinthischen Heimath auf immer den Rücken zu kehren, um Apollons Voraussagung zu entrinnen: denn an seiner Abstammung von den liebevollen Pflegern seiner Jugend glaubt er nicht mehr zweifeln zu können. Einsam pilgert er, ohne zu wissen wohin, durch Phokis. Zur selben Zeit (114 ff.) war Laios von Theben nach Delphi gezogen, um Apollon, wir erfahren nicht zu welchem Zwecke, zu befragen. Wo die Strassen von Delphi und von Daulia her (733 f.) in einen Engpass (*σχισητή ὁδός*) münden, kommt dem Wanderer ein Greis zu Wagen, welchen ein Herold lenkte, entgegen. Beide drängen den Oedipus mit Gewalt aus dem Wege: darüber erzürnt schlägt Oedipus den Wagenlenker. Da wartet der Alte den Augenblick ab, wo Oedipus, der nun ruhig seines Weges ziehen will, am Wagen vorbeigeht, und versetzt ihm mit seinem Doppelstachel einen Schlag mitten über den Kopf. Darauf trifft ihn Oedipus mit seinem Wanderstabe dergestalt, dass er flugs rücklings vom Wagen stürzt. Einmal in Wuth versetzt, erschlägt Oedipus auch die übrigen Begleiter. (So glaubt er wenigstens; aber Einer hatte sich gerettet, und um den Schimpf feiger Flucht von sich abzuwehren, in Theben ausgesprängt, eine Räuberschaar

habe den Reisezug überfallen, 122 f. Diese Lüge war eben so unentbehrlich für den Dichter, um Oedipus nicht auf die rechte Spur kommen zu lassen, wie die Dichtung, dass eben nur Einer entkommen ist, dessen Aussagen nicht durch andere Zeugen widerlegt werden konnten.)

Indem Oedipus seinen Stab allgemach weiter setzt, gelangt er in die Nähe Thebens, kurze Zeit nachdem der Begleiter die Botschaft von Laios' Ermordung überbracht hat. Hier hauste gerade damals die Sphinx, ein Ungethüm, welches jeden, der ihr Räthsel nicht löste, vom Felsen stürzte und dadurch die Stadt zehntete. (Woher diese Zuchtruthe Thebens, sagt Soph. uns nicht: einmal in der Sage vorhanden wird sie ohne weitere Motivirung als ein Glied in die Kette der Irrungen des Helden eingelegt.) Ihr Räthsel hat ein unbekannter Dichter nach Asclepiades *ἐν τοῖς τραγωδομένοις* Athen. X, 456B in folgende Verse gefasst:

*Ἔστι δίπουν ἐπὶ γῆς καὶ τέτραπον, οὐ μίᾳ φωνῇ,
καὶ τρίπουν ἀλλάσσει δὲ φωνὴν μόνον ὅσ' ἐπὶ γαίαν
ἐρπειτὰ κινεῖται ἀνὰ τ' αἰθέρα καὶ κατὰ πόντον.
ἀλλ' ὅποταν πλείστοισιν ἐρειδόμενον ποσὶ βαίνει,
ἔνθα τάχος γνῶσις ἀφανρότατον πέλει αὐτοῦ.*

Unverzagt versucht der am Sphinxberge vorüberziehende Fremdling, ohne noch durch die Thebaner von dem Verfahren der Sphinx unterrichtet zu sein, sein Heil, und er löst das Räthsel vom Menschen. Auch diese *λύσις* hat man in Verse gebracht:

*Κλέθι καὶ οὐκ ἐθέλουσα, κακώτερε Μοῦσα θανόντων,
φωνῆς ἡμετέρας σὸν τέλος ἀμπλακίης·
ἄνθρωπον κατέλεξας, ὃς ἦνίκα γαίαν ἐφίρπει,
πρῶτον ἐφν τετράπους νήπιος ἐκ λαγόνων.
γρηαλέος δὲ πέλων τρίτατον πόδα βάκτρον ἐρείδει,
αἰχένα φορτίζων, γήραϊ καμπτόμενος.*

Als freiwilliges Geschenk der dankbaren Stadt, die er vom Untergange errettet, empfängt er mit dem durch Laios' Tod erledigten Throne die Wittve des Königs zur Gemahlin und herrscht nun lange Jahre in ungestörtem Wohlergehen. Iokaste gebiert ihm vier Kinder, die Stadt aber ehrt ihn ohne Ausnahme als den Mächtigsten und Besten der Menschen, der nicht ohne besondere Gunst der Götter die Sphinx überwunden habe, 33 ff. Plötzlich aber wird nach langen Jahren (561) das Glück, welches ihm die Götter gewährt, durch Misswachs und eine Vieh und Menschen hinraffende (vom Apol-

Ion zur Strafe für die unterlassene Sühne des alten Mordes gesandte) Pest gestört. In wachsamster Sorge für die Stadt hat Oedipus seinen ihm und dem Throne am nächsten stehenden Schwager Kreon, mit welchem er stets in ungetrübter gegenseitiger Freundschaft gelebt, 583 ff., nach Delphi abgesandt, um auch in dieser schlimmen Zeit die Hülfe des Pythischen Gottes in Anspruch zu nehmen. Auf diesem Zeitpunkte beginnt die Handlung der Tragödie.

Prologos 1—150. Da die Noth auf's Höchste gestiegen ist, hat die gesammte Bevölkerung, welche mit den von Oedipus ergriffenen Massregeln nicht vertraut ist, Bittgänge zu den Heiligthümern der Götter angestellt: gerade die des Schutzes am meisten Bedürftigen, greise Priester, Kinder und erlesene Jünglinge erblicken wir beim Beginn des Stückes in feierlicher Stille vor dem Palaste des Oedipus auf der Kadmeia geschaart, wie sie ihre Zweige auf den Altären der Götter niederlegen. Da tritt Oedipus wie ein Vater unter seine Kinder, um sich selbst nach dem Zwecke der Versammlung zu erkundigen und seine Bereitwilligkeit, nach Kräften zu helfen, auszusprechen. Der durch Alter und Würde zum Wortführer berufene Priester des Zeus schildert die allgemeine Noth, welche sie veranlasst, sich an den bewährten Retter zu wenden, der die Erhaltung des Staates sich selber schuldig sei. Innig ergriffen erwiedert Oedipus auf die vertrauensvolle und ehrerbietige Rede, er habe ohne Mahnung von selbst auf Alles Bedacht genommen, das Unheil, welches ihn vor Allen am schwersten drücke, zu heben: Kreon sei nach Delphi gesandt und was der Gott befehlen möge, um die Stadt zu retten, das werde er Alles willig thun.

Zur Freude Aller erscheint Kreon. Auf Oedipus' ausdrücklichen Wunsch theilt er vor der ganzen Versammlung mit, Apollon verlange bestimmt von den Bürgern, den im Lande lebenden Mörder des Laios entweder zu verbannen oder zu tödten, da dieser Unreine das Unheil über Theben gebracht habe. Während darauf die für den Zusammenhang der Fabel nothwendigen Momente mittelst Fragen und Antworten entwickelt werden, erfährt Oedipus, Laios sei einst von einer *ῥεωγία* — zu welchem Zwecke und wohin diese unternommen, wird nicht gesagt — nicht heimgekehrt: man wisse nur, dass er einer Räuberschaar erlegen sei. Damals nicht gleich dem Thäter nachgespürt zu haben, worüber Oedipus seine Verwunderung ausdrückt, sei die

Sphinx schuld, welche alle Gedanken auf das Nächste gebannt habe. Oedipus, gänzlich arglos, ist auf der Stelle bei der Hand, dem Gebote des Gottes eifrigst nachzukommen: müsse er doch besorgen, ein so frecher Mörder, den er sich von politischen Gegnern in Theben gedungen denkt, könne auch an ihn selbst Hand anlegen! Er befiehlt dann den Versammelten, schnell sich zu entfernen, und ordnet einen Diener seiner Begleitung ab, die angesehensten Bürger Thebens herbeizubescheiden, da er nichts unversucht lassen wolle, was zum Ziele führen könne.

Oedipus selbst bleibt im leisen Gespräch mit Kreon auf der Bühne, auf dessen Rath er (288) zu Teiresias zweimal Boten schickt. Rasch erscheinen die den Chor bildenden Thebaner. (Da das Geschlecht, Alter und die Stellung der Choreuten meist nach dem Protagonisten gewählt wird, so bilden hier die *χώρας ἀνακτες*, wie im Oed. Col. Greise, den Chor, in der Elektra Mädchen, im Aias Kriegsgefährten, im Philoktetes Seeleute. Unsern Choreuten geht eine tiefere Auffassung der Verhältnisse ab: der Dichter musste sie beschränkt sein lassen, damit sie eben so wenig wie ihr König den Zusammenhang der Dinge durchschauen und immer auf die Stimmung ihres Gebieters eingehen können. Aber ihre Ruhe macht sie zu besonnener Erwägung der vor ihren Augen tobenden Leidenschaften geeignet.) Während sie in der Orchestra um die Thymele sich aufstellen, stimmen sie die *Parodos* (151—215) an. Noch unbekannt mit dem von Kreon, dessen Rückkehr ihnen gemeldet ist, gebrachten Spruche erwarten sie in höchster Spannung dessen Inhalt, rufen in feierlichen daktylischen Rhythmen die Hauptschutzgötter Thebens herbei und schildern in lebhaften Farben die Drangsale der Stadt, worauf sie nochmals den Beistand der einzelnen Götter in langer Reihe anflehen. (Durch diese Trennung des Chors von den *ἰκέται* erreicht Soph. natürlichen Anlass, den Oedipus durch Verkündigung des Spruches und seiner danach getroffenen Anordnungen sich in seiner ganzen Sicherheit und im Gefühl seiner Unschuld zeigen zu lassen: zugleich beweist seine Rede, wie hoch er das Verbrechen anschlägt und wie ernst er des Gottes Befehl nimmt.)

Erstes Epeisodion 216—462. Oedipus, welcher nur den Schluss des Chorgesanges beachtet zu haben scheint, knüpft unmittelbar an den Schlussgedanken an und verweist den Chor statt des Betens auf seine eigne Thätigkeit, welcher ja des Gottes Befehl ihre Bahn gewiesen hatte. Allein

in seinem hastigen Eifer, dem Gotte zu dienen, versäumt er es, den Chor vor allen Dingen mit dem heiss ersehnten Inhalt des Orakels bekannt zu machen. Diesen erfährt der Chor erst nachträglich 242 ganz im Allgemeinen. Denn Oedipus, von einer dämonischen, ihm selbst unbewussten Aufregung ergriffen, beginnt damit, seine gänzliche Unkenntniss dessen, was er mittheilen werde, nachdrücklich hervorzuheben, um dadurch zu entschuldigen, dass er, der kluge Rather in der Noth, diesmal sich an die Hülfe der Bürger wenden müsse. Diesen macht er zur Pflicht, auf alle Weise den Mörder des Laios ausfindig zu machen, über welchen er den schwersten Fluch ausspricht, wofern er verborgen bleibe, während er die unschuldige Bevölkerung dem steten Beistande der Götter anempfiehlt. — (Wunderbar unheimlich mussten dem von vornherein sehenden Zuschauer die Versicherungen der Unwissenheit und Unschuld des Oedipus klingen: seine Rede, bald ruhig und sanft, bald heftig und ungestüm, wird da gerade am leidenschaftlichsten, wo alles Schlimme, das er dem Thäter und Hehler anwünscht, auf ihn selbst zurückfällt.)

Der Chor versichert seine Unschuld und Unkenntniss, räth dagegen, den Teiresias kommen zu lassen. Dafür hat Oedipus schon gesorgt: er verwundert sich in seiner Unruhe, dass jener trotz zweier Boten noch nicht erschienen sei. Gleichgültig äussert der Chorführer dann, was von Laios' Tode im Munde der Leute sei, führe zu nichts. Oedipus, auch die leiseste Spur nicht verschmähend, dringt darauf, ihm nichts vorzuenthalten; allein er erfährt nichts, als was Kreon oben als Aussage des entkommenen Begleiters mitgetheilt hatte, Laios sei von Räubern oder, wie es hier der Wahrheit schon etwas näher heisst, von Wanderern erschlagen.

Da kommt der blinde Seher Teiresias, dessen geistiges Auge Alles längst klar durchschaut hat und von welchem der Chor mit Sicherheit hofft, er werde den Thäter ans Licht ziehen —: wie es ja auch, freilich in ganz unerwarteter Weise, geschieht. (Nachdem der Chor erklärt hatte, er wisse keinen Rath, hat Oedipus die ohne weitere Ueberlegung rasch ergriffene Massregel, die Thebaner insgesamt zur Ermittlung des Thäters aufzufordern, wieder fallen lassen. Sie ist auch nur poetisch nothwendig, um Oedipus' fehl gehenden Eifer zu zeigen und ihn die Flüche aussprechen zu lassen. Wie er nun von Anfang an in allem Thun Verblendung verräth,

so setzt er jetzt selbst alle Hoffnung auf Teiresias, den zu befragen der besonnenere Kreon gerathen. So verlangt derselbe Mann, auf den die gesammte Bevölkerung alle ihre Hoffnung gebaut hatte, Heil vom blinden Seher, der doch zur Zeit der Sphinx geschwiegen hatte!)

Oedipus empfängt den Teiresias mit dem ehrendsten Zutrauen, legt ihm den Inhalt des Orakels vor und fordert Aufbieten seiner Kunst, um die Stadt zu retten. Teiresias, betroffen und sein Kommen bereuend, beschwört den Oedipus abzustehen: sein Wissen fromme ihm nicht. (Aus Schonung gegen den verdienten Herrscher hat er so lange das Geheimniss in sich verschlossen und auch jetzt macht er nur gereizt Enthüllungen.) Bei Oedipus' Drängen verharret er bestimmt auf seiner Weigerung: möge er immerhin zürnen, es werde auch ohne seinen Spruch Alles zu Tage kommen. Allmählig geräth der schon aufgeregte König in eine immer leidenschaftlichere Stimmung, mit je liebevollerer Hingebung er sich bewusst ist, Alles aufzubieten, um Apollons Geheiss nachzukommen, während Teiresias, der die Kraft hat zu helfen, seine Hülfe versagt. Im bitteren Wortwechsel stösst er heraus, Teiresias selbst sei der Anstifter des Mordes. Da rückt auch Teiresias, der ebenfalls in Zorn geräth, immer mehr heraus und erklärt, Oedipus sei des Laios Mörder. Aber Oedipus hört nicht mehr auf das Kind der Nacht, seit er einmal Verdacht geschöpft hat. Teiresias fügt noch hinzu — und darin hätte Oedipus in ruhigerer Gemüthsverfassung den Wiederhall seines alten Orakels nicht verkennen können —, Oedipus lebe mit den nächsten Blutsverwandten in abscheulicher Gemeinschaft: sobald er aber gar auf Apollon hingewiesen, der die Sache schon zu Ende führen werde, da greift in der einmal aus den Fugen getriebenen Seele des verblendeten Königs ein neuer Verdacht Platz: das Wort vom Apollon durchfährt ihn wie ein Blitz. Kreon, der ja das Orakel von Delphi geholt, sei es, dessen Einflüsterungen der auf schnöden Gewinn erpichte Seher folge. Diesen Gedanken, der durch den vom Kreon ertheilten Rath, den Seher holen zu lassen, Schein bekam, und der bei dem ungestümen Oedipus augenblicklich zur Gewissheit geworden ist — zumal er sich gleich oben ausmalte, der Mörder müsse politische Zwecke verfolgt haben —, weiter verfolgend klagt er den nach seiner Besprechung mit Oedipus während der Parodos abgetretenen Kreon als Verschwörer an, mit welchem

Teiresias im Bunde ihn zu stürzen trachte. Jetzt verhöhnt er die noch eben hochgepriesene Sehergabe des Teiresias, der ja zur Zeit der Sphinx keinerlei Hülfe gewusst habe: an Allen, die ihm sonst ehrwürdig und lieb gewesen, irre gemacht, hebt der sonst bescheidene Oedipus jetzt seine γνώμη gegenüber der auf Unfehlbarkeit Anspruch machenden τέχνη des μάντις von Profession hervor und droht den beiden Verschwörern die verdiente Strafe.

Nun enthüllt Teiresias zum zweiten Male im Zusammenhange (408—428), welch Unheil dem Oedipus, welcher in ärgster Unkunde seiner Greuel lebe, bevorstehe. Zornentbrannt heisst Oedipus den Seher sich entfernen. Nachdem dieser auf den Vorwurf, er sei albern, hingeworfen, den Eltern des Oedipus sei das nie so vorgekommen, da schleudert er ein neues Geschoss gegen den König, so dass von nun an in die gegenwärtigen Sorgen die qualvolle Erinnerung an das alte nicht aufgeklärte Geheimniss seiner Herkunft sich einmischt. Die geforderte Aufklärung schlägt Teiresias ab, deutet aber in dunkler Weise an, der laufende Tag werde Licht bringen. Ehe er sich dann entfernt, spricht er zum dritten Male in schauerlich räthselhaften, aber sehr bestimmt an das alte Orakel erinnernden Worten über den Mörder des Laios sich aus, indem er nicht, wie vorher, den Oedipus anredet und ihn geradezu namhaft macht, sondern wie von einem Dritten redet. Er schliesst mit den Worten, wofern diese Sprüche nicht eintreffen, dann solle Oedipus sagen, Teiresias verstehe nichts von seiner Kunst. Auch Oedipus, der, je schärfer er zu sehen glaubt, in desto dichterem Düstern versinkt, tritt in den Palast. (Dem Zuschauer liegt nun schon vollständig der ungeheure Contrast zwischen dem äussern Schein und der Wirklichkeit vor Augen. Die Wahrheit, nach der ihn verlangt, stösst Oedipus von sich und zerfällt oben ein mit dem bis dahin wohlwollenden Seher und dem treuesten Freunde.)

Die Ironie tritt in desto grellerem Licht, je mehr auch der gute Chor in den Irrsalen seines Gebiets befangen ist. Diese Kurzsichtigkeit des Chors tritt in dem

Ersten Stasimon 463—512 hervor, vgl. die Anmerk. zu 463. Darauf

Zweites Epeisodion 513—862, mit einem Komposition 649—697 und eingelegten Trimetern. Kunstreich ist die folgende Scene durch das Gespräch mit Teiresias vor-

bereitet. Kreon, welchem hinterbracht ist, welche Schuld Oedipus auf ihn wälze, kommt entrüstet herbei und forscht bei dem Chore nach, ob etwa bloss augenblickliche Ueber-eilung das harte Wort hervorgerufen habe. Während aber der an seinem Herrn trenn hangende Chor bedächtig zögert, Rede und Antwort zu stehen, tritt Oedipus selbst heraus, womit der Dichter dem Gespräch zwischen den Beteiligten selbst die vollständige Erörterung aufspart. Barsch lässt Oedipus seinen Schwager an, der als ein offenkundiger Mörder und Räuber seiner Herrschaft die Frechheit so weit treibe, ihm unter die Augen zu treten. Kreon müsse ihn für feig oder dumm gehalten haben, wenn er sich eingebildet, ihn hintergehen zu können, oder wenn er sich gedacht, er werde seinen Plänen nicht zu begegnen wissen. Kreon dagegen rath ruhig, die Sache erst gelassen zu prüfen. Nun stellt Oedipus, um recht sicher zu gehen, ein articulirtes Verhör an, ob nicht Kreon ihm eingegeben, den Seher zu holen. Als Kreon das bejaht, fragt Oedipus, ob denn Teiresias jemals in früherer Zeit auf ihn gedeutet. Habe er, der jetzt plötzlich ihn als Mörder bezeichne, ehemals geschwiegen, so ergiebt sich für Oedipus als ausgemachte Thatsache, Teiresias sei vom Kreon, den es nach seinem Throne gelüste, angestiftet. Je bündiger Oedipus zu schliessen wähnt, desto fester setzt er auch hier wieder sich in seinen Irrungen fest.

Nachdem Kreon darauf in ähnlicher regelrechter Folge-rung zu zeigen versucht, wie nahe er dem Oedipus und dessen Gemahlin stehe, giebt er sich Mühe, umständlich durch vernünftige Erwägung aller Umstände auszuführen, dass das ihm zur Last gelegte Trachten nach der Herrschaft widersinnig sein werde. Könne Oedipus ihm nachweisen, dass er sich mit Teiresias verständigt, so wolle er eines schmä-hlichen Todes sterben. Ohne auf diesen Schwur oder auf die Zureden des Chors Rücksicht zu nehmen, besteht Oedipus darauf, Kreon müsse als Hochverräther sterben.

Da kündigt der Chorführer 634 das Herannahen Iokaste's an, welche der Zank aus dem Hause gerufen hat. Sie mahnt, in der allgemeinen Noth nicht Privathändel zu beginnen. Als darauf Oedipus seine Anklage gegen Kreon ihr vorgetragen hat, bekräftigt dieser seine Unschuld durch den heiligsten Eid. Aber erst auf das dringendste Bitten der Gemahlin und der Choreuten entlässt Oedipus den Kreon, keineswegs überzeugt, ihm zu nahe getreten zu sein, vielmehr mit

der bestimmten Erklärung, niemals werde er aufhören, ihn zu hassen. Kreon scheidet unter der Versicherung, Oedipus habe ihn verkannt, die Bürgerschaft aber wisse, dass er der sei, der er stets gewesen. Bedeutsam sagt er voraus, dem Oedipus werde es selbst leid sein, gegen ihn ungerecht gehandelt zu haben, sobald sein Zorn sich gelegt haben werde.

Nach Kreons Entfernung erzählt Oedipus auf Iokaste's Begehren den Anlass des Haders, da der Chor mit seiner gutgemeinten Mahnung, die Sache ruhen zu lassen, nicht durchdringen kann. Kreon mache ihn zum Mörder des Laios — so wenig kann er sich von der vorgefassten Meinung losmachen: Teiresias habe er vorgeschoben, ihn der That zu beschuldigen. Mit Schlaueit will nun Iokaste den einmal in ein Gewebe von Selbsttäuschung verstrickten Gemahl überzeugen, dass auf die Kunst der Seher gar nichts zu geben sei. Statt dass ein altes dem Laios gegebenes Orakel erfüllt sei, hätten fremde Räuber, wie die Sage gehe — ihr also traut sie getrost, ohne nach dem Grunde oder Ungrunde viel zu fragen —, auf offener Heerstrasse ihn erschlagen: ihr Kind aber sei ja gleich nach seiner Geburt ausgesetzt. So sei der Spruch der delphischen Tempeldiener zu Schanden geworden.

Hier aber folgt die Strafe der Lästerung auf der Ferse. Denn gerade dieses auf Beruhigung des Oedipus über einen Seherspruch mittelst Erzählung von einem gleichfalls unwahren Spruche berechnete Beispiel bringt den entgegengesetzten Erfolg hervor. Die deutlich genug redenden Worte des Sehers blieben für Oedipus ein Räthsel: jetzt macht ihn ein einziges harmlos gesprochenes Wort stutzig und bringt ihn zum Wanken in seiner bisherigen Sicherheit. Jetzt beginnt die wunderbar angelegte *περιπέτεια*: eine leise Ahnung des Wahren steigt im Oedipus auf, aber der Dichter weiss die vollständige Aufklärung noch weit hinauszuschieben. Dabei wiederholt sich dieselbe tragische Umkehrung, dass der Schleier von Denen allmählig hinweggezogen wird, die Oedipus' wachsende Aengste zu beseitigen streben.

Da nämlich Iokaste erwähnt, Laios sei *πρὸς τριπλαῖς ἀμαξίνοῖς*, wo viel Volk von allen Seiten sich begegne, erschlagen, da greift Oedipus diese Bezeichnung der Localität begierig auf und forscht weiter, wo der Engpass führe, wie lange Zeit seitdem verstrichen, wie alt und von welchem Aeussern Laios gewesen. Da Alles zu seinem alten Abenteuer stimmt, erfasst ihn eine unbeschreibliche Angst, Teiresias

möge sehend sein. Denn auch die Zahl der Begleiter des Königs trifft zu, und nun verlangt er, Iokaste solle schleunigst den damals zurückgekommenen Sklaven, welchen sie auf sein inständiges Bitten nach Oedipus' Thronbesteigung auf's Land hatte ziehen lassen, herbeibescheiden, um von ihm Auskunft zu erhalten. (Der Sklav nämlich hatte in dem gefeierten Retter der Stadt und dem Gemahl der Königin den Mörder seines Herrn erkannt: da dessen Anblick ihn stets an seine Lüge von der Räuberbande erinnern musste, so zog er von Theben weg: dass Oedipus Laios' Sohn sei, konnte auch er nicht ahnen. Die Erfindung des Dichters, dass der Sklav, den oben gleich 118 zu berufen Oedipus in seiner Aufgeregtheit versäumt, nicht gegenwärtig und doch nicht zu fern ist, war nothwendig; die hier gerade, wo die Aufklärung so nahe ist, von Iokaste gemachte Bemerkung, weshalb er gewünscht habe, auf's Land entlassen zu werden, ist bedeutsam.)

Iokaste, noch ohne Ahnung von dem Grunde der Angst ihres Gemahls, wünscht diesen zu erfahren, worauf Oedipus, der in Theben allgemein für einen Sohn des Polybos galt, der Wahrheit getreu offen seine Jugendgeschichte und sein Begegniss in der Schiste erzählt. Sei jener Alte, den er erschlagen, Laios gewesen, so beklagt Oedipus sich als den Gottverhasstesten der Sterblichen, da alle die schweren Flüche ihn dann treffen, die er über den Mörder öffentlich ausgesprochen. Hierüber Betrachtungen anstellend ist er doch noch so blind, dass er sein Loos beklagt, in diesem Falle doch auch nicht wieder in seine Heimath und zu den geliebten Eltern nach Korinth ziehen zu dürfen, — um nicht doch noch den alten Orakelspruch zu erfüllen, und Polybos zu tödten, Merope zu heirathen. — (Auf jedem Schritte, den Oedipus der Wahrheit näher thut, weiss der Dichter den *ἔλεος* und *φόβος* des Zuschauers von Frischem anzuspannen: die stufenweis erfolgende Erkenntniss des Wahren ist mit unerreichter Kunst behandelt. Immer noch ahnt Oedipus nur die gelindere Hälfte seines Unsals, dass er den königlichen Gemahl seines Weibes könne erschlagen haben: die Eltern setzt er noch ohne Arg in Korinth lebend voraus und fürchtet das mögliche Eintreffen dessen, was ja so lange Jahre schon hinter ihm lag! Und auch für jenes Mildere, so grausig es dem edeln König vor der Seele steht, hat er noch einen Strahl der Hoffnung.)

Bleibe nämlich der Hirt bei seiner Aussage, Räuber hätten Laios erschlagen, so könne nicht Er, ein Einzelner, der Thäter sein. Noch weiter geht Iokaste; ändre auch der Hirt seine Erzählung, so dürfe das ihn nicht beirren. Habe doch Loxias gesagt, Laios solle durch Sohnes Hand fallen. Dieser aber sei ja vor Laios umgekommen. Folglich werde sie niemals an die Mantik glauben. Inzwischen wolle sie rasch nach dem Hirten schicken. Bis dahin möge Oedipus mit ihr ins Haus treten.

Zweites Stasimon 863—910. Die frommen Greise, welche an Iokaste's frevelm Leichtsinne in der Nichtachtung der Göttersprüche und an der gottvergessenen Schilderung ihrer Vergangenheit, namentlich der eisigen Kälte bei der Erzählung von dem ausgesetzten Kinde, Aergerniss genommen, beten zu Zeus, die Wahrhaftigkeit des dem Laios gegebenen Orakels als einen Fingerzeig für alle Welt zu bestätigen. Gewappnet mit den heiligen Urgesetzen der Religion und Sitte kämpfen sie für deren Unverletzlichkeit, ohne eine Ahnung davon zu haben, dass sie nichts Anderes erleben, als den raschen Sturz des Herrn, an welchem sie nach wie vor mit gleicher Ergebenheit hängen.

Drittes Epeisodion 911—1085. Plötzlich tritt Iokaste heraus und erklärt, sie sei auf den Gedanken verfallen, den Göttern zu opfern. Noth lehrt beten: im Hause ist ihr schwül geworden, da Oedipus ihre Zusprache abweist und in massloser Beklemmung nur dem Schrecklichen sein Ohr leiht. Iokaste naht gerade dem Altar desselben Gottes, dessen Sprüche sie so eben noch verlachte und dessen Weisheit sie gleich hinterdrein, sobald der Wind sanfter zu wehen scheint, leichtfertig bespöttelt. (Der Eindruck, welchen die Worte der unfrommen Frommen machen, ist um so einschneidender, je erhabener und reiner der eben verballte herrlichste Chorgesang das Gemüth des Zuschauers gestimmt hat.)

Scheinbar erhört der Gott augenblicklich das Gebet, damit die Wirklichkeit um so zermalmender eintrete. Es erscheint ein Bote von Korinth, der im Glauben, Ueberbringer einer freudigen Botschaft zu sein, mit heiterer Laune auftritt und in volksthümlichem Humor, wie der Wächter in der Antigone, gehalten ist. Gleich nach Ableben des Polybos hat er in Hoffnung reicher Belohnung sich aufgemacht, dem Oedipus die erste Kunde zu überbringen, den, wie er gehört haben will, die Korinther zu ihrem Könige machen wollen.

Als Iokaste das vernommen, ruft sie triumphirend den Oedipus heraus: da seien nun wieder die Orakelsprüche Lügen gestraft. Jetzt endlich, dieser neuen Thatsache gegenüber, kann auch Oedipus nicht umhin, in das Frohlocken einzustimmen und Orakel und Vogelflug herabzusetzen. Freilich, der zweideutigen Orakelsprache sich erinnernd, fällt dem klugen, und dabei stets unklug reflectirenden Oedipus gleich ein, Polybos könne vielleicht aus Sehnsucht nach ihm gestorben sein, in welchem Falle denn doch der Gott Recht behalte, er werde den Vater tödten. So schwer kommt es ihm an, in Iokaste's Ton einzustimmen, und so sehr sträubt sich sein frommer Sinn, an der Wahrheit der Göttersprüche zu zweifeln, dass er lieber zu Spitzfindigkeiten seine Zuflucht nimmt. Und augenblicklich fällt ihm auch der andere Theil des alten Spruches schwer auf die Seele, dass er seiner Mutter Gatte werden solle. Iokaste freilich ist gleich mit dem klugen Weiberrath zur Hand, dergleichen Grillen müsse man sich aus dem Sinne schlagen: dann lebe man am besten, 977 ff. Der Bote aus Korinth aber, dem Oedipus den Grund seiner Furcht enthüllt, eilt in bester Absicht, ihn von seiner Qual zu erlösen: Polybos sei gar nicht mit Oedipus blutsverwandt, sondern aus seinen eignen Händen habe das Paar den Knaben empfangen. Der Hirt des Laios, welcher ihm einst auf dem Kithäron das Kind eingehändigt, müsse weiteren Aufschluss geben können. Der Chor erkennt in diesem Hirten eben jenen, nach welchem bereits wegen Aufklärung über Laios' Ermordung geschickt worden war. Denn kein Anderer hatte auch den Laios begleitet und die Nachricht nach Theben gebracht. Iokaste, der nun auf einmal die Schuppen von den Augen fallen, beschwört Oedipus, von weitem Nachforschungen abzusehen, was dieser entschieden ablehnt. Da enteilt Iokaste rasch mit Worten, die einen entsetzlichen Entschluss fürchten lassen. Oedipus, wiederum das Rechte verkennend, denkt sich, Iokaste's Eitelkeit fühle sich verletzt, dass etwa sein niedriger Ursprung zu Tage kommen möge. Er aber werde nicht ruhen noch rasten, Gewissheit über seine Abstammung zu erhalten, der er sich für einen Sohn der Tyche ansehe, welche ihn klein und gross gemacht habe. Vor Nichts bebt der starke Held zurück, der vor allen Dingen die volle Wahrheit lernen will.

Das dritte Chorlied 1086—1109 von heiterem Charakter gewährt kurz vor der Katastrophe einen letzten Licht-

blick, indem der ganz auf die Stimmung des Protagonisten eingehende Chor sich ausmalt, Oedipus möge wohl ein Kind irgend eines Gottes von einer Bergnymphe des Kithäron sein.

Viertes Epeisodion 1110—1185. Der vom Oedipus ersehnte Hirt erscheint und wird von dem Korinther als derselbe erkannt, der ihm einst das Kind übergeben. (Vom Ueberfall des Laios durch mehrere Räuber, worüber Oedipus aufgeklärt sein wollte, als er auf Herbeirufung des Hirten drang, ist jetzt keine Rede mehr, da ein Zwischenfall eingetreten ist, welcher auf einmal Alles in helles Licht stellt, sobald Oedipus' Ursprung bekannt geworden ist.) Jener ruft dem thebanischen Hirten ihren ehemaligen Verkehr auf den Bergen ins Gedächtniss zurück und glaubt ihn mit der Eröffnung freudigst zu überraschen, jener ihm einst übergebene Knabe sei kein anderer als Oedipus. Den sich entsetzenden Thebaner zwingen heftige Dröhungen einzugestehen, dass Iokaste selbst ihm ihr und des Laios Kind übergeben habe, um es umzubringen: denn sie habe ein Orakel gefürchtet, er werde einst seinen Vater tödten. (Dass er auch die Mutter heirathen werde, war nicht dem Laios, sondern erst dem Oedipus prophezeit.) Erst jetzt liegt auf einmal die ganze grässliche Wirklichkeit im Zusammenhange offen auch dem Oedipus vor Augen. Nachdem er dem Tageslichte Lebewohl zugerufen und die Kette von Greueln, welche Teiresias so treffend durchschaut hatte, in bedeutungsvoller Kürze zusammengefasst hat, stürmt er besinnungslos ins Haus.

Viertes Stasimon 1186—1222. Nachdem der Chor den jähren Wechsel irdischer Dinge betrachtet hat, folgt

Exodos 1223 bis zu Ende. Eingelegt ist ein Gesang *ἀπὸ σαρπηῆς* 1307—1366, untermischt mit Trimetern des Chors.

Ein Exangelos berichtet von dem Ungeheuern, das sich im Palast zugetragen. Iokaste hat sich im Thalamos erhenkt, Oedipus wie ein Rasender unter lautem Geschrei hineingedrungen hat sich mit den goldnen Spangen der Iokaste beide Augen ausgebohrt: hätten sie nicht gesehen, wo sie hätten sollen, so sollten sie von nun an stets im Duster sehen. So sei, sagt der Bote, massloses Elend eingezogen, wo vordem hohes Glück gewohnt habe.

Da, um den Unglücklichen in seiner durch die Schilderung des Boten vorbereiteten entsetzlichen Verstümmelung auch den Thebanern zu zeigen, dessen niemals geheim haltender Edelsinn auch jetzt nichts verstecken will, — öffnen

sich die Thorflügel und Oedipus wankt heraus. Er bejammert nun abwechselnd mit dem Chor, ohne irgend wem ausser sich Vorwürfe zu machen, seine Verblendung und sein Unsal. Nachgerade sich sammelnd spricht er sich von 1369 an über die furchtbare Strafe, die er über sich selbst verhängt hat, aus: er erwägt die Umstände, die es ihm unmöglich gemacht, ferner das Licht zu schauen. Er schliesst mit der Bitte, der Chor möge ihn aus dem Lande stossen oder umbringen. So wenig ist er mit der im Anfall der Wuth vollzogenen Strafe zufrieden gestellt, ehe nicht auch dem Spruche des Pythischen Gottes über den Mörder des Laios volles Genüge geschehen ist.

Der Chor verweist den Oedipus an Kreon, den er herankommen sieht. Bei der Minderjährigkeit der Söhne ist Kreon der natürliche Thronfolger, da Soph. den Oedipus ohne Weiteres der Herrschaft entsagen lässt. Somit ist nach Verlauf weniger Stunden Kreon ohne sein Zuthun durch Oedipus' eignes Verfahren dahin gelangt, wonach widerrechtlich zu trachten ihm oben zur schweren Schuld angerechnet wurde! Oedipus, der nun eingesehen, wie sehr er sich in seiner Verdächtigung des alten Freundes getäuscht, erschrickt bei der Nachricht von Kreons Erscheinen. Allein gleichwie im Aias Odysseus nach dem Tode des Feindes als dessen edler Vertheidiger auftritt, und im Philoktetes die Stellung des Neoptolemos zu Philoktetes im Verlauf der Handlung sich umkehrt, so fügt sich das Verhältniss Kreons zu Oedipus in unerwarteter Weise. Denn Kreon, durch die Begebenheiten vollständig gerechtfertigt, kommt als theilnehmender Freund und Helfer in der Noth, der die Beleidigung vergessen hat. Zunächst verlangt er, den grausen Anblick des Unglücklichen dem Tageslichte schleunig zu entziehen: als aber Oedipus die Bitte auch an ihn richtet, dem Worte Apollons gemäss verbannt zu werden, da vertröstet er ihn auf den Entscheid des Gottes, den vorher nochmals nachzusuchen er sich verpflichtet halte. Oedipus, sich dem fügend, hat für sich, nachdem er die würdige Bestattung der Iokaste dem Kreon empfohlen, nichts zu bitten, als auf den Kithäron, den von seinen Eltern ihm einmal bestimmten Begräbnissort, hinausgestossen zu werden: nur die beiden armen Töchter liegen ihm schwer am Vaterherzen, während die Söhne schon selbst sich helfen würden. Diese zu sehen verlangt er nicht, — weil sie einmal im Mythos als gottlos erschienen: aber die

ihm besonders theuern Mädchen wünscht er zu umarmen. Auch dafür hat Kreon, der Oedipus' innige Liebe zu ihnen kennt, gesorgt. Von Herzen dafür dankend überblickt Oedipus mit Wehmuth alle die peinlichen Verhältnisse, die den Verwaisten, welche in der Unschuld ihres Herzens ausser Stande, das Entsetzliche zu fassen, stumm zugegen sind, bevorstehen möchten. Mit warmen Worten empfiehlt er sie in Kreons treue Obhut, der Vaters Stelle an ihnen vertreten müsse. — So weiss der Dichter dem Grauensvollen des Dramas doch einen mildern Schluss und dem Zuschauer einen tröstenden Blick in die Zukunft zu gewähren.

Hierauf heisst Kreon den Oedipus hineingehen: wolle der Gott, dem er nunmehr gewiss trauen werde, es so, dann werde er bald seinen Wunsch erreichen, das Land zu verlassen. —

In den Schlusstrochäen weist der Chor darauf hin, wie an dem Manne, der eben noch als der klügste und mächtigste gepriesen sei, der Solonische Spruch Wahrheit geworden, dass kein Sterblicher glücklich zu preisen sei, bevor man erlebt, ob auch sein Glück ihm bis ans Ende der Tage treu bleibe. Allerdings ist das der einleuchtendste Gedanke, der sich bei der Betrachtung des Dramas vom Sturze des Oedipus aufdrängt, wie er dann vom Chore im vierten Stasimon des Weitern ausgeführt und auch vom Exangelos 1282 ff. hervorgehoben wird. Auch hier trifft Odysseus' Wort im Aias: *ἡμεῖς οὐδὲν ἐσμεν ἄλλο πλὴν εἶδωλ' ὄσοι περ ζῶμεν ἢ κόρυφ σκιά*. Allein man hüte sich vor dem Wahn, Sophokles selbst habe mit jener Gnome die Idee an die Hand geben wollen, zu welcher sein Drama den Beleg geben solle und worin Alles als in seiner einheitlichen Grundidee aufgehe. Dazu entfaltet das Drama eine zu individuell gestaltete Welt, zu specielle Verhältnisse und Charaktere, als dass man mit jener Formel den dichterischen Gehalt in seinem Kern umspannen könnte. Jener Glückswechsel ist doch nur die äussere Folge innerlicher Widersprüche: er trifft den Oedipus, welcher vom Schicksal zum Spielball seiner Willkür auserkoren scheint. Oedipus' ganzes Leben ist ein unablässiges Schwanken zwischen schroffen Gegensätzen: sein Streben und Wollen steht zu dem wirklichen Erfolge im schreiendsten Widerspruch: wo er das Beste erstrebt, schafft er Elend; wo er recht klug zu Werke zu gehen wähnt, da wird sein Scharfsinn stets auf Irrwege verleitet,

während er von Ungefähr das Wahre trifft, ohne Bewusstsein und Nutzen davon zu haben. Die Sprache der Orakel deutet er durchweg irrig; das Räthsel der Sphinx löst er, da doch sein Dasein ihm ein Räthsel ist und bleibt. Persönlich keiner Schuld sich bewusst wird er in die unseligsten Geschehnisse verstrickt: die anscheinend ungünstigsten Verhältnisse bieten zu unerwartetem Gelingen die Hand. Wie ausserhalb der Handlung unsers Dramas, so liegen diese Contraste in ihm selbst vollständig vor. Das Tieftragische besteht eben darin, dass ein schreckliches Wort des Gottes gerade da in Erfüllung geht, wo Oedipus nicht entfernt daran denkt; dass er, wo er eifrigt und scharfblickend fremde Schuld erforscht, das Zusammenbrechen seines eignen Glückes beschleunigt und sein Missgeschick durch verblendete Uebereilung in Folge seiner Scheinklugheit schärft; dass er erreicht, worauf er Tag und Nacht gesonnen, den Staat zu retten, dass aber die neue Rettung der einst glücklich geretteten Stadt sein eigner Untergang ist. Die Pest, der Anlass der Erkenntniss des Wahren, hört auf: die schwer heimgesuchte, und doch unschuldige Stadt athmet auf und eben jener geht unter, welcher bei Eröffnung des Stückes allein sammt den Seinigen von dem allgemeinen Verderben, das er doch veranlasst hatte, ausgeschlossen erschien.

Je höher aber Oedipus an äusserm Glück, an Gaben des Verstandes und Herzens zu stehen scheint, desto gewaltiger der Abstand der Wahrheit vom Schein, wie ihn das Drama entwickelt. Er wäre eines bessern Schicksals werth gewesen: aber schon vor seiner Erzeugung ist er zum widernatürlichen Werkzeuge der göttlichen Strafe an seinem Vater und seiner Mutter ausersehen: ihr Vergehen soll dadurch die härteste Busse leiden. Er nimmt Dem das Leben, der es ihm gegeben; Die, welche ihr Kind aus dem Wege schaffen wollte, bekommt gerade Kinder von eben diesem Kinde. Sie erfährt das grauenvollste Geschick, da sie Laios überredet hat, sich über Apollons Verbot hinwegzusetzen, und da sie hinterdrein die natürliche Stimme der Mutterliebe erstickt.

Verfolgen wir die Contraste in Oedipus' Leben und Schicksalen, wie sie Sophokles bis ins Kleinste ausgeführt hat, genauer, so tritt uns die weite Kluft zwischen dem äussern Wohlergehen des Sohnes der Tyche (1080 ff.) und dem einmal von den Göttern über ihn verhängten Elend von Geburt an entgegen. Kaum drei Tage alt, wird er von den Eltern,

die sich doch nach Erben gesehnt, schwer verstümmelt dem Untergange geweiht. Einem fremden Hirten übergeben, um als dessen Kind erzogen zu werden, wird er einem kinderlosen Ehepaare in dem ἀπειδὸς Κόρινθος geschenkt und von diesem in gemeinsamer Liebe erzogen, er, der fremde, entstellte Findling, ein Kind unbekannter Eltern, als eignes Kind königlicher Eltern, der Erbe des glänzenden Thrones. Ein Zufall bei lustiger Gesellschaft zertrümmert das heitere Jugendglück des Jünglings, der in Jedermanns Augen der Erste der korinthischen Bürger war. Nach Aufklärung dürstend glaubt er an die sicherste Quelle zu gehen: Apollon aber schweigt von der Vergangenheit, die Oedipus wissen will, und deutet das Grausigste von der Zukunft, um die er nicht befragt war. Das Orakel möchte Oedipus verhüten: er thut, was in menschlicher Kraft stand. Aber während der heimathlose Pilger einsam zwecklos ins Land zieht, wo er den korinthischen Eltern fern ist, erschlägt er den wahren Vater, da er Nothwehr zu üben berechtigt war. Denn Laios beabsichtigt auch in der Schiste Den unerkannt zu tödten, welchen er als Knaben wissentlich aus dem Wege zu schaffen gesucht hatte: aber auch diesmal misslingt sein Beginnen, damit der Götter Wille geschehe. Der Zufall führt Oedipus Theben zu: er löst das Räthsel, an dem Alle vor ihm sich vergebens abgemüht hatten, und gerade diese τύχη (442) schmettert ihn in den tiefsten Abgrund. Die dankerfüllte Gemeinde der geretteten Vaterstadt lohnt ihm mit dem erledigten Königsthron und der Hand seiner Mutter. Lange ungestörtes häusliches und öffentliches Glück. Aber die Götter lassen keine Sünde unbestraft, sei es früh oder spät, und einmal vergossenes Blut, zumal das des Vaters von Kindeshand, darf nicht ungerochen bleiben, mag der Thäter zurechnungsfähig sein oder nicht. Apollon sendet Landplagen über die Stadt, welche den Blutbefleckten hegt. Wiederum wendet sich Oedipus an denselben Gott, der ihm einst geweissagt und den er für den Begründer seines Glückes ansehen musste, da sein Spruch ihn vor Heimkehr nach Korinth gewarnt und ihn so hoch gestellt hatte. Endlich nach vielerlei Irrwegen werden ihm — und das ist der Inhalt unsers Stückes — die Augen geöffnet: der das Räthsel vom Menschen gelöst, tappt über seine menschlichen Verhältnisse bis zu der grässlichen Katastrophe im Dunkeln. Es ist von tiefer Bedeutung, wie denn auch dieser Zug der Umkehrung natürlicher Ord-

nungen von Anfang an in der Volksdichtung lag, dass er sich zur Strafe für seine geistige Blindheit körperliche Blindheit auferlegt, nun er geistig sehend geworden ist. —

Der Charakter des Sophokleischen Oedipus ist fleckenlos, wie ihn einmal die Volksdichtung als Beispiel eines unschuldigen Opfers des grausen Verhängnisses aufgestellt hatte. Von Jugend an hat er vertrauensvoll der Leitung des lichten Gottes in Delphi sich hingeeben, und mit ihm will er V. 145 stehen oder fallen. Leidenschaftlich ist er allerdings: sonst würde er keine tragische Person sein. Aber mit wahrhaft ängstlicher Sorge wird sein Aufbrausen aus edeln Motiven abgeleitet. Das öffentliche Wohl geht ihm über Alles, wie der Prologos und viele Stellen des Stückes (zu 443) zeigen: des reinsten Strebens sich bewusst und überzeugt, dem Gotte zu dienen, wird er gegen Die, deren Beginnen nicht auf das gleiche Ziel gerichtet schien, hart und argwöhnisch, und verliert dann eine sichere Haltung. Dadurch steigert er sein Unglück, ohne dass dieses dadurch motivirt werden soll oder kann. Ohne diese Zeichnung des sonst scharfblickenden und mildgesinnten Helden, der vor unsern Augen doch stets fehl greift, würde es der dramatischen Handlung an innerer Wahrheit gefehlt haben. So passt auf ihn der Spruch Antig. 622 τὸ κακὸν δοκεῖ ποτ' ἐσθλὸν εἶναι ἔμμεν ὅτω φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἅπαν. Nur so konnte die künstlich retardirte Enthüllung psychologische Wahrheit erhalten. Auch in seinem Zorn ist Oedipus rein menschlich gehalten: Teiresias, der dem Gotte zu dienen sich weigert, könnte ja nach 334 einen Felsen in Wuth bringen. Nicht genug, dass der Seher den König dadurch ausser Fassung bringt, er weckt die alten Scrupel über seine Herkunft und giebt Anlass, auch Kreon eines Verbrechens zu zeihen, der doch von dem Zusammenhange der Verhältnisse keine Ahnung hatte. Und musste nicht der eifrige König in Feuer gerathen, nun Teiresias auf einmal ihn des Mordes bezichtigte? Denn er ahnt nicht, dass der Seher nur aus Achtung vor dem persönlich edeln, den Staat weise lenkenden Herrn geschwiegen hatte. Auch Teiresias selbst braust auf und wird aus dem Gleise seiner priesterlichen Würde und Ruhe gedrängt. Die Ant. 471 dem Oedipus schuld gegebene ἀμόνη geht lediglich auf die Selbstbestrafung und etwa auf die strenge Verfluchung der gottlosen Söhne. Sonst ist Oedipus durchaus eine hochedle Heldengestalt, freilich aus einer gewaltigen Urzeit und einem

harten, granitnen Geschlechte, wie das war, womit der alte Nestor in jungen Tagen verkehrt hatte, II. 1, 260 ff. Es liegt in den Mitgliedern des Fürstenstammes der Kadmeionen eine hohe Strenge und Derbheit, gleichwie ihre Stammsagen so sehr von den achäischen abstechen. Ist Oedipus gegen Andere hart, so übt er die grösste Härte gegen sich selbst: alles Schwere, das ihm von Rechtswegen hätte auferlegt werden können, überbietet er durch massloses Strafen seiner unschuldigen Augen. Denn so weit geht die tragische Illusion, dass er in seiner Stimmung die That in ihrer eigentlichen Beschaffenheit nicht prüft, dass er sich für alles von ihm Vollbrachte für schuldig ansieht und erst die Folgezeit seinen Blick aufhellt, vgl. O. C. 431 ff.

Der nun einmal den Göttern verhasste Oedipus bestätigt den Volksglauben, dass Manchem trotz des besten Willens nichts gelinge, weil er den Göttern zuwider sei: ein Glaube, der aus der Beobachtung des oft schreienden Abstandes zwischen Verdienst und Schicksal entsprang. Daher wünscht Theognis, welcher 163 f. den Widerspruch zwischen *βουλή αγαθή* und *δαίμων δειλός* hervorhebt, 653 f.

*Εὐδαίμων εἶναι καὶ θεοῖς φίλος ἀθανάτοισιν,
Κόρον, ἀρετῆς δ' ἄλλης οὐδεμιῆς ἔραμαι.*

Niemand wolle glauben, diese Auffassung des Oedipus vertrage sich nicht mit dem sittlichen Standpunkte unsers frommen Dichters. Die Grundlage seiner nie genug zu bewundernden Kunstschöpfung fand er fertig vor: Schuld und Strafe in Einklang zu setzen konnte nicht seine Aufgabe sein, falls er nicht den Sinn der Sage verderben wollte. Sodann beachte man, dass Oedipus, persönlich noch so rein, doch angeerbte Sünde trug. Denn gleichwie nach dem Glauben des Alterthums die Missethaten der Eltern oft erst an Kindern und Kindeskindern heimgesucht werden, so theilt sich auch der Eltern Sünde den Kindern mit und lastet auf ihnen; steckt doch sogar im blossen Verkehr die Sünde der Unreinen die Reinen an und zieht sie mit ins Verderben. —

Nach Allem muss als Grundgedanke des Sophokleischen Dramas aufgestellt werden: den Sterblichen, sei er noch so gut, bewahrt alle Wachsamkeit über seine Schritte nicht vor Vergehungen, aller Scharfsinn in der Erkenntniss des Richtigen frommt ihm nicht, sobald ihm die Liebe der Götter entgeht. Mag der äussere Schein noch so blendend sein,

je später und unverhoffter, um so tiefer stürzen die Götter den *ἐχθροδαίμων*. Oedipus versinnlicht die Ohnmacht des auf eigne Kraft gestellten Menschen: was hat es ihm geholfen, dass die Götter ihm durch Vorausverkündigung seines Schicksals einen Blick in die Zukunft gegönnt haben? Gerade da geräth er in die Schlingen des Schicksals, wo er ihm klug auszuweichen und sich zu sichern glaubt. Jene demuthsvolle Ergebung an eine höhere Leitung spricht sich als allgemeiner Volksglauben darin aus, dass man zu den Göttern betete, sie möchten Kraft verleihen, das Rechte thun zu können, worüber ich zu V. 863 gesprochen habe. Eine gerechte Ausgleichung des den Oedipus trëffenden zu herben Schicksals bringt das Gegenstück unsers Dramas, der Oedipus auf Kolonos, der zugleich den vollsten Beweis liefert, dass die von uns gegebene Auffassung des Oedipus die des Sophokles von Anfang an gewesen ist und sein musste.

Alle übrigen Rollen dienen ganz und gar zur Motivirung und Erhellung der Handlungsweise des Protagonisten. Namentlich steht Iokaste in ganz anderer Gemüthsverfassung ihrem edlen Gemahl zur Seite. Sie lebt grundsätzlich in den Tag hinein und sucht etwaige Störungen ihres gottvergessenen Treibens durch Betrug Anderer und Betäuben ihres eignen Gewissens hinweg zu räumen. Der Offenheit, welcher Oedipus sich so ganz harmlos hingiebt, ist sie gram im Bewusstsein ihrer Schuld: sie versteckt gern, wie sie leicht vergisst; genug, wenn das Schlimme nur nicht unter die Leute kommt. Auch gegen die Götter ist sie wie gegen die Menschen. Das mit Laios, den sie bethört, erzeugte Kind hatte sie aus Angst ohne Weiteres aus den Augen geschafft: ob es wirklich getödtet, darüber hatte sie keine Gewissheit. Im augenblicklichen Behagen fragt sie nicht darnach. Götter und Orakel gelten ihr ja nur wenn die Noth brennt, sonst steigt ihr vermessner Leichtsinn bis zur verbrecherischen Gotteslästerung. Die Heirath mit dem jungen korinthischen Königssohn hat sie die heilige Pflicht, ihres Gemahls Mörder ans Licht zu ziehen, vergessen lassen. Den alten Sklaven hat sie gern weggeschickt, weil er stets an ihr Kind und an Laios mahnen musste. Ihr widerfährt nicht mehr als sie verdient, wenn sie nach Durchschauung verschuldeter Greuel sich erhängt. Weise lässt der Dichter sie vor völliger Enttäuschung des Oedipus abtreten, damit die Theilnahme nicht zersplittert und von dem ihrer würdigen Oedipus auf die

Verruchte abgelenkt werde. Auch erspart uns die Zartheit des Dichters den entsetzlichen Anblick der Schuldigen nach gänzlicher Enthüllung des Grässlichen. —

Die Erfindungsgabe des tief sinnigen Dichters würdigt man erst dann im ganzen Umfange, wenn man auf die Behandlung der von Soph. frei nach rein poetischen Motiven gestalteten Oedipussage bei den Vorgängern seine Aufmerksamkeit richtet. Diess wollen wir um so mehr in Kürze thun, je klarer sich auch daraus die Richtigkeit unserer Auffassung der Idee des Stückes und der Charakteristik des Oedipus ergeben wird.

Bei aller Umgestaltung des Mythos geben sich doch als ursprüngliche Züge der Volkssage zu erkennen: die Aussetzung und wunderbare Erhaltung des wider der Götter Gebot erzeugten Kindes; der bei zufälliger Begegnung erfolgte Todschlag des Vaters; die Lösung des Räthsels vom Menschen, die Heirath mit der Mutter und die nach der Entdeckung erfolgte Selbstbestrafung des Oedipus und der Iokaste. Je älter, desto einfacher erscheint die Ausschmückung durch die Dichtung. In der Odyssee 11, 271 ff. erzählt Odysseus auch von Epikaste, wie der Name dort lautet:

μητέρα τ' Οιδιπόδα ἴδον, καλὴν Ἐπικάστην,
ἣ μέγα ἔργον ἔρεξεν ἀνδρείησι νόοιο
γῆμαμένη ᾧ νόστ' ὃ δ' ὄν πατέρ' ἐξεραΐζας
γῆμεν· ἄφαρ δ' ἀνέκλυτα θεοὶ θέσαν ἀνθρώποισιν.
ἀλλ' ὃ μὲν ἐν Θήβῃ πολυηράτῳ ἄλγεα πάσχων,
Καμείων ἦρασσε, θεῶν ὀλοῦς διὰ βουλᾶς·
ἣ δ' ἔβη εἰς Αἴδαο πύλαρταο κρατεροῖο,
ἀναμένη βρόχον αἰτῆν ἀφ' ὑψηλοῖο μελάθρον,
ᾧ ἄχει σχομένη· τῷ δ' ἄλγεα κάλλιπ' ὀπίσσω
πολλὰ μάλ', ὅσα τε μητρὸς ἐρμίνες ἐπιτέλουσαν.

Da gleich nach der Ehe die Sache ruchbar wird, so kann der Dichter der Nekyia Nachkommenschaft der blutschänderischen Ehe nicht gekannt haben. Ausdrücklich bemerkt Pausanias 9, 5, 5 die Uebereinstimmung des alten Epos *Οιδιπόδεια*, welches Kinaithon von Sparta um Ol. 3 in 5600 Versen gedichtet hatte. Hier erzeugt Oedipus nach Epikaste's Tode mit Euryganeia die Kinder, welche die später ins Grausigere gesteigerte Sage mit der eignen Mutter erzeugt werden lässt: noch der alte Logograph Pherekydes Scholl. Eur. Phoen. 53 bleibt dem Epos treu. Herrscht nun

Oedipus durch der Götter verderbliche Rathschlüsse — indem er die Sünden der Eltern abbüsst — Leiden erdulden fort, so deutet der wiederkehrende Ausdruck (*πολλὰ μάλ' ἄλγεα*) doch wohl neben schlechter Behandlung durch die Söhne schon auf die tief im Mythos wurzelnde, aus der kyklischen Thebais und dem Logographen Hellanikos sicher nachweisbare Blendung hin. Zwischen den Zeilen müssen wir, da es dem Dichter vorzugsweise um Epikaste zu thun ist, die zweite Ehe lesen, da ohne sie der von der Ilias öfter erwähnte Bruderkrieg und der Zug gegen Theben nicht entstanden sein würde. Oedipus stirbt als König von Theben: Leichenspiele, zu deren Feier unter andern Polyneikes mit seiner Gemahlin Argeia aus Argos gekommen war, erwähnt die Ilias 23, 679 und in den Scholl. der böotische Hesiodos. Polyneikes war also schon in ältester Sage (in Folge liebloser Behandlung des blinden Vaters fluchbeladen) nach Argos entflohen, um den Folgen des Fluches vorzubeugen.

Gehen wir zu den lyrischen Dichtern über, so ist nicht unwichtig das Zeugniß der Korinna von Tanagra, Scholl. Eur. Phoen. 26, Oedipus habe nicht bloss von der Sphinx, sondern auch von dem den Kadmeiern als Strafe für Vergehen gesandten Teumessischen Fuchs das Land befreit. So tritt er in der Landessage als ein verdienter Heros auf, dessen Schicksal desto düsterer erscheint. Pindaros von Theben, welcher fr. inc. 62 das von Oedipus gelöste *αἶνιγμα παρθένου ἐξ ἀγριᾶν γνάθων* erwähnt, und Pyth. 4, 263 auf *τῶν Οιδιπόδα σοφίαν* hinweist, auch in den Paianen das dem Laios gegebene Orakel berührt, hebt die Glanz- und Schattenpunkte im Labdakidengeschlechte — in welchem nach Antig. 593 *ἀρχαῖα πῆματα φθιτῶν ἐπὶ πῆμασι πίπτοντα* — im Siegeshymnus auf Theron von Akragas, dessen Geschlecht sich von Thersandros, Polyneikes' Sohn, herleitete, Ol. 2, 38 ff. hervor. Bei ihm zuerst ist es bestimmt (das dem Dichter eng verbundene) Pytho, dessen Gott Laios warnte: sonst bleibt die dem Dichter vorschwebende Form der Sage dunkel, da er nur die Punkte herausnimmt, welche den raschen Wechsel hohen Glücks und schweren Unheils in den Schicksalen des Stammes ins Licht stellen:

Μοῖρ', ἃ τε πατρῶϊον
τῶνδ' ἔχει τὸν εὐφρονα πότμον, θεόρτιω σὺν ὄλβῳ
ἐπὶ τι καὶ πῆμ' ἄγει παλιντρέπλον ἄλλω χρόνῳ·
ἐξ οὐπερ' ἐκτεῖνε Λαῖον μόριμος νόστος

συνατόμενος, ἐν δὲ Πυθῶνι χρησθέν
παλαίφατον τέλεισεν.
ἰδοῖσα δ' ὄξει Ἐρινύς
ἔπεφνέ οἱ σὺν ἀλλολοφονίᾳ γένος ἀρτίον·
λείψθη δὲ Θέροςανδρος ἐριπέντι Πολυνείκει.

Auch hier wird der *μόριμος νῖός* durch ein dunkles Verhängniss zum Mörder des Vaters: als Strafe dafür treibt die Erinys die Söhne zum Wechselsmorde, wie in der Odyssee die Erinyen der Epikaste dem Oedipus viele Leiden bringen. Die Ehe mit der Mutter, den Ursprung der Söhne, ihre Unfrömmigkeit gegen den Vater und dessen Fluch überspringt Pindar als seinen Zwecken zuwider. Leitet er den Glückswechsel der Labdakiden nur von Laios' Ermordung her, ohne zu motiviren, warum Laios den Zorn des Apollon auf sich geladen, so liess er wie die Tragiker vor Euripides, — dessen *Χρυσίππος* den Mythos behandelte — so viel wir ermitteln können, einen Zug der Volkssage bei Seite liegen. Sie gab dem Laios schuld, er habe als Gast des Pelops dessen schönen Sohn Chrysispos entführt und damit das erste Beispiel der Knabenliebe unter den Hellenen gegeben. Darauf habe Pelops geflucht, Laios' Unsal möge sich auch auf seine Nachkommen erstrecken, Scholl. Eur. Phoen. 66 und das oben S. 1 mitgetheilte Orakel. Die Here *Ζυγία* habe ihm deshalb gezürnt und die Ehe mit Iokaste unfruchtbar gemacht. Eine der vielen Legenden, wie dem unnatürlichen Laster Verderben folgt: war die Liebe zu Chrysispos widernatürlich, so kehren sich dafür die gesetzlichen Verhältnisse der Ehe völlig um, also dass der Segen der Ehe den frevelnden Gatten ein Fluch wird. Die peloponnesische Sage liess Oedipus gleichfalls den Chrysispos lieben oder ihm bei der Entführung wenigstens Schutz gewähren, wobei er den unerkannten Vater erschlägt. So ungefähr scheint Praxilla von Sikyon (um Ol. 82) gedichtet zu haben.

Dramatisch behandelte zuerst Aeschylos den Sagenkreis in der Ol. 78, 1 aufgeführten Trilogie, welche aus *Λαῖος*, *Οἰδίπους*, *Ἐπὶ ἐπὶ Θήβας* bestand, woran sich das Satyr-drama *Σφίγξ* anschloss. Aus dem Schlussstücke geht hervor, dass Laios auf dreimaliges Befragen des Apollon den Bescheid erhalten hatte, zeuge er einen Sohn, so werde er über (sein Haus und) Theben Verderben bringen. Die sinnliche Iokaste reizt ihn, dem Gebot des Gottes zuwider zu handeln, und so entspringt Oedipus, der bei Aeschylos zu-

erst, so viel man weiss, mit der eignen Mutter die vier Kinder erzeugt. Apollon, dem das Geschlecht verhasst ist (Sept. 673), legt selbst Hand an, das siebente Stadthor, wo die feindlichen Brüder einander gegenüber stehen, zu erstürmen, Sept. 782. Bei Aeschylos wird Oedipus' hohes Glück in Folge der Räthsellösung gepriesen 754 ff., aber der Sturz kann nicht so kunstreich und allmähig entwickelt worden sein, wie bei Sophokles, der auf Oedipus' Haltung bei der stufenweisen Entdeckung den grössten Fleiss verwandt hat. Aeschylos dagegen breitete den ganzen mythischen Zusammenhang des Geschickes dreier Generationen in drei eng in einander greifenden Acten aus, um das Walten der in dem Stamme heimischen Erinys, welche alte Orakel der Götter ausführt, darzustellen.

Wo Aeschylos den Oedipus erzogen sein und wie er ihn mit Laios zusammengerathen liess, erfahren wir nicht. Sicher aber ist jener fruchtbare tragische Zug dem Sophokles eigen, dass Oedipus nach Befragung des delphischen Gottes in der noch heute sichtbaren phokischen Schiste mit Laios zusammenrifft. Eben diese Localität hat die ursprünglich auf böotisches Gebiet beschränkte Scene dorthin zu verlegen veranlasst. Bei Aeschylos war der verhängnissvolle Engpass in der Nähe von Potniä, welches zehn Stadien von Theben auf der Strasse über Platäa nach Athen lag: Potniä war ein Sitz der *Ποτνιαδες θεαί*, der Erinyen, welche in die Sage so bedeutsam eingreifen. Ihnen von Uranfang verfallen, ist Oedipus auf ihrem Grund und Boden, dem Kithäron, ausgesetzt und irgendwo in der Nähe oder in dem durch den Cult der *Εὐμενίδες* berühmten Sikyon erzogen. Eben in der Nähe des Kithäron kannte die ältere Sage den unheimlichen Dreiweg und die Schiste, gleichwie der Mythos mit den Heiligthümern der chthonischen Götter rings umher eng verknüpft war: sollte doch König Damasistratos von Platäa den Laios und dessen treuen Diener bestattet haben, Apollod. 3, 5, 8. Paus. 10, 5, 2. Bei Aeschylos mag Oedipus vom Isthmos her Theben zugezogen sein, um seine Eltern aufzusuchen, während Laios nach Süden zog, sei es zu öffentlichen Spielen oder zu einem der vielen böotischen Apolloorakel.

Sophokles' Meisterhand hat die von den Vorgängern ausgebildeten Züge frei benutzt und in seiner wundervollen *σύστασις τῶν πραγμάτων* das Contrastirende mit Geflissenheit gesteigert, so dass der Hintergrund wie auch die dramatische Handlung selbst auf die einheitliche Grundidee der

Dichtung bis ins Geringfügigste berechnet ist. Vergleicht man seine Darstellung mit den sonstigen Gestaltungen der von unzähligen Dichtern neben und nach ihm behandelten Sage, so springt in die Augen, wie sorgfältig er manche Züge fallen gelassen, andere eigenthümlich gewendet hat. Nur auf Einiges mag kurz hingedeutet werden. Andere lassen den Oedipus ausgesetzt, von Hirten gefunden und bei ihnen erzogen werden: Soph. dagegen dichtet des Contrastes, wie auch der herrlichen *ἀναγνώρισις* wegen, dass ein Hirt ihn dem andern anvertraut, welcher dann, gerade als er die frohste Botschaft zu bringen meint, das Grässliche ans Licht ziehen hilft. Ist Oedipus vor Soph. entweder in Süd-Böotien oder in Sikyon erzogen, so ist es bei Soph. die stolze Seestadt Korinth, deren König ihn im Einverständniss mit seiner Gemahlin erzieht: während Andere, wie Eur. Phoen. 29, ihn von dieser untergeschoben sein liessen. Wurde in andern Dichtungen dem ungestümen Jüngling ernstlich vorgeworfen, er könne nicht der Sohn seines leutseligen Vaters Polybos sein, so ist es bei Soph. ein harmloses Wort, das sein Glück zertrümmert. Erschlägt er den Vater, indem er im vollen Rechte ist, so giebt ihm Euripides Uebermuth schuld: nach gewöhnlicher Sage ist auch er zu Wagen, bei Soph. wandert er allein. Locken ihn bei Andern Kreons Verheissungen, sich an das Räthsel zu wagen, so gelangt er bei Soph. absichtslos zur Sphinx, trifft das Richtige und erhält sein *γέρας δωρητόν, οὐκ αἰτητόν*. Das Hinausrücken der Entdeckung nach langer Zeit; der Anlass zu derselben durch die allgemeine Landesnoth, welche Oedipus' Edelsinn ins hellste Licht stellt; der ungestüme Eifer, dem Gotte zu dienen, der ihn stets von sich gestossen — das Alles ist Erfindung des Sophokles, der die Fäden zu seinem kunstreichen Gewebe auf eben so tief berechnete wie natürlich scheinende Weise geschlungen hat. Vor und nach ihm führten entweder zufällige Aeusserungen gegen Iokaste oder dem Laios abgenommene Waffenstücke oder die Wunden der Füsse oder das Ableben des Polybos und in Folge dessen Mittheilungen der Periböa die Enthüllung herbei. Das Durchbohren der Füsse beruht auf volkstümlicher Ausdeutung des Namens und ist dann von den Dichtern mannigfach benutzt, meistens um die Hartherzigkeit der Eltern auszumalen: ursprünglich legte die Volksdichtung in den Namen *Οἰδίπους* (Wisselin) den Sinn des insipiens sapiens, vgl. zu V. 397.

Hatte die Sage selbst unserm Dichter den Weg zur dramatischen Behandlung gewiesen, so dürfen wir auch nicht versäumen, einen andern Punkt in Anschlag zu bringen, welcher darauf von Einfluss gewesen ist. Wir meinen das Grab des als Schutzheros im Geburtsdemos des Soph. gläubig verehrten Oedipus. Die mit der Muttermilch eingesogene Ehrfurcht vor dem heimathlichen Culte zwang den Dichter, den Mythos nach neuen poetischen Motiven umzubilden, indem die Auswanderung aus Theben und die Aufnahme des Verstossenen in Attika von vornherein, mochte auch der Dichter an den O. C. selbst noch nicht denken, als Ziel der Dichtung vorschwebte. Deutet daher Teiresias 417. 455 auf dereinstiges Fortziehen aus Theben hin, und weist Oedipus 1455 ff. auf sein wunderbares Ende bestimmt hinaus, so durfte auch der Heros, an dessen Grab sich Segen knüpfte, unmöglich als persönlich irgendwie sündeladen (*κακὸς φάσις*) hingestellt werden, wie ja im Oed. Col. auf alle Weise motivirt wird, wie trotz des Schauders, der die Menschen bei blosser Nennung des Namens *Οἰδίπους* ergreift, die Aufnahme und der Cultus vollkommen berechtigt seien. In jenem Stücke, wo ein wunderbarer Tod dem jammervollen Leben versöhnend gewährt wird, machen die Götter, die Oedipus verfolgt, ihr Unrecht, nachdem mit ihm abgerechnet ist, wieder gut. —

Die Zeit der ersten Aufführung des Oedipus Tyrannos anlangend, so hat man aus der anschaulichen Schilderung der Pest geschlossen, das Stück sei in frischer Erinnerung der athenischen Seuche entstanden. Weiter hat man vermeinten politischen Tendenzen zu Liebe eronnen, das Drama müsse Ol. 87, 3 (429 v. Chr.) auf die Bühne gebracht sein, als gerade die Pest grässlich wüthete. Denn unter der Maske des Oedipus verfolge unser der Demokratie abgeneigte Dichter den Perikles, dem man seine Abstammung von den blutbeseckten Alkmäoniden zum Vorwurf gemacht, der jetzt durch den peloponnesischen Krieg die nach dem Orakel (*ἔξει Αἰωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς ἀμ' αὐτῷ*) damit verbundene Krankheit hereingerufen zu haben scheinen konnte, der sich im Vertrauen auf eigne Geistesstärke über Götterculte und Orakel freigeisterisch hinweggesetzt u. s. w.

Ich sollte denken, ein Sophokles habe nicht nöthig gehabt, die Pest erst mitzumachen, um die Farben für seine Dichtung zu gewinnen: hatten doch seit Ilias A viele Dichter dergleichen geschildert. Ich halte ferner den Soph. für zu menschlich, seinen Zuschauern den täglichen Jammer an dem dionysischen

Feste auch auf der Bühne vorzuhalten. Läge die athenische Pest wirklich unserm Drama voraus, so müsste es lange nachher fallen, wo es eine schmerzlich süsse Erinnerung an überstandene Noth auffrischen sollte. Die Beziehung auf Perikles ist aber gänzlich irrig. Sie ist aus schiefer Auffassung des Charakters des Oedipus entsprungen und macht den Sophokles zu einem heimtückischen Wühler. Die ideale Welt, die dieser, vom Scheitel bis zu den Zehen ein ganzer Dichter, sich schuf und in der er mit der ganzen Tiefe seines göttlichen Geistes lebt und webt, hatte ihn über kleinliches Politikmachen weit erhoben. Eben so wenig ist auch nur der leiseste Gedanke daran, dass der Oedipus Tyrannos um Ol. 91 entstanden sei, weil 863 ff. auf — die Verstümmelung der Hermen durch Alkibiades gehe. Die Wahrheit ist, dass unser Drama wohl das erste des thebanischen Sagenkreises sein wird, welches Sophokles dichtete: es liegt der Ol. 84,3 gegebenen Antigone wahrscheinlich noch voraus, was oben ein Rückbeziehungen in diesem Drama zu bestätigen scheinen.

Unbegreiflich, dass nach dem Zeugniß des Dikaiarchos von Messana in der *ὑπόθεσις* der Aeschyleer Philokles, Philo-peithes' Sohn, dem Sophokles den ersten Preis abgewann: Aristides *ἐπὶ τῶν τετραράων* II, 334 Dind. weiss das nur durch den Pindarischen Spruch *ἐν ἔργασί νικᾷ τύχη, οὐ σθένος* zu erklären. (Wie Euripides, so hatten auch Philokles, Achäos von Eretria, Nikomachos, Xenokles, Diogenes, der jüngere Karkinos, Theodektes von Phaselis und andere Dramatiker denselben tragischen Stoff bearbeitet. Wir kennen die Veränderungen dieser Dichter nicht; selbst der Plan des Euripideischen Oedipus ist dunkel. Seneca's Oedipus ist ein frostiges, geschmackloses rhetorisches Prunkstück. Uebrigens hatte auch der Komiker Eubulos einen *Οἰδίπους*, wie Platon einen *Λαῖος* gedichtet.) Witzig meinten Manche, der üblich gewordene Titel *Οἰδίπους τύραννος* solle das Drama als *ἔξῃχον πάσης τῆς Σοφοκλέους ποιήσεως* bezeichnen, wie denn allerdings Aristoteles in der Poetik unser Drama offenbar als Mustertragödie betrachtet. Sophokles selbst begnügte sich natürlich mit dem einfachen *ΟΙΔΙΠΟΥΣ*: statt der aus V. 514. 925 entlehnten Bezeichnung *τύραννος* setzten Andere *Οἰδίπους πρότερος, διὰ τοὺς χρόνους τῶν διδασκαλιῶν καὶ διὰ τὰ πράγματα*, wie es in der *ὑπόθεσις* heisst.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
 ΙΕΡΕΥΣ.
 ΚΡΕΩΝ.
 ΧΟΡΟΣ γερόντων Θηβαίων.
 ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
 ΙΟΚΑΣΤΗ.
 ΑΓΓΕΛΟΣ.
 ΘΕΡΑΠΩΝ Λαίου.
 ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ. *Πολύτης*

ὦ τέκνα, Κάδμου τοῦ πάλαι νέα τροφή,
 τίνας ποθ' ἔδρας τάσδε μοι θοάζετε,
 ἰκνηρίοις κλάδοισιν ἐξεστεμμένοι;
 πόλις δ' ὁμοῦ μὲν θυμιαμάτων γέμει,
 ὁμοῦ δὲ παιάνων τε καὶ στεναγμάτων.

5

1. Zu der väterlichen Ansprache ὦ τέκνα tritt, zumal die Versammlungen zum Theil bejahrt, erläuternd die ehrende und Vertrauen einflössende Bezeichnung derselben als Nachkommen des alten Landesfürsten hinzu, wie die Athener gern Κεκροπίδαι, Ερεχθίδαι, παῖδες Κροναοῦ, Αἰγίος στρατός, Θεσίδαι sich nennen hörten. Zusammenstellungen wie Κάδμου τοῦ πάλαι (vgl. 1043 und O. C. 69 Θεσίδς τοῦ πρὶν Αἰγέως τόκος) νέα τροφή (progenies) sind bei den Tragikern sehr beliebt: Ant. 14 μιὰ θανάτων ἡμέρα διπλῆ χειρὶ. 170. O. C. 622. Aesch. Sept. 721 πάνοι δόμων νέοι παλαιόισι συμμειγῆς κακοῖς. Unten 916.

2. Euripides bei Aristoph. Thesm. 888 τί δὴ σὺ θάσσεις τάσδε τεμβήρεις ἔδρας; Sonst θακίην, προσθακίην (O. C. 1168). καθίσθαι ἔδραν, sessionem sedere, vgl. 10. 13. 15. 20. 32. Der gleiche Klang (vgl. θάσχος, θάκος, θάκος) und

eine dunkel gefühlte Verwandtschaft der Begriffe veranlasste ältere Dichter, θοάζειν im Sinne von θάσσειν, θάσσειν zu gebrauchen: so Empedokles bei Sext. Empir. 218 Bekker. σοφίης ἐπ' ἀκροῖσι θοάζει. Aesch. Suppl. 603 Ζεὺς ἐπ' ἀρχῆς οὐτινος θοάζων.

3. Die ἰκίται trugen zum Zeichen, dass sie sich unter den Schutz der Götter stellen, Lorbeer- oder Olivenzweige in den Händen, welche mit wollenen Fäden umwickelt (στέμματα, στέφη, velamina, vgl. 913, daher ἐριόστεπτοι κλάδοι bei Aeschylos) an den Altären oder Götterbildern niedergelegt und nach gewährtem Schutze oder erfüllter Bitte hinweggenommen wurden, vgl. 143. Davon ist hier wie 19 ἐξεστεμμένοι (κεκοσμημένοι, στέμματ' ἔχοντες ἐν χειρὶν ἀνὰ κλάδοις) auf die ἰκίται selbst übertragen, wie bei Virg. Aen. 7, 154 ramis Palladis velati.

4. Vgl. 186.

ἄγὼ δικαίων μὴ παρ' ἀγγέλων, τέκνα,
 ἄλλων ἀκούειν, αὐτὸς ὡδ' ἐλήλυθα,
 ὃ πᾶσι κλεινὸς Οἰδίπους καλούμενος.
 ἄλλ', ὦ γεραῖέ, φράζ', ἐπεὶ πρέπων ἔφες
 10 πρὸ τῶνδε φωνεῖν, τίνι τρόπῳ καθέστατε,
 δείσαντες, ἢ στέρξαντες; ὡς θέλοντος ἂν
 ἐμοῦ προσαρκεῖν πᾶν. δυσάλγητος γὰρ ἂν
 εἶην, τοιάνδε μὴ κατοικτεῖρων ἔδραν.

6. Oed. fragt zunächst nach dem Anlass der vor seinem Palaste versammelten *ἱκετεία*, sodann nach dem Grunde der vor seinen Augen aufsteigenden Opfer und der zu seinen Ohren dringenden Bittgebete und Wehklagen in der um die Akropolis gelegenen Stadt. Beides umfasst *ἄ*, auf beides antwortet der Priester 19 ff. Daher müssen 4. 5., obwohl formell als blosser Bemerkung angeknüpft, sachlich doch fragend genommen werden.

7. ἄλλων, Apposition zu ἀγγέλων, um den Gegensatz zu αὐτὸς zu schärfen: nicht von Boten, die andere sind; auf welche also kein Verlass ist, da sie irren oder falsch berichten können. Anders Ai. 516. Phil. 38.

8. ὃ — καλούμενος, ich, Allen der erlauchte Oed. geheissen, vgl. 40. 1207. 1380. 1524 ff. Oed. spricht diese Worte nicht im stolzen Selbstgefühl — erinnert er doch nur an die allgemeine Volksstimme —, sondern in tiefem Mitgefühl für die Leiden Thebens und in bitterem Bewusstsein, wie gross der Abstand sei zwischen seiner gepriesenen Herrlichkeit und dem, was er in der Noth zu thun vermöge. Wie es aber für die *ἱκετεία* ein Trost sein muss, dass der gefeierte Fürst selbst sich ihrer annimmt, so ist es für den Zuschauer ein Zug tragischer Ironie, dass Oed. gerade am Wendepunkte seiner *κλεινότης* an diese erinnert.

9 ff. Oed. legt die V. 2 allgemeiner gehaltene Frage jetzt dem Wortführer der *ἱκετεία* bestimmter vor: rede, in welcher Lage habt ihr euch hier niedergelassen, in Angst gesetzt oder bereits von Unheil betroffen, (rede) überzeugt, dass ich bereit sein werde, Alles zur Abhülfe aufzubieten. Der Grund einer *ἱκετεία* kann ein doppelter sein, entweder Abwehr drohender Gefahr oder Errettung aus schon eingetretenem Unglück: daher wird τίνι τρόπῳ (πῶς διακείμενοι) durch die exegetischen Participia genauer begränzt, vgl. Plato Phaed. 59 A οὕτω διακείμεθα, ποτὲ μὲν γελῶντες ἐνίοτε δὲ σακρῶντες, vgl. Krüger Gr. 59, 1. A. 7. Statt des als Gegensatz zu δείσαντες erwarteten ἤδη παθόντες od. ἀνατλάντες wählt Oed. den milderen Ausdruck στέρξαντες, d. h. nachdem ihr euch in ein Unglück, das euch betroffen, habt fügen müssen, wie es dem Menschen zukommt. Vgl. O. C. 509 στέρξον, *perfer*. Verkenning dieser Bedeutung hat die thörichte Aenderung στέξαντες schon im Paris. A hervorgerufen.

13. Denn ich müsste ja hartherzig sein, wenn ich eine solche *ἱκετεία* (die hilfsbedürftige Kinder und Greise angestellt) nicht bemitleiden sollte. Statt μὴ οὐ κατοικτεῖρων

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ', ὦ κρατύνων Οἰδίπους χώρας ἐμῆς,
 ὄρας μὲν ἡμᾶς ἡλίκοι προσήμεθα
 βωμοῖσι τοῖς σοῖς· οἱ μὲν οὐδέπω μακρὰν
 πτόσθαι σθένοντες, οἱ δὲ σὺν γήραι βαρεῖς
 ἱερῆς, ἐγὼ μὲν Ζηρός, οἶδε δ' ἠθέων
 λεκτοί· τὸ δ' ἄλλο φῦλον ἔξεστεμμένον

15

habe ich mit Par. A und andern guten Quellen μὴ κατ. geschrieben. Denn so wenig gesagt werden kann *δυσάλγητος ἂν εἶην, εἰ μὴ οὐ κατοικτεῖροισι*, so wenig μὴ οὐ κατοικτεῖρων, vgl. die ganz ähnliche Stelle 76 f. (Wollte man das öfter — vgl. zu 220 — irrig von Abschreibern gesetzte μὴ οὐ hier dennoch verteidigen, so müsste man annehmen, οὐ sei lediglich der äusseren Correlation halber zu der in *δυσάλγητος, = οὐκ ἐβάλγητος*, liegenden Negation beigefügt.)

14—57. Der Priester, zunächst 15 die erste, 19 ff. die zweite Frage des Oedipus beantwortend, erklärt, gerade die des Schutzes am meisten Bedürftigen seien vertrauensvoll zu Oedipus' Hausaltären gezogen, während die übrige Bevölkerung (vgl. 182 ff.) Bittgänge nach anderen Heiligthümern angestellt habe.

15. In ὄρας μὲν ἡμᾶς tritt (indem der Priester im Sinne hat: erfahre aber auch von den übrigen) das Verbum eben so natürlich voran, wie 19 τὸ δ' ἄλλο φῦλον den unmittelbar vorher genannten Theilnehmern der *ἱκετεία* zu Oedipus' Pallast chiastisch entgegengestellt ist. Aehnliche Umkehrungen in den Gliedern der Gegensätze oft bei Homer, vgl. Il. 1, 20. 23, 635. Od. 16, 336 ff. 1, 146. Unten 320 f.

16. Der Ton fällt auf τοῖς σοῖς, gegenüber 20 f. ἀγοραῖσι, d. h. an den in und vor Oedipus' Pallast

Sophokles II.

befindlichen Altären und Bildern der *θεοὶ προστατῆραι*, vor allen des Zeus Ἐρκείος, Apollon Ἀργαῖός (919 f.), dann wohl der Artemis (Aesch. Sept. 449) und der Pallas (Ant. 1183 f.), der Hauptgötter Thebens, 159 ff. 187 ff.

17. Die Metapher beruht auf Erweiterung des bei den Tragikern (Eur. Herakl. 10. Andr. 441) üblichen Gebrauchs von νεοσσοί, *infantes*. Hier ist wohl V. 1 νέα τροφή nicht ohne Einwirkung auf die Wahl des Ausdrucks gewesen. — σὺν γήραι βαρεῖς, *συνώντες γήραι* (zu O. C. 7) *καὶ βαρυνόμενοι αὐτῷ*, wie O. C. 1652 *σὺν νόσοις ἀλγεινός*, vgl. Phil. 185 ff. 266. Ai. 1017. unten 1112. Aehnlich Virgil *madida cum veste gravatus*.

18. Die Versammlung besteht aus Knaben, erlesenen Jünglingen und hochbejahrten Priestern, wie Homer Il. 9, 575 einen ähnlichen feierlichen Zug zu Meleagros, der sich zürnend vom Kampfe zurückzieht, erwähnt: τὸν δὲ λίσσοντο γέροντες Αἰτωλῶν, πέμπτον δὲ θεῶν ἱερῆς ἀρίστους, Ἐξελθεῖν καὶ ἀμύνα. (Schon darum ist Bentley's *ἱερῆς ἐγὼ μὲν Ζηρός* abzuweisen.) — Aus ἐγὼ μὲν Ζηρός (*Zeus Ἀγοραῖος* in Theben bei Paus. 9, 25, 3) ist zu ergänzen οἱ δὲ ἄλλων θεῶν. Statt οἶδε δ' ἠθέων musste der Uebereinstimmung wegen aus guter Quelle οἶδε δ' ἠθέων geschrieben werden.

3

- 20 ἀγοραῖσι θρακεῖ, πρὸς τε Παλλάδος διπλοῖς
 ναοῖς, ἐπ' Ἰσμηνοῦ τε μαντεῖα σποδῶ.
 πόλις γάρ, ὡσπερ καὶ τὸς εἰσορᾶς, ἄγαν
 ἤδη σαλεύει κἀνακουφίσαι κἀρα
 βυθῶν ἐτ' οὐχ οἶα τε φρονίον σάλον,
 25 φθίνουσα μὲν κάλυξιν ἐγκάρποις χθονός,
 φθίνουσα δ' ἀγέλαις βοννόμοις, τόκοισι τε

20. Auf den verschiedenen Märkten der Stadt (deren einen Pausanias auf der Kadmeia kennt, einen andern Xenophon Hell. 5, 2, 29 im Gegensatz zur Kadmeia erwähnt, welcher nach 161 in der untern Stadt nordöstlich von der Burg lag), an welchen die *θεοὶ ἀγοραῖοι*, Zeus, Hermes, Athene, Artemis (161) Altäre oder Tempel hatten: ausserdem an den beiden Tempeln der Pallas und am Ismenion, wie es Brauch war, sich in der Noth an alle *πολιτισσοῦχοι θεοὶ, πεδιονόμοι τε* (hier Pallas und Apollon) *κἀγορᾶς ἐπίσκοποι* Aesch. Sept. 253 zu wenden. Da Pallas unter mehreren Beinamen in und um Theben verehrt wurde, wie *Ὀγκα*, *Ἰσμηρία*, *Ζωστηρία*, *Καθυμία*, *Ἀλάζομενεία*, so sind die hier gemeinten Tempel nicht zu bestimmen: der eine ist wohl der im Süden der Kadmeia dicht am Onkäischen Thor von Kadmos erbaute der *Ὀγκα*, Aesch. Sept. 483. Paus. 9, 12, 2. Jeden Athener aber mussten die *διπλοὶ ναοὶ* an seine Burggötlin (*Πολιάς* und *Parthenos*) erinnern, die der patriotische Dichter auch hier absichtlich voranstellt, vgl. 159. zu Phil. 134. Das *Ἰσμηνιον*, *ἀλαθῆς μαντιῶν θῶκος* Pind. Pyth. 11, 2, wo Empyromantie geübt ward, wie in Olympia, Herod. 8, 134. Ant. 1005 f., lag ausserhalb des Homoloischen Thores. Sophokles Worten zufolge dachte man den *μάντις* Ismenos in diesem Heiligthum des Apollon begraben, wäh-

rend der sonstigen Sage nach die Benennung des Flusses Ismenos von dem Sohn des Apollon und der Melie oder des Amphion und der Niobe abgeleitet wird. (Könnte *σποδός* vom Altare (*πυρά*) verstanden werden, so käme der bei Paus. 9, 11, 5 erwähnte *βωμὸς Ἀπόλλωνος Σποδίου* zu Statten, wo *μαντικὴ ἀπὸ κληδόνων* stattfand. Allein dabei wäre *Ἰσμηνοῦ* nicht zu erklären.)

23. Die Stadt wird wie ein lebendes Wesen gedacht, das von einer Ueberschwemmung (*φρονίσιος σάλος* wegen des allgemeinen Sterbens) umgerissen und überfluthet wird. Daher 46. 50 f. dieses Bild zu Grunde liegt. Vgl. 174.

25. Das Land stirbt in allen seinen Lebenstrieben ab, indem die Früchte verdorren und die Heerden fallen und die Weiber gar nicht oder lebensunfähige Kinder gebären, vgl. 171. 254. 270 f. In diesen dreifachen Leiden äussert sich regelmässig der Zorn der Götter: so nach Philostratus Vit. Apoll. p. 51, 21 *ἢ γῆ οὐ συνεχώρει* (den Mördern des Königs) *ἴσταςθαι τὴν τε γῆν σποράν, ἢν ἐς αὐτὴν ἐποιεῖντο, πρὶν ἐς κάλυκα ἤκειν, ἐφθίρει τοὺς τε τῶν γυναικῶν τόκους ἀτελεῖς ἐποίει καὶ τὰς ἀγέλας ποθήτως ἐβόσκεν*. Daher oft bei Wünschen und Verwünschungen dieselbe Formel, wie Herod. 3, 65 (vgl. 6, 139) *ταῦτα μὲν ποιήσει ὑμῖν γῆ τε καρπῶν ἐκφέροι καὶ γυναικῆς τε καὶ ποιμναί τίκτοιεν*.

ἀγόνοις γυναικῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς
 σκήψας ἐλαύνει, λοιμὸς ἔχθιστος, πόλιν,
 ὑφ' οὗ κενούται δῶμα Καδμεῖον, μέλας δ'
 Ἰδης στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται. 30
 θεοῖσι μὲν τὴν οὐκ ἰσοῦμένον σ' ἐγώ,
 οὐδ' οἶδε παῖδες, ἐξόμεθ' ἐφέστιοι,
 ἀνδρῶν δὲ πρῶτον ἐν τε συμφοραῖς βίον
 χρίνοντες ἐν τε δαιμόνων συναλλαγαῖς·
 ὅς γ' ἐξέλυσας, ἄστυ Καδμεῖον μολῶν,
 35 σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμὸν ὃν παρείχομεν,
 καὶ ταῦθ' ὑφ' ἡμῶν οὐδὲν ἐξειδῶς πλέον,
 οὐδ' ἐκδιδαχθεῖς· ἀλλὰ προσθήκη θεοῦ

27. Die Pest ist ein *θεός*, wie El. 175 *χρόνος ἐμυρῆς θεός*, Simon. Amorg. 6, 102 *λοιμὸς δευτεῖνης θεός*, bei Philoxenos *γῆμος λαμπρότατος θεός*, Soph. Fr. 662 *ἢ φρόνησις ἐγαθή θεός μέγας* und Alles, das in seiner Art gross und mächtig wirkend gedacht wird. Dieser *θεός* heisst *πυρφόρος*, weil er bewirkt, dass *αἰεὶ πυρᾶν νεκρῶν καὶ οὐτο θάμειαί* II. I, 52. Vgl. 190 f. 28. *ἐν* — *σκήψας*, Thuc. 2, 47 *ἐγκατασκήψαι*. Vgl. Hor. Carm. 1, 3, 30 *macies et nova febrim terris incubuit cohors*. Mit *ἐλαύνει*, *agitat*, vgl. Ai. 499. 743.

29. Die ganze Stadt heisst *δῶμα Καδμεῖον* (wie die Thebaner 1 insgesamt als Glieder der Kadmeischen Familie gelten) als ein grosses Haus, gegenüber dem *δῶμα* des im Gegensatz zu dem *πυρφόρος θεός μέλας* genannten Hades. Der Ausdruck *πλουτίζεται* scheint an *Πλούτων* anzuschliessen, vgl. zu 70.

31. *ἰσοῦμένον* hängt ab von *χρίνοντες* 34. Der Gedanke, Oedipus werde nicht einem Gotte gleichgestellt, dient zur rhetorischen Hebung des nachfolgenden *ἀνδρῶν δὲ πρῶτον* ff.

und erklärt zugleich das Ungewöhnliche einer *ἰκετεία* zu der Wohnung eines Menschen.

34. *συμφοραὶ βίου, βωτικαὶ συντυχίαι* Schol.: *δαιμόνων συναλλαγαί*, ausserordentliche Schickungen der Götter, wie die Sphinx früher, die Pest jetzt, vgl. 38.

35. *μολῶν*, obwohl nicht einmal Thebaner, sondern *ξένος*. Anders 396.

36. *σκληρὰ ἀοιδός* heisst die Sphinx, weil sie das von den Mussen gelernte Räthsel (Apollod. 3, 5, 8) wie ein Orakel vortrug, daher 130 *ἢ ποικίλωδός*, 391 *ἢ ἑαψωδὸς κίων*, vgl. Eur. Phoen. 1545. Oedipus befreite Theben von dem der Sphinx gezahlten Tribut, weil jene bis zur Lösung des Räthsels immer einen Thebaner ergriff und verschlang, wesshalb sie Aeschylus Sept. 526 *ὀμόστρον, πόλεως ὄνειδος* und *ἀρπαξάνδραν κίρα* nennt.

37. Oedipus hatte von Seiten der Thebaner über die Art des Räthsels etwas gelegentlich erfahren (*ἐξεειδώς*), was ihm hätte förderlich sein können, noch hatte man ihn absichtlich aufgeklärt (*ἐκδιδαχθεῖς*). Vgl. 398.

38. Bedeutsam hebt der Priester

λέγει νομίζει θ' ἡμιν ὀρθῶσαι βίον·
 40 νῦν τ', ὃ κράτιστον πᾶσιν Οἰδίπουν κἀρα,
 ἱκετεύομέν σε πάντες οἶδε πρόστροποι,
 ἀλλήν τιν' εὐρεῖν ἡμιν, εἴτε του θεῶν
 φήμην ἀκούσας, εἴτ' ἀπ' ἀνδρὸς οἴσθ' ἀ πού·
 ὡς τοῖσιν ἐμπείροισι καὶ τὰς ξυμφορὰς
 45 ζώσας ὀρθῶ μάλιστα τῶν βουλευμάτων.
 ἴθ', ὃ βροτιῶν ἀριστ', ἀνόρθωσον πόλιν,
 ἴθ', εὐλαβήθηθ'. ὡς σὲ νῦν μὲν ἦδε γῆ
 σωτήρα κληῖται τῆς πάρος προθυμίας·
 ἀρχῆς δὲ τῆς σῆς μηδαμῶς μεμνόμεθα
 50 σιάντες τ' ἐς ὀρθὸν καὶ πεσόντες ὑστερον,
 ἀλλ' ἀσφαλεῖα τήνδ' ἀνόρθωσον πόλιν.

hervor, dass Oedipus' Lösung durch göttlichen Beistand gelungen sei, während in der That Oedipus ein *ἐχθροδαίμων* ist.

39. λέγει νομίζει τε, vgl. O. C. 1304.

40. Vgl. S. Oft steht *καὶ νῦν* oder *νῦν τε*, wo wir *καὶ καὶ νῦν*, und auch jetzt, erwarten, indem das einfache *νῦν* stark betont wird, vgl. 427. *θεοῦ φήμην* (vgl. Ai. 998) *ἀκούσας* und *ἀπ' ἀνδρὸς εἰδώς* entsprechen chiasmisch V. 37 *ὑφ' ἡμῶν* und *προςθήκη θεοῦ*. Die göttliche Eingebung wird auch sprachlich durch *φήμην θεοῦ ἀκούσας* vor dem blossen *ἀπ' ἀνδρὸς* ausgezeichnet.

44. (Durch Thaten) bewährten Männern gelingen auch am besten die Erfolge ihrer **Rathschläge**. *ξυμφοραὶ τῶν βουλ.*, *ἀποβάσεις, even-tus*; ζώσας, wie 485, dagegen El. 1139 *θανόντα*, O. C. 617 *θνήσκει πίστις*.

46. *βροτιῶν ἀριστος* zeigt, wie nicht bloss das *κράτος* des Oed. 40, sondern auch seine *ἀρετή* von den Thebanern gefeiert wird.

47. Statt auf *νῦν μὲν* geradezu das Gegentheil folgen zu las-

sen, kleidet der Priester den Gedanken euphemistisch in die mildere Form eines Wunsches des Gegentheils: *μηδαμῶς μεμνόμεθα*. Aehnlich Kalchas Aesch. Ag. 126 *ἀγοῦ μὲν, — οἷον μὴ τις ἄγα κνηφάση*. 48. *προμηθείας* in schlechteren Büchern ist falsch. Das Können des Oedipus voraussetzend mahnt der Priester nur zu muthiger Bereitwilligkeit, wie auch die Erwiderung des Oedipus darauf hinausgeht, dass er *προθύμως* Alles thun habe und ferner thun wolle.

49. Unten, 1221 *ἀνένινσά τ' ἐκ σέθεν καὶ κατεκούμιστα τοῦμὸν ὄμμα*. Aus dem ursprünglichen *μεμνηοῖμην* entsteht nach dem ionischen Gesetz *μεμνόμεμην* (wie *κατεκούμην*) Il. 23. 361; attisch *μεμνόμεμην* (wie *κατεκούμην*) Xen. Cyr. 1, 6, 3. Anab. 1, 7, 5. (Der von Ändern vorgezogene Conjunctiv *μεμνώμεθα*, *ne sinas nos meminisse*, widerstrebt, weil einer Drohung ähnelnd, der Ehrerbietigkeit des Priesters.)

50 f. Vgl. Creusae Fr. 1, 2 *ὀρθῆ μὲν ἡ γλῶσσ' ἐστίν, ἀσφαλῆς δ' ὁ νοῦς*. Ant. 162 *τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοὶ Πολλῶ σάλω σείσαντες ὄρθωσαν πόλιν*.

[ὄρνιθι γὰρ καὶ τὴν τότ' αἰσίφ τέχην
 παρέσχεος ἡμῖν, καὶ τανῦν ἴσος γενοῦ.]
 ὡς, εἴπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὥσπερ κρατεῖς,
 ξὺν ἀνδράσιν κάλλιον ἢ κενῆς κρατεῖν.
 ὡς οὐδέν ἐστιν οὔτε πύργος οὔτε ναῦς
 ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω.

55

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδες οἰκτροί, γνωτὰ κοῦκ ἄγνωτὰ μοι
 προσήλθεθ' ἰμείροντες. εὐ γὰρ οἶδ' ὅτι —
 νοσεῖτε πάντες, καὶ νοσοῦντες, ὡς ἐγὼ
 οὐκ ἔστιν ὑμῶν ὅστις ἐξ ἴσου νοσεῖ.
 60 τὸ μὲν γὰρ ὑμῶν ἄλγος εἰς ἓν ἔρχεται
 μόνον καθ' αὐτόν, κοῦδέν' ἄλλον· ἢ δ' ἐμὴ
 ψυχὴ πόλιν τε κάμει καὶ σ' ὁμοῦ στένει.
 ὥστ' οὐκ ἔπνω γ' εὐδοντὰ μ' ἐξεγείρετε,

60

65

52. *ὄρνιθι αἰσίφ, fausta avi*, eine im Griechischen seltener Wendung: doch sagt Hippo-nax *δεξιῶ ἐρωδιῶ und δεξιῶ σίττη ἔλθειν* Fr. 59 u. LXII Meinek. Die den Gedankengang störenden und auch sprachlich auffallenden Verse, welche ich eingeklammert habe, scheinen alte Variation zu 35 ff.

55. *ξὺν ἀνδράσιν, ἀνδρο-πληθές*, wie El. 61 *ὄμμα σὺν κέρθει*. Vgl. zu Phil. 26. O. C. 586.

56. Alcaei Fr. 23 *Ἄνδρες πόλιος πύργος ἀρεῖοι*. Nikias bei Thuk. 7, 77 *Ἄνδρες πόλις καὶ οὐ τεῖχη οὐδὲ νῆες ἀνδρῶν κεναι*.

57. Während uns entweder *ἐρημος ἀνδρῶν* oder *ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων* genügen würde, wählt Sophokles einen volleren, das Traurige der Verödung versinnlichenden Ausdruck durch Verbindung beider Wendungen, gleichwie man sagen kann *ἐρημωθεῖσα τοῦ μὴ ξυνοικεῖν ἀνδρας ἐν αὐτῇ*. Vgl. zu Ai. 464. Phil. 31. Dem Gedanken ähnlich Xen. Cyr. 4, 4, 5 *οἰκον-μένη χώρα πολλοῦ ἄξιον κτήμα*,

ἐρήμη δ' ἀνθρώπων οὐσα ἐρήμη καὶ τῶν ἀγαθῶν γίγνεται.

58. Auch in der Form der Rede prägt sich die Erregtheit und der Schmerz des Oedipus aus. Nachdrucksvoll sagt er in Homerischer Weise (vgl. Il. 3, 59, 6, 333. Hes. Theog. 551 *γνωτὰ ἔ' οὐδ' ἠγνοίησεν*) *γνωτὰ κοῦκ ἄγνωτὰ μοι*, vgl. 1230.

60. Statt auf *νοσοῦντες* das vorschwebende *οὐ νοσεῖτε ἐξ ἴσου* folgen zu lassen, steigert Oedipus das Ausschliessliche seines Schmerzes durch eine entsprechendere Wendung. Die Worte enthalten für den Zuschauer den Nebensinn, dass Keiner von Allen so krank wie Oedipus, d. h. so dem Unglücke nahe stehe, vgl. 1061, oder Keiner in gleicher Weise versündigt sei, vgl. O. C. 1065.

64. Eteokles bei Aesch. Sept. 236 *αὐτῇ σὺ δουλοῖς κάμει καὶ σὲ καὶ πόλιν*. Eur. Phoen. 438 *παῦσαι πόρων με καὶ σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν*.

65. *ἔπνω εὐδοντα*, sorglos in tiefen Schlaf versenkt, wie *φρυγὴ φεύγει, φόβῳ*

ἀλλ' ὕστε πολλὰ μὲν με δακρύσαντα δὴ,
πολλὰς δ' ὁδοὺς ἐλθόντα φροντίδος πλάνοις.
ἦν δ' εὖ σκοπιῶν εὐρισκὸν ἴασιν μόνην,
ταύτην ἔπραξα. παῖδα γὰρ Μενοικέως
70 Κρέοντι, ἑμαντοῦ γαμβρόν, ἐς τὰ Πυθικὰ
ἔπεμψα Φοῖβον δῶμαθ', ὡς πύθοιθ' ὅ τι
δρῶν ἢ τί φρονῶν τήνδε ὄυσαιμην πόλιν.
καί μ' ἤμαρ ἤδη ξυμμετρούμενον χρόνον
λυπεῖ, τί πράσσει. τοῦ γὰρ εἰκότος πέρα
75 ἄπεστι πλείω τοῦ καθήκοντος χρόνου.
ὅταν δ' ἔηται, τηρικαῦτ' ἐγὼ κακὸς
μὴ δρῶν ἂν εἶην πάνθ' ὅσ' ἂν δηλοῖ θεός.

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ' εἰς καλὸν σέ τ' εἵπας οἶδε τ' ἀρτίως
Κρέοντα προστείχοντα σημαίνουσί μοι.

φοβεῖσθαι, παιδιᾷ παίζειν u. ä. den Verbalbegriff steigern. Vgl. 344 θυμῷ δι' ὄργης (1469 ὡ γονῆ γενναῖε). Die Metapher wie II. 4. 223 ἐνθ' οἶκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἄγαμέμνονα.

68. σκοπιῶν εὐρισκόν, zu Phil. 282; ἴασιν mit Bezug auf νοσῆν 60.

70. Wie 603 Πυθῶ δ' ἰὼν πέυθον mit Bezug auf die Etymologie von Πυθῶ, während gewöhnlich der Name von dem πύθεσθαι des Drachen hergeleitet wird. Der gleichen sinnreiche Bezüge und Anklänge liebt der Dichterwitz namentlich bei Eigennamen, vgl. 30. 919. O. C. 44. El. 6. Ai. 172 f. Ταυροπόλα — ὤρασεν ἐπὶ βοῦς. 608 ἀδῆλος Ἄιδας. Trach. 126 ὁ πάντα κραίων βασιλεὺς Κρονοῖδας. Aesch. Eum. 419 σεμνὸς προσίκτωρ ἐν τροπῶις Ἰξίονος. Homer Πρόθοος θεὸς ἡγεμόνευεν, Τηχίος κίμει τεύχων u. s. w.

72. ὅ τι δρῶν ἢ τί φρονῶν, was überhaupt anfangend, Phil. 905 und sonst oft verbunden,

wie οὔτε ἔπος οὔτε ἔργον. Vgl. Aesch. Prom. 679 Ὁ δ' (Inachos) ἐς τε Πυθῶ καὶ Δωδώνης πύκτους Θεοτρόπους ἴαλλεν, ὡς μάθοι τί χρὴ δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα. — ὅστις neben τίς, wie Eur. Iph. Aul. 702 γένους δὲ ποῖον χῶπόθεν μαθεῖν θέλω.

73. Eur. Or. 1208 τοῦ γὰρ χρόνου τὸ μήκος ἀπὸ συντρέχει. Aesch. Agam. 107 ἀλλὰ ξυμφορῶν αἰῶν.

74. τοῦ εἰκ. πέρα, secus quam consentaneum erat ex mea opinione. Oedipus' Unruhe malt sich in der Häufung, vgl. 289.

78. Der Priester, dem gegen den Schluss der Rede des Oedipus die schärfer schenenden Knaben Kreons Herannahen zugeflüstert haben, findet Trost und Heil einmal in Oedipus' Bereitwilligkeit, des Gottes Befehlen zu gehorchen, andererseits in dem Erscheinen des Kreon.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄναξ Ἀπολλων, εἰ γὰρ ἐν τύχῃ γέ τω
σωτήρι βαίῃ, λαμπρὸς ὡσπερ ὄμματι.

80

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ' εἰκάσαι μὲν, ἡδύς· οὐ γὰρ ἂν κάρα
πολυστεφῆς ὧδ' εἴρητε παγκάρτου δάφνης.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τάχ' εἰσόμεσθα· ξυμμετρος γὰρ ὡς κλίειν.
ἄναξ, ἐμὸν κήδευμα, καὶ Μενοικέως,
τίν' ἡμῖν ἤκεις τοῦ θεοῦ φήμην φέρων;

85

ΚΡΕΩΝ.

ἐσθλήν. λέγω γὰρ, καὶ τὰ δύσφορ' εἰ τύχοι
κατ' ὀρθὸν ἐξελεθόντα, πάντ' ἂν εὐτυχεῖν.

80. ἐν τύχῃ γέ τω, mit doch irgend welchem glücklichen Spruche: vgl. Ai. 853. O. C. 500. Pind. Ol. 9, 28 σὺν τινι μοιραδίῳ παλάμῃ. Aesch. Cho. 136 ἐλθεῖν Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τινί. Sept. 474 πέμπομαι ἂν ἤδη τόνδε, σὺν τύχῃ δὲ τῷ.

83. οὐ γὰρ ἂν — εἴρητε, εἰ μὴ ἡδύς (uns angenehm, wegen froher Botschaft) ἔξη. Lorbeerbekrängt zogen die in die Heimath, welche an einem Orakelsitze glücklichen Bescheid erhalten hatten: Fabius Pictor erzählt Liv. 23, 11 se iussum a templi (Delphici) antistite, sicut coronatus laurea corona et oraculum adisset et rem divinam fecisset, ita coronatum navem ascendere nec ante deponere eam quam Romam pervenisset. Vgl. Trach. 177. Das Epitheton παγκάρπου (der Genitiv wie επιστεφῆς ἕλης) geht auf den heiligen delphischen Lorbeerbaum, Parnasia, Delphica laurus, welcher nach Plin. N. H. 15, 30 sich auszeichnete maximis bacis atque e viridi rubentibus.

84. Oedipus ruft in seiner Un-

ruhe dies dem Kreon aus weiterer Entfernung zu, vgl. 1110 f.

85. Vgl. 69.

87. Kreon antwortet ausweichend, weil er vorsichtig den Spruch dem Oedipus allein mitzutheilen für rathsam achtet, damit Oedipus eine so ernste Sache für sich prüfen und der Schuldige nicht etwa sich durch Flucht der Strafe entziehen könne. Er erwiedert allgemein: gute Botschaft; denn ich versichere, wenn auch das Beschwerliche (die missliche und nach so langer Zeit schwer zu bewerkstellende Erforschung des Mörders) zu glücklichem Ende gedeihen sollte, dass dann der Spruch in alle Wege ein glücklicher ist. Denn Apollon muthet ja den Thebanern nicht schwere Busse oder Opfer zu. Der Anklang τύχοι und εὐτυχεῖν soll die Neugierde spannen. (Anderer verstehen minder einfach ἡμᾶς oder τὴν πόλιν zu πάντα εὐτυχεῖν, Andere nehmen πάντα als Subject, dass Alles gut sein wird, vgl. Ai. 263. Die gewöhnliche Interpunction hinter δύσφορ' ist falsch, da δύσφορα nicht mit εὐτυχεῖν verbunden werden darf.)

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔστιν δὲ ποῖον τοῦπος; οὔτε γὰρ θρασύς,
90 οὔτ' οὖν προδείσας εἰμὶ τῷ γε νῦν λόγῳ.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ τῶνδε χρήξεις πλησιαζόντων κλύειν,
ἔτοιμος εἰπεῖν, εἴτε καὶ στείχειν ἔσω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐς πάντα αὔδα. τῶνδε γὰρ πλεον φέρω
τὸ πένθος, ἢ καὶ τῆς ἐμῆς ψυχῆς πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

95 λέγοιμ' ἂν οἷ' ἤκουσα τοῦ θεοῦ πάρα.
ἄνωγεν ἡμᾶς Φοῖβος ἐμφανῶς ἄναξ
μίασμα χώρας, ὡς τετραμμένον χθονὶ
ἐν τῇδ', ἐλαίνειν, μηδ' ἀνήκεστον τρέφειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιῶ καθαριῶ; τίς ὁ τρόπος τῆς ξυμφορᾶς;

ΚΡΕΩΝ.

100 ἀνδρηλατοῦντας, ἢ φόνῳ φόνον πάλιν
λύοντας, ὡς τὸδ' αἶμα χειμάζον πόλιν.

92. Statt εἴτε μὴ χρήξεις, ἔτοιμος (εἰμὶ) στείχειν ἔσω wird das zweite Glied gleich an ἔτοιμος εἰπεῖν angeschlossen. Dobree falsch στείχων.

93. Oedipus dringt in lebhafter Fürsorge für die Bewohner Thebens, vor denen sein gutes Gewissen nichts geheim halten will, auf sofortige öffentliche Mittheilung. Verbinde τὸ τῶνδε πένθος πλεον φέρω (pluris facio, 501) ἢ καὶ (vel) τὸ τῆς ἐμῆς ψυχῆς πέρι πένθος, als selbst den Kummer über mein eigenes Leben, falls ich das daran setzen müsste.

96. ἐμφανῶς (106 σαφῶς), während sonst oft die Orakel δόσχοιτα und λοξά, vgl. 241 und besonders Aesch. Prom. 664 ff. Spricht Kreon nicht gleich bestimmt vom Morde des Laios, so hat das sei-

nen Grund blos in der durch Fragen und Antworten belebteren Gestaltung der Exposition.

98. ἀνήκεστον, wie Plato Rep. 2, 364^c εἴ τι ἀδίκημα γέγονεν, ἀκείται μεθ' ἑοσίων.

99. Eigenthümliches ὑστερον πρότερον, da Oedipus zunächst an μίασμα ἐλαίνειν anknüpft.

100. Auf ποιῶ καθαριῶ (ἄνωγεν ἡμᾶς ἐλαίνειν) antwortet ἀνδρηλατοῦντας ἢ φ. φ. λύοντας, auf τίς ὁ τρ. τῆς ξυμφ. (welcherlei Art ist das Missgeschick?) dagegen ὡς τὸδ' αἶμα χειμάζον (vgl. 23) πόλιν.

101. τὸδε, das vom Gotte gemeinte, wie aus dem Gesagten zu entnehmen war. Zugleich konnte aber von den Zuschauern τὸδ' αἶμα auf Oed., den Sohn des Laios, gedeutet werden, wie auch

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιῖον γὰρ ἀνδρὸς τήνδε μηνύει τύχην;

ΚΡΕΩΝ.

ἦν ἡμῖν, ὦναξ, Λαίῳσ ποθ' ἠγεμῶν
γῆς τῆσδε, πρὶν σὲ τήνδ' ἀπειθύνειν πόλιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔξοιδ' ἀκούων· οὐ γὰρ εἰσεῖδόν γέ πω.

105

ΚΡΕΩΝ.

τούτου θανόντος νῦν ἐπιστέλλει σαφῶς
τοὺς αὐτοέντας χειρὶ τιμωρεῖν τινάς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἱ δ' εἰσὶ ποῦ γῆς; ποῦ τὸδ' εὑρεθήσεται
ἕγρος παλαιᾶς δυστέκμαρτον αἰτίας;

ΚΡΕΩΝ.

ἐν τῇδ' ἔφρασκε γῆ. τὸ δὲ ζητούμενον
ἄλωτόν· ἐκφεύγει δὲ τὰ μελούμενον.

110

102 τήνδε τύχην auf den Redenden selbst bezogen werden konnte. ὡς, wie 97, deutet bestimmt auf den Spruch des Phöbus.

105. Vgl. Phil. 250. — οὐ — πω, natürlich hier nicht *non dum*, sondern keineswegs, durchaus nicht, ein Gebrauch, den Soph. aus Homer beibehalten zu haben scheint: Il. 3, 306 οὐ πω τλήσοι' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀρᾶσθαι Μαρνάμενον φίλον νῖόν. 12, 270 οὐ πω πάντες ὁμοῖοι Ἄνερες ἐν πολέμῳ. Od. 9, 102 μὴ πω τις λωτοῖο φαιγῶν νόστοιο λάθηται. Gegen die Quellen πω oder πως zu schreiben wird dadurch widerrathen.

107. τοὺς αὐτοέντας τινάς, die Mörder, wer sie auch sind, wie O. C. 290 ὅταν ὁ χόριος παρῆ τις. Phaedr. Fr. 7, 2 οὐκ ἔστιν ὄντιν' εὐρήσεις ἕνα. Vgl. 225 f. ἄλλον τὸν αὐτόχειρα. Ant. 252. 951 und Platos τὸ τί, im Gegensatz zu τὸ ὄν. Aehnlich Plautus Epid. 2, 3, 7 quam ostend-

am fidicinem aliquam conducticiam. Die Conjectur τινά ist irrig, schon weil τινάς für den der Verhältnisse kundigen Zuschauer die Auffassung zulässt, dass Apollon auf gewisse Leute hingedeutet habe. Der Plural lässt bei seiner Allgemeinheit absichtlich, wie oft in Orakeln, vgl. 308, dunkel, ob Einer oder Mehrere die Mörder seien. Vgl. 137. 366. 1184. Eur. Andr. 403 φονεῖσιν Ἐκτορος νυμφεύομαι. — χειρὶ verb. mit τιμωρεῖν, wie 140.

108. Eigentlich ist τῆσδε συμφορᾶς ἕγρος zu verstehen, wie Aesch. Prom. 112 τοιάσδε ποιάς ἀμπλαχημάτων, unten 1400 τοῦμὸν αἶμα πατρός u. a. (Die nahe liegende Vermuthung ποῦ ποθ' ist abzulehnen, da nicht ohne Zweideutigkeit auch hier τὸδε (vgl. 101, 2, 113) zeigt, dass die so ganz vermisste Spur so nahe liegt.)

110. ἐν τῇδε γῆ, vgl. 97, wonach Apollon ausdrücklich gesagt hatte, der Mörder lebe in Theben.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότ' ερα δ' ἐν οἴκοις, ἢ ἔν' ἀγροῖς ὁ Λαῖος,
ἢ γῆς ἐπ' ἄλλης τῷδε συμπίπτει φόνος;

ΚΡΕΩΝ.

θεωρός, ὡς ἔφασκεν, ἐκδημῶν, πάλιν
115 πρὸς οἶκον οὐκ ἔθ' ἕκεθ', ὡς ἀπεστάλη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐδ' ἄγγελός τις οὐδὲ συμπράκτιωρ ὁδοῦ
κατεῖδ', ὅτου τις ἐκμαθῶν ἐχρήσατ' ἄν;

112. Um die Zuschauer mit der Lage der Dinge genau bekannt zu machen und sie für die volle und richtige Auffassung des Ganzen in Stand zu setzen, gehen Kreon (103) und Oedipus, der die vom Gott gebotene Nachforschung gründlich wieder aufnehmen will (132), auf den Hintergrund der gegenwärtigen Verhältnisse zurück. Durch die Fragen und Antworten wird das Ganze auf natürlichem Wege zurecht gelegt, während Euripides in seinen Prologen im Zusammenhange erzählt. Je gründlicher aber Oedipus zu Werke geht, desto mehr geräth sein Scharfsinn von vornherein auf Abwege. Ob es an sich wahrscheinlich sei oder nicht, dass Oedipus so lange mit den Verhältnissen des Laios unbekannt geblieben, kümmert den Dichter nicht im Mindesten.

113. συμπίπτει, das Präsens von allbekanntem Dingen, wie Phil. 727. Vgl. 118. Die Zuschauer konnten wieder τῷδε φόνω συμπ. ganz anders verstehen: trifft mit diesem Mörder (φόνος, wie Medea bei Pindar heisst ἁ Πελλίω φόνος) zusammen, zumal φόνω περιπεσεῖν das Gewöhnliche ist.

114. Der Dichter lässt den Kreon Oedipus' Frage nur ganz allgemein beantworten, um diesen weder

durch Angabe des Ortes, wo Laios ermordet war, noch durch die Erwähnung des Orakels in Delphi, noch auch durch Mittheilung der Veranlassung das Orakel zu befragen — ob der ausgesetzte Sohn noch lebe, nach Euripides — auf die rechte Spur zu bringen.

116. Die im Text gegebene Lesart der Quellen scheint verderbt zu sein. Denn κατεῖδε, welches obenein des Objects entbehrt, erwartet man in Oedipus' Frage nicht, sondern den Gedanken: „auch kein Bote, kein Begleiter auf der Reise ist zurückgekommen?“ Ferner vermisst man ein Object zu ὅτου τις ἐκμαθῶν ἐχρήσατ' ἄν (gleich nach dem Morde) αὐτῷ πρὸς ζήτησιν τοῦ φονέως. Diese Uebelstände verschwinden, wenn man nach der Spur der besten Quellen, welche κατεῖδεν bieten, schreibt: οὐδ' ἄ. τις οὐδὲ σ. ὁδοῦ (näml. πρὸς οἶκον ἕκετο), τὰ κεῖθεν οὐδ' τις — ἄν; von dem man das dort Vorgefallene erforschen und zur Entdeckung des Mörders hätte benutzen können, vgl. O. C. 41. τὰ κεῖθεν, τὰ γῆς ἐπ' ἄλλης προεχθέντα. Vgl. Aesch. Sept. 40 ἤκω σαφῆ τὰ κεῖθεν ἐκ στρατοῦ φέρον. Trach. 314 γέννημα τῶν ἐκεῖθεν οἶκ ἐν ὀσάτοις. O. C. 506.

ΚΡΕΩΝ.

θνήσκουσι γάρ, πλὴν εἰς τις, ὅς φόβῳ φηγῶν,
ὣν εἶδε, πλὴν ἐν, οὐδὲν εἶχ' εἰδῶς φράσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ ποῖον; ἐν γὰρ πόλλ' ἂν ἐξεύροι μαθεῖν,
ἀρχὴν βραχεῖαν εἰ λάβοιμεν ἐλπίδος. 120

ΚΡΕΩΝ.

λησιὰς ἔφασκε συντυχόντας οὐ μιᾶ
ῤώμῃ κτανεῖν νιν, ἀλλὰ σὺν πλήθει χερῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν ὁ λησιῆς, εἴ τι μὴ ξὺν ἀργύρῳ
ἐπράσσει' ἐνθ' ἐνδ', ἐς τόδ' ἂν τόλμης ἔβη; 125

ΚΡΕΩΝ.

δοκοῦντα ταῦτ' ἦν· Λαῖον δ' ὀλωλότος
οὐδεὶς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο.

118. θνήσκουσι, sind ermordet.

119. Es fällt auf, dass der eine Begleiter, welcher sich durch Flucht gerettet hatte, von dem, was er gesehen hatte, nur das Eine mit Bestimmtheit (εἰδῶς, σαφῶς, vgl. 105. 1048) auszusagen wusste. Will man nicht annehmen, vor Angst habe er weiter nichts genau gesehen, als eine Anzahl von Räubern, so wird man εἶχε statt εἶδε vorschlagen, d. h. von dem, was er zu sagen hatte, hatte er nur einen Umstand genau zu sagen. Vgl. O. C. 74. Der Scholiast scheint εἶδε nicht zu kennen, wenn er umschreibt: οὐδὲν ἀκριβὲς εἶχεν εἰπεῖν, πλὴν ὅτι ἐπὶ λησιῶν ἀνηρέθη. — Man beachte das mit Nachdruck verbundene πλὴν εἰς — πλὴν ἐν, um Oed. die Möglichkeit, den Mörder aufzufinden, recht fern erscheinen zu lassen.

120. ἐξεύροι ἂν, könnte möglich machen. Wiederum ominöse Worte, die sich im Ver-

lauf des Stückes im ganzen Umfange erfüllen, vgl. 1184 f.

122. Um Oedipus nicht entfernt an sein altes Abenteuer denken zu lassen, wird nachdrücklich als einzige sichere Thatsache die Mehrzahl von Räubern hervorgehoben. — μιᾶ, ἐνὸς ἀνδρός.

124. Oedipus gebraucht ominös hier wie sonst (vgl. 139. 225. 231. 236. 246) den Singular (ὁ λησιῆς, ein Räuber, der Hand an Laios gelegt), weil er gleich Bestechung argwöhnt und hierin wieder das Wahre verfehlt. Eine bittere Ironie liegt darin, dass er 842 ff. durch die Lage der Dinge veranlasst wird, umgekehrt auf die Mehrzahl von Räubern alle seine Hoffnung zu setzen. Vgl. zu 347.

125. ἐνθ' ἐνδ', von Theben aus. Der Dichter lässt diesen Punkt hervorheben, um den Zuschauer daran zu mahnen, dass die Erzählung des entkommenen Begleiters unwahrscheinlich sei und dass die Berichtigung derselben im Verlauf des Drama wichtig sein werde.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κακὸν δὲ ποῖον ἐμποδῶν, τυραννίδος
οὕτω πεσοῦσης, εἶργε τοῦτ' ἐξειδέναί;

ΚΡΕΩΝ.

130 ἢ ποικιλοῦδος Σφίγξ τὸ πρὸς ποσὶ σκοπεῖν
μεθέντας ἡμᾶς τάφανῃ προσήγειο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἐξ ὑπαρχῆς αὐθις αὐτ' ἐγὼ φανῶ.
ἐπαξίως γὰρ Φοῖβος, ἀξίως δὲ σὺ
πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφῆν.
135 ὥστ' ἐνδίκως ὄψεσθε καμὲ σύμμαχον,
γῆ τῆδε τιμωροῦντα τῷ θεῷ θ' ἅμα.
ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων,
ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ, τοῦτ' ἀποσκευῶ μύσος.
ὅστις γὰρ ἦν ἐκείνον ὁ κτανών, τάχ' ἂν
140 κάμ' ἂν τοιαύτῃ χειρὶ τιμωρεῖν θέλοι.

128. Kreon redet unbestimmt von κακά, damit durch das natürliche Weiterforschen des Oedipus die etwaige Verwunderung der Zuschauer, warum man nicht gleich nach dem Morde den Mörder gesucht habe, erledigt werde.

130. ποικιλοῦδος, vgl. 36, wegen des dunkeln, den Verstand irre leitenden Räthsels. Senec. Oed. 102 *dolos ac triste carmen alitis solvi ferac.* — τὸ πρὸς ποσὶ die besten Handschr.: vulg. τὰ πρ. π.

132. αὐτά, τὰ ἀφανῆ φανῶ. Vgl. Phil. 297.

137 f. Bringt Oed. in Anschlag, auch er sei vor dem Mörder seines Vorgängers nicht sicher, so verräth das eine für den Zuschauer ergreifende Unkunde des Wahren. Darum hebt der Dichter diese Reflexion heraus, nicht um Oed. als selbstsüchtig zu schildern. — Oed. versteht unter οἱ ἀπωτέρω φίλοι den ihm, so viel er weiss, nicht blutsverwandten Laios. Bevor man

aber den folgenden Vers liest, kann man die Worte auch so verstehen, dass Oed. nicht im Interesse fernstehender Lieben, sondern für den ihm am nächsten Stehenden, den Vater, die Rache übernehmen wolle. Diese Zweideutigkeit, womit Oed. wieder unbewusst das Wahre sagt, wird durch die Stellung ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ statt οὐ γὰρ ὑπὲρ noch näher gelegt.

138. Auch diese Worte gestatten, zumal wenn die Recitation danach eingerichtet wird, eine das wahre Sachverhältniss treffende, vom Oed. nicht beabsichtigte Deutung: αὐτὸς αὐτοῦ (ἐμαντοῦ) ἀποσκευῶ τοῦτο τὸ μύσος.

140. τιμωρεῖν, indem Oed. seine oben 124 geäußerte Muthmassung gleich für Thatsache nimmt, besorgt er, der Mörder, ein politisch Unzufriedener oder von politischen Gegnern Gedungener, könne in gleicher Weise an ihm selbst mit gewaltsamer Hand (107) Rache üben. Er ahnt nicht, dass er mit diesem

κείνῳ προσαρκῶν οὖν ἐμαντὸν ὠφελῶ.
ἀλλ' ὡς τάχιστα, παῖδες, ὑμεῖς μὲν βάρθρων
ἴστασθε, τοῦσδ' ἄραντες ἱκτῆρας κλάδους·
ἄλλος δὲ Κάδμου λαὸν ὧδ' ἀθροίζετω,
ὡς πᾶν ἐμοῦ δράσοντος. ἦ γὰρ εὐτυχεῖς
σὺν τῷ θεῷ φανοῦμεθ', ἢ πεπτωκότες.

145

ΙΕΡΕΥΣ.

ὦ παῖδες, ἰστώμεσθα· τῶνδε γὰρ χάριν
καὶ δεῦρ' ἔβημεν ὧν ὄδ' ἐξαγγέλλεται.
Φοῖβος δ' ὁ πέμψας τάσδε μαντείας ἅμα
σωτήρ θ' ἵκοιτο καὶ νόσον πανστήριος.

150

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α'.

ὦ Διὸς ἀδνεπέες φάτι, τίς ποτε τᾶς πολυχρόισον
Πυθῶνος ἀγλαὰς ἔβας
Θήβας; ἐκίεταμαι, φοβεράν φρένα δείματι πάλλων,
ἦμε Δάλιε Παιάν,

Ausdruck zugleich das Wahre sagt, da er später als der *αὐτοκτετής* χειρὶ τιμωρητέος erkannt wird.

141. Je regelrechter und scheinbarer die Schlussfolgerung, desto irriger.

143. Vgl. zu V. 3.

144. ἄλλος, einer vom Gefolge des Königs.

145. Vgl. 76. 265.

148. ἐξαγγέλλεται, *ultro et quasi de suo profert*, im Gegensatz zu τῶνδε χάριν καὶ (ἡμεῖς) δεῦρ' ἔβημεν. Vgl. das Medium ἀγγέλλομαι Ai. 1376.

Str. 1. Was mag der Spruch des Gottes enthalten und der Stadt auferlegen?

151. Διὸς φάτις, weil Διὸς θέσφατα πάντα Hom. Hymn. Merc. 472. Apollon verwaltet sein Amt (Hymn. Ap. Del. 132 *χρήσω δ' ἀνθρώποισι Διὸς νημερτέα βουλήν*) nur im Auftrage seines Vaters Zeus, des Lenkers der Weltordnung und

der durch sie bestimmten Geschecke. Vgl. 995. O. C. 623. 793.

153. ἐκίεταμαι, nicht bin gespannt, sondern bin abgesehen, von Angst gelähmt, *metu enectus*. Das Bild ist von ausgestreckten Leichen oder zu Boden geworfenen Ringern entlehnt, wie Eur. Med. 585 *ἐν ἱκτενῆ σ' ἔπος*. Daran schliesst sich erklärend πάλλων φρένα δείματι, *metu quatians mentem, φοβερῶν, pavidam*, frei hinzugefügt wie Ai. 69 *ὁμμάτων ἐπιστρόφους ἀγὰς ἀπείρω*. Vgl. Aesch. Prom. 883 *κραδία φόβω φρένα λακτίζει*. Suppl. 561 *χλωρῶ δείματι θυμὸν πάλλοντο*. Hymn. Cer. 293 *δείματι πάλλομεναι*. Die Häufung der die grosse Angst malenden Ausdrücke wie 192. Ai. 139. (Gewöhnlich verbindet man ἐκίεταμαι φοβεράν φρένα, indem man πάλλων intransitiv nimmt.)

154. Δάλιε (Ai. 704) verräth

155 ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος, τί μοι ἢ νέον
ἢ περιτελλομέναις ὥραις πάλιν ἐξανύσεις χρέος·
εἰπέ μοι, ὦ χρυσέας τέκνον ἐλπίδος, ἀμβροτε φάμα.

Ἀντιστροφή α.

159 πρῶτά σε κεκλόμενος, θύγατερ Διός, ἀμβροτὶ Ἀθήνα, *Ant.*

160 γαῖαρχόν τ' ἀδελφεῶν
Ἄρτεμιν, ἃ κελόεντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα θάσσει,
καὶ Φοῖβον ἑκαβόλον, ἰὼ
τρισοῖ ἀλεξίμοροι προφάνητέ μοι,

den Athener, da nach ionisch-attischer Sage Apollon von Delos über Attika nach Pytho zog, Aesch. Eum. Prol., während die Böotier ihn in ihrem Lande geboren sein liesen.

155 f. ἀμφὶ σοὶ ἀζ., um Apollon besorgt, was er entweder Neues oder im Umschwung der Jahre (Ar. Avv. 696 περιτελλομέναις ὥραις ἐβλαστὲν ἔρος. Thuc. 1, 22) sich Wiederholendes (bei ähnlicher Noth vom Gott schon früher Angeordnetes) den Thebanern zu verrichten auferlegen wird, um von der Seuche befreit zu werden. Wie der Gott spricht, so muss der Mensch thun: daher ἐξανύσει, vgl. O. C. 455.

158. χρυσέας τ. ἐ., insofern die das Orakel Befragenden immer das Beste hoffen, vgl. 151. — ἀμβροτε, weil vom Apollon kommend.

Antistr. 1. Die drei Hauptgötter Thebens werden in der drangvollen Zeit zu Hülfe gerufen. Geht die Strophe vom Apollon aus, so kehrt der Schluss der Antistrophe zu ihm zurück.

159. πρῶτα, vor allen übrigen. — κεκλόμενος lässt ein nachfolgendes λίσσομαι φανῆναι erwarten, statt dessen der Dichter eine dem Sinne nach gleiche Wendung wählt. Das dem προφάνητέ μοι genau entsprechende κεκλόμενος würde durch die weite Trennung die Rede

schleppend gemacht haben. Aehnlich treten zu δοκεῖ, φαίνεται μοι, d. h. βούλομαι, ἔχω, Participien in den Nominativ, z. B. Menander *Μαίης* Fr. 3 ἴδιον ἐπιθυμῶν μόνος μοι οὗτος θάνατος φαίνεται.

160 f. γαῖαρχος, πολιοῦχος: Aesch. Sept. 109 πολισσοῦχος χθονός. — κελόεντ' ἀγ. θρ., d. h. κελόσεως ἀγορᾶς θρόνον, wie λέκκιπτοι Καμειῶν ἀγυαί, *fulva leonis ira* u. ä. zu Phil. 1124. Die ἀγοραὶ wurden in älterer Zeit kreisförmig angelegt, wie II. 18, 504 die Allen εἶατ' ἐπιξέστοισι λίθοις ἱερῶ ἐνὶ κίχλω. Den θρόνος nennt Soph. εὐκλέα (poetische Form statt εὐκλεία, εὐκλεᾶ, wie ὑπερδία, ἀκλέα, δυσκλέα Hom., παιδαῖδαλον εὐκλέ' ἀγοράν Pind. Dith. 3) mit Anspielung an die auf allen Märkten böotischer Städte verehrte Hochzeitgöttin Ἄρτεμιν Eὐκλεία, Plut. Aristid. 20. Ihren Tempel an der Agora der Unterstadt erwähnt Paus. 9, 17, 1; ganz in ihrer Nähe Statuen des Apollon Boedromios und der Athene Zosteria. Letztere stellt der athenische Dichter auch hier voran, s. zu 20. Auch Aesch. Sept. 129, 148 wird Pallas Onka neben Apollon und Artemis als θεοστόλις angerufen.

163. τρισσοί, wie in Anrufungen gern drei Hauptgöttheiten zusammen genannt werden. Schon Homers *Αἰ γὰρ Ζεῦ τε πάτερ καὶ*

εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὑπερφρονιμένας πόλει 165
ἠνύσατ' ἐκτοπίαν φλόγα πῆματός, ἔλθετε καὶ νῦν.

μαρτυρία Στροφή β. *Tamb. paraphr.* 167
ὦ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ φέρω
πῆματα· νοσεῖ δέ μοι πρόπας στόλος, οὐδ' ἐν φροντί-
δος ἔγχος, *Antistr. Tamb. paraphr.*

ᾧ τις ἀλέξεται. οὔτε γὰρ ἔγωνα
κλυτᾶς χθονὸς αὔξεται, οὔτε τόκοισιν

Ἀθηναίῃ καὶ Ἀπολλῶν beruht auf dem Glauben an eine Art innerer Verbindung der drei Götter, die auch bei Demosth. Mid. 54 im Schwur vereint sind, wie die Athener bei drei Göttern, Zeus, Poseidon (oder Apollon), Athene oder andern, je nach der Lage der Umstände, schwören mussten. — προφάνητε, vgl. Ant. 154, 1154. Ai. 694.

165. προτέρα ἄτα, die von Oedipus mit der Götter Beistand (38) vertilgte Sphinx.

166. ἦν. ἐκτ., ἐποιήσατε ἐκτετοπισμένην Schol. Vgl. 192. Die dem Dichter vorschwebenden Scheiterhaufen (27) rufen die entsprechende Metapher hier von selbst herbei, vgl. 176, 190 f. — Der Vordersatz εἰ — ἠνύσατε wird von einem doppelten Nachsatze, προφάνητε und ἔλθετε, eingeschlossen, wie z. B. Hom. II. 5, 115 κλυθὲ μοι, εἴποιτε παρέστις, νῦν αὖτ' ἐμὲ φίλαι, Ἀθήνη. Arist. Thesm. 1155 ὦ Θεομοφόρω, μόλετον, ἔλθετον, εἰ καὶ πρότερόν ποτ' ἐπηκόω ἦλθετον, ἔλθετε νῦν ἐνθάδε γῆμιν, wo gleichfalls, wie oft in Vergleichen, die Glieder durch καὶ — καὶ völlig gleichgestellt sind; so Ar. Nubb. 365 εἴπερ τινὶ κάλλω, ῥήξατε καὶ μοι φωνήν.

Str. und Antistr. 2. Begründung der Aufforderung, auch jetzt zu helfen, durch Ausmalung der auf's Höchste gestiegenen Noth, wie oben der Priester seine Ansprache

um Rettung durch Schilderung der Leiden des Landes motivirt. Zum Schluss wendet sich der Chor an die an die Spitze gestellte Pallas Athene (*χρυσέα θύγατερ Διός*) zurück.

167. Da der Iambus in Gestalt des Daktylus, ὦ πόποι, erscheint, so hat der Dichter die im iambischen Rhythmus nicht gestattete Verkürzung der letzten Silbe sich erlaubt, wie El. 164.

170. φρ. ἔγχος, vgl. 206, weil die Pest als ein böser Dämon (27) oder ein wilder Kriegsgott (190) feindlich ins Land gebrochen ist, wogegen Menschenwitz keine Wehr bietet. Durch ᾧ τις ἀλέξεται wird einfach ἔγχος ἀλεξιτήριον (womit man sonst sich zur Wehr setzt) umschrieben: anders als ᾧ τις ἂν ἀλέξεται.

171. γὰρ begründet den Satz νοσεῖ πρόπας στόλος. Die Verbindung der Früchte des Feldes und der Geburten der Weiber, wie 25 f. und Hesiod. Opp. 240 f. πολλὰ καὶ ζῦμπασα πόλις κακοῦ ἀνδρός ἀπήρα, Ὅστις ἀλιτραίνῃ καὶ ἀτάσθαλα μηχανάται. Τούτῳ δ' οὐρανὸν μέγ' ἐπήγαγε πῆμα Κρονίων, Ἀμῶν ἄμω καὶ λοιμὸν· ἀποφθνήθουσι δὲ λαοὶ Οὐδὲ γυναικες τίκτουσιν ff. Vgl. 270.

173. Der den folgenden Versen gemeinsame Paroemiacus wird stufenweis gesteigert durch Vortritt eines Iambus, einer Dipodia und eines Penthemimeres.

174 ἰήϊων καμάτων ἀνέχουσι γυναῖκες
 ἄλλον δ' ἂν ἄλλω προσίδουσι, ἅπερ εὐπτερον ὄρνιν,
 κρεῖσσον ἀμαιμακέτου πρὸς ὄρμενον (ἀκτῶν πρὸς ἐσπέ-
 ρου θεῶν)

ὧν πόλις ἀνάριθμος ὀλλυται·

180 νηλέα δὲ γένεθλα πρὸς πέδῳ θαναταφόρα κείται ἀνοίκτως·
 ἔν δ' ἄλοχοι πολιαὶ τ' ἐπιματέρες
 ἀκτῶν παρὰ βώμιον ἄλλοθεν ἄλλα

185 λυγρῶν πόνων ἰκτῆρες ἐπιστενάχουσιν.

174. Nicht verwinden durch Geburten die Weiber seufzenerregende Wehen, indem sie unfruchtbar sind oder beim Gebären sterben. Statt des gewöhnlichen οἷα ἀνέχουσι τίττουσαι καμάτων wählt der Dichter eine anschaulichere Structur, indem er das Bild von Schwimmern hernimmt, die sich mit Mühe über den Wellen halten, vgl. Od. 5, 320 οἷδ' ἔδνασθη αἰῶα μάλ' ἀνσχεθέειν μέγαλον ὑπὸ κύματος ὄρμητος, oben 23 f. 183 f.

175. Nach Analogie von ἄλγος ἄλγει πρόσκειται u. ä. Wendungen setzt Soph. statt des gewöhnlichen ἄλλον ἐπ' ἄλλω ἴδοις ἂν das gewähltere ἄλλον ἄλλω προσίδουσι ἂν, d. h. ἄλλον πρὸς ἄλλω ἴδοις ἂν. Der Vergleich mit dem εὐπτ. ὄρνις geht auf das Gedrängtsein der auf den Scheiterhaufen verbrannten Leichen, welche, wie Zugvögel ἄλλος ἐπ' ἄλλω πέτονται, so schaarweise gleichsam entflattern: Eur. Suppl. 1142 die auf Scheiterhaufen verbrannten Helden ποτανοὶ ἦνσαν τὸν Αἴδαν. Hipp. 840 ὄρνις γὰρ ὡς τις ἐκ χειρῶν ἀφαντος εἰ, Πήδημ' ἐς Αἴδον κραυγῶν ὄρμησασά μοι.

176. χρ. ἄμ. πρὸς, ταχύτερον τῆς ἀστραπῆς. Das Epitheton ist episch, Hes. Theog. 319 ἀθmet die Chimära ἀμαιμακέτου πύρ.

178. ἀκτῶν, weil der Acheron den Hades umströmt. Pluton heisst ἔσπ. θεός (Theokr. 16, 52 ἔσχατος Αἴδας), weil nach der Homerischen Vorstellung seine Wohnung am Westende der Erde, wo die Sonne niedersteigt, gedacht wird, vgl. Od. 12, 81 πρὸς ζόφον εἰς Ἔρεβος τετραμμένον.

179. ὧν ἀνάριθμος, zu Ai. 602. Vgl. den gleichklingenden Einschnitt der Strophe 167 ὦ πόποι, ἀνάριθμα ff.

180. νηλέα, weil man durch Berührung angesteckt zu werden fürchtete; θαναταφ., Ansteckung und damit Tod verbreitend. Also starben so viele, dass die Scheiterhaufen nicht alle Leichen verzehren konnten. Der Dorismus, wie Trach. 214 ἐλαφαβόλος, bei Eur. στεφαναφορία, unten 1216 Αἰάγενέες.

181. ἀνοίκτως, ἀνοίκτητα, ἀνοίκωσια, der bei der Bestattung üblichen οἰμωγῇ nicht theilhaftig. Senec. Oed. 56 fletuque acerbo funera et questu carent.

183. ἀκτὰ βώμιος, Altargostade; denn ὡςπερ τοῖς ἐν θαλάσῃ κινδυνεύουσιν αἰ κῆραι σωτήριον, οὕτω καὶ αὐταῖς οἱ βώμοι, Triklinius. Vgl. 174.

185. λυγρῶν π. ἰκτ., ἰκτεῦσσαι ἐπὲρ λυγρῶν πόνων.

παιῶν δὲ λάμπει στονόεσσα τε γῆρας ὀμαυλός·
 ὧν ἕπερ, ὃ χρυσέα θύγατερ Διὸς ἐδῶπα, πέμψον ἄλκῶν,

Στροφή γ'.

Ἄρεά τε τὸν μαλερόν, ὃς νῦν ἀχαλκός ἀσπίδων
 φλέγει με περιβόητος ἀντιάζων,

190

186. Heilgesänge und dazwischen Jammerschrei, wie V. 5. Ueber die hier den Umständen entlehnte Metapher (zu 166) λάμπει vgl. 474, zu Phil. 201 und Baccylyd. Fr. 12 παιδικοί ἔνοι φλέγοντι.

187. ὧν ἕπερ, pro quibus averruncandis, wie unser Mittel für Krankheiten, Aesch. Sept. 113 ἴδετε παρθένων ἰκτίστων λοχὸν δουλοσύνας ἕπερ. — χρυσέα, τιμία.

189. Man verbindet gewöhnlich ἐδῶπα ἄλκῶν, heiterblickende Hülfe, im Gegensatz zu dem beleidigenden Anblick der unbeerdigt umherliegenden Leichen, 175. Da aber die hierfür angezogene Parallelstelle Aesch. Cho. 487 ὃς δὲ γ' ἐμορφὸν κράτος durch die schlagende Verbesserung Meinekes ὃς δὲ θεύμοιρον κράτος wegfällt, bin ich zu der alten Verbindung ἐδῶπα θύγατερ Διὸς zurückgekehrt. Soph. deutet damit auf die Pallas γλαυκῶπις, Ai. 450 γοργῶπις, wie sie als scharfblickendste Göttin in Lakonika als Ophthalmitis, Optilitis, Püllia, in Argos als Ὄξυδερκῶ verehrt ward. (Mit Lobbeck Paralipp. I, 269 das Femininum ἐδῶπι zu setzen (Callimach. Οὐπι ἀσασ' ἐδῶπι) widerrathen ähnliche Dichterstellen, in welchen die masculinische Endung im Vocativ communi gen. gebraucht erscheint. Obenein kann hier von Artemis nicht die Rede sein.)

Dritte Str. und Antistr. Nach Schilderung der Noth kehrt der Chor zu der 159 ff. an die Hauptgötter gerichteten Bitte um Schutz zurück, indem nächst Pallas Zeus, Apollon, Artemis (wie O. C.

1085 ff. dieselben vier Götter verbunden sind) und Baccyos sammt seinem Gefolge herbeigerufen werden.

190. Aus πέμψον ἄλκῶν ist zu νοτίσαι ein allgemeineres ὃς, ποίει zu denken, wie öfter in Gebeten, z. B. Hymn. Ven. 104 bittet Anchises die Aphrodite: ποίει δ' εἰσοπίσω θαλερόν γόνον, αὐτὰρ ἐμ' αὐτὸν Διὸν ἐν ζῶειν. — Die Pest, oben 27 allgemein ὁ πυρρόρος θεός genannt, wird hier bestimmter unter dem Bilde des Kriegsgottes gefasst, wodurch für die angerufenen Geschosse der Götter ein entsprechender Feind gewonnen wird. Ares heisst die Pest, weil beide βροτολογοί: um aber den Unterschied vom wirklichen Kriegsgott zu zeigen, setzt der Dichter ἀχαλκός ἀσπίδων (vgl. Hom. ἄσιτος ἄπαστος ἰθητός ἠδὲ ποτῆτος, Ai. 321, El. 36) hinzu. Aehnlich Hesiod. Opp. 705 εὔει (das böse Weib den Mann) ἄτερ θαλοῦ, Aesch. Ag. 82 der Greis ὄναρ ἡμερὸ φαντον ἀλαίνει, Soph. Fr. 678 Κύπρις ἄνευ δορός, ἄνευ σιδήρον πάντα τοι συντέμνεται τὰ θνητῶν καὶ θεῶν βουλεύματα, Elektra, die zur Ermordung der Klytämnestra angestachelt hat, Eur. Or. 613 ἐφῆψε δῶμ' ἀνηφαίστω πυρί, Ares ἀροτοῖς θερίζει βροτοῦς ἐν ἄλλοις Aesch. Suppl. 636. Ruft aber der Chor zunächst Pallas gegen Ares auf, so denkt der Dichter vielleicht an die Parteistellung beider vor Troja (Il. 5, 824 ff. 21, 391 ff.), obwohl hier ein anderer Ares gemeint ist.

191 ff. φλέγει, wie μαλερός, nach 166. — περιβόητος, wie

παλίssonτον δράμημα νωτίσαι πάτρας
 195 ἄπουρον, εἴτ' ἐς μέγαν θάλαμον Ἀμφιτρίτας,
 εἴτ' ἐς τὸν ἀπόξενον ὄρμον
 Θρήκιον κλύδωνα·
 τελεῖ γάρ· εἴ τι νῦξ ἀφῆ,
 τοῦτ' ἐπ' ἡμαρ ἔρχεται·
 200 τόν, ὃ πυρφόρων
 ἀστραπᾶν κράτη
 νέμων, πάτερ, ὑπὸ σφ' φθίσον κεραινῶ.

bei dem Heranrücken des wirklichen Kriegsgottes βοῆ ἄσβεστος ὄρωρον, so erregt dieser Pestgott allgemeines Jammergeschrei, s. 183 ff. Auch im Folgenden erinnern die Ausdrücke an wirklichen Krieg, wie νωτίσαι, ἀπάρασθαι, terga vertere. Die Häufung wie 153 f. 430. O. C. 225 πάλιν ἔκτοπος αἰθῆς ἄφορος ἐμῶς χθονὸς ἐκθορε.

194. πάτρας ἄπ., zu 166, über ἄπουρος Phil. 686.

195. Der Chor (vgl. Ai. 1192 ff.) wünscht den Pestgott in das alles Böse verschlingende Meer und zwar entweder südwestlich ins Mittelmeer oder nordöstlich ins schwarze Meer. Das ganze Mittelmeer heisst hier Thalamos der Amphitrite, der Gemahlin des Poseidon (wie Pind. Pyth. 11, 2 Ἴνώ ποτιῶν ὁμοθάλαμος Νηρηΐδων), während sonst Poseidon, Thetis und andere Meergötter einen bestimmten Pallast in Meerestiefen bewohnen, vgl. Il. 13, 21. 18, 402. 24, 78.

196 f. Gemeint ist der πόντος ἄξεινος, nach Ansiedelung griechischer Kolonisten an seinen Küsten εὔξεινος, vgl. Phil. 217. Das Thrakermeer, weil Ares dort heimisch ist, Il. 13, 301. Od. 8, 361. Ant. 970. — Statt ἀπόξενον ὄρμον habe ich mit Döderlein ὄρμων geschrieben, d. h. ἀνευ ξένων ὄρμων, vgl. zu 190. Der Chor muss den Ares nicht in einen Hafen, sondern ins offene Meer

wünschen: ausserdem ist ein Ap-
 positionsverhältniss unter so unver-
 träglichen Begriffen wie ὄρμος und
 κλύδων nicht denkbar.

198. Gewöhnlich τέλει γὰρ εἴ
 τι νῦξ ἀφῆ. Allein τέλει im Sinne
 von τελέως ist nicht nachweisbar;
 ἐν τέλει (si quid nov in fine re-
 liquerit) zu verstehen, wäre sehr
 matt. Daher befolgen wir die Emend.
 von C. L. Kayser und J. Jeep (vgl.
 Aesch. Eum. 381 μένει γάρ· mit
 gleichem Asyndeton): denn Ares
 wird mit uns ein Ende ma-
 chen, ganz Theben entvölkern
 (28), wofür ihr nicht helfst: (denn)
 was die Nacht loslässt, das
 greift der Tag an. Auch hier
 sind ἀφείναι (aus den Hän-
 den lassen) und ἐπέρχεσθαι
 (Phil. 767) vom Kriege hergenom-
 men: εἴ — ἀφῆ würde im Präteri-
 tum sein εἴ τι ἀφείη, ἡμαρ ἐπέρ-
 χετο, vgl. Herod. 4, 172 ὡς ἔλα-
 στός οἱ μυχθῆ, διδοῖ δῶρον.

202. Die Bücher ὦ Ζεῦ πάτερ.
 Dann müsste in der Antistrophe et-
 was ausgefallen sein. Da aber dort
 keine Lücke sich fühlbar macht, so
 habe ich ὦ Ζεῦ, welches Abschrei-
 ber aus Homerischer Reminiscenz
 zugesetzt zu haben scheinen, ge-
 strichen: πάτερ ist durch die
 Umgebung deutlich genug. Wenn
 die übrigen Götter selbst zu er-
 scheinen aufgefordert werden, so
 soll Zeus nur seine Blitze senden,
 vgl. Ai. 693 ff.

Ἀντιστροφή γ'.

Λύκει' ἄναξ, τά τε σὰ χρυσοστρόφων ἀπ' ἀγκύλων 203
 βέλεα θέλωμ' ἀν' ἀδάματ' ἐνδατεῖσθαι 205
 ἀρωγὰ προσταθέντα, τὰς τε πυρφόρους
 Ἀρτέμιδος ἀγλαῶ, ξὺν αἷς Λύκι' ὄρεα διάσσει·
 τὸν χρυσομίτραν τε κικλήσκω,
 τᾶσδ' ἐπώνυμον γᾶς, 210
 οἰνώπα Βάκχον εὔιον,
 Μαινάδων ὁμόστολον
 πλαθῆναι φλέγοντ'

203. Λύκειος, ursprünglich der
 dem flüchtigen Mörder (λύκος) Rei-
 nigung und Schutz vor Blutrache
 gewährende Gott, heisst Apollon
 bei den Tragikern als der den Fein-
 den furchtbare, die Freunde mächtig
 schützende Gott, indem an das
 reisende Thier gedacht wird:
 Aesch. Sept. 131 Λύκει' ἄναξ, Λύ-
 κειος γενοῦ στρατῶ δαίω. Vgl.
 unten 920. El. 656. Aesch. Suppl.
 669. — χρυσοστρ. ἀγκύλα,
 mit goldener Sehne be-
 spannter Bogen, wie Apollon
 χρυσοτόξος heisst. Nach dem Ho-
 merischen ἀγκύλα τόξα (ἀγκυλότο-
 ξος) braucht Soph. τὰ ἀγκύλα sub-
 stantivisch. Irrthümlich lesen An-
 dere ἀγκυλῶν, ὄγκυλῶν.

205. ἐνδατεῖσθαι, καταμε-
 ρίζεσθαι εἰς αὐτόν, differrī tela
 atque luc illuc conici. Vgl. Il.
 1, 53 ἐνῆμαρ μὲν ἀνὰ στρατὸν
 ἔρχετο κῆλα θεοῖο.

206. προσταθέντα, weil die
 Pfeile schützend Hülfe bringen sol-
 len, da die Menschen ohne schüt-
 zendes φροντίδος ἔγχοσ 170. Zu-
 gleich erinnert der Ausdruck an
 Apollon προστατήριος. (Andere lei-
 ten προσταθέντα von προστείνω (in-
 tenta adversus deum) her, Dindorf
 schreibt verfehlt προσταθέντα.)

207 f. Artemis (φωσφόρος, σε-
 λασφόρος) schwingt auf Kunstwer-
 ken in beiden Händen Fackeln (σε-
 πύρους ἀνέχονσα λαμπάδας Ἐκάτα

Ar. Ran. 362), als Symbol des von
 ihr verliehenen Lichtes, Lebens und
 Gedeihens; als Jägerin (Ἄρτεμις
 Ὀρτυγία λαφαβόλος ἀμφίπυρος
 Trach. 214) durchschwärmt sie mit
 ihren Nymphen (Od. 6, 102) die
 Berge des ihr und Apollon heimi-
 schen Lykien.

209. Die üppige Fülle der Haar-
 locken des Dionysos wurde durch
 ein buntfarbiges feines Tuch zu-
 sammengehalten, weshalb der Gott
 nach dieser charakteristischen Tracht
 χρυσομίτρας, θηλυμίτρας genannt
 wird.

210. ἐπώνυμον, weil Bakchos
 (Καδμείας νύμφας ἄγαλμα Ant.
 1115) in Theben von Semele ge-
 boren Καδμείος ἄναξ, Thebanus
 deus, nach dem Lande Βοιωτός,
 Βοιωτίος θεός, bei römischen Dich-
 tern nach alten Benennungen der
 Stadt und des Landes Ogygius,
 Aonius, Echionius deus, Lyaeus,
 Iacchus hiess. Auch Theben heisst
 Βακχεία Θήβη Trach. 510. Eur.
 Ion 1573.

212. Μαιν. ὄμ., wie Ant. 1150
 προφάνηθ' ὦ Νεξίας σᾶς ἅμα
 περιτόλοις Θυῖαισιν. Hinter ὄμῶ-
 στολον kein Komma, weil = ἅμα
 Μαινάσι.

213. Die bei Aeschylus und Eu-
 ripides öfter vorkommende Form
 πλαθῆναι habe ich des Metrums
 wegen statt πελασθῆναι gesetzt,
 wie 214 ἀγλαὸ πῖθι statt ἀγλα-

ἀγλαώπιδι

215 πείκα' πὶ τὸν ἀπότιμον ἐν θεοῖς θεόν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Αἰτεῖς ἃ δ' αἰτεῖς, τὰ μὲν ἐὰν θέλης ἔπη
κλύων δέχεσθαι τῇ νόσῳ θ' ὑπηρετεῖν,
ἀλκὴν λάβοις ἂν κἀνακούφισιν κακῶν·
ἀγῶ ξένος μὲν τοῦ λόγου τοῦδ' ἔξερω,
220 ξένος δὲ τοῦ πραχθέντος. ἢ γὰρ ἂν μακρὰν

ὡπι. Bakchos schwingt eine Kienfackel, wie Ant. 1126. Eur. Phoen. 228. Ion 725 und sonst, weil man glaubte, unter Fackelschein feiere er seine Umzüge auf dem Parnass. s. Arist. Nubb. 603 ff.

215. ἀπότιμον, insofern der poetisch fingierte Pestgott keine Verehrung unter den übrigen Göttern genießt. Vgl. Aesch. Eum. 691 ἐν τοῖς θεοῖς ἄτιμος εἰ σὺ. Prom. 37 τί τὸν θεοῖς ἔχθιστον οὐ στυγεῖς θεόν;

Rede des Oedipus 216—275. Gedankengang: „Wollt ihr meinen Worten Gehör geben, so könnt ihr euch die Erlösung schaffen, die ihr von den Göttern erfleht. Diese (meine Worte) will ich euch vortragen, völlig fremd der fraglichen Sache, weil ich erst später thebanischer Bürger geworden bin. Daher fordere ich alle Kadmeier auf, den Mörder des Laios anzuzeigen: verschweigt ihr ihn durch Rücksichten bewogen, so verordne ich Ausschlussung des Mörders von allem bürgerlichen und religiösen Verkehr mit euch. Den Thäter aber, falls er verborgen bleibt, treffe Fluch, wie ich auf mich gleichen Fluch herabwünsche, wenn ich ihn verhehle, sollte er auch mein Hausgenosse sein. Die Ausführung meiner Anordnungen aber trage ich euch auf, die ihr schon ohne des Gottes Geheiss den Mördern eures Königs hättet nachspüren sollen: jetzt aber, da ich

als sein Nachfolger im Reich und in der Ehe dazu verpflichtet bin, werde ich nichts unversucht lassen, das zum Ziele führen kann. Wer aber meinem Befehle nicht Folge leistet, soll verflucht, die übrigen Thebaner der steten Gnade der Götter empfohlen sein.“ — Die stürmische Hast des Oed., das Gebot Apollons zu erfüllen, äussert auch auf den Bau der Rede und die Fügung der Gedanken einen merklichen Einfluss. Man beachte die mehrfachen Anakoluthien und Häufungen des Ausdrucks.

216. Zu ἃ αἰτεῖς ist 218 ἀλκὴν (189) κἀνακούφισιν Apposition.

217. Die νόσος wird wegen 190 ff. als Hauptsache allein genannt.

219 f. Nachdrücklich betheuert Oed. seine gänzliche Unbekanntschaft mit der dem Chor noch gar nicht mitgetheilten Sache, von welcher er als ξένος — daher die Wendung ξένος τοῦ λόγου, d. h. ἄπειρος — keine Kunde haben könne, vgl. 249. Um seine Unkunde recht stark auszusprechen, bedient er sich der hier spitzfindigen Entgegenstellung des λόγος ὁδε (der in Folge des Götterspruchs zu machenden Mittheilung) und des πραχθέν (der Ermordung des Laios).

220 f. Ich will euch das Nachfolgende vorlegen, weil ich auf mich beschränkt (αὐτός) lange forschen müsste, indem ich

ἔχενον αὐτός, οὐκ ἔχων τι σύμβολον.
νῦν δ', ὕστερος γὰρ ἄστος εἰς ἀστούς τελῶ,
ἐμῖν προφωνῶ πᾶσι Καδμείοις τάδε·
ὅστις ποθ' ἐμῶν Λαῖον τὸν Λαβδάκου
κάτοιδεν ἀνδρὸς ἐκ τίνος διαύλετο,
τοῦτον κελεῖω πάντα σημαίνειν ἐμοί·
κεῖ μὲν φοβεῖται, τοῦπίκλημ' ὑπεξελὼν
αὐτὸς καθ' αὐτοῦ —· πείσεται γὰρ ἄλλο μὲν
ἀστεργές οὐδέν, γῆς δ' ἄπεισιν ἀσφαλῆς.
εἰ δ' αὖ τις ἄλλον οἶδεν ἐξ ἄλλης χθονός

225

230

ja nicht irgend ein Erkennungsmittel habe, das meine Nachforschungen sicher leiten könnte. Zu ἔχενον ἐν ist zu denken εἰ μὴ ἐξεῖπον ἐμῖν, vgl. 82 318. Die gewöhnliche widersinnige Lesart μὴ οὐκ ἔχων — denn die einzig mögliche Auslegung nisi aliquid indicii reperirem scheidet an ἔχων — ist dadurch entstanden, dass die Abschreiber die leichte Verschreibung des Laur. A αὐτὸ μὴ οὐκ falsch deuteten. Nachdem aber so μὴ οὐκ (vgl. zu 13) eingedrungen war, ging man einen Schritt weiter und setzte statt des von mir hergestellten ἢ γὰρ ἂν — οὐ γὰρ ἔν, um die für μὴ οὐκ nöthige Negation zu gewinnen. Allein μακρὰν ἔχενον kann schwerlich bedeuten im Fortsehen weiter kommen.

222. Nach dem Satzgliede ἢ γὰρ ἂν — σύμβολον, wodurch Oed. begründet, warum er in dieser Sache sich an die Thebaner wende, geht er mit νῦν δὲ (ξένος ὢν) — ἐμῖν προφωνῶ auf den schon 219 ausgesprochenen Gedanken (ἔξερω) zurück, indem er sein Verfahren nochmals nachdrücklich durch ὕστερος (nämlich τοῦ πραχθέντος) γὰρ ἂν εἰς ἂν τελῶ motivirt. Aehnlich gebildet Ai. 1114 f. Ant. 408 f. 1057 f. El. 516 f. Die Zusammenstellung ἀστός εἰς ἂν

στούς τελῶ (εἰς τέλος ἀστών ἔρχομαι) wie 230. 261. Ai. 267. Phil. 135 ἐν ξένα ξένος u. oft.

227. Oed., um dem Thäter, wofern er sich selbst angebe, Furcht vor härterer Strafe zu benehmen, hat im Sinne: κεῖ μὲν φοβεῖται, μὴ πάθῃ τι (Arges, den Tod), τοῦπίκλημ' ὑπεξελὼν αὐτὸς καθ' αὐτοῦ (wofern er die Selbstanzeige freiwillig aus seinem Innern, wo er sie versteckt hält, hervorholt, vgl. El. 1410), μὴ φοβεῖσθω. Indem er aber den Thäter möglichst schnell beruhigen will, rückt er gleich die Begründung des Nicht-Fürchtens voran, πείσεται γὰρ κτλ. Daher wählt er auch von der 100 f. 308 f. gestellten Alternative nur das Mildere, Verbannung.

230 f. Da Oed. 113 f. erfahren, Laios sei ausserhalb Landes erschlagen, so lag die Voraussetzung nahe, der Mörder sei ein Fremder, obwohl Apollon gesagt hatte, er lebe in Theben. Daher fordert Oed. ausdrücklich auch dessen Anzeige und verheisst den gebührenden Lohn (ἢ χάρις). Zugleich passt gerade diese Vermuthung wieder auf Oed. selbst, vgl. 1178. Ueber ἄλλον ἐξ ἄλλης χθ. zu 222. (Die von Mehreren befolgte Conjectur ἢ ἔξ ἄλλης χθρός ist falsch: denn schon 224 f. schliesst dasselbe ein und Oed. beruhigt nur hinterdrein

τὸν αὐτόχειρα, μὴ σιωπάτω· τὸ γὰρ
κέρδος ἑλω' γὰρ ἢ χάρις προσκίσειται.
εἰ δ' αὖ σιωπήσεσθε, καὶ τις ἢ φίλου
δείσας ἀπώσσει τοῦπος ἢ χαῖτοῦ τόδε,
235 αἰ τῶνδε δράσω, ταῦτα χρὴ κλύειν ἔμοῦ.
τὸν ἄνδρ' ἀπανδῶ τοῦτιον, ὅστις ἐστί, γῆς
τῆσδ', ἧς ἐγὼ κράτη τε καὶ θρόνους νέμω,
μῆτ' εἰσδέχεσθαι μῆτε προσφρονεῖν τινά,
μῆτ' ἐν θεῶν εὐχαῖσι μῆτε θύμασιν
240 κοινὸν ποιῆσθαι, μῆτε χέρονibas νέμειν·
ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων πάντας, ὡς μιᾶματος

den sich selbst anzeigenden Thäter und fügt nachträglich bei, auch etwaige Kunde von einem Nicht-Thebaner, welcher Mörder sei, werde belohnt werden.)

233 f. Gegensatz zu 224 ff. — φίλου ἢ χαῖτοῦ (δείσας ist nach dem Sinne construiert wie προκηδόμενος) weist auf 224 ff. u. 227 zugleich zurück. Denn dass ein Thebaner einen Fremden verschwiege, war weniger zu fürchten.

236 f. Verb. ἀπανδῶ (Ai. 741 ff.) μῆτε τινά τῆσδε γῆς εἰσδέχεσθαι (ἐς οἴκους aus 241) τὸν ἄνδρα τοῦτιον (den Mörder, vgl. 817 ff.) μῆτε προσφρονεῖν. Oed. wird heftiger und strenger, je mehr seine Bestimmungen später ihn selbst treffen.

238. Vgl. 352 f. Das εἰσδέχεσθαι und προσφρονεῖν verbietet ähnlich Periander Herod. 3, 52 ὅς ἂν τὸν παῖδα ἢ οἰκίῳσι ἐποδείξῃται ἢ προσδιαλεχθῇ κτλ.

239. μῆτ' gehört zu ποιῆσθαι, μῆτε vor θύμασιν ist = μῆτε ἐν εὐχαῖσι μῆτε ἐν θύμασιν. Denn λαί (εὐχαῖ) und θύματα sind oft verbundene γέγραφα der Götter, II. 9, 499 θεὸς θύεσσι καὶ ἐγγωλῆς ἀγανῆσι — παραρωπιώσ' ἀνθρωποι, vgl. Od. 13, 357. Aber Oe-

dipus Leidenschaftlichkeit bildet die Rede nachdrucksvoller so, dass das logisch untergeordnete εὐχαῖσι und θύμασιν als gleichberechtigt erscheinen: falls Soph. nicht εὐχαῖσιν εἴτε θ. schrieb. Auch würde in ruhiger Rede μηδὲ χέρον νέμειν gesetzt sein.

240. κοινὸν ποιῆσθαι, sonst κοινῶν ποιῆσθαι, wie Demosth. F. L. 431 Ἀρμόδιον καὶ Ἀριστογείτονα ἐν ἅπασιν τοῖς ἱεροῖς ἐπὶ ταῖς θυσίαις σπονδῶν καὶ κρατήρων κοινωνοῦς πεποιήσθε. — χέρον νέμειν, mit dem durch Eintauchen eines vom Altar genommenen Feuerbrandes geweihten Wasser wurden die Theilnehmer einer heiligen Handlung besprengt, daher die Aufnahme in die religiöse Genossenschaft des Heerdes, die Familie, durch κοινωνὸν εἶναι χειρῶν Aesch. Ag. 1034 bezeichnet wird. Die Tragiker übertragen die athenischen Bräuche in die Heroenzeit, wie nach Demosth. Lept. 137 Drakon bestimmte χειρῶν εὐχεσθαι τὸν ἀνδροφόνον, σπονδῶν, κρατήρων, ἱερῶν, ἀγορᾶς. Vgl. Aesch. Cho. 283 ff.

241. ὠθεῖν δέ, näml. ἀπὸ ἀπανδῶ, vgl. 817. El. 72. Ant. 27 ff.

τοῦδ' ἡμῖν ὄντος, ὡς τὸ Πυθικὸν θεοῦ
μαντεῖον ἐξέφηνεν ἀρτίως ἐμοί.
ἐγὼ μὲν οὖν τοιόσδε τῷ τε δαίμονι
τῷ τ' ἀνδρὶ τῷ θανόντι σύμμαχος πέλω. 245
κατεύχομαι δὲ τὸν δεδρακότ', εἴτε τις
εἷς ὢν λέληθεν εἴτε πλειόνων μετὰ,
κακὸν κακῶς νιν ἄμορον ἐκτρῖψαι βίον. *ἀμορον*
ἐπεύχομαι δ', οἴκοισιν εἰ ξινέστιος 250
ἐν τοῖς ἐμοῖς γένοιτ' ἐμοῦ συνειδότης,
παθεῖν ἄπερ τοῖς αἰτίοις ἡρασάμην. *ἀρτίως*
ἔμιν δὲ ταῦτα πάντ' ἐπισκήπτω τελεῖν,
ἔπερ τ' ἔμαντοῦ, τοῦ θεοῦ τε, τῆσδέ τε
γῆς ὧδ' ἀκάροπος καθέως ἐφθαρκμένης.
οὐδ' εἰ γὰρ ἦν τὸ πρᾶγμα μὴ θεήλατον, 255

244. τῷ δαίμονι, dem Apollon, vgl. 136. 253. El. 658.

246. εἴτε τις εἷς ff., was Kreons Bericht 122 unbestimmt liess.

248. κακὸν κακῶς, Ai. 839. Das wiederholte Pronomen (νιν) wie in der förmlichen Gerichtssprache, der schärferen Bestimmtheit wegen, vgl. 270. 717. Trach. 287 αὐτὸν δ' ἐκείνον, εἴτ' ἂν ἄγρὰ θύματα Πέξη πατρὸς Ζηνὶ τῆς ἀλώσεως, Φρόνει νιν ὡς ἡξόντα, nach längerem Zwischensatze.

249 ff. Zum Beweise, wie ernst Oed. die Sache nimmt und um seine völlige Unwissenheit nochmals zu bethenern, verflucht er auch sich, wenn er den Mörder unter seinen Hausgenossen verhehle. Auch hier liegt in οἴκοισιν εἰ ξινέστιος — γένοιτο für den Kundigen tiefe Ironie. Das ἐμοῦ συνειδότης geht auf 233 zurück.

251. Die Bücher τοῖςδ' ἀρτίως ἡρασάμην. Allein da τοῖςδε aller Beziehung entbehrt, habe ich gesetzt was der Gedanke erheischte, τοῖς αἰτίοις, den Schuldig-

gen, dem Mörder. Vgl. 107 und O. C. 995.

253. Um meinethwillen, erklärt sich aus 137 ff. Wenn Oed. auch hier seine Person und deren Bestes geltend macht, so bezweckt der Dichter dadurch die Illusion des Oed. zu steigern, nicht aber, dessen Thätigkeit für den Gott und das Land ein selbstsüchtiges Motiv unterzulegen.

254. καθέως, δεινῶς καὶ ἀπαραιτήτως, gottverlassen, elendiglich, scelestè, pessime, El. 1181 ὦ σῶμ' ἀτίμως καθέως ἐφθαρκένον. (Doch ist die Verbindung zweier so ungleichartiger Begriffe ἀκάρπως καθέως nicht ohne Anstoss: nach 25 f. 171 f. sollte man ἀγόνως erwarten.)

255 ff. Begründung, warum die Thebaner Alles aufbieten müssen, den Mörder ausfindig zu machen, und warum Oed. selbst die Sache ernstlich betreiben werde. Verb. οὐδὲ γὰρ εἰ τὸ πρ. μὴ θεήλ. (992) ἦν, τὸ πρᾶγμα ist 255 die vom Apollon gebotene Nachforschung, 256 der Mord des Laios, wofür 219 λόγος und πρᾶξθην. Absicht-

ἀκάθαρτον ὑμᾶς εἰκὸς ἦν οὕτως εἶν,
 ἀνδρὸς γ' ἀρίστου βασιλέως ὀλωλότος,
 ἀλλ' ἐξερευνᾶν· νῦν δ' ἐπεὶ κρυῶ τ' ἐγὼ
 ἔχων μὲν ἀρχάς, ὡς ἐκεῖνος εἶχε πρῖν,
 260 ἔχων δὲ λέκτρα καὶ γυναιχ' ὁμόσπορον,
 κοινῶν τε παιδῶν κοῖν' ἄν, εἰ κείνῳ γένος
 μὴ' δυστύχησεν, ἦν ἂν ἐκπεφυκότα·
 νῦν δ' ἐς τὸ κείνου κρατ' ἐνήλαθ' ἡ τύχη.
 ἀνθ' ὧν ἐγὼ τάδ', ὥσπερ εἰ τοῦμοῦ πατρός,
 265 ὑπερμαχοῦμαι κατὰ πάντ' ἀρίζομαι,
 ζητῶν τὸν αὐτόχειρα τοῦ φόνου λαβεῖν,

liē scheint τὸ πρ. und θεῖλαιον gewählt, damit der Hörer auch Beziehung auf Laios' vom Orakel vorausverkündeten Todtschlag hineinlegen könnte.

257. βασιλέως Apposition zu εἰ. ἀρίστου. Andere minder gut ἀνδρὸς τ' ἀρίστου βασιλέως τ' ὀλωλότος. Oed. steigert unbewusst sein Vergehen durch das dem Laios ertheilte Lob eines ἀνὴρ ἀριστος.

260. ὁμόσπορον, εἰς ἣν ἔσπειρε καὶ ἐκεῖνος καὶ ἐγὼ. Vgl. 460. 1364. Alph. Hecker will ὁμόστολον.

261. κοῖνοι παῖδες ἦσαν ἂν ἐκπεφυκότες, hätte Laios Kinder gehabt, so würden meine Kinder deren Geschwister sein. κοινὰ (d. h. ἀδελφά, das Neutrum wie Ai. 53) κοινῶν, gegenseitig Geschwister, vgl. 222. 230. Auch hier trifft Oed. unwissend das wahre Sachverhältniss.

262. Kinderlosigkeit galt für δυστυχία: Eur. Suppl. 75 εὐτεχνίς δυστυχίαν τὴν παρ' ἐμοὶ καθέλκιν. Andr. 714 ἀλλ' εἰ τὸ κείνης δυστυχίαι παιδῶν πέρι, Ἀπαιδῶς ἡμᾶς δὲ κατασιτῆναι τέκνων; Die Zuschauer konnten auch Hindeutung auf den ausgesetzten Sohn unterlegen, von welchem Oed. selbst durchaus keine Kunde hat.

263. Eigentlich sollte der Gedanke dieses Verses das zweite Glied des Vordersatzes bilden: νῦν δέ, ἐπεὶ μὲν κρυῶ τ' ἐγὼ ἔχων —, κοινῶν τε κοινὰ — ἦν ἂν ἐκπεφυκότα, ἐς δ' ἐκείνου κρατ' ἐνήλαθ' ἡ τύχη (das Unheil, d. h. der Mord, über ihn gekommen ist), ἐγὼ ὑπερμαχοῦμαι. Allein Oed. führt den Satz nicht regelrecht zu Ende, sondern nimmt nach längerer Unterbrechung das νῦν δέ von V. 258 wieder auf und fügt den Nachsatz mit 264 ἀνθ' ὧν in anderer Form hinzu. Aehnliche Satzbildungen Ai. 1300. El. 783 ff. unten 1271 ff. — Das Bild wie Aesch. Perss. 508 δαίμων βαρὺς ποδοῖν ἐνήλατο παντὶ Περσικῷ γένει. Ant. 1345 ἐπὶ κρατὶ μοι πότμος εἰσέλατο. Vgl. 1300 f.

264. Unbewusst spricht auch hier Oed. sein wahres Verhältniss zu Laios in einer den Wissenden schauerlichen Weise aus, vgl. 261. 925 und die Nachahmung bei Ovid. Met. 10, 467 von Kinyras Liebe zu seiner von ihm nicht erkannten Tochter Myrrha: Forsitan aetatis quoque nomine filia dixit, Dixit et illa Pater, sceleri ne nomina desint. — τάδε, wie Ai. 1346 σὺ ταῦτα τοῦδ' ὑπερμαχεῖς ἐμοί; 265. Vgl. 145.

τῷ Λαβδακείῳ παιδί Πολυδώρῳ τε καὶ
 τοῦ πρόσθε Κάδμῳ τοῦ πάλαι τ' Ἀγήνορος·
 καὶ ταῦτα τοῖς μὴ δρωσιν εὔχομαι θεοὺς
 μὴτ' ἄροτον αὐτοῖς γῆς ἀνιέναι τινά,
 270 μὴτ' οὖν γυναικῶν παιδας, ἀλλὰ τῷ πότμῳ
 τῷ νῦν φθηρεῖσθαι κατὰ τοῦδ' ἐχθίονι·
 ὑμῖν δὲ τοῖς ἄλλοισι Καδμείοις, ὅσοις
 τάδ' ἔστι ἀρέσκονθ', ἢ τε σύμμαχος Δίκη
 χοὶ πάντες εὐ ξυνεῖεν εἰσαεὶ θεοί.
 275

ΧΟΡΟΣ.

ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὦδ', ἀναξ, ἐρῶ.
 οὔτ' ἔκτανον γὰρ, οὔτε τὸν κτανόντ' ἔχω
 δεῖξαι. τὸ δὲ ζήτημα τοῦ πέμψαντος ἦν
 Φοῖβον τόδ' εἰπεῖν, ὅστις εἰργασταὶ ποτε.

267. Die Aufzählung der Ahnen (Eur. Phoen. 7 ff.) gehört zur officiellen Bezeichnung des Ermordeten, lässt aber auch Oedipus' späteres Schicksal um so tragischer erscheinen, je höher er das an einem solchen Vorgänger verübte Verbrechen anschlägt, vgl. 257. Auch Herod. 5, 59 fügt der Erwähnung des Laios hinzu τὸν Λαβδάκων τοῦ Πολυδώρου τοῦ Κάδμου; vgl. 7, 204 den langen Stammbaum des Leonidas. — Die Verbindung des Adject. Λαβδακείῳ mit den logisch gleichen Genitiven wie Ai. 884 Ὀλυμπιάδες θεαὶ ἢ ποταμῶν, Eur. Med. 405 τοῖς Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γάμοις u. sonst.

269. Vgl. Ant. 324. Er meint die, welche den Mörder nicht anzeigen oder ihm nicht nachforschen.

270. Ueber αὐτοῖς zu 248. Die Verbindung der Unfruchtbarkeit der Aecker und der Weiber (25 f. 171 f.) wie in dem Fluch gegen die Uebertreter der amphiktyonischen Satzungen bei Aeschin. in Ctesiph. 110 μῆτε γῆν καρποῦς φέρειν μῆτε γυναικῶν τέκνα τίττειν γονεῖσιν ἐοικότα, ἀλλὰ τέρατα, μῆτε βοσκή-

ματα κατὰ φύσιν γονεῖσθαι. Hymn. Cer. 331 will die Göttin nicht eher γῆς καρπὸν ἀνίσσειν, ehe Persephone ihr zurückgegeben ist.

271. Zu παιδας braucht kein αἴξιν, τρέφειν gedacht zu werden, da auch die Weiber dem Hellenen ἀρώσμοι γῆναι sind und die Begriffe des Säens und Zeugens, des Fruchtragens und Gebärens zusammenfallen, vgl. 260 und viele andere Stellen unseres Stückes.

272. Die futurische Kraft von εὔχομαι zieht den Infin. in seine Sphäre, vgl. zu Phil. 1394, wie oft βούλομαι.

274. Δίκη, insofern die Thebaner, wenn weder Thäter noch Hehler, δίκαιοι sind. σύμμαχος ist als Prädicat mit ξυνεῖεν zu verbinden, vgl. zu O. C. 1089.

276. Wie du mich durch den Fluch gebunden hast, so will ich feierlich schwörend reden. Vgl. O. C. 285.

278. τὸ ζήτημα (die uns gestellte Aufgabe, auch als Obj. bei πέμψαντος zu denken), Object von εἰπεῖν, wozu ὅστις εἰργ. ποτε Epexegetis bildet. Durch diese

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

280 δίκαι' ἔλεξας. ἀλλ' ἀναγκάσαι θεοὺς
ἂν μὴ θέλωσιν, οὐδ' ἂν εἰς δύναϊτ' ἀνήρ.

ΧΟΡΟΣ.

τὰ δεύτερ' ἐκ τῶνδ' ἂν λέγοιμ', ἅ μοι δοκεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ καὶ τρίτ' ἐστί, μὴ παρῆς τὸ μὴ οὐ φράσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνακτ' ἄνακτι ταῦθ' ὄρωντ' ἐπίσταμαι
285 μάλιστα Φοῖβῳ Τειρεσίαν, παρ' οὗ τις ἂν
σκοπῶν τάδ', ὠνάξ, ἐκμάθοι σαφέστατα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐκ ἐν ἀργοῖς οὐδὲ τοῦτ' ἐπραξάμην.
ἔπειμα γὰρ Κρέοντος εἰπόντος διπλοῦς
πομπόυς· πάλαι δὲ μὴ παρῶν θανμάζειται.

ΧΟΡΟΣ.

290 καὶ μὴν τὰ γ' ἄλλα κωφὰ καὶ παλαί' ἔπη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα; πάντα γὰρ σκοπῶ λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

θανεῖν ἐλέχθη πρός τινων ὀδοιπόρων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤκουσα κἀγὼ· τὸν δ' ἰδόντ' οὐδεὶς ὄρα.

Bemerkung weist der Dichter deutlich darauf hin, dass die Entdeckung auf anderem Wege möglich sein muss.

280. Eine schmerzliche Erinnerung aus eigener Erfahrung, vgl. 788 f.

282. τὰ δεύτερα, einen minder wichtigen Punkt als die Angabe des Mörders, aber nächst dem den wichtigsten. Vgl. Phil. 49. O. C. 1228.

283. Auch das noch weniger Bedeutende verlangt Oed. zu wissen, vgl. 291.

287. ἐν ἀργοῖς, ne hoc quidem infectum esse sibi, Ai. 971

ἐν κενῶς ὑβρίζετω. Das Medium, weil Oedipus' Interesse die Beschickung zu fordern schien.

288. διπλοῦς πομπόυς, zwiefache Boten, ihn zu holen.

290. τὰ γ' ἄλλα betrachtet der Chor als τὰ τρίτα 283, worauf nichts zu geben sei.

292. τινων konnten die Kundigen auch verstehen von gewissen Leuten, vgl. 107. Kreon hatte 122 von λησταί gesprochen: ὀδοιπόροι kommt dem Wahren näher, ohne dass doch Oed. auf die rechte Spur geführt wird, vgl. 715.

293. ἤκουσα, 118 ff. Aehn-

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τι μὲν δὴ δαίματος στέγει μέρος,
τὰς σὰς ἀκούων οὐ μενεῖ τοιάσδ' ἄρας.

295

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾧ μὴ ἔστι δρῶντι τάρβος, οὐδ' ἔπος φοβεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οὐξελέγξων αὐτὸν ἔστιν· οἶδε γὰρ
τὸν θεῖον ἤδη μάντιν ὧδ' ἄγονσιν, ᾧ
τᾶληθὲς ἐμπέφυκεν ἀνθρώπων μόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πάντα νομῶν Τειρεσία, διδακτὰ τε
ἄρρητὰ τ' οὐράνιά τε καὶ χθονοσιβῆ,

300

licher Gegensatz des ἀκούειν und ἰδεῖν 105. Die Worte τὸν δ' ἰδ. οὐδεὶς ὄρα, den Augenzeugen aber (Oed. denkt an 118) sieht, findet aus. Niemand. haben einen furchtbaren Doppelsinn: aber den, der es gesehen (mich), sieht keiner (erkennt keiner als den Thäter). Man hat plump τὸν δὲ δρῶντι vermuthet, da doch Oed. dem λεχθηῖναι und ἀκούσαι spitz das ἰδεῖν gegenüberstellt.

294. δαίματος γ' ἔχει vulgo. Allein das den Gedanken schwächende γ' scheint durch die Quellen als unrichtig erwiesen zu werden: Laur. A pr. hat es gar nicht, andere gute Quellen, wie Paris. A. geben dafür τ'. Daher hat Wunder τρέφει, ich habe στέγει, reconditam secum servat, geschrieben. Vgl. 227. Der Chorführer denkt nicht an den Zeugen der That, sondern an den Thäter selbst.

295. ἄρας (246 ff.) gehört zu ἀκούων und zu μενεῖ, d. h. ὑπομένει σιγῇ φυλάττων, sondern wird sich freiwillig stellen. Vgl. 1323.

296. Wieder völlig auf Oedipus selbst passend, den noch nicht ent-

fernt sein ihn treffender Sprach schreckt.

297. Das hohe Vertrauen des Chors — der hier ohne es zu ahnen das Wahre sagt — auf den Seher wird von vornherein hervorgehoben, damit die Anhänglichkeit der Thebaner an den ehemaligen Erretter die härteste Probe bestehe. — οὐξελέγξων, vgl. Phil. 1242. Ant. 261. El. 1197. Gute Urkunden οὐξελέγξων, in quo potestas inest arguendi. Aber αὐτὸν spricht für die Vulgate.

299. Odysseus redet bei Hor. Sat. 2, 5, 5 den Tiresias an *O nulli quicquam mentile*. Vgl. Ant. 1091 ff.

300. νομῶν, κρίνων, σκοπῶν, ἐξετάζων, wie Aesch. Sept. 25 von demselben Tiresias ἐν ὧσι νομῶν καὶ φρεσὶν χρηστικῶν ὄρωντας ἀπειθεῖ τέχνη. Durch die beredte Schilderung der hohen Sehergabe des Tiresias tritt die bald erfolgende Entzweiung in schroffen Gegensatz, indem Oed. zuerst am guten Willen, dann am Vermögen des Sehers, zu helfen, irre wird.

301. οὐρα. τε καὶ χθον. gehört zu διδακτὰ und zu ἄρρητα:

πόλιν μὲν, εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὅμως
οἶα νόσφ' ὄνειρον· ἧς σε προστάτην
σωτήρ' αὖ, ὄναξ, μούνον ἐξευρίσκομεν.

305 Φοῖβος γάρ, εἰ μὴ καὶ κλύεις τῶν ἀγγέλων,
πέμψασιν ἡμῖν ἀντέπεμψεν, ἔκλυσιν
μόνην ἂν ἐλθεῖν τοῦδε τοῦ νοσήματος,
εἰ τοὺς κτανόντας Λαῖον μαθόντες εὖ
κτείναιμεν, ἢ γῆς φρυγάδας ἐκπεψαίμεθα.

310 σὺ δ' οὖν φθονήσας μήτ' ἀπ' οἰωνῶν φάτιν,
μήτ' εἴ τιν' ἄλλην μαντικῆς ἔχεις ὁδόν,
ῥῦσαι σεαυτὸν καὶ πόλιν, ῥῦσαι δ' ἐμέ,
ῥῦσαι δὲ πᾶν μῖασμα τοῦ τεθνηκότος.

315 ἔχει τε καὶ δύναται, κάλλιστος πόνων.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ φεῦ· φρονεῖν ὡς δεινόν, ἔνθα μὴ τέλη

Alles, Verkündbares wie Unnennbares, sei es im Himmel oder auf Erden, d. h. überall, vgl. zu 1427.

302. Das δὲ hinter φρονεῖς zeigt, dass dem Dichter der als Vordersatz ausgedrückte erstere Satz als ein selbständig gedachter vorschwebte, οὐ βλέπεις μὲν, φρονεῖς δὲ.

305. Gewöhnlich sinnwidrig εἰ καὶ μὴ: Dindorf εἴ τι μὴ, F. V. Fritzsche εἰ μὴ καὶ κλύεις, wofern du es nicht schon gehört hast. Es beweist Oed. Aufgeregtheit, wenn er demselben Seher, dessen hohe Kunst er eben gepriesen, den Orakelspruch doch mittheilen zu müssen glaubt. Schauerlich klingt Tiresias' Wissen aus 350 entgegen. Auch hier tiefe Ironie im Beginnen des Oedipus.

308. Vgl. 100 ff.

310. ἀπ' οἰωνῶν φάτιν, vgl. 43. 395 ff. Die ἄλλη ὁδός

geht auf Extispicien, vgl. Antig. 1005 ff.

312. Vgl. 64.

313. ῥῦσαι in prägnantem Sinne der Gleichförmigkeit wegen angefügt: schaffe Rettung durch Entfernung des μῖασμα. Vgl. 35 ἐξέλυσας δασμόν, d. h. ἐξέλυσω ἡμᾶς δασμοῦ; ebenso ῥῦμα mit Genit. obi., φάρμακον, σωτήρ τινος u. ä.

314. O. C. 247 ἐν σοὶ κείμεθα. — ἄνδρα ist Subject, ὠφελεῖν absolut, Nutzen schaffen; ἄφ' ὧν ἔχει (El. 1378) geht auf äussere, δύναται auf geistige Mittel.

316. Tiresias spricht leise. τέλη λή, λυσίτελή. Den Coniunctiv λή empfehlen die Quellen, so dass Tir. allgemein redet; λή φρονοῦντι, wo es einem nicht frommt, dass er Einsicht hat, vgl. Lysias V, 779 Οἷα ἄξιον τούτοις χρῆσθαι συμβούλοις, οἷς οὐδὲ ἰακῆς ἐλυσίτελες πειθόμενοι.

λή φρονοῦντι. ταῦτα γὰρ καλῶς ἐγὼ
εἰδὼς διώλεσ'· οὐ γὰρ ἂν δεῦρ' ἰκόμην.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ὡς ἄθυμος εἰσελήλυθας;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄφες μ' ἐς οἶκους· ῥᾶστα γὰρ τὸ σὸν τε σί,
κάγῳ διοίσω τοῦμόν, ἦν ἐμοὶ πίθη.

320

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔτ' ἔννομ' εἶπας, οὔτε προσφιλὲς πόλει
τῆδ', ἢ σ' ἔθρηψε, τήνδ' ἀποστερῶν φάτιν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὄρω γὰρ οὐδὲ σοὶ τὸ σὸν φώνημ' ἰὸν
πρὸς καιρόν· ὡς οὖν μηδ' ἐγὼ ταυτὸν πάθω —

325

317. Tir. erklärt, wie γὰρ zeigt, warum er φεῦ φεῦ ausgerufen habe: denn ich wusste das sehr wohl (dass φρονεῖν, klug sein, schauen, δεῖν ἔνθα ff.), aber habe es vergessen: denn sonst (vgl. 82. 220) würde ich nicht hierher gekommen sein. Aber der Hörer konnte in ταῦτα auch den Nebensinn legen, dass Tir. Alles vorausgewusst habe, was sich hier begeben werde. Uebrigens beabsichtigt der Dichter durch Hervorhebung des διοίσει das scheinbare ἄλογον zu erklären, warum Tir. überhaupt gekommen sei, da er doch wissen musste, wozu Oed. nach ihm geschickt hatte.

318. διώλεσα, ἐπελαδόμην, im Gegensatz zu σφῆζεν, φυλάσσω, behalten, vgl. O. C. 1530.

319. Oed. sieht dem Tir. seinen Ummuth an. — ὡς; ὅτι οὕτως.

320. Wie in dem ganzen Gespräch hüllt Tir. auch hier seine Worte in prophetisches Helldunkel, indem er ganz unbestimmt τὸ σὸν und τὸ ἐμόν sagt, vgl. 329. (Der Chiasmus wie 15 ff. Ant. 557 κα-

λῶς σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ ἴδομαι φρονεῖν.) Er meint, Oed. werde sein Geschick am leichtesten tragen, wenn er es nicht durch den Seher erfahre, er selbst aber das seinige, wenn er der peinlichen Enthüllung überhoben werde.

322. ἔννομα und προσφιλὲς neben einander, wie öfter Adj. und Adverbium (zu Ai. 839), Homer καλὰ καὶ ὑψι βιβίας, εἰ ἐτιόν καὶ ἀτρεκέως ἀγορεύεις, Terent. Ad. 4, 3, 18 recte et verum dicis. Hier geht ἔννομα auf Aeusserungen, προσφιλὲς auf die darin sich kundgebende Gesinnung.

323. τήνδε, die wir Alle von dir erwarten.

324. φώνημα deutet leise auf Oedipus' κήρυγμα hin, konnte aber auch auf sein jetziges Reden bezogen werden. Mit οὐδὲ — μηδέ vgl. das doppelte καὶ 165 f.

325. Die hier unterbrochene Rede — Tir. hat im Sinne σιγήσομαι — wird 328 dem Sinne nach fortgesetzt. — μηδ' ἐγὼ, μὴ καὶ ἐγὼ, vgl. Phil. 181 ἦκων οὐδενὸς ὑστερος, d. h. οἶχ' ἦκων ὑστερος τι νός.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή, πρὸς θεῶν, φρονῶν γ' ἀποστραφῆς, ἐπεὶ πάντες σε προσκυνοῦμεν οἷδ' ἰκτῆριοι.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πάντες γὰρ οὐ φρονεῖτ'. ἐγὼ δ' οὐ μὴ ποτε τᾶμ', ὡς ἂν εἶπω μὴ τὰ σ', ἐκφήνω κακά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

330 τί φῆς; ξυνειδῶς οὐ φράσεις, ἀλλ' ἔννοεῖς ἡμᾶς προδοῦναι καὶ καταφθεῖραι πόλιν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ οὐτ' ἐμαντόν, οὔτε σ' ἀλγυνῶ. τί ταῦτ' ἄλλως ἐλέγγεις; οὐ γὰρ ἂν πύθοιό μου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ, ὦ κακῶν κάκιστε, καὶ γὰρ ἂν πέτρου

326. 27. werden gewöhnlich dem Chor beigelegt. Aber für dessen ruhige Haltung klingt die Bitte zu eindringlich: erst 404 spricht er ein besänftigendes Wort und zwar in vier Versen, die ihm der Dichter auch hier gegeben haben würde, sollte die *στιχομυθία* durch sein Einsprechen unterbrochen werden. Auch antwortet Tir. nur dem Oedipus.

328. Den Gedanken von 325 wieder aufnehmend sagt Tir.: *οὐκ ἐκφανῶ τὰ ἐμὰ ἔπη*, ἵνα μὴ τὰ σ' εἶπω κακά, ich werde nie bewegt werden, meine schlimmen Enthüllungen zu sagen, um nicht damit deine bösen Thaten ans Licht zu bringen. Berührt Tir. jetzt schon die *κακά* (320 τὸ σόν), so verschleiert er doch den Sinn seiner Worte geheimnissvoll, namentlich durch das bedeutsam ans Ende gerückte *κακά*, welches der Hörer zunächst nur mit dem nächsten τὰ σά verbinden musste. (C. F. G. Arndt vermuthete *τᾶλλων ἀνεῖπω*, *ego nunquam aliorum*

(i. e. *eorum qui Laium interfecerunt, quos tu alienos a te putas mala facinora edicam, ne tua patefaciam*; K. Fr. Hermann *τὰ μάσσον' εἶπω*.)

332. Hier wie 320 u. 328 dient die Verbindung des Tir. mit Oed. dazu, das Gesagte räthselhaft zu machen. Tir. will weder sich betrüben, weil er Oedipus' Aufbrausen vorhersieht, noch dem Oed. wehe thun durch Enthüllung des Geheimnisses. — (Die Lesarten der besten Quellen *ἐγὼ τ' ἐμαντόν, ἐγὼγ' οὐτ' ἐμ.* führen vielleicht auf *ἐγὼγ' ἐμαντόν*, d. h. *οὔτε ἐμαντόν οὔτε σέ*.)

334. Ein Dichter Schol. II. 23, 254 *Νύμφα φίλη, καὶ τλητὶ λίθῳ ἐνὶ δάκρον ἦκας*. Plaut. Poen. 1, 2, 77 *Illa mulier lapidem silicem subigere ut se amet potest*. Ovid. A. A. 1, 659 *lacrimis adamantina movebis*. Oed., der immer noch Scheu vor dem greisen Seher hegt, erschrickt selbst vor der Anrede *ὦ κακῶν κάκιστε* und mildert sie durch *καὶ γὰρ*

φύσιν σὺ γ' ὀργάνειας, ἐξερεῖς ποτέ, ἀλλ' ὦδ' ἀτεγκτος κάτελεύτητος φανεῖ;

335

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὀργὴν ἐμέμψω τὴν ἐμήν· τὴν σὴν δ' ὁμοῦ καίουσαν οὐ κατείδες, ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς γὰρ τοιαῦτ' ἂν οὐκ ἂν ὀργίζοιτ' ἔπη κλύων, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀιμαῖζεις πόλιν;

340

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἦξει γὰρ αὐτά, κὰν ἐγὼ σιγῇ στέγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκοῦν ἄ γ' ἦξει καὶ σέ χορὴ λέγειν ἐμοί.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐκ ἂν πέρα φράσαιμι. πρὸς τὰδ', εἰ θέλεις, θυμοῦ δι' ὀργῆς, ἦτις ἀγριωτάτη.

336. *ἀτελεύτητος*, mit dem man nicht zu Ende, nicht weiter kommt.

337. Mit gesuchter Undeutlichkeit spricht Tir. von *ὀργῇ ἐμῇ*, indem er scheinbar auf *ὀργάνειας* 335 zurückweist. In der That hat er aber den Vorwurf *κακῶν κάκ.* im Sinne: meine Gemüthsart tadelst du, als sei ich *κακῶν κάκιστος*; deine *ὀργή* aber, die der mir vorgeworfenen nahe wohnt, d. h. die zugleich (in *κακῶν κάκ.*) ausgesprochen ist, die erschautest du (eben beim Aussprechen) nicht. (Doch kann *ὁμοῦ καί.* auch heissen sollen: deine Gemüthsart, die deiner Beurtheilung der meinigen gleich ist. Dieser Doppelsinn geht verloren, wenn man mit Dindorf *τὴν σοὶ δ' ὁ. ν.* schreibt.) Musste Oed. dies auf sein zorniges Auffahren beziehen, wie er in der That nur das Hörfälligste auffasst und 339. 344. 45 von *ὀργίζεσθαι* redet, so will doch Tir. nur andeuten, dem Oed. selbst komme das Prädikat *κακῶν κάκ-*

στος zu. (Wenn man in den Worten eine Anspielung auf Oedipus' *συνναίειν* mit seiner Mutter Iokaste zu finden gemeint hat, so ist das ungereimt, da Tir. erst im weiteren Verlauf darauf kommt.)

338. *ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις* wiederholt mit Nachdruck den Gedanken *ὀργὴν ἐμέμψω τὴν ἐμήν*, im Gegensatz zu *τὴν σὴν* — *κατείδες*. Vgl. 166. Ai. 627. Phil. 269. Ant. 465 f. Ai. 1110 f. *οὐ γὰρ τι τῆς σῆς οὐνεκ' ἐστρατεύσατο γυναικός, ἀλλ' οὐνεκ' ὄρκων, οἷσιν ἦν ἐνώμοτος, σοῦ δ' οὐδέν.*

340. Vgl. Phil. 66. Ai. 1107.

341. *ἀτιμαῖζω πόλιν*, meinst du, weil ich schweige und auf deine Bitten nicht eingehet: ich schweige allerdings, denn *φανεῖται αὐτόματα*, indem Tir. unbestimmt die Enthüllungen voraussagt.

344. *θυμοῦ δι' ὀργῆς* (807 *παῖω δι' ὀργῆς*, vgl. O. C. 909 *δι' ὀργῆς ἦκον*), zürne heftig, vgl. zu 65. — *ἦτις ἀγριωτάτη*, wie Aesch. Sept. 65 *καίρὸς ὅστις ἄκιστος*.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

345 καὶ μὴν παρήσω γ' οὐδέν, ὡς ὀργῆς ἔχω,
ἄπερ ξυνίημι. ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ
καὶ ξυμφυτεῦσαι τοῦτον εἰργάσθαι θ', ὅσον
μὴ χερσὶ καίνων· εἰ δ' ἐτύγχανες βλέπων,
καὶ τοῦτον ἂν σοῦ τοῦτ' ἔφην εἶναι μόνου.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

350 ἄληθες; ἐννέπω σὲ τῷ κηρόγματι,
ᾧπερ προεῖπας, ἐμμένειν, κάφ' ἡμέρας
τῆς νῦν προσαυδᾶν μήτε τοῦδε μήτ' ἐμέ,
ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίφω μιάστορι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἀναιδῶς ἐξεκλήρησας τόδε

355 τὸ δῆμα; καὶ ποῦ τοῦτο φεύξεσθαι δοκεῖς;

346. ἄπερ ξυνίημι muss dem Zuhörer ironisch klingen.

347. Aus ξυμφυτεῦσαι (Ai. 933) ist ξύν — auch zu εἰργάσθαι zu denken, wie Ant. 535 καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας. — καί, sogar, steht mit τε, welches beide Verba verknüpft, nicht in Correlation. — ὅσον μή, χωρίς τῆς ἀπὸ τῶν χειρῶν ἐνεργείας. An Kreon denkt Oed. noch nicht entfernt, sondern an die von Tir. angestifteten Räuber, 124 f.

349. Da die besten Bücher εἶναι nicht haben, darf man ἔφην μόνου βροτῶν muthmassen.

350. Es macht einen dämonischen Eindruck, dass Tir., den Oed. 305 ff. vom Orakel in Kenntniss setzen zu müssen glaubte, an das κήρυγμα 238 ff. mahnt, von welchem ihm noch keine Kunde zugekommen sein konnte. Oed. überhört in seiner Stimmung dieses unheimliche Zeichen des Wissens.

353. Vgl. 241. Nach ἐννέπω σὲ — ἐμμένειν (vgl. Phil. 101.

Ai. 1047) erwartet man ὡς ὄντα — μιάστορα. Allein wegen der nahe gelegten Beziehung des Acc. auf μῆτ' ἐμέ setzt der Dichter den Dativ, als ob vorher gesagt wäre ἐννέπω σοί, ἐμμένειν. Vgl. 817. Hom. Od. 17. 554 μεταλλῆσαι τί ἐθνήσας Ἀμφι πόσει κέλεται, καὶ κηδέα περ πεπασθῆναι.

355. Behält man die Lesart bei (Andere lesen καὶ που), so ist τοῦτο der Inhalt, die Folgen und Strafe dafür, wie El. 626 θράσους τοῦδ' οὐκ ἀλύσεις. Pind. Pyth. 8. 16 βίαν Πορφυρίων οὐκ ἄλυξεν. Da aber der Dichter an das Sprichwort Plat. Symp. 189^b βαλῶν γε οἷε ἐκφεύξεσθαι (Plutarch βαλῶν ἀπηλλάγη, Aristides τὸν βαλόντα οὐ θεὶ ἐκφεύγειν u. ä.) gedacht zu haben scheint, so vermuthen wir κατὰ τοῦδε, und nach einem solchen Worte, hinterdrein, wahnst du entinnen zu können, ohne dass dir Gleiches mit Gleichem vergolten wird? Vgl. Eur. Alk. 689 νεανίας λόγους ὄντων ἐς ἡμᾶς οὐ βαλῶν οὕτως ἄπει;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πέφενγα· τάληθές γὰρ ἰσχύον τρέφω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς τοῦ διδαχθεῖς; οὐ γὰρ ἐκ γε τῆς τέχνης.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πρὸς σοῦ. σὺ γὰρ μ' ἄκοντα προὔτρεψω λέγειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῖον λόγον; λέγ' αὐτίς, ὡς μᾶλλον μάθω.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐχὶ ξυνήκας πρόσθεν; ἢ κπειρῶ λέγειν; λόγον 360

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν γνωστόν· ἀλλ' αὐτίς φράσον.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρονέα σε φημὶ τάνδρος οὐ ζητεῖς κρυεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐ τι χαίρων δις γε πημονὰς ἐρεῖς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰπω τι δῆτα κάλλ', ἢ ὀργιζῆ πλέον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅσον γε χηρῆεις· ὡς μάτην εἰρήσεται. 365

356. Vgl. 369.

357. διδ., näml. τὸ ἀληθές. Jetzt redet Oedipus ganz anders als 300 f. Auch jetzt denkt er noch nicht an Kreon, vgl. 347. 378.

359. Oed., der seinen Ohren kaum traut, fordert stutzig gemacht den Tir. auf, seine Aussage (353) zu wiederholen, indem er aus weiteren Aeusserungen dem vermeinten Complot näher auf die Spur zu kommen hofft.

360. Oder stellst du mich bloss auf die Probe, dass ich rede? Vgl. Il. 24. 390. 433 πειρῶ ἐμεῖο, γεραιέ. Eine Glosse im Laur. A πείραν λόγων κωεῖς. Tir. merkt recht wohl, worauf Oed. hinaus will, dass er sich durch wei-

Sophokles II.

teres Reden compromittire. (Die Conj. πρόσθεν οὐκπειρῶ λ., quod percontaris ut dicam, scheint entbehrlich.)

361. οὐχὶ ξυνήκα οὕτως, ὥστε εἰπεῖν ἐγνωσμένον ὃ ἐνόησα. Schol. Vgl. 1131. Oed. geht nur auf den ersten Theil der Frage ein.

362. Tir. meint (vgl. 449 ff.) peremptorem te esse dico viri, cuius quaeris peremptorem, redet aber absichtlich zweideutig.

363. οὐ τι χαίρων, vgl. 368. 401. 1152. Phil. 1299.

365. μάτην, wieder doppelsinnig, da man auch verstehen kann: es wird für mich, den einmal Blinden, vergebens gesagt sein.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

λεληθῆναι σε φημι σὺν τοῖς φιλάτοις
αἰσχισθ' ὁμιλοῦντ', οὐδ' ὄραν ἴν' εἰ κακοῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ καὶ γεγηθὼς ταῦτ' αἰεὶ λέξειν δοκεῖς;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἴπερ τί γ' ἐστὶ τῆς ἀληθείας σθένος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

370 ἀλλ' ἐστὶ, πλήν σοί. σοὶ δὲ τοῦτ' οὐκ ἐστ', ἐπεὶ
τυφλὸς τὰ τ' ὤτα τὸν τε νοῦν τὰ τ' ὄμματ' εἶ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

σὺ δ' ἄθλιός γε ταῦτ' ὀνειδίζων, ἂ σοὶ
οὐδεὶς ὅς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

375 μῖς τρέφει πρὸς νικίος, ὥστε μήτ' ἐμέ,
μήτ' ἄλλον, ὅστις φῶς ὄρα, βλάψαι ποτ' ἄν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐ γάρ σε μοῖρα πρὸς γ' ἐμοῦ πεσεῖν, ἐπεὶ
ἱκανὸς Ἀπόλλων, ᾧ τὰδ' ἐκπράττει μέλει.

366. Erst jetzt schreitet Tir. zu einer zweiten Enthüllung vor, dass Oed. auch Gatte seiner Mutter ist, indem er indess mit *σὺν τοῖς φιλάτ.* (zu Ai. 842. unten 1184) absichtlich unklar das Verhältniss bezeichnet.

368. Vielleicht *ταῦτ'*, d. h. *τὰς αὐτὰς πημονάς* 363.

369. Vgl. 356.

370. Allerdings giebt es eine Macht der Wahrheit, die dir aber abgeht, weil du blind an Geist und Körper bist. Mit der heftigen Verbindung *πλήν σοί· σοὶ δὲ* ff. vgl. Phil. 1035. 1053. O. C. 787 *οὐκ ἐστὶ σοὶ ταῦτ', ἀλλὰ σοὶ τὰδ' ἐστ'*

371. Die Parenchysis steigert, wie oft, den Sarkasmus: Eur. Med. 476 *ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι ταῦτον ξυνειθέρισαν Ἀργῶν*

σκίφος. Aehnlich schildt Agamemnon II. 1, 106 ff. den Kalchas: *Μάντι κακῶν, οὐ πρότε μοι τὸ κρηγνον εἶπας* ff., vgl. Ant. 1055 ff.

372. Tir., mit Bitterkeit *ὀνειδίζων* wiederholend, deutet auf die Blendung des Oed. und auf die bald zu Tage kommende Verblendung hinaus.

374. Du bist ein Sohn der Finsterniss, so dass du Keinem, der das Licht schaut und dir ausweichen kann, je zu schaden vermagst.

376. Mich brauchst du nicht zu fürchten, da dir von meiner Seite keine Gefahr droht.

377. Absichtlich redet auch hier Tir. mit *τὰδε ἐκπρ.* dunkel, vgl. 341. Unten erkennt Oed. die Wahrheit der Aeusserung 1329 f.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Κρέοντος, ἢ σοῦ ταῦτα τὰξενρήματα;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί. Λ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πλοῦτε καὶ τυραννὶ καὶ τέχνῃ τέχνης 380

ὑπερφέρουσα τῷ πολυζήλῳ βίῳ,
ὅσος παρ' ἡμῖν ὁ φθόνος φυλάσσεται,
εἰ τῆσδέ γ' ἀρχῆς οὐνεχ', ἦν ἐμοὶ πόλις
δωρητόν, οὐκ αἰτητόν, εἰσεχείρισεν,

ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὐξ ἀρχῆς φίλος, 385

λάθρα μ' ὑπελθὼν ἐκβαλεῖν ἰμείρεται,
ὑφεῖς μάγον τοιόνδε μηχανορράφον,
δόλιον ἀγύρτην, ὅστις ἐν τοῖς κέρδεσιν

378. Sind das Erfindungen von dir oder von Kreon, dass ihr mich mit Apollon schrecken wollt? Plötzlich wähnt Oed. in Kreon den Anstifter des Sehers zu entdecken, sobald Tir. Apollon nennt. Denn Kreon war ja nach Delphi gesandt, Kreon hatte (288) den Diener des Gottes herbeizuholen angerathen. Im Glauben, mit diesem plötzlich aufsteigenden Verdacht das Wahre zu treffen, malt Oed. im Folgenden den Bund des Sehers und Kreons als eine ausgemachte Thatsache sich aus.

379. Kreon ist aber gar kein Unheil für dich. *Κρέων* δὲ tritt gleich gegensätzlich voran, da Tir. im Sinne hat *σὺ σοὶ πῆμα* εἶ, vgl. 570. 931. O. C. 396. Mit *πῆμα* vgl. 1355.

380. Aeholicher Eingang der Rede Phil. 927. — *πλοῦτος* u. *τυρ.* werden gern ähnlich verbunden, wie Eur. Or. 1155 f. *Οὐκ ἐστὶν οὐδὲν κρείσσον ἢ φίλος σαφῆς, Οὐ πλοῦτος, οὐ τυραννίς.* Here. fur. 1425 *ὅστις πλοῦτον ἢ σθένος μάλλον φίλων Ἀγαθῶν πεῖσθαι βούλεται, κακῶς φρονεῖ.* Vgl. Archiloch. Fr. 21.

— *τέχνη τέχνης ἐπεροφ.* ff., Kunst, überlegen (jeglicher) Kunst im menschlichen Leben, das so voll ist von wetteifernden Strebungen. Vgl. Phil. 137 *τέχνη γὰρ τέχνας προῖχει* ff. Oedipus denkt an seinen durch Lösung des Räthsels bewährten Scharfsinn, den er hier *τέχνη* (398 *γνώμη*) nennt, nicht ohne sarkastische Beziehung auf Tiresias' *τέχνη* 389. Vgl. dagegen 442.

382. *φυλάσσεται*, birgt sich im Hintergrunde.

384. *θωρ.*, *οὐκ αἶτ.* (63), vgl. 1202. O. C. 525.

385. *ταύτης* weist nachdrücklich auf den nicht ehrgeizig gesuchten Thron hin. — *ὁ πιστός, οὐξ ἀ. φίλος* ist nicht ironisch zu deuten, sondern so gross ist die Macht des Neides, dass selbst der alte, treue Freund sich hat verführen lassen.

386. Das Bild von den versteckten Griffen der Ringer, wie *ὑποδύνα*, zu Phil. 1007. Mit dem steigenden *λάθρα* ἔπ. vgl. Arist. Vespp. 463 *ἢ τυραννίς λάθρα λάμβαν' ὑπὸ ὑσά με.*

388. Cassandra Aesch. Ag. 1273

μόνον δέδοραε, τὴν τέχνην δ' ἔφην τυφλός.
 390 ἐπεὶ, φέρ' εἰπέ, ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής;
 πῶς οὐχ, ὄθ' ἢ ῥαψωδὸς ἐνθάδ' ἦν κίων,
 ἠΰδας τυ τοῖσδ' ἀστοῖσιν ἐκλυτήριον;
 καίτοι τό γ' αἶνιγμ' οὐχὶ τοῦπίοντος ἦν
 ἀνδρὸς διειπεῖν, ἀλλὰ μαντείας ἔδει.
 395 ἦν οὐτ' ἀπ' οἰωνῶν σὺ προῦφάνης ἔχων,
 οὐτ' ἐκ θεῶν του γνωτὸν' ἀλλ' ἐγὼ μολῶν,
 ὁ μηδὲν εἰδὼς Οἰδίτους, ἔπανσά νιν,
 γνώμη κρησάσας, οὐδ' ἀπ' οἰωνῶν μαθῶν.
 ὄν δὴ σὺ πειριᾶς ἐκβαλεῖν, δοκῶν θρόνοισ
 400 παραστατήσιν τοῖς Κρεοντείοις πέλας.
 κλαίων δοκεῖς μοι καὶ σὺ γὰρ συνθεῖς τάδε
 ἀγῆλατήσιν· εἰ δὲ μὴ δόκεις γέρον
 εἶναι, παθῶν ἔγνωσ ἄν οἶά περ φρονεῖς.

καλουμένη δὲ φοιτᾶς, ὡς ἀγύροια, Πρωχὸς κάλαμα λιμοθνήσινεσχόμεν.

390. ποῦ, worin zeigt sich deine untrügliche Mantik? vgl. Ai. 1008. 1100.

391. ἢ ῥαψωδὸς κίων, bei Aeschylus *δυναμειῶν πρότανις κίων*, wie die Hydra, die Harpyien, Erinven und ähnliche Ungeheime bei Dichtern *κόνες* heißen. Die Sphinx war *ῥαψωδός*, insofern sie das von den Museen gelernte Räthsel vortrug, s. zu 130.

393. τοῦ τεχνίτου, vgl. O. C. 752.

394. *διειπεῖν*, *distincte enarrare*, vgl. 390.

395. Nicht ἀπ' οἰωνῶν μαθῶν, sondern ἀπ' οἰωνῶν, οἰωνοσιῶν, τέχνην.

396. Das Preisen seines Verdienstes wird dadurch gerechtfertigt, dass Oed. sich heimtückisch verfolgt glaubt (vgl. 399) und dass der Priester des Zeus ihm das Nämliche in ganz ähnlichen Ausdrücken als allgemeines Urtheil Thebens eben zu Gemüth geführt hat.

Mit ἐγὼ μολῶν, sobald ich nur gekommen war, vgl. 35.

397. ὁ μηδὲν εἰδ. Oid. geht zunächst auf 37 zurück, enthält aber wieder eine schneidende Ironie, da die Worte die volle Wahrheit sagen. Vielleicht deutet Soph. auch auf den in Oid. — *πὸν* enthaltenen Stamm *ΤΙ* hin, wodurch ein spitzes Oxymoron entstände: ich, der (durch euch) nichts wissende und doch wissende Oed. (zu 70. 412).

398. Oben 39 *προςθήκη θεοῦ λέγει νομίζει θ' ἡμῖν ὁρθῶσαι βίον*. Hier pocht Oed. auf seine γνώμη, um den *οἰωνοσκόπος* (310. 395) zu demüthigen. Ganz anders 1484 f.

401. Das *δοκεῖν παραστ.* 399 verhöhnend, wiederholt Oed. mit Bitterkeit *δοκεῖς μοι* und 402 *εἰ μὴ δόκεις*. Vgl. 372.

402. ἀγῆλ., τὸ ἄγος ἀπέλασεν τὸ περὶ τὸν Λαῖον, vgl. 309. — *γέρον*, mit dem wesentlichen Nebenbegriff *μῶρος*, vgl. 433 ff.

403. Du würdest durch Strafe inne werden, wel-

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν εἰκάζουσι καὶ τὰ τοῦδ' ἔπη
 ὀργῇ κελέχθαι καὶ τὰ σ', Οἰδίπου, δοκεῖ. 405
 δεῖ δ' οὐ τοιοῦτων, ἀλλ' ὅπως τὰ τοῦ θεοῦ
 μαντεῖ' ἄριστα λίσσομεν, τόδε σοποεῖν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰ καὶ τυραννεῖς, ἐξισωτέον τὸ γοῖν
 ἴσ' ἀντιλέξει· τοῦδε γὰρ καὶ γὰρ κρατῶ.
 οὐ γὰρ τι σοὶ ζῶ δοῦλος, ἀλλὰ Λοξία· — 410
 ὡστ' οὐ Κρέοντος προστάτου γεγράφωμαι.
 λέγω δ', ἐπειδὴ καὶ τυφλὸν μ' ὠνειδίσας·
 σὺ καὶ δέδοραε, καὶ βλέπεις ἴν' εἰ κακοῦ,
 οὐδ' ἐνθα ναιεῖς, οὐδ' ὅτιον οἰκεῖς μέτα.
 415 ἄρ' οἶσθ' ἀφ' ὧν εἶ; καὶ κέληθας ἐχθρὸς ὧν
 τοῖς σοῖσιν αὐτοῦ νέρθε κατὰ γῆς ἄνω;
 καὶ σ' ἀμφιπέληξ μητρός τε καὶ τοῦ σοῦ πατρὸς
 ἐλᾶ ποτ' ἐκ γῆς τῆσδε δεινόπους ἀρά,
 βλέποντα νῦν μὲν ὄρθ', ἔπειτα δὲ σκότον.

cherlei du gegen mich im Sinne hast. Der Gegensatz hauptsächlich zwischen *παθεῖν* und *φρονεῖν*. Der Dichter erinnert an den alten Spruch *παθῶν δὲ τε νήπιος ἔγνω*.

411. Ich bedarf Kreons bürgerlicher Vormundschaft nicht, vgl. 399. Die athenischen Metöken, deren Verhältnisse Soph. in die Heroenzeit überträgt, mussten sich einen Bürger zum Patron wählen (*νέμειν, ἐπιγράφεσθαι προστάτην*), als dessen sie in die *tabulae publicae* eingeschrieben wurden (*γράφεσθαι προστάτου*), s. zu Ai. 1260.

412. λέγω δέ, ich verkünde aber, schiekt Tir., wie bei Homer ähnlich *φημί*, mit Feierlichkeit seinen Enthüllungen voraus (wie 449), indem der *δοῦλος* des Orakelgottes an *Λοξίας* erinnert (von λέγω, wie *Λαξίος* von *λακτεῖν*), wie 409 *ἀντιλέξει*. Vgl.

853. 994. El. 82. und über die Anspielung an den Sinn der Eigennamen zu V. 70. — *τυφλόν*, 371.

413. Aesch. Prom. 445 die Menschen vor Prometheus *βλέποντες ἔβλεπον μάτην, κλύοντες οὐκ ἤκουον*. Ag. 1606 *οὐχ ὄρας ὄρων τάδε*; Vgl. Ai. 85.

414. ἐνθα, im väterlichen Hause; ὅτων οἰ. μέτα, vgl. 990, absichtlich zweideutig.

415. d. h. ἀφ' ὧν ὧν κέληθας ἐχθρὸς ὧν; Vielleicht γὰρ λέλ.

418. ποτέ, weil Oed. am Ende des Stückes noch in Theben bleibt. — *δεινόπους ἀρά*, die den Fluch der Eltern vollstreckende *χαλκίπους Ἐρινός* El. 491. Aesch. Sept. 729 *πατρὸς εἰκταία Ἐρινός*. Ai. 837 *τανύποδες Ἐρινός*. El. 1103 *ποδώκεις βλάζαι*.

419. Das Räthselvolle für Oed. wird durch Vergleichung mit 413 gesteigert. Das Oxymoron wie Eur.

420 βοῆς δὲ τῆς σῆς ποῖος οὐκ ἔσται λιμὴν,

ποῖος Κιθαιρῶν οὐχὶ σύμφωνος τάχα,

ὅταν καταίσθῃ τὸν ἑμέναιον, ὃν δόμοις

ἄνορμον εἰσέπλευσας, εὐπλοίας τυχῶν;

ἄλλων δὲ πλῆθος οὐκ ἐπαισθάνει κακῶν,

425 ἄ σ' ἐξιῶσει σοὶ τε καὶ τοῖς σοῖς τέχνοις.

Phoen. 319 ἀτότον δεδορκῶς. O. C. 1549 φῶς ἐφειγγῆς. Vgl. 1273 und zu Phil. 861.

420 f. Welche felsige Bucht am Meere, welcher Berg im Lande wird nicht bald deinem Jammerruf einstimmen? Virg. Aen. 5, 148 *Tum plausu fremituque virum studiisque faventum Consonat omne nemus vocemque inclusa volutant Litora*, coll. 8, 305.

421. Statt ποῖον ὄρος setzt Tir. den heimathlichen Berg mit geheimnissvoller Beziehung auf Oedipus' Aussetzung, vgl. 1451. 1391. Aehnliche Anwendung bedeutender Eigennamen Soph. bei Plut. Timol. 35 τίς ἄρα Κόπρις ἢ τίς Ἰμερος τοῦδε ξυνήνατο; Anaxilas Neott. 1, 3 τίς Χίμαιρα ἢ Χάρωνβδης ἢ Σκύλλα; Senec. Hipp. 1169 *membra quis saevus Sinis Aut quis Procrustes sparsit?* Apul. Apol. p. 325 *Quis Eurybatus, quis Sisyphus, quis Phrynonidas talem excogitasset fraudem?*

422. Der λιμὴν (420) führt von selbst auf das Bild der glücklichen Fahrt, womit Oedipus' Scheinglück verglichen wird. Das Brautlied (als Zeichen der geschlossenen Ehe, Ant. 813) ist der εἰπλοῖς, die ὄρμοις des Oed. ins Haus; ἄνορμος, weil sie nicht in sicheren Port führte, trotz des günstigen Windes, d. h. obwohl Oed. das Räthsel glücklich gelöst hatte und sein Loos bendicenswerth schien. Die frappant verbundenen Ausdrücke ἄνορμος und εὐπλοίας τυ-

χῶν stellen den schneideaden Widerspruch zwischen Schein u. Wirklichkeit in grelles Licht.

425. Zu den im Bisherigen angedeuteten beiden κακά, dem Mord des Vaters und der Ehe mit der Mutter, fügt Tir. ein drittes, indem er an ὅταν καταίσθῃ anknüpft: Anderer unseliger Thaten Fülle merkst du dazu (ausser jenen beiden) nicht, welche (sobald du ihrer inne werden wirst, indem zu denken ist ἀαῖσθόμενον σε) dich dir und deinen Kindern gleich machen werden, d. h. durch deren Enthüllung du als Bruder deiner Kinder erscheinen wirst. Dieser dritte Punkt, der sich an die Erwähnung der Ehe natürlich anschliesst, heisst πλῆθος κακῶν (Ai. 863 πόνου πλῆθος), weil er eine Reihe unheilvoller Verhältnisse in sich schliesst, s. 457 ff. 1403 ff. 1496 f. Nach der sprachlichen Eigenheit der Griechen, zu sagen ἴσος, κοινὸς ἐμοὶ τε καὶ σοὶ (zu O. C. 808), (κοινῶν παιδῶν κοινά 261), um das Gleichsein als beiden verschiedenen Theilen gemeinsam scharf auszuprägen, reicht obige Erklärung aus, indem der Dichter den natürlichen Gegensatz zwischen Vater und Kindern, der in Oed. Lage aufgehoben ist, recht scharf markirt. Doch konnte der Hörer auch in ἄ σ' ἐξιῶσει σοι den Gedanken finden, den Oed. würde die Erkennung des unseligen Verhältnisses als κακῶν κάκιστον (337) in sein von Anfang an ihm bestimmtes Elend zurückversetzen. —

πρὸς ταῦτα καὶ Κρόοντα καὶ τοῦμόν στομα
προπηλάκιζε. σοῦ γὰρ οὐκ ἔστιν βροτῶν
κάκιον ὅστις ἐπιτριβήσεται ποτε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ ταῦτα δῆτ' ἀνεκτὰ πρὸς τούτου κλύειν;
οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ θάσσον; οὐδὲ πάλιν
ἄψορρος οἶκον τῶνδ' ἀποστραφείς ἄπει;

430

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐδ' ἐκόμην ἔγωγ' ἄν, εἰ σὺ μὴ 'κάλεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ γὰρ τι σ' ἤδη μῶρα φρονίσοντ', ἐπεὶ
σχολῆ σ' ἄν οἶκους τοῖς ἐμοῖς ἐστειλάμην.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἡμεῖς τοιοῖδ' ἔφηνεν, ὡς μὲν σοὶ δοκεῖ,
μῶροι, γονεῦσι δ', οἳ σ' ἔφρυσαν, ἔμφρονες.

435

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιοῖσι; μείνον. τίς δέ μ' ἐκφύει βροτῶν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἦδ' ἡμέρα φύσει σε καὶ διαφθερεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς πάντ' ἄγαν ἀνικτὰ κάσαφῆ λέγεις.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐκ οὖν σὺ ταῦτ' ἄριστος εὐρίσκειν ἔφης;

440

Der Sigmatismus sarkastisch, vgl. zu 371. 1408. 1507.

426. τοῦμόν στομα, vgl. 390. 671. Ant. 997. O. C. 794.

430. Vgl. 1146. Ai. 369. Die starke Häufung des Ausdrucks wie 192.

434. Vgl. 82. 220. 318.

435. Vgl. Phil. 1271. Fr. 707 τὸν θεὸν τοιοῦτον ἐξεπίσταμαι, Σοφοῖς μὲν ἀνικτῆρα θεοφάτων αἰεὶ, Σκαιοῖς δὲ φαῖλον.

436. οἳ σ' ἔφρυσαν, hier bedeutsam, gegenüber den vermeintlichen Eltern in Korinth, vgl. 793. 827. 1412. 1514.

437. Oed., dem die Erinnerung an seine Eltern, deren Erforschung ihn nach Delphi und von da wie durch ein Ungefähr nach Theben geführt hatte, schwer auf die Seele fällt, da der thebanische Seher mit den korinthischen Eltern nie in Berührung gekommen ist, heisst ihn bleiben.

437. ἐκφύει, me gignit, ist mein Vater.

438. φύσει, δείξει σε ὄθεν ἐγεννήθης. Schol.

440. ταῦτα, τὰ ἀνικτὰ, vgl. 393.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοιαῦτ' ὀνειδίζ', οἷς ἐμ' ἐβρήσεις μέγαν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

αὐτὴ γε μέντοι σ' ἢ τύχη διώλεσεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εἰ πόλιν τήνδ' ἐξέσωσ', οὐ μοι μέλει.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄπειμι τοίνυν· καὶ σὺ, παῖ, κόμιζέ με.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

445 κομιζέτω δῆθ'· ὡς παρὼν σὺ γ' ἐμποδὼν
ὀχλεῖς, σὺθεῖς τ' ἂν οὐκ ἂν ἀλγύναις πλέον.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰπὼν ἄπειμ' ὦν οὐνεκ' ἦλθον, οὐ τὸ σὸν
δείσας πρόσωπον. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου μ' ὀλεῖς.
λέγω δέ σοι· τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν πάλα

450 ζητεῖς ἀπειλῶν, κἀνακηρέυσσων φόνον
τὸν Λαίειον, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε,
ξένος λόγῳ μέτοιχος, εἶτα δ' ἐγγενῆς
φανήσεται Θηβαῖος· οὐδ' ἡσθήσεται
τῇ ξυμφορᾷ. τυφλὸς γὰρ ἐκ δεδορκότος

455 καὶ πτωχὸς ἀντὶ πλουσίου ξένην ἔπι

441. Rechne mir immerhin solche Dinge als ὀνειδος an, durch die du mich, genauer betrachtet, gross geworden finden wirst, die mir ein καλὸν ὀνειδος (Phil. 477) sind.

442. Dieses glückliche Ungefähr — dem Tir. gilt die Räthsellosung für τύχη, die Oed. als τέχνη und γνώμη bezeichnete 380. 398. — hat dich aber eben zu Grunde gerichtet.

443. Vgl. 322. 331. 340. 365.

445. ἐμπ. ὀχλεῖς, turbas ut sis impedimento, nämlich bei der Ausführung des Befehls des Gottes.

448. Horat. Carm. 3, 3 *Iustum virum non voluit instantis tyranni mente quatit solida*. Vgl. 533.

— οὐκ ἔσθ' ὅπου, Ai. 1069. 1103.

449. Vgl. zu 412. Bei der schliesslichen Wiederholung seiner Weissagungen von 412 ff. bleibt Tir. in der Sache sich gleich, wechselt aber, um Oedipus' Sinn noch mehr zu verwirren, die Ausdrücke und kehrt 457 ff. die Reihenfolge um.

451. οὗτος nach der Assimilation τὸν ἄνδρα ὃν ζητεῖς wiederholt, wie Eur. Or. 1645 Ἑλένην μέν, ἣν σὺ διολέσαι πρόθυμος ὢν ἤμαρτες, ἣ δ' ἐστίν.

452. μέτοιχος, ὢν. Wechsel mit Verb. fin., wie 1201. Phil. 213. Vgl. 414.

454. τῇ ξυμφ., zweideutig: glückliches Zutreffen. — τυφλός, vgl. 413. 419.

σχήπτῳ προδεικνὺς γαῖαν ἐμπορεύσεται.
φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτοῦ ξυνὼν
ἀδελφὸς αὐτὸς καὶ πατήρ, καὶ ἦς ἔφην
γυναικὸς τῖος καὶ πόσις, καὶ τοῦ πατρὸς
ὁμόσπορός τε καὶ φονεύς. καὶ ταῦτ' ἰὼν
εἶσω λογιζόν· κἂν λάβῃς ἐψευσμένον,
φάσκειν ἐμ' ἤδη μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α'.

Τίς, ὄντιν' ἄθεσπιεπεια Δελφῖς εἶπε πέτρα
ἄρητ' ἀρρήτων τέλεσάντα φρονιάισι χερσίν;
ὦρα νιν ἀελλάδων ἥμῃ
ἵππων σθεναρώτερον κείῳ
φρυγᾶ πόδα νομῶν.

456. Seneca Oed. 656 *Baculo senili triste praetentans iter*. Ovid. Met. 14, 189 *Praetentat manu silvas*. Tibull. 2, 1, 77 *Et pedibus praetentat iter*.

457. Vgl. 425; 458 = 422; 459 = 415. Vgl. 791 ff.

460. ὁμόσπορος, ὁμόγαμος, 260. 1362.

461. Vgl. 605.

462. φάσκειν, Phil. 405. Vgl. 390.

464—511. Erstes Stasimon. In Str. und Antistr. 1 knüpft der Chor an das in der ersten Scene des ersten Epeisodion ihm mitgetheilte Orakel des Apollon an und spricht seine Ueberzeugung aus, der Mörder werde nimmer dem ihm nachtheilenden Gotte entrinnen. (Es dient der Ironie, dass er sich den Mörder fern vom Verkehr mit Menschen versteckt denkt.) In Str. und Antistr. 2 geht er auf die zweite Scene zwischen Tir. und Oed. zurück. Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend will er an Oedipus' erprobter Weisheit und Liebe für den Staat festhalten, bis Tiresias' schrecklicher Spruch durch den Erfolg bestätigt werde. Beide seien

weise, aber beide Menschen, und Menschen können einander an Weisheit überbieten. Nur Zeus und Apollon, nicht die Mantik, seien untrüglich. So sucht der seinem König nicht minder als der Priester des Zeus ergebene Chor den Eindruck, den des σοφὸς οἰωνοθέτας räthselvolle Enthüllungen gemacht, sich wegzureden, indem die Liebe zu Oed. die Achtung vor dem Seher überwiegt, trotz 284 ff.

463. Δελφῖς πέτρα (Eur. Ion 550 *Πυθία πέτρα*), weil der Tempel *positum est in monte Parnasso in rupe undique impendente* Iustin. 24, 6. Hier stimmt die Bezeichnung zu dem Bilde 473 f.

465. Phil. 65 ἔσχατ' ἐσχάτων κακά. O. C. 1238 κακὰ κακῶν. El. 849 δειλαία δειλαίων.

466. ἀελλάδων, ταχειῶν, bei Lyrikern ἀελλόποδες, ἀελλοδρομοὶ ἵπποι.

467. σθεναρώτερον, firmius, perseverantius, vgl. 176. Theogn. 956 οὐδ' ἵππων ὁμῇ γίνεται ὀκνότερον als die Jugend. Pind. Ol. 9, 26 θᾶσσον ἵππον.

468. Il. 10, 358 γούνατ' ἐνώμα φεύγειν.

460

463

465

ἔνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν ἐπενθροῶσαι
470 πρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας·
δεινὰ δ' ἄμ' ἔπονται
Κῆρες ἀναπλάκῃτοι.

Ἀντιστροφή α'.

473 ἔλαμψε γὰρ τοῦ νιφόντος ἀστὶως φανείσα
475 φάμα Παρνασοῦ τὸν ἄδῃλον ἄνδρα πάντ' ἰχνεύειν.
φοιτᾷ γὰρ ἔπ' ἀγρίαν
ἕλαν ἀνά τ' ἄντρα καὶ
πετραῖος ὁ ταῦρος,

469. Da der delphische Gott seines Vaters Zeus Willen verkündet (zu 151), so bewaffnet ihn der Dichter mit den Blitzen des *πυρφόρος ἀστεροπητῆς*. Daher auch der Ausdruck *ὁ Διὸς γενέτας*, vgl. 498. Mit *ἐπενθροῶσαι*, vgl. 263.
471 f. Die *ἀναπλάκῃτοι* (*ἀσφαλεῖς, ἀναμύριτοι*, Trach. 120) *Κῆρες*, d. h. die Erinnyen des Laios, verfolgen den Mörder als Vollstreckerinnen der nach dem höheren Götterwillen verhängten Strafe, wie oft böse Dämonen im Auftrage höherer Götter handeln: bei Solon 11, 75 sendet Zeus die *Ἄτη* als *τισομένη* unter die Menschen und bei Rhianos 3, 21 strafft *Ἄτη* *Ζητὴ θεῶν κρείοντι Δίκη τ' ἐπίτρα φέρονσα*.

473 ff. Begründung der Vorstellung von dem den Mörder mit Blitzen verfolgenden Gotte. Indem der Dichter den durch Kreon von Delphi gehaltenen Spruch, ausgehend von der Metapher des Glänzens (*λάμπειν* 186. Phil. 201 *προῦφάνη κτύπος*), mit einem auf dem Gipfel der *Δελφίς πέτρα* erglänzenden Feuerzeichen vergleicht, das als Signal zu gemeinschaftlichem Forsche aufordern solle, erinnert der Ausdruck zugleich an die von den Pythaiisten Athens sorgfältig beobachteten *Πύθια ἀστροαῖα* des Apollon *αἰγλήτης*, deren günstiges

Erscheinen am Harna auf dem Berge Parnes die Absendung von *θεωραῖαι* nach Delphi veranlasste, Strabo 9, 404. Hiernach erklärt sich auch das 469 f. gebrauchte Bild von Apollons Blitzen. Das Epitheton *νιφόντος* (Eur. Phoen. 214 *νιφοβόλος*) hebt die Vorstellung des weitleuchtenden Berggipfels.

475. *τὸν ἄδῃλον*, Object; *ἄνδρα πάντα* (223) Subject.

476 ff. Der flüchtige Mörder (294 f.) erscheint als Stier, der sich von der Herde entfernt und seiner Freiheit froh durch Wald und Geklüft schweift. Das Bild lehnt sich an den Jägerausdruck *ἰχνεύειν*: denn er schweift im wilden (O. C. 349) Walde. Bei den Tragikern wird der ursprünglich in hellenischer und germanischer Mythologie als Wolf (zu 203) gedachte flüchtige Mörder mit andern wilden oder verwilderten Thieren verglichen: Athamas bei Eur. Ino 16 *κοίλοις ἐν ἄντροις ἄλγυρος, ὥστε θῆρ, μόνος*, Orestes bei Aesch. als aufgeschuchtes Reh. Hier Stier, weil dieser einmal der Freiheit mächtig nicht leicht einzufangen ist, weshalb man sprichwörtlich *ἐπὶ τῶν μὴ ἀναστρεφόντων* sagte (Theocr. 14, 43 *αἰὼς θηρὸς λέγεαί τις*) *ἔβα ποκά ταῦρος ἀν' ἕλαν*.
478. *πετραῖος*. Ant. 785 *φοι-*

μέλεος μελέω ποδὶ χηρείων,
τὰ μεσόμφαλα γὰς ἀπονοσφίζων *von der Handwelle gezogen*
μαντεῖα· τὰ δ' αἰὶ
ζῶντα περιποτᾶται.

Στροφή β'.

δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ ταράσσει σοφὸς οἰονοθέτας, 483
οὔτε δοκοῦντι' οὔτ' ἀποφάσκονθ'· ὅ τι λέξω δ' ἀ-485
πορῶ.

πέτομαι δ' ἐλπῖσιν οὔτ' ἐνθάδ' ὄρῶν οὔτ' ὀπίσω.

τί γὰρ ἢ Λαβδακίδαις

ἢ τῷ Πολύβου νεῖκος ἔκειτ', οὔτε πάροιθεν ποτ' ἔγωγ' 490
οὔτε τανῦν πω

ἔμαθον, πρὸς οἴτου δὴ βασάνῃ σὺν φανεροῦ

τῆς δ' ὑπερόπτιος ἐν τ' ἀγορῶμοις αἰλαῖς. (Dindorf liest *πέτρας αἰε ταῦρος*.)

479. *χηρείων*, des menschlichen Verkehrs beraubt.

480 f. Er sucht den ihn verfolgenden *μαντεῖα*, welche von der Erdenmitte (898, d. h. *τὰ ἀπὸ μέσου ὀμφαλοῦ καὶ γῆς δῆτα ὀμφαλοῦ ἰζόμενα*) gegeben sind, zu entrichten, *ἀπονοσφίζων* (*ἄφ' ἑαυτοῦ*), sie von sich fern haltend und ihren Erfolg dadurch eludirend. Aber so sehr er sich anstrengen mag, die *μαντεῖα* hinter sich zu lassen, sie umflattern ihn unermüdet (45).

483 ff. Erschreckend sind freilich Tiresias' Sprüche, doch überwiegt die Hoffnung, dass er diesmal irre. — *ταράσσει* (354 *ἐκκινεῖν*) *οὔτε δοκ. οὔτ' ἀποφ.* (505), *neq affirmantia neq negantia movet.* Statt dem *δοκεῖν* ein *ἀποδοκεῖν* oder dem *ἀποφ.* ein *φάσκειν* gegenüberzustellen, verschmilzt Sophokles beide Gegensätze.

488. Doch *ἀναπτεροῦμαι, αἰρομαι* (Si. 693), *ἐλπῖσιν*, weder hier (vor mir) schauend,

noch hinter mir, d. h. da mir die Sache von allen Seiten dunkel ist. Das örtlich zu verstehende *ἐνθάδε* und *ὀπίσω* (857. Pl. 3, 109 *ἴμα πρόσσω καὶ ὀπίσω λείσσει*) musste durch passenden Gestus greiflich gemacht werden.

489. Von einem Streite zwischen den Labdakiden (Laios) und dem Polybossohne (Oed.) habe ich nie gehört. Der zwischen Glauben und Zweifeln schwebende Chor drückt diese Stimmung durch das dreimal wiederholte *οὔτε* aus und bildet statt des logisch strengeren *τί Λαβδ. καὶ τῷ Πολ. νεῖκος ἔκειτο* (vgl. *ἰσταναι νεῖκος*), wofür nach 425 auch *Λαβδ. τε καὶ τῷ Πολ.*, negativ *οὔτε Λαβδ. οὔτε τῷ Πολ.* gesagt werden konnte, einen disjunctiven Satz mit *ἢ — ἢ*. Dadurch wird die Trennung beider Parteien hörbarer.

494 f. woran anknüpfend (*unde avorsus*, vgl. 525) ich mit klarem Beweise gegen den volksthümlichen Ruhm des Oed. feindlich herantreten sollte. *σὺν φανεροῦ* habe ich des Metrum halber zugesetzt, vgl. 509 f., während Andere in der Gegenstrophe *γὰρ ἐπ' αὐτῷ* tilgen.

495 ἐπὶ τὰν ἐπίδαμον φάτιν εἴμ' Οἰδιπόδα Λαβδακίδαίς
ἐπίκουρος ἀδῆλων θανάτων.

Ἀντιστροφὴ β.

498 ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ὁ τ' Ἀπόλλων ξυνετοὶ καὶ τὰ βροτῶν
500 εἰδότες· ἀνδρῶν δ' ὅτι μάντις πλέον ἢ γῶ φέρεται,
κρίσις οὐκ ἔστιν ἀληθῆς· σοφίᾳ δ' ἂν σοφίαν
παραμείψαιεν ἀνήρ.

505 ἀλλ' οὐπότ' ἔγωγ' ἂν, πρὶν ἴδοιμ' ὄρθον ἔπος, μεμφο-
μένων ἂν καταφαίην.

φανερὰ γὰρ ἐπ' αὐτῶν πτερόεσσ' ἦλθε κόρα

510 ποτέ, καὶ σοφὸς ὤφθη, βασάνῳ θ' ἠδύπολις· τῷ ἂν' ἐμᾶς
φρενὸς οὐπότ' ὄφλησει καλίαν.

ΚΡΕΩΝ.

Ἄνδρες πολῖται, δειν' ἔπη πεπυσμένους

497. ἐπίκουρος (vgl. 127 ἄρω-
γὸς Λαῖου, σύμμαχος, βοηθῶν τῷ
θεῷ) bleibt in dem Bilde des ἐπι-
εἶναι u. αἰνεῖται; ἀδῆλων gegen-
über der φανερὰ βάσανος; θά-
νατοι, gewaltsamer Mord.
El. 199. Durch Vollziehung der
Rache an dem unbekanntem Mörder
wird den Labdakiden ἐπίκουρία zu
Theil.

498 ff. Nur Zeus und Apollon
(der Artikel sagt *illi quidem*, Iup.
et Ap.) wissen Alles klar (151):
dass aber unter Menschen
ein Wahrsager höher gelte
als ein anderer Mensch (ἢ
γῶ, wie 618. Ai. 155. Trach. 443
ἔρωσ' ἄρχει καὶ θεῶν κάμοσ' γει),
davon ist nicht eine wahr-
hafte Entscheidung mög-
lich: wohl aber kann durch
Weisheit Weisheit über-
treffen der Mensch: doch
werde ich Tadlern (des Oed.)
nicht beistimmen (485 ἀπο-
φράσσοντα), ehe denn ich den
Spruch erfüllt sähe. — πλέ-
ον φέρ. (93), wie τὰ πρῶτα, δεύ-
τερα φέρεσθαι, vom Wettstreit ent-
lehnt, weshalb auch κρίσις und

παραμείβειν, weil es sich um
eine Entscheidung zwischen beiden
für σοφοί (483. 510) gehaltenen
Männern handelt. Aber weil Oedi-
pus' σοφία sich bereits heilsam be-
währt hat, so entscheidet sich der
Chor bis auf Weiteres für ihn. Hat
der Chor Str. und Antistr. 1 die
unentflichbare Macht des delphischen
Gottes gefeiert, so schickt er doch
nochmals, um nicht durch Zweifel
an der Mantik gottlos zu scheinen,
voraus ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ff.
Vgl. Eur. El. 371 Λοξίου γὰρ ἐμ-
πειδοὶ Χρησμοί, βροτῶν δὲ μαν-
τικὴν χαίρειν ἔω.

509 ff. Denn die Sphinx
drang auf Oed. vor Aller
Augen ein und er erwies
sich damals σοφός, wie
nachher ἠδύπολις. Darum
(θεὸς ὅ) soll er in meinen Au-
gen niemals für κακός gel-
ten. Mit φανερὰ u. βασ. vgl.
494. Soph. denkt sich die Sphinx
auf Oed. einstürmend, um auch ihn
zu vernichten, falls er das Räthsel
nicht löste. Vgl. 495 ἐπὶ τὰν φά-
τιν εἴμι.

513. δειν' ἔπη, 378 ff.

κατηγορεῖν μου τὸν τύραννον Οἰδίπουν,
πάρεμι' ἀτλητῶν. εἰ γὰρ ἐν ταῖς ξιμφοραῖς 515
ταῖς τῶν νομίξει πρὸς γ' ἐμοῦ πεπονθέναι
λόγοισιν εἴτ' ἔργοισιν εἰς βλάβην φέρον,
οὔτοι βίον μοι τοῦ μακροαἰωνος πόθος, 520
φέροντι τήνδε βάξιν. οὐ γὰρ εἰς ἀπλοῦν
ἢ ζῆμία μοι τοῦ λόγου τούτου φέροι,
ἀλλ' ἐς μέγιστον, εἰ κακὸς μὲν ἐν πόλει,
κακὸς δὲ πρὸς σοῦ καὶ φίλων κεκλήσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο τοῦνειδος τάχ' ἂν
ὄργῃ βιασθὲν μᾶλλον, ἢ γνώμῃ φρενῶν.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦ πρὸς δ' ἐφάνθη, ταῖς ἐμαῖς γνώμαις ὅτι 525
πεισθεῖς ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευθεῖς λέγοι;

ΧΟΡΟΣ.

ἠδᾶτο μὲν τάδ'· οἶδα δ' οὐ γνώμῃ τίνι.

ΚΡΕΩΝ.

ἐξ ὀμμάτων δ' ὄρθῶν τε καὶ ὄρθῆς φρενὸς
κατηγορεῖτο τοῦπίκλημα τοῦτό μου;

517. λόγ. εἴτ' ἔργ., 72. —
εἰς βλ. φέρον, vom Wege ent-
lehnt, der zu einem Ziele führt,
vgl. 62. 520. 991. Ai. 799.

518. βίον τοῦ μακρο. (μακροαἰ-
ωνος βίος Aeschylus bei Plat. Rep.
2. 383^b, βίος εὐαίων Trach. 81),
das mir etwa beschiedene
höhere Alter.

519. Dem ἀπλοῦν sollte πολ-
λαπλάσιον oder ein ähnlicher Aus-
druck entsprechen. Da aber jenes
dem Sinne nach auf εἰς μακρόν
hinausläuft, wählt Soph. ἐς μέγ-
ιστον. Mit φέροι vgl. O. C. 1424.

523. Ja dann müsste doch
wohl dieser Vorwurf viel-
leicht mehr im Zorn her-
ausgestossen, als aus Her-
zensgrund gesprochen sein,
nämlich wenn Oed. überhaupt den

Vorwurf erhoben hätte. Der Chor
redet fein bedächtig so, dass er
das wirklich Vorgefallene versteckt.
Ueber μὲν δὴ zu Ai. 877.

525. τοῦ πρὸς (so die besten
Quellen statt πρὸς τοῦ, wodurch
τοῦ stärker betont wird), von
welchem Anlass aus (494)
wurde nur in aller Welt
geäußert . . . , was gab Anlass
zu der Aeusserung?

527. τίνι γνώμῃ (1124) ant-
wortet auf τοῦ πρὸς: aber die Zu-
rückhaltung des Chors verräth sich
schon in der Wiederholung von
γνώμῃ.

528. Kreon sucht nun wenigstens
die äussere Haltung des Oedipus
zu erforschen, um daraus Schlüsse
zu ziehen. Auch darauf geht der

ΧΟΡΟΣ.

530 οὐκ οἶδ'· ἅ γὰρ δρωσ' οἱ κρατοῦντες, οὐχ ὄρω.
αὐτὸς δ' ὄδ' ἤδη δωμαίων ἔξω περᾶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος σύ, πῶς δεῦρ' ἤλθες; ἢ τοσόδ' ἔχεις
τόλμης πρόσωπον, ὥστε τὰς ἐμὰς στέγας
ἵκου, φρονεὺς ὦν τοῦδε τάνδρῶς ἐμφανῶς;
535 ληστὴς τ' ἐναργῆς τῆς ἐμῆς τυραννίδος;
φέρ' εἰπὲ πρὸς θεῶν, δειλίαν ἢ μωρίαν
ἰδὼν τιν' ἐν μοι ταῦτ' ἐβουλεύσω ποιεῖν;
ἢ τοῦργον ὡς οὐ γνωρίζοιμί σου τόδε
δόλω προσέροπον, κοῦκ ἀλεξοίμην μαθῶν;
540 ἄρ' οὐχὶ μῶρόν ἐστι τοῦργεῖσμά σου,
ἄνευ τε πλήθους καὶ φίλων τυραννίδα
θῆρᾶν, ὃ πλήθει χόρημασιν θ' ἀλίσκεται;

ΚΡΕΩΝ.

οἷσθ' ὡς ποιήσον; ἀντὶ τῶν εἰρημένων
ἴσ' ἀντάκουσον, κἄτα χρῖν' αὐτὸς μαθῶν.

Chor nicht ein. — ὄρω δὲ, vgl. 419. ὄρω δὲ (Gegensatz τοῦσ παρα-
ήσορος) Ant. 595.

530. Der Chor bekennt sich zu dem, was als Pflicht der Diener galt, kein Auge und Ohr für das, was die Herren thun, zu haben.

533. τόλμης πρὸς. (448). ὄδε θρασὺς καὶ ἀναίδης εἰ. Schol.

534. Oed., der seiner Sache ganz gewiss zu sein wähnt (mit ἐμφανῶς und ἐναργῆς scheint er bitter auf 96. 106 zurückzudeuten), nennt den Kreon φρονεὺς seiner Person und ληστὴς der Herrschaft, indem er die beiden 124 f. 362 vom Morde des Laios gebrauchten Ausdrücke höhnisch auf ihn anwendet. Für seinen Mörder (vgl. O. C. 1361) konnte Oed. den Kreon erklären, weil er meint, Kreon habe den Tir. angestiftet, ihn als Thäter zu nennen, für welchen ja das

Orakel den Tod (oder Bann) bestimmt hatte.

538. Chiasmisch fragt Oed. mit Hinblick auf seine δειλία oder μωρία, ob Kreon sich gedacht (ἐπιτί-
ζων etwa aus ἰδὼν ἐν μοι zu denken) habe, Oed. werde die Nachstellungen nicht merken oder zu feig sein, ihnen zu begegnen. — γνωρίζοιμι, nicht γνωρισ-
μι, vgl. Ai. 1027. Phil. 1427. ist überliefert: doch hat Par. A γνω-
ρίοιμι.

541. Die φίλοι sind politische Anhänger, εἰσῆροι, die z. B. den Pisistratos Herod. 1, 61 zum Tyrannos machten. Daher 542 χόρη-
ματα.

542. ὄ, ein Kleinod, welches ausdrucksvoller als ἦ: Eur. Hel. 1705 Ἑλένης οὐ-
νεκ' ἐγγενεσσιότητος γνώμης, ὃ πολ-
λαῖς ἐν γυναιξίν οὐκ ἐνι.

544. Vgl. 409.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

λέγειν σὺ δεινός· μανθάνειν δ' ἐγὼ κακὸς
σοῦ. δυσμενῆ γὰρ καὶ βαρύν σ' εὐρηκ' ἐμοί.

545

ΚΡΕΩΝ.

τοῦτ' αὐτὸ νῦν μου προῦτ' ἀκουσον ὡς ἐρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦτ' αὐτὸ μή μοι φράζ', ὅπως οὐκ εἶ κακός.

ΚΡΕΩΝ.

εἴ τοι νομίζεις κτήμα τὴν αὐθαδίαν
εἶναί τι τοῦ νοῦ χωρίς, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖς.

550

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἴ τοι νομίζεις ἄνδρα συγγενῆ κακῶς
δρῶν οὐκ ὑφέξειν τὴν δίκτην, οὐκ εὖ φρονεῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ξύμφημί σοι ταῦτ' ἐνδικ' εἰρησθᾶι· τὸ δὲ
πάθῃμ', ὅποῖον φῆς παθεῖν, διδασκέ με.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔπειθε, ἢ οὐκ ἔπειθε, ὡς χρεῖή μ' ἐπὶ
τὸν σεμνόμαντιν ἄνδρα πέμψασθαι τινα;

555

ΚΡΕΩΝ.

καὶ νῦν ἔθ' αὐτὸς εἰμι τῷ βουλευμάτι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πόσον τιν' ἤδη δῆθ' ὁ Λαῖος χρόνον . . .

ΚΡΕΩΝ.

δέδρακε ποῖον ἔργον; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

547. τοῦτ' αὐτό, Oed. habe den Kreon als seinen Feind erkannt.

548. Oed. wiederholt hier und nachher mit bitterem Hohn die Wendungen Kreons. „Nam altercantis eadem dicendi forma, qua alter usus erat, respondent“ Hermann zu Eur. Androm. 576.

550. τοῦ νοῦ χωρίς, αὐθα-
δίαν ἄνευ.

552. τὴν δίκτην, die ver-
diente Strafe, Eur. Heracl. 1025
und oft, vgl. 642 f. Unbewusst

spricht Oed. aus, was auf ihn selbst volle Anwendung findet.

555. Vgl. 123. 288. Aesch. Sept. 96 ἀκούει' ἢ οὐκ ἀκούει' ἀπεί-
θων κτύπον; 184 ἤκουσας ἢ οὐκ
ἤκουσας;

556. σεμνόμαντιν, sarka-
stisch, weil Kreon ihn so bezeich-
net hatte. Das Medium πέμψα-
σθαι wie 287.

557. Thuc. 3, 38 ὁ αὐτὸς εἰμι
τῇ γνώμῃ. Phil. 521.

559. Kreon kann nicht begrei-
fen, wie Oed. auf Laios kommt,

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

560 ἄφρατος ἔρρει θανάσιμῳ χειρώματι;

ΚΡΕΩΝ.

μακροὶ παλαιοὶ τ' ἂν μετρηθεῖεν χρόνοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τότ' οὖν ὁ μάντις οὗτος ἦν ἐν τῇ τέχνῃ;

ΚΡΕΩΝ.

σοφός γ' ὁμοίως, καὶ ἴσου τιμώμενος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐμνήσαι' οὖν ἐμοῦ τι τῷ τότ' ἐν χρόνῳ;

ΚΡΕΩΝ.

565 οὐκ οὖν ἐμοῦ γ' ἐστὶν οὐδαμοῦ πέλας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐκ ἔρευναν τοῦ θανάτου ἔσχετε;

ΚΡΕΩΝ.

παρέσχομεν, πῶς δ' οὐχί; κοῦκ ἠκούσαμεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν τόθ' οὗτος ὁ σοφός οὐκ ἦν ἡδὲ τάδε;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶδ'. ἐφ' οἷς γὰρ μὴ φρονῶ, σιγᾶν φιλῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

570 τόσον δέ γ' οἶσα καὶ λέγοις ἂν εὖ φρονῶν.

da er doch eben von Tiresias' Herbeirufen ausging.

562. Plat. Protag. 317^c πολλὰ ἦδη ἔτι εἰμὶ ἐν τῇ τέχνῃ, wie ἐν φιλοσοφίᾳ, λόγοις, νόσφ (Ai. 271) εἶναι.

567. Nach ἔρευναν ἔσχετε (ζητήσων ἐποιήσατε, vgl. 128 f.) ist παρέσχομεν auffallend. Ich vermuthete (ἀλλ' ἔ. oder lieber) ἀρ' ἔσχομεν, d. h. ἡ ἄρα, vgl. O. C. 753, wie ἄρα namentlich vor ἐστίν oft an der Spitze steht, z. B. ἀρ' ἐστὶ τοῖς νοσοῦσι χορήσιμος λόγος Philemon. (Statt κοῦκ ἠκούσαμεν erwartete man eher κοῦκ ἔξεύρομεν, κοῦδὲν ἠνομεν. Ist die Lesart richtig, so hat Soph. den Ge-

gensatz freier gebildet, als ob ἐν-θύμεθα vorausginge, vgl. 485. 519.)

568. οὗτος ὁ σοφός, bitter wegen 563. -- Mit τάδε deutet Oed. auf den ihm schuld gegebenen Mord mit Scheu hin, vgl. 390 ff.

569. Vgl. 1520.

570. Mit Sarkasmus wiederholt Oed. Kreons Worte (οἶσα und εὖ φρονῶν), dessen Grundsatz er auf sich gemünzt ansieht: „Soviel aber weißt du sicherlich und kannst du wohl kundig (626) mittheilen.“ (Hermann τὸ σὸν δέ γ' οἶσα, weil vorher erst vom Tiresias die Rede gewesen sei.)

ΚΡΕΩΝ.

ποῖον τόδ'; εἰ γὰρ οἶδά γ', οὐκ ἀρήσομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

575 ὄθουνεξ', εἰ μὴ σοὶ ξινήλθε, τὰς ἐμὰς οὐκ ἂν ποτ' εἶπε Λαῖον διαφθοράς.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ μὲν λέγει τάδ', αὐτὸς οἶσθ'. ἐγὼ δέ σου μαθεῖν δικαίῳ ταῦθ', ἄπερ κάμου σὺ νῦν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐκμάνθαν'. οὐ γὰρ δὴ φονεὺς ἀλώσομαι.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτ'; ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν γήμας ἔχεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρνησις οὐκ ἔνεστιν ὧν ἀνιστορεῖς. αὐτῶν

ΚΡΕΩΝ.

ἄρχεις δ' ἐκείνη ταῦτα γῆς, ἴσον νέμων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

580 ἂν ἦ θέλουσα, πάντ' ἐμοῦ κομίζεται. ✓

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ἰσοῦμαι σφῶν ἐγὼ δυοῖν τρίτος;

571. Auch Kreon wiederholt ausdrücklich οἶσα.

572. τὰς, d. h. τὰς, ὡς Τειρεσίας οἶται, ἐμὰς διαφθοράς, er würde nicht von Laios' Ermordung wie von meiner (von mir vollbracht) geredet haben. Der Hörer versteht die unbewusste Wahrheit: er würde nicht den von mir vollbrachten Mord genannt haben. (Döderleins τὰσθ' ist unnütz.)

574. Wenn Tir. so sagt, so weißt (οἶσα wieder sarkastisch) du es ja allein für dich und hast nicht nöthig, dir die Wahrheit von mir bestätigen zu lassen. Die scheinbar harmlosen Worte schliessen doch den Sinn ein, dass Tir. Behauptung wahr sei und gewusst werde. — Kreon will nun den Oed. in eben dem gemessenen Gange (ταῦθ', eadem ratione) ausfragen.

575. Oed. denkt gleich daran, Kreon gehe darauf aus, ihn des Mordes zu überführen, während dieser den Oed. gründlich belehren will, wie ungereimt es sein würde, wollte er seine ehrenvolle Stellung mit einer sorgenvollern vertauschen.

578. Aesch. Eum. 558 τοῦτον δ' οὕτως ἀρνησις πέλει. Soph. El. 527 τὸνδ' ἀρνησις οὐκ ἔνεστι μοι. Oed. wählt die feierliche Formel, weil er meint, Kreon gehe auf den Mord hinaus.

579. γῆς hängt ab von ἀρχεις; ταῦτα ἐκείνη, in gleicher Weise wie sie; ἴσον ν., gleiche Würde und Ehre der Gemahlin zuertheilend, vgl. Phil. 1020. Ant. 371.

581. Vgl. zu Ai. 1174.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐνταῦθα γὰρ δὴ καὶ κακὸς φαίνει φίλος.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ, εἰ διδοίης γ' ὡς ἐγώ, σαντῶ λόγον.
σκέψαι δὲ τοῦτο πρῶτον, εἴ τιν' ἂν δοκεῖς

585 ἄρχειν ἐλέσθαι ξὺν φόβοισι μᾶλλον, ἢ
ἀτρεστον εὐδοκίᾳ, εἰ τὰ γ' αὐθ' ἔξει κράτη.

ἐγὼ μὲν οὖν οὐτ' αὐτὸς ἰμείρων ἔφην
τύραννος εἶναι μᾶλλον, ἢ τύρανα δρᾶν,
οὐτ' ἄλλος ὅστις σωφρονεῖν ἐπίσταται.

590 νῦν μὲν γὰρ ἐκ σοῦ πάντ' ἄνευ φόβου φέρω
εἰ δ' αὐτὸς ἦρχον, πολλὰ κἄν ἄκων ἔδρων.

πῶς δῆτ' ἐμοὶ τυραννὶς ἠδίων ἔχειν
ἀρχῆς ἀλύπον καὶ δυναστείας ἔφην;

οὐπω τοσοῦτον ἠπατημένος κερῶ,

595 ὥστ' ἄλλα χηρῆζειν ἢ τὰ σὺν κέρδει καλά.
νῦν πᾶσι χαίρω, νῦν με πᾶς ἀσπάζεται,

582. Oed. verdreht Kreons Anspruch, *ἰσοῦσθαι αὐτῷ τε καὶ Ἰοκάστη*: gerade darin, dass du uns beiden gleich hoch gestellt bist, zeigst du dich als bösen Freund, weil du durch Höherstreben *πλέον ἔχειν* willst und die *ἰσότης* aufhebst.

583 ff. Kreons Vertheidigungsrede führt im ersten Theile 584—602 das Widersinnige des ihm schuld gegebenen Verbrechens aus, da er keinen Grund habe, seine Stellung zu Oed. (590) und den Bürgern (596) mit dem sorgenvollern und nicht mächtigern Besitze des Thrones zu vertauschen. Im zweiten Theile (603—615) rāth er zu genauer Untersuchung des Tatsächlichen und warnt vor übereilter Verdammung.

583. *ὡς ἐγώ, σοὶ δίδωμι λόγον*, wenn du mit Ruhe und Besonnenheit dir selbst Rechenschaft geben willst, gleichwie ich es gethan habe. Herod. 1, 209 ὁ Κῆρος

ἔδιδον λόγον ἐκείνῳ περὶ τῆς ὀψίος, vgl. 3, 25. 4, 102. 5, 138.

584. Dem *τοῦτο πρῶτον* entspricht dem Gedanken nach 603 *καὶ τῶνδ' ἔλεγχον* — *πέυθον*.

586. Nicht *ἔξει*, sondern in Kreons Sinn *ἔξει*, natürlich vorausgesetzt, dass erhaben soll.

587. *οὐτ' αὐτὸς οὐτὸ ἄλλος*, weil Kreon die Anklage des Oed., er mache mit Tir. gemeinschaftliche Sache, im Sinne hat. Vgl. 601. 2.

590. *ἄνευ φόβου*, im Gegensatz zu 585. Vgl. 593.

591. Vieles würde ich als Landesherr mit innerem Widerstreben thun müssen, aus Besorgniß, im Falle der Weigerung Unzufriedenheit und Verschwörungen gegen mich zu wecken.

594. *οὐπω*, noch nicht (El. 403), hier um den Gegensatz *νῦν π. χαίρω* bequem anzuknüpfen.

596. *πᾶσι χ., πάντες χαίρειν με κλιέουσιν*.

νῦν οἱ σέθεν χηρῆζοντες αἰκάλλουσί με. *Ἡμμοίφελω*
τὸ γὰρ τυχεῖν αὐτοὺς ἅπαν ἐνταῦθ' ἐνι.

πῶς δῆτ' ἐγὼ κεῖν' ἂν λάβοιμ', ἀφείς τάδε;

οὐκ ἂν γένοιτο νοῦς κακὸς καλῶς φρονῶν.

ἄλλ' οὐτ' ἐραστὴς τῆσδε τῆς γνώμης ἔφην,

οὐτ' ἂν μετ' ἄλλου δρωῖντος ἂν τλαίην ποτέ.

καὶ τῶνδ' ἔλεγχον, τοῦτο μὲν, Πυθῶδ' ἰὼν

πέυθον τὰ χρησθέντ' εἰ σαφῶς ἠγγειλά σοι.

τοῦτ' ἄλλ', ἐάν με τῷ τερασκόπῳ λάβης

κοινῇ τι βουλευσάντα, μὴ μ' ἀπλῆ κτάνης

ψήφῳ, διπλῇ δέ, τῇ τ' ἐμῇ καὶ σῇ, λαβῶν.

γνώμη δ' ἀδήλω μὴ με χωρὶς αἰτιῶ.

οὐ γὰρ δίκαιον οὔτε τοὺς κακοὺς μάτην

χρηστοὺς νομίζειν, οὔτε τοὺς χρηστοὺς κακοὺς.

φίλον γὰρ ἐσθλὸν ἐκβαλεῖν ἴσον λέγω

καὶ τὸν παρ' αὐτῷ βίοντον, ὃν πλείστον φιλεῖ.

597. *αἰκάλλουσι* schöne Emdt. L. Dindorfs statt *ἐκκαλοῦσι*.

598. *αὐτοὺς ἅπαν* die besten Quellen, d. h. *τὸ τυχεῖν αὐτοὺς ἐνέστιν ἐνταῦθα* (*ἐν τῷ αἰκάλλειν ἐμὲ*) πάν, dass die *χηρῆζοντες* ihre Wünsche erreichen, hängt lediglich davon ab. *ἅπαν* hat nach Zeugnissen alter Grammatiker die zweite bei den Attikern lang. Butt. Gr. 1, 254. Gewöhnlich mit Par. A *αὐτοῖς ἅπαντ'*, Hermann *αὐτοῖσι πάν*.

599. Vgl. 592. *κεῖνα*, die Herrschaft mit ihren Unbequemlichkeiten, *τὰδε*, die jetzige Stellung.

600. Vgl. 594. Ein Mensch von verständigen Grundsätzen wird nicht niederträchtig werden.

601. *οὐτε — οὐτε*, wie 587 f. — *τῆσδε τῆς γν.*, die du mir unterschiebst, vgl. 664.

602. *ἂν τλαίην, δρᾶν*. Die Ausführung des Satzes 584—86 ge-

schieht in zwei den Gedanken und der Form nach sich entsprechenden Theilen: a. 87—89 = 601. 2. — b. 90. 91 = 96. 98. — c. 92. 93 = 99. — d. 94. 95 = 600.

603. Dem *τοῦτο μὲν* entspricht *τοῦτ' ἄλλο*, d. h. *τοῦτ' αὐ* (El. 601), vgl. Ai. 670, Ant. 167, Phil. 1345. — *Πυθῶδ'* — *πέυθον*, vgl. zu 70.

605. *τερασκόπον* nennt Kreon den Tir. mit Anspielung auf die Namensbedeutung *ὁ τὰ τεῖρα σκοπιῶν*, der Wundermann, indem er in Oedipus' Sinne höhrend redet. — *ἐάν με λάβης*, vgl. 461.

607. *λαβῶν* (641) gehört zu *κτάνης* und ist von *λάβης* 605 wohl zu scheiden.

608. *χωρὶς*, allein, so dass du nur eben einer *ἀθλος γνώμη* folgst.

612. *τὸν παρ' αὐτῷ β.* (O. C. 7), nicht *τὸν αὐτοῦ βίοντον*, wegen des Vergleichs mit dem *ἐκβαλλόμενος φίλος*.

ἀλλ' ἐν χρόνῳ γνώσει τάδ' ἀσφαλῶς· ἐπεὶ
χρόνος δίκαιον ἄνδρα δείκνυσιν ἴσους·

615 κακὸν δὲ καὶ ἐν ἡμέρᾳ γνοίης μίξ.

ΧΟΡΟΣ.

καλῶς ἔλεξεν εὐλαβουμένῳ πεσεῖν,
ἄναξ. φρονεῖν γὰρ οἱ ταχεῖς οὐκ ἀσφαλεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων λάθῃρα
χωρῆ, ταχὺν δεῖ καμὲ βουλεύειν πάλιν.

620 εἰ δ' ἤσυχάζων προσμενῶ, τὰ τοῦδε μὲν
πεπραγμέν' ἔσται, τὰ μὲ δ' ἡμαρτημένα.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτα χεῖρες; ἢ με γῆς ἔξω βαλεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤμιστα. θνήσκειν, οὐ φνεῖν σε βούλομαι.

ΚΡΕΩΝ.

ὅταν προδείξῃς οἷόν ἐστι τὸ φθονεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

625 ὡς οὐχ ὑπέιξων οὐδὲ πιστεύσων λέγεις;

ΚΡΕΩΝ.

οὐ γὰρ φρονοῦντά σ' εὐ βλέπω.

613. Der Dichter deutet hier und
615. 674 f. auf die spätere Er-
kenntniß des Oed. hinaus.

614. Weil die Bösen allzuleicht
ihre Schlechtigkeit verrathen, wäh-
rend die Guten oft bescheiden sich
zurückhalten und ihr Werth erst
mit der Zeit erkannt wird. Simo-
nid. epigr. 156 *οὐκ ἔστιν μείζων
βέβαιος χρόνον οἰθενός ἔργον,
ὅς καὶ ἐπὶ στέροισι ἀνδρός ἐδειξε
νόον.*

616. Der Chor rāth zur Vorsicht.
— *εὐλ. πεσεῖν*, für einen (in
den Augen dessen), der sich in
Acht nimmt, nicht zu fal-
len. Dasselbe Bild in *ταχύς, ἀσφα-
λής, χωρεῖν.*

617. *φρονεῖν* verb. mit *τα-
χεῖς* und *ἀσφαλεῖς.*

618. Oed. (vgl. 545 f.) lässt sich
auf vernünftige Gründe nicht ein.

619. *καμὲ*, vgl. zu 500.

622. Vgl. O. C. 643.

623. Wegen der doppelten Schuld
534 f.

624. *θάνομαι*, sobald du
zuvor den Beweis geliefert, was
es mit dem angeblichen *φθόνος*
gegen dich (382 ff.) zu sagen hat.
Diesen Wahu hatte Kreon gerade
umständlich bekämpft.

625. Statt der Beweise verlangt
Oed. unbedingten Gehorsam für die
Befehle des Herrschers.

626. Der auf den höchsten Grad
gediehene Zank spricht sich in den
Schlag auf Schlag herausgestos-
senen Wechselhalbversen aus. — *τὸ
γοῦν ἐμόν, συμφέρον εὐ φρονῶ.*

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ γοῦν ἐμόν.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἐξ ἴσων δεῖ καμὸν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἔφρυς κακός.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ δὲ ξυνίεις μηδέν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀρχτεόν γ' ὄμως.

ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι κακῶς γ' ἀρχοντος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πόλις, πόλις.

ΚΡΕΩΝ.

καμοὶ πόλεως μέτεστιν, οὐχὶ σοὶ μόνῳ.

630

ΧΟΡΟΣ.

παῖσασθ', ἀνακτες· καιρίαν δ' ὑμῖν ὄρω
τήνδ' ἐκ δόμων στείχουσαν Ἰοκάστην, μεθ' ἧς
τὸ νῦν παρεστὸς νεῖκος εὐ θέσθαι χρεών.

627. Vgl. 581. *καμὸν, συμ-
φέρον εὐ φρονεῖν*, worauf Oed.
erwiedert, als *κακός* verdiene er
das nicht.

628. Vgl. 397. — *ἀρχτεόν*,
man muss sich beherrschen
lassen und dem Befehl des *ἄρχων*
Folge leisten. Kreon: Gewiss
nicht, wenn einer schlecht
herrscht. *ἀρχτεόν* hat passive
Bedeutung nach Analogie gewisser
Verba, deren Med. oder Passivum
einen eigenthümlichen, kaum noch
an die Bedeutung des Activums er-
innernden Sinn hat, wie *πιστέον*
αὐτόν und *αὐτῷ* nach *πείθω*
τινά und *πείθωμαι τινί*, *ἀπαλ-
λακτεόν τινός* (*ἀπαλλαγῆναι*), Ant.
678 *γυναικός οὐδαμῶς ἤσση-
τία*. Dinarch. c. Demosth. 176
οὐ καταπληκτεόν (*καταπληγῆναι*).

So *ἀρχτεόν*, weil *ἄρχομαι pa-
reo*. — *ξυνίεις* statt *ξυνίης* habe
ich hier wie Ant. 399. El. 1339
aus den Quellen hergestellt: El.
586 *ἴεις*. Aus dem ursprünglichen
ἴμι, ἴσι, ἴτι wird *ἴεις, ἴει*, in-
dem durch Abwerfung des Jota der
Endung der Umlaut *ει* statt *η* ein-
tritt.

629. Oed. beruft sich auf das
Urtheil der Stadt, die ihn zum
Herrscher erhoben, 382 ff.

630. Auch er, sagt Kreon, ge-
höre zur Stadt und auch sein Wort
müsse gehört werden, vgl. Ant.
737.

631. Weitern Wortwechsel bricht
Iokaste's Erscheinen ab, vgl. Ai.
1316 f.

633. *εὐ θέσθαι*, El. 1434.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί τὴν ἄβουλον, ὃ ταλαίπωροι, στάσιν
635 γλώσσης ἐπήρασθ', οὐδ' ἐπαισχύνεσθε γῆς
οὔτω νοσοῦσης ἴδια κινουῦντες κακά;
οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους, σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας,
καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλγος εἰς μέγ' οἴσετε;

ΚΡΕΩΝ.

ἔμαιμε, δεινά μ' Οἰδίπους ὁ σὸς πόσις
640 δρᾶσαι δικαιοῖ, δυοῖν ἀποκρίνας κακοῖν,
ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος, ἢ κτεῖναι λαβῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔμφομη· δρῶντα γάρ νιν, ὃ γύναι, κακῶς
εἴληφα τοῦμὸν σῶμα σὺν τέργῃ κακῇ.

ΚΡΕΩΝ.

μή νιν ὀναίμην, ἀλλ' ἀραῖος, εἴ σέ τι
645 δέδρακ', ὀλοίμην, ὧν ἐπαιτιᾶ με δρᾶν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὃ πρὸς θεῶν πίστευσον, Οἰδίπους, τάδε,
μάλιστα μὲν τόνδ' ὄρκον αἰδεσθεῖς θεῶν,
ἔπειτα κάμει, τούσδε θ', οἳ πάρεσι σοι.

634. τὴν στάσιν, den Hader, den ihr erhebt, euer Hader, nicht τήνδ' mit Döderlein.

637. οὐκ εἶ — καὶ μή, Ai. 75. Die Präposition ist auch zu οἴκους zu denken, vgl. 734.

638. Verb. τὸ μηδὲν (rem nullius pretii) οἴσετε εἰς μέγα ἄλγος.

640. Kreon mildert die von Oed. 623 verlangte Strafe, um ihm den Rückzug zu erleichtern. Oed. hat Wahl getroffen von zwei schlimmen Dingen (O. C. 636 τούτων δίδωμί σοι κριναὶ χρῆσθαι, nämli. θάτερον), zweien, nämlich entweder — oder, vgl. El. 1320. δυοῖν ist einsilbig zu sprechen, wie zwei, bis (duis) und bei Plautus oft duorum, dua-

rum zweisilbig. Vgl. δώδεκα statt δωδέκα. Die Verlängerung der zweiten Silbe in ἀποκρίνας vor muta cum liquida ist bei den Tragikern sehr selten. Vielleicht δυοῖν ἐν ἀποκρίνας.

641. λαβῶν, 607. O. C. 475.

642. Oed. rechtfertigt das δεινὰ κακὰ δρᾶσαι an Kreon durch dessen eigenes δρᾶσαι κακῶς σὺν τ. κακῇ, weshalb er nach dem alten griechischen Grundsatz handle τὸν κακῶσι δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς, wie Archilochos sagt. Vgl. 551 f. O. C. 229 f. Ai. 678. El. 1026. Fr. inc. 11 εἰ δὲν' ἔδρασας, δεινὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ und oft.

643. τοῦμὸν σῶμα, El. 1233.

647. ὄρκος θεῶν, heiliger

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α'.

πιθοῦ θελήσας φρονήσας τ', ἀναξ, λίσσομαι. 650

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί σοι θέλεις δῆτ' εἰκάθω;

ΧΟΡΟΣ.

τὸν οὔτε πρὶν νήπιον νῦν τ' ἐν ὄρκῳ μέγαν καταΐδεσαι. 655

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷσθ' οὖν ἂ χρεῖζεις;

ΧΟΡΟΣ.

οἶδα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φράζε δὴ τί φῆς.

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἐναγῆ φίλον μήποτ' ἐν αἰτίᾳ
σὺν ἀφανεῖ λόγῳ ἄτιμον βαλεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εὔ νυν ἐπίστω, ταῦθ' ὅταν ζητῆς, ἐμοὶ
ζητῶν ὄλεθρον ἢ φρυγὴν ἐκ τῆσδε γῆς.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή β'.

οὐ τὸν πάντων θεῶν θεὸν πρόμιον 660

Schwur, weil die Götter ihn, im Falle er lüge, strafen sollen. So bei Homer Λιός, θεῶν ὄρκια πιστά, bei Xenoph. Anab. 2, 5, 7 οἱ θεῶν ὄρκοι.

650. θελήσας (Phil. 1327) geht auf den guten Willen, φρον. auf die Besonnenheit und Klugheit des Oed.

654. ἐν ὄρκῳ μέγαν (Phil. 185 ἐν ὀδύνας οἰκρός). Kreon, der sich durch den Schwur 644 f. dem Ζεὺς Ὀρκίος gebunden hat, ist dadurch stark.

655. Vgl. Phil. 342. 559.

656. ἐναγῆς, weil er ἀρᾶ ἐναγῆς ist, sobald er nicht die Wahrheit gesagt hat, 644. — ἐν αἰτίᾳ

βαλεῖν, Trach. 940 αἰτία βαλεῖν κακῇ.

657. σὺν ἀφ. λόγῳ, vgl. 608. Antiphon de caed. Herod. 733 ἐγὼ μὲν σοι φανεράν τὴν πρόνοιαν εἰς ἐμὲ ἀποδείκνυμι, σὺ δὲ με ἐν ἀφανεῖ λόγῳ ζητεῖς ἀπολέσαι. Den Hiatus beseitigt Hermann durch σ' ἄτιμον, ich vermuthete λόγῳ ἄτιμον.

659. Insofern Kreon, falls ich ihn freilasse, seinen Verrath an mir ausführen und darauf dringen wird, auf mich eine der beiden Strafen (641) anzuwenden.

660. οὐ, d. h. οὐ μά, 1088. Ant. 785. El. 1063. Helios, der Licht bringende und Alles sehende

Ἄλιον· ἐπεὶ ἄθεος ἄφιλος ὃ τι πύματον
ὀλοίμαν, φρόνησιν εἰ τάνδ' ἔχω.

665 ἀλλὰ μοι δυσμόρῳ γὰ φθίνουσα *γὰς νόσος*
καρτερία τρέχει ψυχάν, τὰδ' εἰ κακοῖς κακὰ
προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρὸς σφῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

669 ὁ δ' οὖν ἴτω, κεῖ χρεῖ με παντελῶς θανεῖν,
670 ἢ γῆς ἄτιμον τῆσδ' ἀπωσθῆναι βία.
τὸ γὰρ σόν, οὐ τὸ τοῦδ', ἐποικτείρω στόμα
ἔλεινόν· οὗτος δ' ἐνθ' ἂν ἢ στυγῆσεται.

ΚΡΕΩΝ.

στυγνὸς μὲν εἶκων δῆλος εἶ, βαρὺς δ', ὅταν
θιμοῦ περάσῃς. αἱ δὲ τοιαῦται φύσεις
675 αὐταῖς δικαίως εἰσὶν ἄλγιστα φέρειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔκουν μ' ἐάσεις κακτὸς εἶ;

und hörende Gott, wird oft bei Schwüren und Betheuerungen angerufen, II. 3. 277. Hymn. Merc. 381. O. C. 868. *πρόμος* heisst er wohl als am Himmel auf- und niedersteigender *πρόμαχος* und *φύλαξ* der Götter.

661. ὃ τι πύμ. ὀλ., *φθαρεῖν ἐσχάτην ἀπώλειαν, extremis supplicii.*

665. *φθίνουσα*, der Gegenstrophe 694 nicht entsprechend, weshalb Dindorf *φθινῶς* vermutet, scheint mir aus 25 f. eingedrungen. Soph. schrieb vielleicht *γὰς νόσος*.

666. Die codd. *καὶ τὰδ'*, und *καὶ* vermisst man ungern. Wahrscheinlich liegt eine tiefere Corruptel zu Grunde.

667. *προσάψει*, intransitiv, wie *συνάπτειν* El. 21.

669. Oed., auch hier *φιλόκοινος*, giebt Kreon den Bitten der Bürger

frei, ohne im Herzen versöhnt zu sein. — ὁ δ' οὖν, Ai. 961.

670. Vgl. 658 f.

672. *ἐνθ' ἂν ἢ* geht auf ὁ δ' οὖν ἴτω zurück. Ironie, wenn Oed. voraussetzt, Kreon werde aus Theben fliehen, was am Ende sein eigenes Schicksal ist. Doch möchte ich *ἔστ' ἂν ἢ* vermuthen.

673. An *στυγῆσεται* anknüpfend sagt Kreon: Offenbar giebst du voll Hass gegen mich (*στυγνὸς* activisch, wie *στυγνὸς καὶ πικρὸς* Zenon Diog. Laert. 7, 16) nach, wirst aber (von Reue) gedrückt sein — aus εἰ denke *ἔσει* —, sobald du ans Ende des Zorns gelangt sein wirst. Statt des gewöhnlichen *θυμὸν περῶν* setzt Soph. den Genitiv nach dem Sinne *ἐς πέρας ἔλθῃς, πέραν ἦς*. Wie 615 deutet der Dichter auf das wirklich Erfolgende hinaus.

674. *αἱ τοιαῦται*, die lei-

ΚΡΕΩΝ.

καρτερία πορεύσομαι,
σοῦ μὲν τυχὼν ἀγνώτος, ἐν δὲ τοῖσδ' ἴσος.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφῆ α.

γῆναι, τί μέλλεις κομίζεῖν δόμων τόνδ' ἔσω; 678

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μαθοῦσά γ' ἦτις ἢ τέχη. 680

ΧΟΡΟΣ.

δόκησις ἀγνὸς λόγων ἦλθε, δάπτει δὲ καὶ τὸ μῆνδικον. ✓

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν;

ΧΟΡΟΣ.

ναίχι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ τίς ἦν λόγος;

denschaftlich der Vernunft kein Gehör schenken. Vgl. Ant. 767.

677. Von dir verkannt, bei diesen aber der gleiche, der ich früher war.

678. Nach Kreons Entfernung wünscht der Chor auch den Oed. weg, damit Frieden werde, vgl. 637. 861.

680. Näml. *κομίζῶ αὐτόν*. — ἢ *τέχη*, der Vorfall. Iokaste fragt nach dem Vorgange, damit Oed. im Verlauf des Gesprächs an seiner bisherigen Sicherheit irre werde.

681. Ein leerer Verdacht (Trach. 425 f.) ohne klaren Beweis (608 *γνώμη ἄδηλος*. 657 *ἀφανὴς λόγος*, vgl. Ant. 988) ergab sich (523) aus den Reden. (Oder *ἀγνώστους λόγων*, der keine Gründe sieht?) Der Chor meint einerseits die von ihm stark bezweifelten Enthüllungen des Tir., andererseits die von Oed.

gegen Kreon erhobenen Beschuldigungen. Mit Bezug hierauf liessen sich die absichtlich unbestimmt gehaltenen Worte verstehen: ein grundloser Verdacht kam zu Tage in Betreff von Reden, einer Verabredung zwischen Tir. und Kreon. Schiebt der Chor damit die Schuld des Missverständnisses auf Oed., so sucht er die Heftigkeit desselben zu entschuldigen: es heissen freilich andererseits auch unbegründete (1158) Anschuldigungen, wie sie Tir. ausgesprochen.

682. *ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν*, näml. *ἦλθε δόκησις ἀγνὸς*; der Schol. versteht *ἐκνήθησαν οἱ λόγοι; ἀμφοτέροι τῆς διαφορᾶς αἰτιοὶ εἰσιν*; Wenn der Chor die Frage bejaht, so scheut er mit weiteren Aufklärungen, die dem Oed. wehe thun würden, herauszutreten.

ΧΟΡΟΣ.

685 ἄλις ἔμουγ', ἄλις, γὰς προπονουμένας,
φαίνεται, ἐνθ' ἔληξεν, αὐτοῦ μένειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄρῳς ἴν' ἤχεις, ἀγαθὸς ὢν γνώμῃ ἀνῆρ,
τοῦμόν παριείς, καὶ καταβλήνων κέαρ;

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφή β.

689 ἄναξ, εἶπον μὲν οὐχ ἅπαξ μόνον,
ἴσθι δὲ παραφρόνιμον, ἄπορον ἐπὶ φρόνιμα
πεφάνθαι μ' ἄν, εἴ σε νοσφίζομαι,
ὅς τ' ἐμὴν γὰν φίλαν ἐν πόνοισ
695 ἀλύουσαν κατ' ὄρθον οὐρίσας,
ταῦν τ' εὐπομος, εἰ δύναιο.

685. προπον. (κακουμένης),
verstärktes πον., weit in Noth
gediehen sein, wie προδιδά-
σκεσθαι, προμανθάνειν.

686. μένειν, τὸν λόγον. O. C.
510 τὸ κείμενον κακὸν μὴ ἐπεγεί-
ρειν. Plat. Crat. 437^d καὶ ταῦτα
μὲν αὐτοῦ εἴσωμεν.

687. Oed., über die Zurückhal-
tung des treu ergebenen Chors un-
gehalten, sagt: siehst du, wo-
hin du kommst (wie dich unzeitige
Milde gegen Kreon ungerecht
gegen mich macht, vgl. O. C. 941),
indem du Rede verweigerst über
das, wo ich völlig im Rechte
bin?

688. τοῦμόν παριείς, in-
dem du mein Bestes aus den
Augen setzest, καὶ (τοῦμόν)
κέαρ κατ., und mein Herz
stumpfst durch deine Fürbitte,
so dass Kreon die Schärfe meines
Zornes nicht erfährt. Aesch. Suppl.
697 τεθνηγμένον τοι μ' οὐκ ἀπα-
βληνείς λόγῳ.

689 f. Der Chor verwahrt sich
gegen den Vorwurf, er verlasse
den König. — οὐχ ἅπ. μόνον,
vgl. 660 ff.

690. Die Häufung παρ., ἅπ.
ἐπὶ φρ. (ad quodvis prudens con-
siliium inhabilis) zeigt, wie sehr
der Chor wünscht, von Oedipus
nicht verkannt zu werden. Vgl.
661.

694 f. Oed. hat das Staatsschiff
ehemals in die rechte Bahn gelenkt
(35 f. 52 f. 506 f.) und möge er
auch jetzt wieder ein glücklicher
Fährmann werden. Die Handschr.
ταῦν δ' oder τ' εἶπ. εἰ δύναιο
(δύναι La. pr.) γενοῦ. Letzteres
sieht man als Glosse an, zumal
dann die Metra stimmen. Da aber
dann das Hinzudenken von γενοῦ
oder οὐρίσας ἄν hart wäre, fasst
Hermann ταῦν δ' εἶπ. εἰ δύναιο
(κατ' ὄρθον οὐρίσαι) als Wunsch.
Mir scheint γενο — ursprünglich
die über δύνα — geschriebene Ver-
besserung eines alten Abschreibers,
so dass der Dichter geschrieben
hätte: ταῦν δ' εἶπ. εἰ γένοιο.
Behält man dagegen ταῦν τ' εἶπ.
εἰ δύναιο bei, so giebt der Chor
einen zweiten Grund an, warum
er an Oed. festhalte, nämlich Oe-
dipus' guten Willen zu helfen, wenn
er nur könnte.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πρὸς θεῶν δίδαξον καμ', ἄναξ, ὅτου ποτὲ
μῆνιν τοσήνδε πράγματος στήσας ἔχεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐρῶ· σὲ γὰρ τῶνδ' ἐς πλεόν, γίναί, σέβω·
Κρέοντος, οἷά μοι βεβουλευκῶς ἔχει.

700

ΙΟΚΑΣΤΗ.

λέγ', εἰ σαφῶς τὸ νεῖκος ἐγκαλῶν ἐρεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φονέα με φησὶ Λαῖον καθεστάναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὐτὸς ξενειδῶς, ἢ μαθὼν ἄλλον πάρα;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μάντιν μὲν οὖν κακοῦργον εἰσπέμψας, ἐπεὶ
τό γ' εἰς ἑαυτὸν πᾶν ἐλευθεροῖ στόμα.

705

ΙΟΚΑΣΤΗ.

σὺ νῦν ἀφείς σεαυτὸν ὢν λέγεις πέρι
ἐμοῦ πάκουσον, καὶ μάθ', οὐνεκ' ἐστὶ σοι
βρότειον οὐδὲν μαντικῆς ἔχον τέχνης.
φανῶ δέ σοι σημεῖα τῶνδε σύντομα.
χρησμὸς γὰρ ἦλθε Λαῖῳ ποτ', οὐκ ἐρῶ

710

699. Vgl. zu Phil. 327. — ἰστιά-
ναι μῆνιν, wie βοήν, concipere
iram.

700. Ich ehre dich, Iokaste,
höher, als ich diese ehre,
welche Alles mit dem Mantel der
Liebe zudecken möchten, vgl. 685 f.

701. Κρέοντος οἷα — ἔχει,
Κρέοντος βουλευματα, zu Ai. 1236.
Phil. 439.

702. Endlich wünscht Iok. klaren
Aufschluss über den Anlass
des Haders: rede, vorausge-
setzt, dass du die Ursache
des Zornes (Phil. 327 γόλον ἐγκα-
λῶν) ihm schuldgebend dich
klar darüber aussprechen
willst. Der Ton ruht auf σαφῶς.

703. So wenig Glauben haben
Kreons Versicherungen gefunden,

dass er mit des Tir. Aussprüchen
(574 f.) nichts gemein habe, vgl.
362.

706. Was seine Person an-
langt, so hält er durchaus
den Mund rein, indem er die
Beschuldigung auszusprechen sich
gehütet hat und somit alle Schuld
auf Tir. fällt.

707. ἀφ. σεαυτόν, lass dich
los, frei von den Sorgen, die dich
fesseln und beklemmen, und höre
über das, was du sagst, auf
mich. Iokaste meidet die Ermor-
dung des Laios zu nennen.

709. ἔχον, ἐχόμενον, ἀπόμει-
νον, ἀπηρημένον.

711. οὐκ ἐρῶ, wie sonst οὐ
λέγω, um nicht gotteslästerlich zu
scheinen, vgl. aber 720.

Φοίβου γ' ἀπ' αὐτοῦ, τῶν δ' ἑπιχειρῶν ἄπο,
ὡς αὐτὸν ἦξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν,
ὅστις γένοιτ' ἐμοῦ τε κἀκείνου πάρα.

715 καὶ τὸν μὲν, ὡς περ γ' ἡ φάτις, ξένοι ποτὲ
λησταὶ φονεύουσ' ἐν τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς.
παιδὸς δὲ βλάστιας οὐ διέσχον ἡμέραι
τρεις, καὶ νῦν ἄρθρα κείνος ἐνζεύξας ποδοῖν,
ἔρριψεν ἄλλων χερσὶν εἰς ἄβατον ὄρος.

720 κἀνταῦθ' Ἀπόλλων οὐτ' ἐκείνον ἦνυσεν
φρονέα γενέσθαι πατρός, οὔτε Λαῖον,
τὸ δεινὸν οὐφοβεῖτο, πρὸς παιδὸς θανεῖν.
τοιαῦτα φῆμαι μαντικαὶ διώρισαν,
ὧν ἐντρέπου σὺ μηδέν. ὧν γὰρ ἂν θεὸς
725 χρεῖαν ἐρευνᾷ, ἠαδίως αὐτὸς φανεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἶόν μ' ἀκούσαντ' ἀγτίως ἔχει, γίναί,
ψυχῆς πλάνημα κἀνακλήσεις φρενῶν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποιῆς μερίμνης τοῦθ' ὑποστραφεῖς λέγεις;

715. καί, καίτοι. — ξένοι λησταί, 122: ξένοι setzt sie zu wegen des Gegensatzes zu Apollons Prophezeiung: Räuber und dazu fremde, geschweige der eigene Sohn.

716. φονεύουσι, Präs. wie 113.

717. Verb. παιδὸς βλάστιας (τὸν βλαστόντα παιδα) ἐνζ. ἐρριψεν: νῦν ist wiederholt (248) wegen des eingeschobenen οὐθ. ἡμέραι τρεις καί, non intercesserant tres dies et abiicit. Die Zeitbestimmung ist durch καί angeknüpft, wie Phil. 354 f. Ant. 1187. Thuc. 1, 50 ἥδη ἦν ὄψε καὶ οἱ Κορίνθιοι ἐξαπίνης ἀρῶνταν ἐκρούοντο.

718. ἄρθρα ποδ. ἐνζ., τὰ σφραγὰ περὶ τὴν συνάψας. Aber vgl. 1034 ff.

719. Der ungewöhnliche Ausgang des Verses (Ai. 459 καὶ περὶα τὰδε) statt ἄβατον εἰς ὄρος (Aesch.

Prom. 2 ἄβατον oder ἄβροτον εἰς ἐρημίαν) malt die grausige Kälte des Mutterherzens.

720. ἦνυσεν, vgl. zu 156. Statt zu sagen und dort ist er angekommen hebt Iokaste hervor, was zu ihrem Zwecke taugt, die Mantik herabzusetzen.

722. Iok. geht vom Vater auf den Sohn über und kehrt dann zu jenem zurück. Dem φονέα γεν. πατρός entspricht genau πρὸς π. θανεῖν (854), wofür andere Quellen παθεῖν geben.

724. Was der Gott einmal werth achtet zu erforschen, das wird er leicht selbst (ohne die Propheten) ans Licht stellen. ὧν χρ., ἡ χρήσιμα ὄντα. Vgl. 717 παιδὸς βλάστιας. — Ganz anders bewährt sich der Spruch, als er gemeint war.

728. ὑποστραφεῖς, an wel-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
ἔδοξ' ἀκοῦσαί σου τόδ', ὡς ὁ Λαῖος
κατασφαγεῖ πρὸς τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς.

730

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἠέδατο γὰρ ταῦτ', οὐδέ πω λήξαντ' ἔχει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ποῦ 'σθ' ὁ χῶρος οὗτος, οὐ τόδ' ἦν πάθος;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

Φωκίς μὲν ἡ γῆ κλήζεται, σμιστὴ δ' ὁδὸς
εἰς ταῦτο Δελφῶν κἀπὸ Λαυλίας ἄγει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ τίς χρόνος τοῖσδ' ἐστὶν οὐξ ἐλληλυθώς;

735

ΙΟΚΑΣΤΗ.

σχεδόν τι πρόσθεν, ἢ σὺ τῆσδ' ἔχων χθονὸς
ἀρχὴν ἐφαίνου, τοῦτ' ἐκηρύχθη πόλει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί μου δρᾶσαι βεβούλευσαι πέρι;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἐστὶ σοι τοῦτ', Οἰδίπου, ἐνθύμιον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μήπω μ' ἐρώτα. τὸν δὲ Λαῖον φύσιν
τίν' εἶχε φράζε, τίνα δ' ἀκμὴν ἤβης ἔχων.

740

che Sorge plötzlich dich wieder kehrend und von der Sorglosigkeit (707) lassend. Vgl. Ai. 1117 τοῦ σοῦ ψόφρον οὐκ ἂν στραφεῖν.

733. Jetzt heisst der Dreiweg nach einem zerstörten türkischen Dorfe τὸ σταυροδρόμ τῆς Μπαρπανάς. — Auf der Stelle wird Iokastes Leichtsinns gestraft, da gerade die von ihr betonten τριπλαῖ ἀμαξιτοῖ (d. h. eine Heerstrasse, wo viele Wanderer aus aller Welt zusammenströmen) zur Entdeckung des Wahren führen.

734. ἀπό gehört auch zu Δελφῶν, vgl. 637. 761.

735. τοῖσδε, seit diesem

Vorfalle, Eur. Ion. 368 τίς χρόνος τῷ παιδί διαπεπραγμένῳ; Thuc. 1, 13 und Krüger Gr. 48, 5. A. 3.

740 f. welche Statur Laios hatte und dabei welche Reife des Alters: quamnam habuerit staturam, quam simul habens aetatem (istam quam dices staturam habuerit). Oedipus Unruhe prägt der Dichter in der Verbindung εἶχε — ἔχων aus. (Wäre die von Manchen bezweifelte Wendung zu ändern, so würden wir εἶχε statt εἶχε vorschlagen, proficisceretur Delphos, indem ἔχων auch zu τίνα φύσιν zu ziehen wäre.)

ΙΟΚΑΣΤΗ.

λαίος βλάσ
μέγας, ἡγοῦντων ἄρτι λειψανθῆς χάρα,
μορφῆς δὲ τῆς σῆς οὐκ ἀπεσιτάει πολύ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι τάλας· ἔοικ' ἐμαντὸν εἰς ἀράς
745 δεινὰς προβάλλον ἀρτίως οὐκ εἰδέναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πῶς φῆς; ὀκνῶ τοι πρὸς σ' ἀποσκοποῦσ', ἀναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δεινῶς ἀθυμῶ, μὴ βλέπων ὁ μάντις ἦ.
δείξεις δὲ μᾶλλον, ἦν ἐν ἐξείτης ἔτι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν ὄκνω μὲν, ἂ δ' ἂν ἔρη μαθοῦσ' ἐρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

750 πότερον ἐχώρει βαιός, ἢ πολλοὺς ἔχων
ἄνδρας λοχίτας, οἷ' ἀνὴρ ἀρχηγέτης;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πέντ' ἦσαν οἱ ξύμπαντες, ἐν δ' αὐτοῖσιν ἦν
κῆρυξ· ἀπήγη δ' ἦγε Λαίον μία.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰαῖ, τὰδ' ἤδη διαφανῆ. τίς ἦν ποτὲ
755 ὁ τοῦσδε λέξας τοὺς λόγους ὑμῖν, γύναι;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οἰκέας τις, ὅσπερ ἔκετ' ἐκωφθεὶς μόνος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ δόμοισι τυγχάνει τανῶν παρών;

742. μέγας (ἦν). — als ob vorherginge τίς ἦν φύσιν; — χν. λ. χάρα, ὥστε χάρα λειψανθῆς. Laios stand auf der Uebergangsstufe vom Mannes- zum Greisenalter.

744. Vgl. 235 ff. 819 f. — οὐκ εἰδέναι, λεληθέναι.

747. βλέπων, vgl. 371 ff.

749. Vgl. 746. Der La ὀκνώμεν statt der Vulg. ὀκνῶ μὲν, wonach

ich das Richtigere gesetzt zu haben glaube. Ant. 1105 οἴμοι· μόλις μὲν, καρθίας δ' ἐξίσταμαι τὸ δρᾶν. Vgl. Trach. 122. Lucian. D. D. 8 ἄκων μὲν, κατὸ σῶσθαι. Krüger Gr. 69, 16. A. 1. — ἂ δ' ἂν die besten Quellen: ἂν δ' ist unnöthige Aenderung, vgl. 729. 763.

750. βαιός, in unbedeutendem Aufzuge und geringer Begleitung.

753. Vgl. 802.

756. Vgl. 118 f.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οὐ δῆτ'· ἀφ' οὗ γὰρ κεῖθεν ἦλθε καὶ κράτη
σέ τ' εἶδ' ἔχοντα Λαίον τ' ὀλωλότα,
ἐξικέτευσε τῆς ἐμῆς χειρὸς θιγόν,
ἀγρούς σφεπέμψαι κατὰ ποιμνίων νομάς,
ὡς πλείστον εἴη τοῦδ' ἀποπιτος ἄστεως.
καπέμψ' ἐγὼ νιν. ἄξιός γάρ, οἷ' ἀνὴρ
δοῦλος, φέρειν ἦν τῆσδε καὶ μείζω χάριν.

760

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς ἂν μόλοι δῆθ' ἡμῖν ἐν τάχει πάλιν;

765

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πάρεστιν. ἀλλὰ πρὸς τί τοῦτ' ἐφίεσαι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δέδοικ' ἐμαντόν, ὃ γύναι, μὴ πόλλ' ἄγαν
εἰρημέν' ἦ μοι, δι' ἃ νιν εἰσιδεῖν θέλω.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀλλ' ἴξεται μὲν· ἀξία δέ που μαθεῖν
καγὼ τά γ' ἐν σοὶ δυσφόρως ἔχοντ', ἀναξ.

770

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κοῦ μὴ στερηθῆς γ', ἐς τοσοῦτον ἐλπίδων

759. Λαίον τ' ὀλ. hat sich an σέ τε ἔχοντα angeschlossen, während eigentlich Λαίον ὀλωλότος stehen sollte, vgl. zu 1360.

761. d. h. ἐπ' ἀγρούς κατὰ π. νομάς, vgl. 734.

762. Um so weit wie möglich die Stadt aus der Ferne zu sehen, ihr so fern als möglich zu sein. Vgl. Phil. 467. 454 τηλόθεν τὸ ἴλιον εἰσορῶν φυλάξομαι.

763. οἷ' ἀ. δοῦλος, für einen Sklaven, bei dem man auf Treue nicht eben rechnen kann. Die Lesart ὄγ' ἂ, ὅδε γ' ist von Hermann berichtigt.

765. πῶς ἂν μόλοι, vgl. Ai. 388. Phil. 794. 1214. Ganz ent-

sprechend Plautus Trin. 923 Qui istum di perdat. Casin. 2, 4, 1 Qui illum di deaeque perdat.

766. πάρεστιν, δευατόν ἐστιν, das lässt sich machen.

767. Oed. denkt an die Verfluchung. δέθ. ἐμαντόν, μή — μοι, wie Il. 1, 536 οὐδέ μιν Πηρὴ ἡγνοίησεν ἰδοῦσ' ὅτι οἱ συμφρασάτο βουλᾶς.

770. ἐν σοὶ, was in deinem Innern schmerzlich sich regt.

771. στερηθῆς, τοῦ μαθεῖν. — ἐς τοσ. ἐ. ἐ. β., da ich in meinen Besorgnissen so weit gediehen bin, dass ich die Enthüllung des Schlimmsten erwarten darf. Vgl. 125.

ἐμοῦ βεβᾶτος. τῷ γὰρ ἂν καὶ μείζονι
λέξαιμι' ἂν ἢ σοί, διὰ τύχης τοιαῶδ' ἰών;
ἐμοὶ πατὴρ μὲν Πόλυβος ἦν Κορινθίος,
775 μήτηρ δὲ Μερόπη Δωρίς. ἡγόμην δ' ἀνήρ
ἀστῶν μέγιστος τῶν ἐκεῖ, πρὶν μοι τύχη
τοιαδ' ἐπέστη, θανάσαι μὲν ἀξία,
σπουδῆς γε μέντοι τῆς ἐμῆς οὐκ ἀξία.
ἀνήρ γὰρ ἐν δαίμονι μ' ὑπερπλησθεὶς μέθῃ
780 καλεῖ παρ' οἴνῳ, πλαστός ὡς εἶην πατρί.
κἀγὼ βαρυνθεὶς τὴν μὲν οὔσαν ἡμέραν
μόλις κατέσχον· θάτερον δ' ἰὼν πέλας
μητρὸς πατρὸς τ' ἤλεγχον· οἱ δὲ δυσφόρος
τοῦνείδος ἦγον τῷ μεθέντι τὸν λόγον.
785 κἀγὼ τὰ μὲν κείνοιν ἑτερπόμην, ὅμως δ'
ἔκνιζέ μ' ἀεὶ τοῦθ'· ὑφείρπε γὰρ πολύ.

772. μείζονι, ἀξιώτερον, *potiori*. Vgl. 580. 700. 769.

773. διὰ τ. τ. ἰών, *per means per hanc fortunam, versans in hac fortuna*. Vgl. δι' ὀδύνης, κινδύων, μύθων, φόβου, φόνου etc. βαινεῖν, χωρεῖν, ἐλθεῖν, ἵεσθαι. Das volle Bild Aesch. Suppl. 465 ἀτης ἀβυσσον πέλαγος οὐ μάλ' εὔπορον τόδ' εἰσβέθηκα.

774. Vgl. die Einleitung. S. 1 f.

775. Δωρίς, aus der Landschaft Doris am Oeta. — ἡγόμην, ἐτιμώμην. Ein Dichter Schol. Eur. Med. 1016 ἐν πρώτοις σ' ἄγω.

777. ἐπέστη, widrig entgegentrat, Eur. Hipp. 818 ὡς τύχα, ὡς μοι βαρεῖα καὶ ὁμοῖα ἐπεστᾶθης. Oed. stellt den Anlass möglichst geringfügig dar, um Iokastes Stolz durch den Zweifel an seiner Ebenbürtigkeit nicht zu kränken. — Ueber den gleichen Verschluss ἀξία zu 1280.

779. Der Plur. δαίμονα ein lustiges Gelag, Trach. 267 ἐν δαίμονι ἦν ἴκ' ἦν οἰνωμένους. El.

196. — μέθῃ La statt μέθης, wie πληροῦν, πιπιλάναι und ähnliche Verba den Instrumentalis ertragen.

780. καλεῖ με ὡς εἶην, καλεῖ με πλαστόν (εἶναι), vgl. 842. Durch die Häufung der Synonyma ἐν δαίμονι, παρ' οἴνῳ, ὑπερπλ. μέθῃ sucht Oedipus die Grundlosigkeit des unbesonnenen Wortes zu heben.

781. βαρυνθεὶς, χόλω, vgl. Ai. 41.

782. κατέσχον, *tuli*, hielt aus, vgl. Phil. 690.

784. ἦγον, vgl. 775. Ant. 34. So ἐν τιμῇ, ἐτιμῶς ἄγειν. In μεθέντι (dem das Wort entfahren) liegt der Begriff der Unbedachtsamkeit.

785. τὰ κείνοι, ihre Haltung. Eur. Ion 555 τεροφθεὶς τοῦτο κείν' οὐκ ἠγόμην.

786. ὄφ. πολύ, es beschlich mich, so sehr die Aufnahme Seitens der Eltern mich erfreute, doch mehr und mehr, heftig.

λάθρα δὲ μητρὸς καὶ πατρὸς πορεύομαι
Πυθώδε. καὶ μ' ὁ Φοῖβος ὦν μὲν ἰκόμην
ἄτιμον ἐξέπεμψεν, ἄλλα δ' ἄθλια
καὶ δεινὰ καὶ δύστηνα προῦφάνη λέγων, 790
ὡς μητρὶ μὲν χρεῖη με μιχθῆναι, γένος δ'
ἄτλητον ἀνθρώποισι δηλώσομι' ὄραν,
φρονεὺς δ' ἐσοίμην τοῦ φτενύσαντος πατρὸς.
κἀγὼ πακούσας ταῦτα τὴν Κορινθίαν
ἄστροις τὸ λοιπὸν ἐκμετρούμενος χθόνα 795
ἔφηνγον, ἔνθα μήποτ' ὀψοίμην κακῶν
χρησιμῶν ὄνειδη τῶν ἐμῶν τελοῦμενα.
στείχων δ' ἰκνοῦμαι τούσδε τοὺς χώρους, ἐν οἷς
σὺ τὸν τύραννον τοῦτον ὄλλυσθαι λέγεις.
καὶ σοι, γίναι, τᾶληθὲς ἐξεροῶ. τριπλῆς 800
ὄτ' ἦν κελεύθου τῆςδ' ὀδοιπορῶν πέλας,
ἐνταῦθά μοι κῆρύξ τε κἀπὶ πολικῆς

788. ὦν ἰκ. ἄτ., ungewürdigt (O. C. 49. 1273. 1278. Ant. 22) dessen, weshalb ich gekommen, der Aufklärung über meine Herkunft.

789. Dreifache Epitheta, wie das Orakel dreifach.

790. προῦφάνη λ., verschlossen auf meine Frage trat Apollon zu meiner Ueberraschung hervor damit. (Die Conj. προῦφηνεν verwässert den Dichter.)

791 ff. Vgl. 413 ff. 457 ff.

793. τοῦ φτυ. πατρὸς, vgl. 436. 827.

795. Ich wollte das Korintherland meiden, indem ich meinen Weg hinfort nur nach den Sternen bemass, meine Wanderung nach den Sternen richtete und Verkehr mit Bekannten floh. *Λαίτροις σημαίνεσθαι, τεκμαιρόεσθαι, σημειοῦσθαι*, ein von der alten Schifffahrt (Virg. Aen. 5, 25) entlehnter sprichwörtlicher Ausdruck von Menschen, die durch öde, ih-

Sophokles II.

nen fremde Gegenden ohne Führer umherirren und bewohnte Orte vermeiden, namentlich von φεύγοντες ἀειφργίαν. Lucian. Icaromen. 1 καθάτερον οἱ Φοίνικες ἀστροῖς ἐτεκμαίρον τὴν ὁδόν. Aelian. Hist. An. 7, 48 Ἀνδροκλῆς ἦεν ἐς Λιβύην καὶ τὰς μὲν πόλεις ἀπελίμπανε καὶ τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον ἀστροῖς αὐτὰς ἐσημαίνετο, προῦφει δὲ ἐς τὴν ἔρημον. Anspielend Aesch. Suppl. 388 ὑπαστρον μήχαρ ὀρίζομαι γάμον δὲσφρονος φρυγῆ. Vgl. Phil. 454.

796. ἔνθα, nämll. ἐκεῖσε.

799. ὄλλυσθαι, vgl. 118. 714.

800. καὶ — ἐξεροῶ. Oed. macht einen Ruhepunkt, indem er sich sammelt, wo es gilt, einen längst vergessenen Vorfall, vor dem ihm jetzt schaudert, wahrheitsgetreu zu erzählen.

801. Vgl. 716.

802. Den an der Deichsel sitzenden κῆρυξ und den auf dem δέφρος der ἀπήνη (πωλικῆ, weil ἀπήνη gewöhnlich ὀρκαί) sitzen-

ἀνήρ ἀπήνης ἐμβεβώς, οἷον σὺ φῆς,
 ξυνηγιάζον· καὶ ὁδοῦ μ' ὁ θ' ἡγεμῶν
 805 αὐτός θ' ὁ πρέσβυς πρὸς βίαν ἠλαινέτην.
 καὶ γὰρ τὸν ἐκτρέποντα, τὸν τροχηλάτην,
 παῖω δι' ὀργῆς· καὶ μ' ὁ πρέσβυς ὡς ὄρεῖ,
 ὄχον παραστειχόντα τηρήσας, μέσον
 κάρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο.
 810 οὐ μὴν ἴσην γ' ἔτισεν, ἀλλὰ συντόμως
 σκήπτρῳ τυπείς ἐκ τῆσδε χειρὸς ὑπτιος
 μέσης ἀπήνης εὐθύς ἐκκλίνδεται·
 κτείνω δὲ τοὺς ξύμπαντας. εἰ δὲ τῷ ξένῳ

den König zeichnet Oed. aus wegen 753, bemerkt auch, die dort gegebene Beschreibung des Laios stimme. Um die Identität mit den 753 genannten Personen hervorzuheben, unterscheidet Oed. genau *κῆρ ἔξ τε κ' ἀπὶ πωλ. ἀνήρ ἀπ. ἐμβ. d. h. ἐπὶ πωλ. ἀπ. ἐμβεβώς κηρύξ τε καὶ ἀνήρ.* Dichter lieben Wörter, die zwei Gliedern gemein, ins zweite zu rücken, um es zu kräftigen und beide enger zu knüpfen: El. 105 *ἔξ τ' ἀνπαμμεργεῖς ἄστρων ὀπίς, λυόσω δὲ τόδ' ἡμαρ.* 929 *ἦδ' οὐδὲ μητρὶ θεσχεύς.* O. C. 1777. Ant. 1155. Aesch. Ag. 575 *φράζων ἄλωσαν Ἴλιον τ' ἀνάστασαν.* Eum. 9 *λεπὴν δὲ λιμνὴν Ἀηλίαν τε χοιράδα.*

804 ff. *καὶ ὁδοῦ* ff. Erst fasst Oed. das gewaltsame Verfahren des Wagenlenkers und des Laios zusammen: 806 ff. wird dann die Uebilde beider specieller beschrieben. Der Wagenlenker heisst erst vornehmer *κῆρυξ* wegen 753, vgl. Hom. Il. 24, 178 ff., dann *ἡγεμῶν (τῶν ἵπων)* und *τροχηλάτης*. In der Oidipodeia hiess er Polyphetes, bei Pherekydes Scholl. Eur. Phoen. 39 Polypoites.

806. *ὁ ἐκτρέπων* wird, weil eben zugleich vom Laios und seinem *ἡγεμῶν* die Rede, durch *ὁ τροχλ.* (vgl. 837) bestimmt als die-

selbe Person bezeichnet. Eur. Phoen. 39 *Καὶ γὰρ κτείνει Λαῖον τροχηλάτης· ὦ ξένη, τυράννοις ἐκποδῶν μεδίστασο.*

807. *ὡς μ' ὄρεῖ, παῖοντα.*
 808. Abpassend den des Wagens Vorbeigehenden, im Bereich des Wagens beim Vorüberziehen begriffen, wo er dem Laios schlaggerecht war. Statt des dem Missverständniß ausgesetzten *ὄχον παραστ.* wählt Soph. den feinen Genitiv, s. 825 *ἐμβατεύειν πατρίδος, ἵνα τῆς ὁδοῦ,* der weder mit *τηρήσας*, noch mit *μέσον*, noch mit *καθίκετο* zu verbinden ist. Die Conj. *ὄχου* ist grob.

809. *διπλὰ κέντρα, μάστιξ δύο κέντρα ἔχουσα,* der Stachelstab, womit die Thiere angetrieben werden. Soph. Andromed. 137 *μίσθλης δίγονος*, d. h. *διπλοῦς μάσ.* wie Ai. 238 *διπλῆ μάστιξ.* — *καθίκετο, καθήψατο*, kam mitten auf meinen Kopf herab. Lucian. Symp. 16 *καθιέσθαι τινὸς τῆ βακτηρία.*

810. *ἴσην, ἴσω, τιμωρίαν.* El. 1415 *παῖον διπλῆ.*

813. *τῷ ξένῳ τούτῳ* ff., wenn diesem fremden Manne irgend eine Blutsverwandtschaft mit Laios zukommt. Oed. scheut es auch nur auszusprechen, wenn der Frem-

τούτῳ προσήκει Λαῖῳ τι συγγενές,
 τίς τοῦδ' ἄνδρος νῦν ἔτ' ἀθλιώτερος,
 τίς ἐχθροδαίμων μάλλον ἂν γένοιτ' ἀνήρ;
 ᾧ μὴ ξένων ἔξεστι μηδ' ἀστῶν τινὰ
 δόμοις δέχεσθαι, μηδὲ προσφωνεῖν τινά,
 ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων. καὶ τὰδ' οὔτις ἄλλος ἦν
 ἢ γὰρ π' ἐμαντῷ τάσδ' ἀράς ὁ προστιθείς.
 820 λέχη δὲ τοῦ θανόντος ἐν χερσὶν ἐμαῖν
 χραίνω, δι' ὧν περ ὤλετ'. ἀρ' ἔφην κακός;
 ἀρ' οὐχὶ πᾶς ἀναγνος; εἰ με χερὶ φυγεῖν,
 καὶ μοι φηγόντι μῆστι τοὺς ἐμούς ἰδεῖν,

de Laios war, weil schon jener minder grässliche Fall ihn schaudern macht. — *τοὺς ξίμπ.*, bis auf den φόβῳ φηγῶν, der nach Theben entkommen war, 118. (Bothe *Λαῖον.*)

815. Statt des gewöhnlichen *ἀνδρός ἔστιν* die Quellen *νῦν ἔστ'*, wonach Dindorf die Lesart berichtet hat. (Den Vers zu verwerfen ist unstatthaft, man müsste denn im folgenden *ἐμοῦ* für *ἀνήρ* schreiben.) Der Vers dient als Ruhepunkt und Uebergang zu Oedipus' Reflexionen. Vgl. 822.

817. *ᾧ μὴ ἔξεστι, ξένων τινὰ δέχεσθαι αὐτόν,* vgl. 350 ff. 824 ff. Die Deutlichkeit rieth nicht den Accus. *ὄν μὴ* ff. zu wählen. Xenoph. Ages. 1, 21 *τοῖς διὰ γῆρας καταλειπομένοις ἀρχαίοις προσέταται ἐπιμειλίθειαι αὐτῶν, ὡς μὴ διαφθεροῦντο.* — Der oben 236 ff. ausgesprochene Fluch konnte nur den thebanischen Bürgern gelten: da Oed. hier (823) gleich ans Exil denkt (vgl. 455 ff.), so drückt er den Begriff, dass ihn, den blutbefleckten auf Apollons Geheiss verbannten Mörder, durchaus Niemand bei sich aufnehmen dürfe, durch die Formel *μὴ ξένων μηδὲ ἀστῶν τίς* aus. Vgl. Il. 24, 202. Pind. Ol. 7, 89 *δίδοι οἱ χεῖρα*

καὶ ποτ' ἀστῶν καὶ ποτὶ ξένων. Pyth. 4, 78 *ξείνος αἰτ' ὦν ἀστός.* Soph. El. 975. Trach. 187. (Dindorf will jetzt *ὄν μὴ ξ. ξ. μηδ' ἀστῶν τινὶ . . .*)

819. *ὠθεῖν δέ,* naml. *χερὶ,* vgl. zu 241. — *καὶ τὰδ'*, und obenein. Doch kann *τὰδ'* auch als vorläufige Ankündigung des genaueren *τάσδ' ἀράς* angesehen werden, als ob der Dichter *τὰδε ὁ ἐπαρώμενος* im Sinne gehabt hätte. Vgl. zu Ai. 1062. El. 1364 ff. *τοὺς ἐν μέσῳ λόγους Πολλὰ κηλοῦνται νέκτες ἡμέρα τ' ἴσα Ἀἰ ταῦτά σοι δείξουσι σαφῆ.*

820. Vgl. 744 ff.

822. Zu der Strafe, die Oed. als Mörder des Laios treffe, fügt er steigend hinzu, er habe das Ehebett des Erschlagenen bestiegen. Daran reiht er wieder eine doppelte Frage, wie 815: bin ich etwa nur einfach *κακός*, bin ich nicht vielmehr durch und durch ein Unreiner?

823 ff. Oed., der noch keine Ahnung von seiner Herkunft hat, malt sich aus, wie er aus Theben verbannt nicht in seine vermeinte Heimath kommen dürfe, um nicht das schreckliche Orakel 791 ff. in Erfüllung gehen zu sehen.

824. *μοι μῆστι, μὴ μ' ἐμβ.* Doppelte Structur von *ἔστι* (εἰ)

825 μὴ μ' ἐμβατεύειν πατρίδος ἢ γάμοις με δεῖ
μητρὸς ζυγῆναι καὶ πατέρα κατακτανεῖν
Πόλυβον, ὃς ἐξέφρασε καξέθραπέ με.
ἄρ' οὐκ ἀπ' ὠμοῦ ταῦτα δαίμονός τις ἂν
κρίνων ἐπ' ἀνδρὶ τῷδ' ἂν ὀρθοίη λόγον;
830 μὴ δῆτα, μὴ δῆτ', ὦ θεῶν ἀγνὸν σέβας,
ἴδομι ταύτην ἡμέραν· ἀλλ' ἐκ βροτῶν
βαίην ἄφαντος πρόσθεν, ἢ τοιάνδ' ἰδεῖν
κηλὶδ' ἐμαυτῷ συμφορᾶς ἀφιγμένην.

ΧΟΡΟΣ

ἡμῖν μὲν, ὦναξ, ταῦτ' ὀκνήρ'· ἔως δ' ἂν οὖν
835 πρὸς τοῦ παρόντος ἐκμάθῃς, ἐχ' ἐλπίδα.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν τοσοῦτον ἐστὶ μοι τῆς ἐλπίδος,
τὸν ἄνδρα τὸν βοτῆρα προσμεῖναι μόνον.

σι), wie 817. Der Genitiv bei *ἐμβατεύειν*, den Fuss ins Vaterland setzen (zu 808), wie O. C. 400. Ai. 1274. (Minder beglaubigt ist die Lesart *μητρε τοῦς ἐ. ἢ, μήτ' ἐμβ.* oder *μήστι — μηθ'.*)

827. Der von Neueren verdächtige Vers ist unentbehrlich, damit Oed. unerschütterter Glaube, Polybos sei sein *φυτεύσας πατῆρ* (793), nochmals bestimmt hervortritt. Sonst könnte über Oed. wunderbare Reflexion bei dem Hörer ein Zweifel obwalten. Die Einsicht, Laios erschlagen zu haben, leitet Oed. auf das alte Orakel und auf ganz falsche Spur hin, indem ihm nicht so sehr vor diesem Morde des ihm *ξένος ἀνὴρ*, als vor der Heimkehr nach Korinth und der Erfüllung des (längst erfüllten) Orakels bangt. Es ist die bitterste Ironie, dass Oed. zum zweiten Male durch das Orakel irre geführt wird. Denn gerade in seiner korinthischen Umgebung würde er *ἀγνός* geblieben sein.

828 f. Die Frage: würde nicht einer seine Rede graderichten (das Rechte treffen) bei diesem Manne (mir), wenn er diese Verhältnisse erklärte für Schickungen von einem grausamen Dämon? — schliesst die Reflexionen mit dem Hauptgedanken ab. Oed. sei *ἐχθροδαίμων*, 816.

830. Vgl. 823. Phil. 1284.

832. Man hat *ἴδοιν*, eine nur aus Komikern u. Euripides nachweisbare Optativform verlangt. Sprechen dafür Stellen wie 505. Phil. 961. Trach. 658, so schützen den objectiv gehaltenen Infinitiv nach *πρόσθεν ἢ (πρὶν)* im Wunschsatz Od. 4, 668 *Ζεὺς ὀλέσει βίην, πρὶν ἡμῖν πῆμα φτεῦσαι*. Aesch. Sept. 452 f. *κεραυνῷ νιν βέλος ἐπισχέθοι, πρὶν ἐμὸν ἐσθροεῖν δόμον*.

833. Vgl. O. C. 1134.

834. *ὀκνηρά*, wie *φοβερά*, *δεινά*, peinlich.

835. Vgl. 756 ff.

837. Vgl. 761 und über die Apposition *τὸν βοτῆρα* 806.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πεφασμένον δὲ τίς ποθ' ἢ προθυμία;

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

ἐγὼ διδάξω σ'. ἦν γὰρ εὐρεθῆ λέγων
σοὶ ταῦτ', ἐγὼγ' ἂν ἐκπεφευγοίην πάθος.

840

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποῖον δέ μόν περισσὸν ἤχουσας λόγον;

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

ληστὰς ἔφρασεσ ἀυτὸν ἄνδρας ἐννέπειν
ὡς νιν κατακτείνειαν. εἰ μὲν οἶν ἔτι
λέξει τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν, οὐκ ἐγὼ ἔτανον.
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν εἷς γε τοῖς πολλοῖς ἴσος.
εἰ δ' ἄνδρ' ἐν' οἰόζωνον ἀνθήσει, σαφῶς
τοῦτ' ἐστὶν ἤδη τοῦργον εἰς ἐμὲ θέπον.

845

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦπος ὧδ' ἐπίστασο,
κοῦκ ἐστὶν αὐτῷ τοῦτό γ' ἐκβαλεῖν πάλιν.
πόλις γὰρ ἦκουσ', οὐκ ἐγὼ μόνη, τάδε.
εἰ δ' οὖν τι κακτρέποιο τοῦ πρόσθεν λόγου,
οὔτοι ποτ', ὦναξ, τὸν γε Λαῖον φύρον

850

838. *τίς ποθ' ἢ πρόσθεν*; was für eine Zuversicht setzest du auf sein Erscheinen?

841. *περισσόν*, bedeutungsam.

842. Vgl. 715. Die Construction wie 224. 780. — Wunderbare Ironie in der Umdrehung der Verhältnisse, wenn Oed., der (zu 124) von einem Mörder spricht, jetzt alle seine Hoffnung auf die Bestätigung der in Theben geglaubten Mehrzahl setzt.

845. Mit *τοῖς πολλοῖς* sind die von Iokaste genannten Mörder gemeint, jene vielen; es mischt sich in die allgemeine Sentenz Beziehung auf den speciellen Fall, vgl. zu 618. (Bruneks *εἷς γέ τις πολλοῖς* würde die Ironie schärfer, indem Oed. ganz allgemein

redete. Und so lässt sich auch die Vulg. fassen, indem *οἱ πολλοί* die Vielzahl bedeutet.)

846. *οἰόζωνος*; einzelner Wandersmann, da das *ζώννσθαι* zum Wandern gehört: Orpheus Hermesianact. Eleg. *ἔτη παρὰ κῆμα μονόζωστος κιδαρίζων*. Nauplios greift mit einem Fahrzeuge die Flotte der Achäer an Eur. Hel. 1128 *μονόκωπος ἀνήρ*.

848. Vgl. 956. Ph. 253. 415. El. 882.

852 ff. Aendert der Hirt auch immerhin seine Aussage, so wird er dadurch doch nicht die Ermordung des Laios, wie es recht wäre (nach den gewöhnlichen Begriffen der Menschen von dem *ἀψευδῆς στόμα* des Gottes), als richtig geschehen

φανεῖ δικαίως ὀρθόν, ὃν γε Λοξίας
διεῖπε χρῆναι παιδὸς ἐξ ἐμοῦ θανεῖν.
855 καίτοι νιν οὐ κείνός γ' ὁ δῖσθηρός ποτε
κατέταν', ἀλλ' αὐτὸς πάροιθεν ὤλετο.
ὥστ' οὐχὶ μαντείας γ' ἂν οὔτε τῆδ' ἐγὰ
βλέψαιμ' ἂν οὔνεκ', οὔτε τῆδ' ἂν ὕστερον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς νομίζεις. ἀλλ' ὅμως τὸν ἐργάτην
860 πέμψον τινὰ στελοῦντα, μηδὲ τοῦτ' ἀφῆς.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πέμψω ταχύνασ'· ἀλλ' ἴωμεν ἐς δόμους.
οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμ' ἂν ὧν οὐ σοὶ φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

Στρωφὴ α'.

Εἴ μοι ξυνεΐη φέροντι μοῖρα τὰν εὐσεπτον ἀγνείαν λόγων

offenbaren. Iokaste behauptet, auch wenn die Nennung eines einzelnen Mörders auf das Abenteuer des Oed. passe, werde doch das ausdrückliche Orakel (διεῖπε, zu 410), Laios solle durch Sohnes Hand fallen, Lügen gestraft: daher dürfe Oed. an kein Orakel sich mehr kehren. (Die Conj. σὸν γε Λαῖον φόνον ist falsch.)

855. Vgl. 720 ff.

857. οὔτε τῆδ' οὔτε τῆδε, mit bezeichnendem Gestus begleitet, vgl. 488. Phil. 204 ἢ ποῦ τῆδ' ἢ τῆδε τόπων. Apoll. Rhod. 1. 1287 Οὐδέ τι τοῖον ἔπος μεταφώνειν οὐδέ τι τοῖον. Mit βλέψαιμι vgl. O. C. 280, mit dem Gedanken 723 ff.

859. καλῶς νομ., ganz gut, aber doch . . . Oed. stimmt nicht aus Herzensgrund zu, sondern schneidet Iokastes weiteres Reden kurz ab und wünscht schleunige Herbeiholung des Hirten.

862. Begründung des πέμψω ταχύνασα. — ὧν οὐ σοὶ φ., τούτων ἂν πράξει ἐμὲ οὐ σοὶ φ.

ἔστιν. Phil. 4227 ἐπράξας ἔργον ποῖον, ὧν οὐ σοὶ πρόπον;

Zweites Stasimon 863 — 910. Die natürliche Scheu der thebanischen Bürger, gegen die Gemahlin ihres frommen (830 ff.) hochverehrten Königs (505 ff. 689 ff.), dessen Verdienst um den Staat auch hier dankbar erwähnt wird 879 f., mit der Sprache offen herauszutreten, breitet ein gewisses Helldunkel über den herrlichen Gesang aus.

Str. 1. Möchte ich niemals die heiligen göttlichen Satzungen, die ewig unvergänglichen, übertreten!

863 f. Statt des an μοι ξυνεΐη μοῖρα sich anschliessenden, den Begriff μοῖρα (sors, 887) ergänzenden Infin. φέρειν (üben, wahren) tritt gleich das Partic. an ξυνεΐη μοι heran, aus welchem der Infin. zu denken ist. Im Partic. (vgl. 316) liegt das Bewusstsein, bis dahin rein gelebt zu haben, daher auch τὰν εὐσ. ἀγνείαν. Der Chor bittet, die Götter mögen ihm das Loos verleihen, immerdar sei-

ἔργων τε πάντων, ὧν νόμοι πρόκεινται 865
ἐπιπόδες, οὐρανόθεν γέγραμμένον
δι' αἰθέρα τεκνωθέντες, ὧν Ὀλυμπος
πατὴρ μόνος, οὐδέ νιν
θνατὰ φύσις ἀνέρων
ἔτικτεν, οὐδὲ μήποτε λάθρα κατακοιμάσῃ· 870
μέγας ἐν τούτοις θεός, οὐδὲ γηράσκει.

Ἀντιστροφὴ α'.

ὕβρις φτεῖναι τύραννον· ὕβρις, εἰ πολλῶν ὑπερπλησθῆ 873
μάταν,

ne Frömmigkeit üben zu können. Denn die Gnade der Götter giebt dem Menschen auch dazu Kraft: Xenophanes Eleg. 1. 15 εὐξάμενοι τὰ δίκαια δύνασθαι πρήσσειν. Ion Chius Eleg. 2. 11 δίδον — τὰ δίκαια φρονεῖν. Xenoph. Anab. 5. 6. 28 ἐγὼ θύομαι, ὅπως ταῦτα τυγχάνω καὶ λόγων καὶ νοῶν καὶ πράττων, ὅποια πτλ.

864. λόγων ἔργων τε, in Worten und Werken, vgl. 517. 883.

865. πρόκεινται, vgl. Ant. 477.

866 ff. Die nie alternden göttlichen Satzungen, die dem Menschen angeborenen Gesetze der Religion und Sitte (ἄγραφοι νόμοι, ὁ κοινὸς πάντων ἀνθρώπων νόμος, ὁ τῆς φύσεως νόμος, gegenüber den γεγραμμένοι — θέσει — νόμοι einzelner Staaten, das θεοῦ σέβασθαι, γονεῖς θεραπεύειν, πρεσβυτέρους ἀιδεῖσθαι u. s. w.) werden personifiziert. Sie wandeln hoch über der Erde, weil göttlichen Ursprungs und unberührt von menschlichem Witz, wie die Ate II. 19, 92 οὐκ ἐπ' οὐδὲ πλαναται, ἀλλ' ἄρα ἢ γε κατ' ἀνθρώπων κράατα βαινει. Vgl. Ant. 450 ff. Ai. 1335. Empedokles 404 f. Ἀλλὰ τὸ μὲν πάντων νόμιμον διὰ τ' ἐνορμίδοντος Αἰθέρος ἠνεκέως τέταται διὰ τ' ἀπλέτου ἀγῆς.

867. Ὀλυμπος, auch Ant. 605. O. C. 1654 f. Sitz der Götter.

872. μέγας θεός, numen divinum, vgl. 27. — οὐδὲ γηρ., Ant. 898.

Antistr. 1. Die ὕβρις, der Gegensatz der σωφροσύνη u. εὐσεπτος ἀγνεία, die anmassliche Ueberhebung über die ewigen Sittengesetze (δύσποτος γλυθῆ 888) stürzt mit der Zeit in einen tiefen Abgrund, wo sie verdirbt. Ich will nie aufhören, mich unter des Gottes Obhut zu stellen. — Der Schlussgedanke erinnert auch im äusseren Klange an den der Strophe.

873. Frevelsinn erzeugt den Gewaltherrn, frevelhafte Missachtung der heiligen Satzungen schafft den τύραννος, hier im später überwiegenden, schlimmen Sinne den willkürlich handelnden und seinen ὄλβος (380 ff.) missbrauchenden. Ist der Olympos Vater der Sittengesetze, so ist willkürliches Walten das Kind der ὕβρις, daher dieselbe Metapher φτεῖναι. — Der Dichter widerspricht, wie Aesch. Ag. 735 ff., der volksmässigen Ansicht, der ὄλβος an sich erzeuge κόρος, ὕβρις, αἴη (εὐδαιμονία ἐπερηφανίας ποιῆ Stobaeus 22, 31), Eur. ἢ γὰρ τυραννίς ἀδικίας

875 ἄ μὴ πίκαιρα μηδὲ συμφέροντα,
ἀρότατον εἰςαναβᾶσ'

αἶπος ἀπότομον ὄρουσεν εἰς ἀνάγκαν,
ἐνθ' οὐ ποδὶ χρησίμῳ
χοῖται, τὸ καλῶς δ' ἔχον

880 πόλει πάλαισμα μήποτε λῦσαι θεὸν αἰτοῦμαι.
θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάταν ἴσχων.

Στροφή β.

883 εἰ δέ τις ἐπέροπτα χερσὶν ἢ λόγῳ πορεύεται,

μίτην ἔφν. Vielmehr mache der Missbrauch der τῶρανός den Menschen zum schlimmen τῶρανός. Dem Oed. zu Liebe, der oft τῶρανός im guten Sinne heisst, wählt der Chor gerade diesen Ausdruck: nur einem τῶρανός im Sinne der ἐβοήζουσα Iokaste ist er abhold.

874 ff. Frevelsinn, sobald er den steilsten Gipfel seiner Verkehrtheit und Verderblichkeit erstiegen, stürzt wankenden Fusses in unentrinbaren Abgrund. — Nachdrucksvoll wird ἔβρις (d. h. ἐπειτα δέ) wiederholt, um den sichern Untergang zu bezeichnen. Das Bild vom Steigen und Fallen entspricht dem von den hochwandelnden, nie wankenden göttlichen Satzungen 866 ff. — εἰ — ἐπερπλ., vgl. 198, erinnert an χόρος. — μάταν, vgl. 891.

875. Die πολλά ἄ μὴ πίκαιρα (dem Recht gemäss) μηδὲ συμφ. (heilsam) deuten auf 717 ff. zurück.

876 f. Die Lücke vor ἀπότομον habe ich mit Arndt durch αἶπος ausgefüllt, da εἰςαναβ. einen localen Accus. fordert. Die ἀπότομος (Eur. Ale. 118 ἀπότομος μόρος, vgl. Alc. 1003) ἄν. ist die den Frevler am Ende sicher erfassende unentflichbare ἄτη, s. Aesch. Eum. 346 ff. Aehnliches Bild Ant. 853 Προβᾶσ' ἐπ' ἔσχατον θρασύων Ὑψηλὸν εἰς Λίκας βάθρον Προσέτεες, ὡ τέκνον, πάλιν. Der Dichter deutet leise auf

die die Iokaste zerschmetternde Strafe hinaus.

878. Die Ironie über das vergebliche Bemühen der gestürzten ἔβρισται, der ἄτη zu entrinnen, wird gesteigert durch οὐ ποδὶ χρησίμῳ χοῖται, vgl. zu 371. Ai. 309. El. 742. Der Ausdruck streift an ein Oxymoron, wie δῶρον ἄωρον, χάρις ἄχαρις.

879. Der Gedanke an den Abgrund, in welchen Iokaste stürzen werde, erinnert den Chor an ihr nahes Verhältniss zu Oed. (579), weshalb er die Gottheit bittet, das dem Staate heilsame πάλαισμα, die Befreiung von der Sphinx, nimmer zu vernichten, vgl. 506 f. 694 f.

881. Diese Sentenz bildet einen runden Schluss, da sie auf den Anfang und das Ende der Strophe zurückweist, und vermittelt zugleich den Uebergang zu dem Gegensatze des ἄδικος. Auch ruft θεὸν — θεὸν 873. 74 ἔβρις — ἔβρις ins Gedächtniss zurück.

Str. 2. Wenn aber Einer sich vergreift an den heiligen Satzungen, so treffe ihn Unsal: wird soles gottloses Beginnen geehrt, so schwindet die Ehrfurcht vor den Göttern. — So bildet die Verwünschung der ἀσέβεια den Gegensatz zu dem Gebet in Str. 1. Lauten die Worte auch allgemeine, sie gelten doch allein der Iokaste.

883 f. ἐπέροπτα πορ. (Ai.

Λίκας ἀφόβητος, οὐδὲ δαιμόνων ἔδη σέβων,
κατὰ νιν ἔλοιτο μοῖρα,

δυσπότημον χάριν χλιδᾶς,
εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαίως

καὶ τῶν ἀσέπτων ἔρξεται,

ἢ τῶν ἀδίκτων ἔξεται ματᾶζων.

τίς ἔτι ποτ' ἐν τοῖσδ' ἀνὴρ θυμῶν βέλη

εὔξεται ψυχᾶς ἀμύνειν;

εἰ γὰρ αἰ τοιαῖδε πράξεις τίμαι, τί δεῖ με χορεύειν;

197 ἀτάρρητα δοῦνται), freyle Lebenspfade wandeln, klingt an die 866. 876 gebrauchten Bilder an. — χερσὶν ἢ λόγῳ, wie 864: vgl. Aesch. Suppl. 502 κλάδους λείπω, χερσὶ καὶ λόγοις σέθεν. Eur. Phoen. 322 χερσὶ καὶ λόγοισι. Beides passt genau auf Iokaste, vgl. 719. 708 ff.

887. κατὰ νιν ἔλ. μοῖρα (864), das Medium, weil er der π. μοῖρα von Rechtswegen verfallen ist.

888. δόσποτος χλιδῆ, ἀνάσιος τροφή καὶ ἐπιρηφανία, wie ἀνόλβος, κακοδαίμων, δύστηνος ähnlich, vgl. Ai. 1156. — χλιδῆ, wie Fr. 679 οἶκος ὀλίβισθη ποτ' ὀγκωθεῖς χλιδῆ.

889. Der Inhalt des Vordersatzes εἰ — πορεύεται wird nochmals aufgenommen und specieller ausgeführt durch εἰ μὴ — κερδανεῖ. Vgl. 165. 337. Ai. 841. 769. El. 572. Durch das erste Glied des zweiten Vordersatzes (εἰ μὴ κερδανεῖ καὶ μὴ ἔρξ.) wird 885 Λίκας ἀφ. (daher δικαίως) weiter ausgeführt; durch ἢ εἰ τῶν ἀδ. ἔξεται dagegen 886 οὐδὲ — σέβων. — τὸ κέρδος κερδανεῖ, wie Laios und Iokaste ihrem Vortheil durch unrechtes Handeln nachgingen, vgl. 717 ff. Wie 873 fällt der Chor der Volksmoral ab, κερδανεῖν καὶ δικαία κἀδίκια. Vgl. Soph. Fr. 58, 3 τὸ κέρδος ἔδν, κἄν ἀπό

ψευδῶν ἢ. El. 61. Phil. 108, zu O. C. 1026.

890. ἀσέπτων, vgl. 864.

891. ἔξεται, ἀβεται ἢ οὐ χοῖ ἔξεσθαι. Zu ματᾶζων vgl. 874.

892 f. Der Chor, über die Freimüthigkeit seiner Aeusserungen betroffen, rechtfertigt sich durch den Gedanken: Welcher Mensch nur wird ferner noch bei solchen Verhältnissen (Ant. 39 εἰ τὰδ' ἐν τοῖτοῖς) sich rühmen können, des Zornes Pfeile fernzuhalten von seiner Seele? Es wandelt den Chor an, in seinem frommen Eifer die Langmuth der Götter zu tadeln, wenn sie die verdiente Strafe nicht eintreten lassen. Θυμῶν βέλη, die gegen die Frevler 887 ausgesprochene Verwünschung, wie man sagt ἀρεῖνα ἀράς, Ant. 1085 ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξέματα. Die Handschr. θυμῷ, wofür ich, da βέλη ψυχᾶς nicht wohl verbunden werden kann, θυμῶν gesetzt habe: der Plur. hat intensive Bedeutung, hoher Zorn, wie μῆνις, θάνατοι, δαίματα u. ἄ. — εὔξεται Musgrave statt des irrthümlich wiederholten ἔρξεται: Aesch. Ag. 1314 τίς ἂν εὔξαιτο βροτῶν ὄν ἀσπεί δαίμονι φῆναι, τὰδ' ἀκούων;

895. αἰ τοιαῖδε, wie 892 ἐν τοῖσδε, 901 τὰδε zurückhaltende Hindeutung auf das, was er tadelt.

896. χορ., als Theil der Fest-

Ἀντιστροφή β.

οὐκ ἔτι τὸν ἄθικτον εἶμι γᾶς ἐπ' ὀμφαλὸν σέβων,
900 οὐδ' ἐς τὸν Ἀβαῖσι ναόν, οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν,
εἰ μὴ τὰδε χειροδέικτα πᾶσιν ἀρμόσει βροτοῖς.
ἀλλ', ὦ κρατύνων, εἴπερ ὄρθ' ἀκούεις,

feier der Götter, wie der dies Lied singende und dazu tanzende Chor zu Ehren des Dionysos χορεύει.

Antistr. 2. Wird nicht als warnendes Beispiel für Jedermann kund, dass Iokastes Frevel an göttlichen Orakeln nicht ungestraft bleibt, so werde ich zu den Orakelstätten nicht mehr wallfahrten: möge Zeus den Frevel ahnden, denn sonst schwindet die Ehre der Götter. — Der Chor ahnt nicht, dass sein heftiges Drängen auf Erfüllung des alten Orakels seinen König ins tiefste Elend stürzen sollte.

897 f. Er nennt drei von Theben vielbesuchte δαιμόνων ἔδη (886, worauf auch 898 σέβων zurückweist, wie 897 ἄθικτον auf 891, einschärfend, dass menschliche Uebergriffe dem Heiligen nichts von seiner Würde nehmen können), zwei des Apollon (voran Delphi, woher Laios' Spruch gekommen war), ein des Zeus, der beiden Orakelgötter (zu 151), weil es sich um Erfüllung des Orakels handelt. Daher auch 904 Anrufung des Zeus und 909 Erwähnung des Apollon. In äholicem Unmuth sagte Odysseus bei Soph. Ὀδυσσεὶ Ἀθανόπληγι: Νῦν δ' οὔτε μ' ἐκ Λαυδοῦνος οὔτε Πυθικῶν Γῆρας τις ἀνπίσειεν

898. γᾶς ὀμφαλόν, vgl. 480. Neben dem Opferherde im Tempel zu Delphi lag ein weisser Stein in der Form eines abgestumpften Kegels, den die Delphier für den Mit-

telpunkt der Erde ansahen; Aesch. Eum. 66 und andere Dichter bezeichnen daher Delphi oft darnach, Eur. Ion 222 ἀρ' ὄντως μείον ὀμφαλὸν γᾶς Φοῖβον κατέχει δόμος;

899. Abā im Lande Phokis, berühmt durch den Tempel und das Orakel des Apollon Ἀβαῖος, das für älter als das delphische galt; Herod. 8, 33 ἐν Ἀβαίς ἦν ἱερόν Ἀπόλλωνος πλοστον, θησαυροῖσι τε καὶ ἀναθήμασι πολλοῖσι κατεσκευασμένον ἦν δὲ καὶ τότε καὶ νῦν ἐστὶ χρηστήριον αὐτόθι. — τὸν Ἀβ. ναόν, wie Arist. Lys. 1299 τὸν Ἀμύκλαις σίον (θεῖον), Trach. 173.

900. In Olympia war ein uraltes Orakel des Zeus, welches von dem Priestergeschlecht der Iamiden verwaltet aus dem Verbrennen der Opfer weissagte, Pind. Ol. 8, 3 ἵνα μάντιες ἄνδρες ἐμπόροις τε χειροῖσι παραιοῖσιν ἀργαῖοιόν.

901. τὰδε (vgl. 568), zu 895.

902. ἀρμόσει intrans., wie Ant. 1303. El. 1293, wenn dies nicht als ein Fingerzeig für Jedermann sich (dem alten Spruche) fügen, mit ihm übereinstimmen, ihn bestätigen wird.

903 ff. wofern du recht genannt wirst Allherrscher, vgl. O. C. 1085 θεῶν παντάρχεις. Trach. 274. El. 174. Statt πάντα erwartet man πάντων und dies stellt Hermann her, indem er Ζεῦ als Glosse streicht. Allein ἀνάσσει folgt der Structur von κρατεῖν, κατέχει, wozu namentlich das ad-

Ζεῦ, πάντ' ἀνάσσει, μὴ λάθοι
σὲ τὰν τε σὺν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν.
905 φθίνοντα γὰρ Πυθόχορηστα Λαῖου
θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἤδη,
κοῦδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής· ἔρρει δὲ τὰ θεῖα. 910

ΙΟΚΑΣΤΗ.

Χώρας ἀνακτες, δόξα μοι παρεστάθη
ναοὺς ἰκέσθαι δαιμόνων, τὰδ' ἐν χερσὶν
στέφη λαβοῦση κάπιθνημίματα.
ὑψοῦ γὰρ αἶρει θυμὸν Οἰδίπου ἀγαν
915 λῦπαισι παντοίαισιν· οὐδ' ὅποι' ἀνήρ
ἔννου τὰ καινὰ τοῖς πάλαι τεμαίρεται,
ἀλλ' ἔστι τοῦ λόγοντος, εἰ φόβους λέγοι.
ὄτ' οὖν παραινῶσ' οὐδὲν ἐς πλέον ποιῶ,
πρὸς σ', ὦ Λύκει' Ἀπολλων, ἀγχιστος γὰρ εἶ,
920 ἰκέτις ἀφῆμαι τοῖσδε σὺν κατεγγμασιν,

verbielle πάντα einlud, d. h. πάσας ἀνάξιας ἀνάσσειν.

904. Eur. Med. 332 Ζεῦ, μὴ λάθοι σε τῶνδ' ὄς αἴτιος κακῶν. Subject entweder τὰδε 901, oder der ganze folgende Satz φθίνοντα γὰρ ff. (Dindorf λάθη.)

906. Hinter γὰρ habe ich Πυθόχορηστα (Πυθόχορηστα) eingesetzt, wie pythische Orakel oft Πυθόχορηστοι νόμοι, Πυθόχορηστα θεσπίσματα heissen. φθίνοντα ist als weiteres Prädikat mit ἐξαιροῦσιν (ἐμφανέζουσιν, ἀφανίζουσιν) mit Bezug auf Iokaste zu verbinden, als verklungene, schwindende, unerfüllte.

909. Vgl. 919. 972.

911. χώρας ἄν., vgl. Ant. 988. O. C. 780. 831. Leichtsinzig und würdelos spricht Iok. δόξα μοι παρεστάθη, hin auf den Einfall gerathen, und ναοὺς δαμ. (886 δαιμόνων ἔδη οὐ σέβων), statt deren sie sich begnügt, den Gott anzusprechen, dessen Bild gerade am nächsten steht, 919.

Ganz ähnlich Klytämnestra El. 634 ff.

913. στέφη, als ἰκέτις 920, wie 3.

914. ὑψοῦ αἶρει θυμὸν, μετέωρος ἐστίν, υπερβαλλόντως ἀχθεταί: Achilleus Eur. I. A. 925 ὑψηλόφρων μοι θυμὸς αἶρεται (χόλω). Plaut. Truc. 2, 8, 10 animos sustulit von Hochmuth. Der Vergleich mit dem unruhigen Meere, vgl. 922, scheint durchzublicken.

916. Oed. sollte das neue Orakel nach dem alten, das nicht in Erfüllung gegangen, beurtheilen und sich nicht darum kümmern.

917. ἔστι τοῦ λ., λέγοντι παντὶ πείθεται, wie Ar. Eqq. 860 μὴ τοῦ λόγοντος ἴσθι. Vgl. Krüger Gr. 47, 6. A. 4.

919. Apollon ἀγχιεὺς, προστάτης (El. 637) nennt Iok. Ἀγχιεὺς (zu 203), weil sie von ihm λῶσιν erwartet, s. zu 70 f.

920. τοῖσδε σὺν κατ., entweder mit folgender Bitte, wie Hor. hac prece te oro, oder bes-

ὅπως λύσιν τιν' ἤμιν εὐαγῆ πόρης·
 ἄς νῦν ὀκνοῦμεν πάντες ἐκπεληγμένον
 κείνον βλέποντες, ὡς κυβερνήτην νεῶς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄρ' ἂν παρ' ἑμῶν, ὦ ξένοι, μάθοιμ' ὅπου
 925 τὰ τοῦ τυράννου δόμοι' ἐστὶν Οἰδίπου;
 μάλιστα δ' αὐτὸν εἶπαι', εἰ κάτισθ' ὅπου.

ΧΟΡΟΣ.

στέγαι μὲν αἶδε· καὶ τὸς ἔνδον, ὦ ξένοι·
 γυνὴ δὲ μήτηρ ἦδε τῶν κείνου τέκνων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄλλ' ὀλβία τε καὶ ξὺν ὀλβίοις αἰεὶ
 930 γένοιτ', ἐκείνου γ' οὔσα παντελῆς δάμαρ.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὐτως δὲ καὶ σύ γ', ὦ ξέν'· ἄξιός γάρ εἰ
 τῆς εὐπειρίας οὔνεκ'. ἀλλὰ φράζ' ὅτ' οὐ
 χοῦζων ἀφιῖσαι, χῶ' τι σημῆναι θέλων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀγαθὰ δόμοις τε καὶ πόσει τῷ σῶν, γύναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

935 τὰ ποῖα ταῦτα; πρὸς τίνος δ' ἀφιγμένος;

ser mit diesen θέματα (πάγκαρτα El. 634 f.), ἐπιθυμιάματα (913), welche Iok. dem Gotte als Empfehlung ihrer ἐχθή darbringt. Denn εἶχαι fordern θέματα. 239. 921. Die λύσις selbst heisst rein, fromm, weil es sich um die ἀγνεία des Oed. handelt. Aber — ἐνταῦθα πάντα τῶν θρωπῶν νοσεῖ, Κακοῖς ὅταν θέλωσιν ἰᾶσθαι κατὰ.

923. Alle zagen, weil ohne Oed. der Staat ein Schiff ohne Steuer- mann ist, vgl. 694 ff. Damit bezeichnet Iok. den äussersten Grad der Noth, indem (Ovid. Met. 11. 492) ipse pavet nec se qui sit status ipse saletur Scire ratis rector.

928. Unbewusst zweideutig gesprochen, wie 264.

930. παντελής, weil Iok. als mit Kindern gesegnetes Eheweib des Oed. bezeichnet war. Vgl. Ant. 1016. 1163. Umgekehrt heisst eine kinderlose Ehe γάμος ἀτελής: II. 2. 701 δόμος ἡμιτελής, vgl. Lucian. Dial. Mort. 19. 1. Für die der Verhältnisse kundigen Hörer liegt in der durch nichts motivirten Hervorhebung des παντελής δάμαρ bittere Ironie.

932. τῆς εὐπειρίας (εὐφρημίας) οὐν, wegen des frommen Wunsches 929 f.

934 ff. Der Bote hält, wie Leute niederen Standes pflegen, mit der Nachricht selbst wichtig thugend zurück, indem er erst sagt, Erfreuliches bringe er, dann 936 f., es werde der Iok. Freude und doch

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκ τῆς Κορίνθου. τὸ δ' ἔπος οὐξερῶ τάχα
 ἦδοιο μὲν, πῶς δ' οὐκ ἂν, ἀσχάλλοις δ' ἴσως.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἔστι; ποῖαν δύναμιν ὧδ' ἔχει διπλῆν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τύραννον αὐτὸν οὐπιχώριοι χθονὸς
 τῆς Ἰσθμίας στήσουσιν, ὡς ἡῦδ' ἔκει. 940

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ'; οὐκ ὁ πρόεδρος Πόλυβος ἐγκρατῆς ἔτι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδ' ὄητ', ἐπεὶ νῦν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκε Πόλυβος, ὦ γέρον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ μὴ λέγω τᾶληθές, ἀξιῶ θανεῖν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ πρόσπολ', οὐχὶ δεσπότη τὰδ' ὡς τάχος
 μολοῦσα λέξεις; ὦ θεῶν μαντεύματα,
 ἴν' ἔστέ· τοῦτον Οἰδίπου πάλαι τρέμων 945

auch Schmerz verursachen, insofern er voraussetzt, dass das Ableben des Vaters ihres Gemahls auch ihre Theilnahme erregen müsse.

936. Auf πρὸς τίνος ἀφ. kann er nicht genau antworten, weil ihn Niemand geschickt hat. Daher ἐκ τῆς Κορ., vgl. 955.

937. Da er τάχα ἦδοιο ἂν im Sinne hat, sich aber durch πῶς δ' οὐκ; unterbricht (vgl. 567), so fügt er ἂν hier bei, das ἀπὸ κοινοῦ zu ἦδοιο wie zu ἀσχ. zu denken ist. Brunck schrieb τάχ' ἂν. — Der Acc. τὸ ἔπος ἦδ' (vgl. 785), wie Ai. 790. Phil. 1314.

939 f. Der Bote stellt den Grund des ἠδεσθαι voran, worüber Iok. nach dem Grunde des ἀσχάλλειν zu fragen vergisst, da die Botschaft vom Tode des Polyb. ihr gar zu erwünscht

kommt. Aus ἡῦδατο ἔκει geht hervor, dass Oed. nicht als natürlicher Erbe den Thron besteigen konnte.

942. θάν. νιν ἐν τ. ἔχει, mit volksthümlichem Humor gesprochen im Gegensatz zu ἐγκρατῆς: früher ἔχων, jetzt ἐχόμενος. Der Bote gebraucht auch, wie der φίλαξ in der Antigone, gern allgemeine Sentenzen, vgl. 961.

943. Iok. traut ihren Ohren nicht und wünscht die frohe Kunde nochmals zu hören. Vgl. Phil. 333. El. 675.

945. Iok. wendet sich an eine ihrer Begleiterinnen: denn als Kōnigin kommt sie οὐκ οἶν, ἀμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίων ἄλλαι.

947. ἴνα ist σχελιστικόν, etwa σκοπεῖτω τις, ἴνα, nicht direct fragend, vgl. 953. 1311. Aehnlich II. 2. 339 πῆ δὲ συνθεσίαί τε καὶ

τὸν ἄνδρ' ἔφευγε μὴ κίανοι· καὶ νῦν ὅδε
πρὸς τῆς τύχης ὄλωλεν οὐδὲ τοῦδ' ἕπο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

950 ὦ φίλτατον γυναικὸς Ἰοκάστης κάρα,
τί μ' ἐξεπέμψω δεῦρο τῶνδε δωμάτων;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἄκουε τὰνδρὸς τοῦδε, καὶ σκόπει κλύων,
τὰ σέμν' ἔν' ἤκει τοῦ θεοῦ μαντεύματα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος δὲ τίς ποτ' ἐστί, καὶ τί μοι λέγει;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

955 ἐκ τῆς Κορίνθου, πατέρα τὸν σὸν ἀγγελῶν
ὡς οὐκ ἔτ' ὄντα Πόλυβον, ἀλλ' ὀλωλότα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί φῆς, ξέν'; αὐτὸς μοι σὺ σημήνας γενοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ τοῦτο πρῶτον δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς,
εὖ ἴσθ' ἐκείνον θανάσιμον βεβηκότα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

960 πότερα δόλοισιν, ἢ νόσου ξυναλλαγῆ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σμηκρὰ παλαιὰ σώματ' ἐνθάξει ῥοπή.

ὅρα βήσεται ἡμιν; 8, 229 πῆ
ἔβαν εὐχολαί;

948. πάλαι ἔφευγε, *dudum
evulabal.*

949. πρὸς τ. τύχης, ἀπὸ φρ-
σικοῦ θανάτου, τέθνηκε τὸν τῆς
εἰμαρμένης (*fato, fataliter*), τὸν
αὐτόματον θάνατον. Iokaste, deren
Grundsatz 977 ausgesprochen ist,
leitet Polybos' Tod von der τύχη
ab, obschon nach Soph. Fr. 604
οὐ πρὸ μοίρας ἡ τύχη βιάζεται.
Leichtsinnig setzt sie auch, ohne
noch gefragt zu haben, voraus,
Pol. sei natürlichen Todes gestor-
ben. Anders der vorsichtige, gründ-
liche Oed. 960 f.

951. ἐξεπέμψω, zu 556

953. τὰ σεμνά, vgl. 556 und
947.

955. Vgl. 936. Iok. lässt den
Boten gar nicht zu Worte kom-
men, indem sie ohne alles ἀσφάλ-
λευν (937) die glückliche Wendung
der Dinge triumphierend wieder-
holt.

957. τί φῆς; vgl. 943. — ση-
μήνας γενοῦ, verstärktes σή-
μνον, vgl. 1146. Ai. 588. Phil.
772. Gewöhnlich σημάντω γε-
νοῦ nach minder guter Quelle.

961. Seneca Oed. 787 *Animam
senilem mollis exolvit sopor*. Plato
Rep. 8, 556^E *σῶμα νοσῶδες μ-
κρᾶς ῥοπῆς ἔξωθεν δέεται προσ-
λαβέσθαι πρὸς τὸ κάμνειν.*

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

νόσοις ὁ τλήμων, ὡς ἔοικεν, ἔφθιτο.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ τῷ μακροῦ γε συμμετρούμενος χρόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φεῦ φεῦ, τί δῆτ' ἄν, ὦ γύναι, σκοποῖτό τις
τὴν Πυθόμαντιν ἐστίαν, ἢ τοὺς ἄνω 965
κλάζοντας ὄρνις, ὧν ὑφηγητῶν ἐγὼ
κιανεῖν ἐμελλον πατέρα τὸν ἐμόν; ὁ δὲ θανὼν
κεῖθει κάτω δὴ γῆς· ἐγὼ δ' ὄδ' ἐνθάδε
ἄψανστος ἐγχοῦς, — εἴ τι μὴ τῶμῳ πόθῳ
κατέφθιθ'. οὕτω δ' ἄν θανὼν εἶη 'ξ ἐμοῦ. — 970
τὰ δ' οὖν παρόντα συλλαβῶν θεσπίσματα
κεῖται παρ' Ἀιδη Πόλυβος ἄξι' οὐδενός.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οὐκ οὖν ἐγὼ σοι ταῦτα προῦλεγον πάλαι;

963. Und (ausser der Krankheit)
der langen Lebenszeit ent-
sprechend, gemäss, hochalt.
Vgl. 73. 1112. Aesch. Cho. 609 vom
Feuerbrande des Meleagros *σύ-
μειρον διαί βίου μοιρόχρατον ἐς
ἡμαρ.*

964. Durch scheinbare Thatsa-
chen wiederholt gedrängt und über
Laios' Mord noch nicht im Reinen
lässt Oed. sich begeben, in Ioka-
stes Verachtung der Orakel für den
Augenblick einzustimmen. Allein
rasch wird jener ansteckende Leicht-
sinn verdrängt durch den 976 auf-
steigenden Gedanken an die noch
lebende Mutter, vgl. 946 f. 720 ff.
852 ff.

965. τὴν Πυθόμ. ἐστίαν, den
Apollinischen Opferherd in Delphi,
O. C. 413, sonst *Φοιβήτιος γᾶς με-
σόμφαλος ἐστία, Πυθική, δεξιμη-
λος ἐσχάρα*. Die in den Lüf-
ten rufenden Vögel (Ant. 988)
gehen auf Tiresias' Enthüllungen,
s. zu 310. Aehnlich Il. 12, 237 ff.
τὴν δ' οἰωνοῖσι τανυπετέρεσσι

*κλεῦεις Πείθεσθαι, τῶν οὖν τι με-
τατρέπου' οὐδ' ἀλεγίζω —, ἡμεῖς
δὲ μέγαλοιο Λιδος πειθώμεθα βουλῆ.*

967. Der plötzlich dem Oed. auf-
gehende Lichtblick erzeugt die un-
gewöhnlich gehäuften dreifachen
Auflösungen, vgl. 719. — (Dindorf
κιανεῖν.)

968. *καί τωθεν γῆς* Dindorf.

969. *ἄψ. ἐγχοῦς*, ohne eine
Mordwaffe angerührt zu ha-
ben. Wörtlich verstanden wahr,
da Laios *σχήπτω* erschlagen war,
811. Auch hier Ironie. Die Worte
εἴ τι μὴ ff. enthalten einen selbst
spitzfindelnden Versuch des from-
men Gemüths, das Wort des Got-
tes in Ehren zu halten. Auch darin
verirrt sich sein Scharfsinn. —
τῶμῳ πόθῳ, O. C. 419, nach
Il. 19, 321 *σῆ ποθῆ*.

971. Rasch fasst sich Oed. ein
Herz, wenigstens die ihm gewor-
denen Orakelsprüche für trügerisch
zu erklären. Mit *συλλαβῶν* vgl.
El. 1150. O. C. 1384; mit *ἄξι'*
οὐδ' 906.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἠΰδας· ἐγὼ δὲ τῷ φόβῳ παρηγόμη.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

975 μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλης.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς τὸ μητρὸς λέκτρον οὐκ ὀκνεῖν με δεῖ;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἂν φοβοῖτ' ἄνθρωπος, ᾧ τὰ τῆς τύχης
κρατεῖ, πρόνοια δ' ἐστὶν οὐδενὸς σαφής;
εἰκὴ κρείσσιον ζῆν, ὅπως δύναιτό τις.

980 σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα.
πολλοὶ γὰρ ἤδη κὰν ὀνειράσιν βροτιῶν
μητρὶ ξυνευνάσθησαν. ἀλλὰ ταῦθ' ὅτι
παρ' οὐδέν ἐστι, ὅραστα τὸν βίον φέρει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς ἅπαντα ταῦτ' ἂν ἐξείρητό σοι,

985 εἰ μὴ κίρει ζῶσ' ἢ τεκοῦσα· νῦν δ' ἐπεὶ
ζῆ, πᾶσ' ἀνάγκη, καὶ καλῶς λέγεις, ὀκνεῖν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν μέγας γ' ὀφθαλμὸς οἱ πατρὸς τάφοι.

975. Vgl. 739. El. 1347.

976. Vgl. 791. 995. Die besten
Quellen λέχος st. λέκτρον. Viel-
leicht λέχος τὸ μητρὸς.

977. ᾧ τὰ τ. κ. κρατεῖ, dem
die Wechselfälle des blinden
Zufalls gelten, d. h. den
— beherrschen. Thuc. 4, 55 καὶ
ἅμα τὰ τῆς τύχης πολλὰ καὶ
ἐν ὀλίγῳ ξυμβάντα παρὰ λόγον
αὐτοῖς ἐκπληξιν μεγίστην παρῆ-
γεν. Pind. Ol. 12, 7 σύμβολον οὐ
πῶ τις ἐπιχθονίων Πιστὸν ἀμφὶ
πράξις ἐσσομένης εὖρεν θεῶν.
Τῶν δὲ μελλόντων τετύφλωται
φραδαί.

979. ὅπως δύν. τις, wie
man eben kann. Der Optat.
ohne ἂν, um eine innere, wesent-
liche Ergänzung des Begriffs εἰκὴ

ζῆν auszudrücken, vgl. Phil. 694.

O. C. 1172. Ant. 666.

980. εἰς, vgl. 706. Ant. 372.
Phil. 1042. O. C. 804. Trach. 1211
εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο.

981. Wie Hippas bei Herod. 6,
197 ἰδόμε τῇ μητρὶ τῇ ἑωντοῦ
συνεννηθῆναι, und Julius Cäsar
Sueton. 7. Vgl. Plat. Rep. IX init.
Cic. de Divin. 1, 29. Iokaste ver-
achtet auch die Traumdeutung.

983. Soph. Thyest. 3, 5 ὡς ὅρα-
στα τὰναγκαῖα τοῦ βίου φέρειν.

984. Oed. ist in Nachdenken ver-
sunken. Daher die Umständlichkeit
der Worte. Vgl. 219 ff.

987. ὀφθαλμὸς, lichter
Punkt, aufrichtender Gedanke,
wie Orestes Aesch. Cho. 931 ὀ-
φθαλμὸς οἴκων, der einzige Sohn

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μέγας, ξυνήμ'· ἀλλὰ τῆς ζώσης φόβος.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποιᾶς δὲ καὶ γυναικὸς ἐκφοβεῖσθ' ἔπερ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Μερόπης, γεραῖέ, Πόλυβος ἧς ᾧκει μέτα.

990

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δ' ἔστ' ἐκείνης ὑμῖν ἐς φόβον φέρον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Θεήλατον μάντευμα δεινόν, ᾧ ξένε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἢ ἤτην; ἢ οὐχὶ θεμιτὸν ἄλλον εἰδέναι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μάλιστα γ'· εἶπε γάρ με Λοξίας ποτὲ
χρῆναι μιγῆναι μητρὶ τῆματ' οὗ, τό τε

πατρῶν αἶμα χερσὶ ταῖς ἐμαῖς ἐλεῖν.

ᾧν οὐνεχ' ἢ Κόρινθος ἐξ ἐμοῦ πάλαι

μακρὰν ἀπωκεῖτ'· εὐτυχῶς μὲν, ἀλλ' ὅμως

τὰ τῶν τεκόντων ὄμμαθ' ἠδιστον βλέπειν.

995

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἢ γὰρ τὰδ' ὀκνῶν κείθεν ἦσθ' ἀπόπτολις;

1000

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πατρὸς τε χρῆζων μὴ φρονέειν εἶναι, γέρον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτ' ἐγὼ οὐχὶ τοῦδε τοῦ φόβου σ', ἄναξ,

ἐπείπερ εὐνοὺς ἦλθον, ἐξελευσάμην;

Eur. Andr. 407 ὀφθαλμὸς βίον,
sonst φάος, ὄμμα ähnlich.

989. καί, 772. 1129. Aesch.
Ag. 278 ποῖον χρόνον δὲ καὶ πε-
πρόθηται πόλις;

991. ἐς φ. φέρον, vgl. 517.

994. μάλιστα γ', näm. ἤ-
την. Hier — vgl. 790 ff. — war
die Erwähnung der mit der Mutter
zu erzeugenden Kinder entbehrlich.

998. Nach Od. 9, 34 ff. ὡς οὐ-
δὲν γλόκιον ἧς πατρίδος οὐδὲ το-
κῶν γίγνεται, εἰ περ καὶ τις

Sophokles II.

ἀπόπροθι πίονα οἶκον Γαίῃ ἐν ἀλ-
λοδαπῇ καίει ἀπένευθε τοκῶν.
Eur. Acol. 22 ἀλλ' ὅμως Οἰατρὸς
τις αἰὼν πατρίδος ἐκλείπειν ὄρους.

1001. Oed. von der Furcht vor
dem μιγῆναι τῇ μητρὶ geängstigt
fügt zu dem τὰδε des Boten, das
er auf die μῆτις deutet, ausdrück-
lich hinzu πατρὸς τε χρ. — εἶναι,
weil er 996 nur beiläufig davon
gesprochen hatte, während 964 ff.
von der μῆτις nicht die Rede war.

1003. τί οὐχὶ σ' ἐξ, warum

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν χάριν γ' ἂν ἀξίαν λάβοις ἐμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

1005 καὶ μὴν μάλιστα τοῦτ' ἀφικόμην, ὅπως
σοῦ πρὸς δόμους ἐλθόντος εὖ πράξαιμί τι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐποτ' εἶμι τοῖς φτενύσασίν γ' ὁμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ παῖ, καλῶς εἰ δῆλος οὐκ εἰδὼς τί δρᾷς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς, ὦ γεραῖε; πρὸς θεῶν, δίδασκέ με.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

1010 εἰ τῶνδε φεύγεις οὐνεκ' εἰς οἴκους μολεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ταρβῶν γε μή μοι Φοῖβος ἐξέλθῃ σαφής.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἢ μὴ μίασμα τῶν φτενυσάντων λάβης;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦτ' αὐτό, πρέσβν, τοῦτό μ' εἰσαεὶ φοβεῖ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄρ' οἴσθα δῆτα πρὸς δίκης οὐδὲν τρέμων;

habe ich dich nicht gleich durch ein Wort befreit? d. h. ein Wort soll dich davon befreien. Daher der Optat. *λάβοις*. Oft Plato, z. B. Gorg. 503^b τί οὐχὶ καὶ ἐμοὶ ἐφρασας; sag's mir, was du schon früher gesollt hättest.

1005. O. C. 1291 ἔδ' ἤλθον ἤδη σοὶ θέλω λέξαι. Der Bote rechnet auf ein Geschenk, wie Trach. 191. Ganz in der Weise solcher Leute hält der Hirt in der Voraussetzung, im Besitz eines für Oed. höchst erfreulichen Geheimnisses zu sein, ihn lange in Spannung, indem er gerade herauszureden zaudert. Auch hier

im Gegensatz des Erfolgs zur Absicht Ironie.

1006. Nicht übel Par. A εὖ πράξαιμ' ἔτι, dass es mir noch einmal am Ende meiner Tage gut ginge. Doch vgl. O. C. 392.

1007. τοῖς φντ., der Mutter, vgl. 1012. 1184. 1248.

1008. Der wichtig thuende Bote redet zutraulich; daher das aus dem gewöhnlichen Leben genommene καλῶς δῆλος, d. h. πάνν, wie *agregie*, *pulchre* bei den Komikern.

1011. Vgl. 88. 1182.

1014. πρὸς δίκης, *merito*, El. 1211.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς δ' οὐχί, παῖς γ' εἰ τῶνδε γεννητῶν ἔφην; 1015

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὀφθύνετ' ἦν σοι Πόλυβος οὐδὲν ἐν γένει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ Πόλυβος ἐξέφυσέ με;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ μᾶλλον οὐδὲν τοῦδε τάνδρός, ἀλλ' ἴσον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς ὁ φύσας ἐξ ἴσον τῷ μηδενί;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' οὐ σ' ἐγένεατ' οὔτ' ἐκεῖνος, οὔτ' ἐγώ. 1020

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἀντὶ τοῦ δὴ παῖδά μ' ὠνομάζετο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δῶρόν ποτ', ἴσθι, τῶν ἐμῶν χειρῶν λαβών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ θ' ὦδ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἔστερξεν μέγα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἢ γὰρ πρὶν αὐτὸν ἐξέπεισ' ἀπαιδία.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ δ' ἐμπολήσας, ἢ τυχῶν μ' αὐτῷ δίδως; 1025

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εὐρῶν ναπαίαις ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς.

1016. Eur. Alc. 903 ἐμοὶ τις ἦν ἐν γένει, *cognatus*, zu demselben Geschlecht gehörig, vgl. 1383. 1430.

1019. Oed., der immer noch den Polybos für seinen Vater hält, fragt bei der geheimnissvollen Rede des Boten, indem er besonders ἀλλ' ἴσον ins Auge fasst: und wie ist der Erzeuger gleich dem Nichterzeuger? τῷ μηδενί, τῷ μὴ φύσαντι, eigentlich τῷ μηδενί ὄντι κατὰ γε τὸ φύσαι ἐμέ. Nun erst bestimmte Erklärung des Boten.

1021. παῖδά μ' ὠν., nannte mich seinen Sohn. Das Imperf. wie Eur. I. A. 417 ἤκω παῖδα σοὶ τὴν σὴν ἄγων, ἦν Ἰφιδέειαν ὠνομάζεις ἐν δόμοις.

1023. χειρὸς, nämli. λαβών.

1025. Nach 1020 kann Oed. nicht fragen ἢ τεκῶν, wie die Bücher geben. Daher Bothe ἢ τυχῶν, vgl. 1039. Entweder so oder οὐ τεκῶν schrieb der Dichter.

1026. Um die Erkennung ganz allmählig herbeizuführen, wird das allgemeine εὐρῶν gesetzt, vgl. 1038 ff.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄδουπόρεις δὲ πρὸς τί τοῦδε τοῦς τόπους;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐνταῦθ' ὄρειοις ποιμνίοις ἐπεσιτάουν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιμὴν γὰρ ἤσθα κατὰ θητεία πλάνης;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

1030 σοῦ γ', ἂ τέκνον, σωτήρ γε τῷ τότ' ἐν χρόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἄλγος ἴσχοντ' ἐν κακοῖς με λαμβάνεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποδῶν ἂν ἄρθρα μαρτυρήσειεν τὰ σά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι, τί τοῦτ' ἀρχαῖον ἐννέπεις κακόν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

λύω σ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀκμᾶς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

1035 δεινόν γ' ὄνειδος σπαργάνων ἀνειλόμην.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὥστ' ὠνομάσθης ἐκ τύχης ταύτης ὅς εἶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πρὸς θεῶν, πρὸς μητρὸς, ἢ πατρὸς, φράσον.

1028. Vgl. zu 1135 ff. — ἐπεσιτ., Ai. 27 ποιμνίων ἐπισιτάται.

1030. Allerdings, und zwar obenein dein Retter. Das erste γε gehört zum ganzen Satze, das andere betont den Ausdruck σωτήρ. (Dindorfs σοῦ δ' ὦ τ. scheint nicht statthaft, da die θητεία doch nicht δουλεία, sondern ein ἐργάζεσθαι ἐπὶ μισθῷ war.)

1031. σωτήρ veranlasst die Frage, mit welchem Leiden in seiner hilflosen Lage (ἐν κακοῖς,

κατὰ τὴν ἐκθεσιν Schol.) Oed. behaftet gewesen. Die Antwort offenbar der Iokaste den Zusammenhang, s. 718, noch nicht dem Chor und Oed. selbst.

1035. ἐκ σπαργάνων χαλεπὴν αἰσχύνην διὰ τὴν τῶν ἄρθρων βλάβην.

1036. Vgl. die Einleitung.

1037. Erhielt ich den Namen Οἰδίπους vom Vater oder der Mutter? Da die Namengebung Sache der Eltern ist, Oed. aber an die Ermittlung seiner Eltern denkt, so erfasst er in der

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ὁ δούς δὲ ταῦτ' ἐμοῦ λῶον φρονεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ γὰρ παρ' ἄλλον μ' ἔλαβες, οὐδ' αὐτὸς τυχών;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ, ἀλλὰ ποιμὴν ἄλλος ἐκδίδωσί μοι.

1040

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς οὗτος; ἢ κάτοισθα δηλώσαι λόγῳ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τῶν Λαῶν δῆπου τις ὠνομάζετο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ τοῦ τυράννου τῆσδε γῆς πάλαι ποτέ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

μάλιστα. τούτου τάνδρὸς οὗτος ἦν βοτήρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ κάστ' ἔτι ζῶν οὗτος, ὥστ' ἰδεῖν ἐμέ;

1045

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἔμεῖς γ' ἄριστ' εἰδεῖτ' ἂν οὐπιχώριοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔστιν τις ὑμῶν τῶν παρεσιώτων πέλας,
ὅστις κάτοιδε τὸν βοτήρ', ὃν ἐννέπει,
εἴτ' οὖν ἐπ' ἀγρῶν, εἴτε κἀνθάδ' εἰσιδῶν;
σημήναθ', ὡς ὁ καιρὸς εὐρήσθαι τάδε.

1050

ΧΟΡΟΣ.

οἴμαι μὲν οὐδέν' ἄλλον, ἢ τὸν ἐξ ἀγρῶν,
ὃν κἀμάτερες πρόσθεν εἰσιδεῖν· ἀτὰρ
ἢδ' ἂν τάδ' οὐκ ἤμιστ' ἂν Ἰοκάστη λέγοι.

Hoffnung, endlich eine sichere Spur zu finden, mit leidenschaftlicher Hast das ὠνομασθῆναι. Er meint, seine Mutter habe ihn etwa als νόθος ausgesetzt oder sein Vater aus anderen Gründen.

1040. οἶδ', εἴτερον αὐτός, vgl. El. 312. Das Präsens ἐκδίδωσι

wie 1025. 1031. 1034, vgl. zu 118.

1048. κάτοιδε — εἰσιδῶν (im Gegensatz zu 1041 δηλώσαι λόγῳ), persönlich kennen, vgl. 105. 293.

1051. ἄλλον, nämlich ἐννέπειν.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

γύναι, νοεῖς ἐκείνον, ὄντιν' ἀρίως
1055 μολεῖν ἐφιέμεσθα τόν θ' οὔτος λέγει;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ', ὄντιν' εἶπε; μηδὲν ἐντραπῆς. τὰ δὲ
ἤθ' ἔντα βούλου μηδὲ μεμνησθαι μάτην.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἂν γένοιτο τοῦθ', ὅπως ἐγὼ λαβὼν
σημεῖα τοιαῦτ', οὐ φανῶ τοῦμὸν γένος.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

1060 μὴ πρὸς θεῶν, εἴπερ τι τοῦ σαντοῦ βίου
κῆδει, ματεύσης τοῦθ'· ἄλις νοσοῦσ' ἐγώ.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

θάρσει. σὺ μὲν γὰρ οὐδ' ἔαν ἐγὼ 'κ τρίτης
μητρὸς φανῶ τρίδουλος, ἐκφανεῖ κακῆ.

1054. νοεῖς ἐκείνον (εἶναι),
erkennst du, dass jener es
ist, welchen einerseits wir
herbeschieden und den an-
dererseits dieser meint?
Der Begriff der Identität liegt
nicht sowohl in ἐκείνον, als
in der ganzen Fassung der
Frage: τὸν αὐτὸν (εἶναι) wollte
Oed. sagen, setzt aber mit
Hindeutung auf die früher
besprochene Herbeiholung des
Hirten ἐκείνον. Doch ist
vielleicht hinter 1055 das
Zeichen der nicht zu Ende
geführten Rede zu setzen.
1055. τόν, ὄν, vgl. 1379. 1427.
Ai. 226.

1056. Iokaste, die in Gedanken
vertieft wenig zugehört hat,
rätth von weiterem Nachforschen
ab. τί δ', ὄντιν' εἶπε, näml.
ἐρωτᾷς, wozu (fragst du),
wen er meinte? Ar. Nubb.
1261 τί δ' ὄστις εἰμί, τούτο
βούλεσθ' εἶδέναι; Gewöhnlich
liest man τίς δ'; jenes die
besten Quellen.

1061. Die letzten Worte spricht
Iok. leise seufzend: genug dass
ich, die ich die Sache vollständig
durchschaue, krank, unglücklich

bin, vgl. 60 f. Die persönliche
Structur wie Ai. 76. 634. Ant.
547. Isacus de Menecl. 7 ἱκανὸς
γὰρ ἐστὶν αὐτὸς ἀνθρώπων εἶναι.

1062. Oed. geht auch in seiner
Vermuthung wieder fehl, Iok.
kränke es, dass ihr Stolz gebeugt
werde (κακῆ, θυσγενῆς, 1078 ff.
Ant. 38. Hom. Od. 4. 63), wenn
seine niedere Abkunft zu Tage
komme. — οὐδ' ἔαν τρίτης ἐγὼ
Hermann statt οὐδ' ἂν ἐκ, Andere
οὐδέ γ' εἰ: ich folge Dindorf.
Leute ganz niedriger Herkunft
und Taugenichte nannte man
ἐκ τριγονίας δοῦλοι, στιγματιαῖα,
πονηροί (Eur. Andr. 637 καὶ τρις
νόθος λέγουσιν), wie ein homo
ignobilis bezeichnet ward als
ὃς οὐδὲ εἰς τρίτον πάππον
ἀνεγενεῖν ἔχει τὸ γένος.
Hingegen die höchste
γενναϊότης, ἐπὶ πάντων
πλουσίων ἔχει Plat. Theaet.
174^E, wogegen Hipponax Einen
gar ἐπίδουλος schalt. Oed.
meint, wenn auch Mutter,
Grossmutter und Urgrossmutter
dreifach als Sklaven sich
zeigten, bleibe Iokastes ἐγγε-
νεῖα doch unangetastet.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὅμως πιθοῦ μοι, λίσσομαι· μὴ δρᾷ τάδε.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἂν πιθοίμην μὴ οὐ τὰδ' ἐκμαθεῖν σαφῶς. 1065

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν φρονοῦσά γ' εὖ τὰ λῶστα σοι λέγω.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

τὰ λῶστα τοίνυν ταῦτά μ' ἀλγύνει πάλαι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ δύσποτμ', εἴθε μήποτε γνοίης ὅς εἰ.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

ἄξει τις ἐλθὼν δεῦρο τὸν βοτήρᾳ μοι;
ταύτην δ' ἔατε πλουσίῳ χαιρεῖν γένει. 1070

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ιοῦ ἰοῦ, δύστηνε· τοῦτο γὰρ σ' ἐγὼ
μόνον προσειπεῖν, ἄλλο δ' οὔποθ' ἔσται.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε βέβηκεν, Οἰδίπους, ὑπ' ἀγρίας
ἄξασα λύπης ἢ γνηῆ; δέδοικ' ὅπως
μὴ 'κ τῆς σιωπῆς τῆσδ' ἀναρρήξει κακά. 1075

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

ὅποια χεῖρ ἤγγνύτω· τοῦμὸν δ' ἐγώ,
καὶ σμικρὸν ἐστὶ, σπέρι' ἰδεῖν βουλήσομαι.

1064. τάδε, 1059.

1067. τὰ λῶστα, was du das
Beste nennst, dass ich mein
Geschlecht nicht erforsche, ist
gerade was mich lange beküm-
mert. Denn schon der Gang
nach Delphi hatte ja diesen
Zweck.

1070. πλουσίῳ γένει, ἐγγε-
νεῖ, γενναίῳ. Denn nach
Aristol. Pol. 5. 1. 3 εὐγενεῖς
εἶναι δοκοῦσιν οἱς ὑπάρχει
προγόνων ἀρετὴ καὶ πλοῦτος,
d. h. ἀρχαῖος πλοῦτος
El. 1393. Daher oft beides
verbunden, wie Herod. 9. 93
οἱ πλοῦτῳ καὶ γένει δοκιμάται
τῶν ἀσπίων.

1073. Aehnlich Ant. 766. 1244.
Trach. 813.

1075. Die σιωπή geht theils
auf Iokastes Mahnungen 1056 ff.,
theils auf das Schlusswort ἄλλο
δ' οὔποθ' ἔσται.

1077. ἰδ. βουλ. (zu Ai. 681),
werde mich nicht irre machen
lassen in meinem Vorhaben.
Aehnlich die Römer: Plaut. Mil.
Glor. 395 Narrandum ego
istuc milili censebo, muss es,
denk' ich, erzählen. Horat. Epp.
1. 14. 44 Quam scit uterque,
libens, censebo, exerceat
artem, muss, mein ich, üben.

αὐτὴ δ' ἴσως, φρονεῖ γὰρ ὡς γυνὴ μέγα,
τὴν δυσγένειαν τὴν ἐμὴν αἰσχύνεται.

1080 ἐγὼ δ' ἔμαντὸν παῖδα τῆς Τύχης νέμων
τῆς εὐδιδούσης, οὐκ ἀτιμασθήσομαι.

τῆς γὰρ πέφυκα μητρός· οἱ δὲ συγγενεῖς
μῆνες με μικρὸν καὶ μέγαν διώρισαν.

τοιόςδε δ' ἐκαθὺς οὐκ ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι

1085 ποτ' ἄλλοσ', ὥστε μὴ χμασθεῖν τοῦμὸν γένος.

1078. αὐτὴ, vgl. Ant. 484.

1079. Wieder bittere Ironie, dass gerade jetzt, wo Iok. Alles schon durchschaut und Oed. seine wahre hohe Abstammung erfahren soll, er αἰσχύνη vor seiner δυσγένεια voraussetzt.

1080 ff. Ich aber werde, da ich mich als einen Sohn der Tyche, der Heil verleihenden (O. C. 643), ansehe, nicht erniedrigt werden. Denn sie ist meine eigentliche Mutter u. die mir verwandten Monde (meines Lebens) haben mich wechselnd niedrig und hoch geordnet (gestellt). Oed. thut sich mit erkünsteltem Muthe Zwang an, um auf Alles gefasst zu sein. Um nicht durch die Entdeckung einer niedrigen Herkunft gedemüthigt zu werden, will er sich als einen Sohn der nach Laune Gutes und Schlimmes wechselnd verleihenden Τύχη (977) betrachten: *Fortunae filius* Hor. Sat. 2, 6, 49. Als solcher muss er sich die Launen der Mutter gefallen lassen, doch setzt er im Gefühl seines bisherigen Glücks und *boni ominis gratia* hinzu τῆς εὐδιδούσης.

1082 f. Die μῆνες (zu Phil. 721) sind συγγενεῖς des Oed., insofern sie Kinder (vgl. O. C. 611 f.) der Τύχης sind und ihm bei der Unkunde seiner Verwandten gleichsam deren Stelle ersetzen.

1083. μικρὸν καὶ μ., erst

klein, dann nach Belieben gross, weil er als Findling gerettet und glücklich erzogen auf einen Königsthron erhoben war. Das Gemeinte geht in ganz andern Sinne in Erfüllung, da das μικρὸν διορίζεσθαι ἐκ μεγάλου bevorsteht, καὶ etwa ποτὲ μὲν, ποτὲ δέ, wie Il. 15, 634 ὁ νομῆς πρώτῃσι καὶ ἑστατίησι βόεσσιν Ἀἴεν ὁμοστέχαι. Od. 11, 417 ἄνδρες μυννέξ κτεινόμενοι καὶ ἐνὶ κρατερῇ ἐσμίην. In διώρισαν (ἐταξάν) liegt gleichfalls die Bezeichnung des Wechselnden.

1084 f. Oed. erklärt schliesslich nochmals bestimmt, vgl. 1058 f., er werde, da er sich einmal als Sohn der Tyche ansehe (τοιόςδε ἐκαθός, nämll. ἐμοί, vgl. 1080), nicht rasten, sein Geschlecht ans Licht zu ziehen. Vgl. Trach. 90 f. Mit Döderlein habe ich ἄλλοσ' statt ἄλλος geschrieben, da dieses sich nicht genügend erklären lässt.

Chorgesang 1086—1109. Der treue, auf die Stimmung seines Herrn arglos eingehende Chor denkt sich, da der korinthische Hirt den Oed. auf dem Kithäron empfangen, er werde bald Grund haben, den Kithäron als Wiege seines Herrn froh zu feiern. Ohne den Widerspruch seines Glaubens mit dem Orakel, Oed. werde seinen Vater erschlagen und seine Mutter heirathen, inne zu werden, malt er sich aus, eine Bergnymphe habe das Kind einem der in Berg und

ΧΟΡΟΣ.

Στρωφή.

Ἐἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμην ἴδρις,
οὐ τὸν Ὀλυμπον, ἀπειρών, ὃ Κιθαιρών, οὐκ ἔσει τὰν ἄριον
πανσέληνον, μὴ οὐ σέ γε καὶ πατριώταν Οἰδίπου 1090
καὶ τροφὸν καὶ μητέρ' αὔξειν,

καὶ χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν, ὡς ἐπίηρα φέροντα τοῖς ἐμοῖς 1095
τυράννοις. *ij gefällig mir*
ἦμιν Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' εἴη.

Ἀντιστροφή.

τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε τὰν μακραιώνων ἄρα, 1098

Feld waltenden Götter geboren. — Dieses Lied von heiterem Charakter vertritt die Stelle eines Stasimon, wie das Tanzlied Ai. 693 f., indem die Tragödie vor der Katastrophe Gesänge ähnlicher Art, des Contrastes halber, einzulegen liebt, s. Aesch. Cho. 770 ff. Soph. Trach. 630 ff.

1086. El. 472 εἰ μὴ γὰρ παρὰ φρον μάντις ἔφην καὶ γνώμας λειπομένα σοφῶς.

1087. κατὰ γν. (wie κατ' ἀνθρώπων φρονεῖν), nach dem beschränkten Masse meiner Einsicht, wie der Chor sehr bescheiden von sich spricht, 404 f. Ant. 681.

1088. οὐκ ἔσει εἰς τὴν ἄριον ἀπειράτος (inexpertus) τοῦ ἡμῶν (aus χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν zu entnehmen) αὔξειν (μεγαλύνειν, τιμᾶν) σε ὡς τροφὸν κτλ. Schol. — οὐ τὸν Ὀλ., d. h. οὐ μὰ τὸν Ὀλ., wie 660. Uebrigens ähnlich El. 1065.

1090. Die morgen anbrechende Zeit des Vollmondes deutet auf die in die Mitte des Elaphebolion fallenden sechstägigen grossen Dionysien, an welchen neue Tragödien aufgeführt wurden. Dergleichen Feste pflegten Nachts gefeiert zu werden, παννυχίδες, Ant. 153, 1147.

1091. Aufsteigend nennt der Chor den Berg καὶ πατριώταν (patrion, d. h. πατρίδα), καὶ τρο-

φὸν καὶ μητέρα, wie Homer ἅμα τράφην ἠδ' ἐγένοντο.

1095. χορεύεσθαι, mit Reigen gefeiert werden, vgl. Ant. 1153. Fragm. 782 τὴν βακχιαμένην Νῆσαν, sonst αἰδέται τέμενος, αἰδέεται μέλαθρον, θηηπολείται ἄστυ. — Der Plural τυράννοις wie 361, 1007 u. oft.

1096. Dir, dir (El. 147. Ant. 1113), Apollon, möge dieses genehm sein. Da der Chor εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ angehoben hat, so bittet er den Gott der Mantik, um dessen Spruch sich das ganze Drama dreht und durch den Oedipus' Schicksal in Frage gestellt war, die Jubelfeier möge ihm wohlgefällig sein. Es klingt doch ein Anflug von Besorgniss hindurch.

Antistr. Welche Nymphe hat dich dem Pan oder Loxias geboren? oder hat Hermes, hat Dionysos von einer Nymphe dich gewonnen? Da das bis zu Ende fortgesetzte τίς σε ἔτικτεν, ἦ — ἦ schleppend sein würde, so geht die Rede in eine andere Wendung über, in welcher, während zuerst nach der Mutter gefragt wurde, der Vater vorantritt und das im ersten Gliede voraufgehende Verbum chiasmisch ans Ende gerückt wird.

1099. τὰν μακρ., τὰν θαρο-

1100 Πανὸς ὄρεσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσ', ἢ σέ γ' εὐνάτει-
ρά τις

Λοξίων; τῷ γὰρ πλάκες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι·
εἶθ' ὁ Κυλλάνας ἀνάσσει,

1105 εἶθ' ὁ Βαρχεῖος θεὸς ναίων ἐπ' ἄκρων ὄρεων εὐρύμα δέ-
ξαι' ἐκ τοῦ

Νυμφῶν Ἑλικωνίδων, αἷς πλείστα συμπαίζει.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

1110 Εἰ χροῖ τι κάμει, μὴ ξυναλλάξαντά πο,

βίων Νυμφῶν, deren Namen aus dem Zusammenhange und 1109 erhellt. Die Nymphen, obschon sterblich, θνητὸν μὲν ζῶουσι καὶ ἀμβροστον εἶδω εἶδοναι, καὶ τε μετ' ἀθανάτοις καλὸν χορὸν ἐρῶσαντο Hymn. Hom. Ven. 260: sie leben nach Hesiod Fr. 163 so lange wie ein Palmbaum, der sehr alt wird; die Dryaden sterben mit den Bäumen ἰσοδένδρον τέκμαρ αἰῶνος λαχούσαι, Pindar.

1100. Weil Oed. auf dem Kithäron gefunden, so fügt der Chor jedem Gotte einen auf das Leben in den Bergen bezüglichen Zusatz bei. Pan (ὄρεσσιβάτης) ἀνάπισσιν ἄνδρῶν ἐπιπύλαις Hom. Hymn. 2. — Die Bücher ὄρεσσιβάτα προσπελασθεῖσ', wofür ich Bergks Conj. aufgenommen habe: πελασθῆναι (Phil. 679) mit Genit. im Sinne von θυγεῖν, ἀψασθαι, wie πελάσαι Ai. 710. ἐμπελασθῆναι κοίτης Trach. 17. Pan wird traulich πατήρ genannt, wie sonst πάτερ Διόνυσε.

1101 f. Die Quellen ἢ σέ γέ τις (om. Laur. A) θυγάτηρ Λοξίων. Die glückliche Emendation ist von C. F. G. Arndt. Vgl. mit εὐνά-τετρα Trach. 918. Aesch. Prom. 894 λεχέων Λιδὸς εὐνάτειρα. Apollon Nómios heisst uneigentlich Λοξίας (zu 410), weil der Sinn des Chors auf das Apolloorakel gerichtet ist. Ueber σέ γε zu Phil. 1117.

Nach epischem Vorbilde auch Herod. 7, 10, 8 ἢ κον ἐν γῆ τῇ Ἀθηναίων ἢ σέ γε ἐν τῇ Λακεδαιμονίῳ διαφορεῖσθαι ἐπὶ κωνῶν.

1104. Hermes, Sohn des Zeus und der Atlantide Maia, ward auf dem Gipfel seines Geburtsberges Kyllene in Arkadien hochverehrt.

1105. ὁ Βαρχ. θεός, (O. C. 678. 1494) bei Phanokles ὄρειφοῖτης Διόνυσος, wie ihm vorzugsweise der Gipfel des Parnassos heilig ist. — εὐρύμα δέξαστο zu denken wie Hymn. Hom. Pan. 40 f., wo Hermes mit der Tochter des Dryops den Pan erzeugt: τὸν δ' αἰὼν Ἑρμείας ἐροῖνιος ἐς χεῖρα θῆκεν Λεξάμενος, worauf er zum Olymp eilt und δειξε παῖδα ἕον.

1106. Die helikonischen Nymphen sind die Musen oder leibethrischen Nymphen, deren Wohnsitz, τὸ Δειβήθριον ὄρος, zum Helikon gerechnet wurde. — συμπαίζει, Anacreont. Fr. 2 Ὠναξ (Dionysos), ᾧ δαμάλης Ἔρως καὶ Νύμφαι κτανώπιδες Πορφύρεῖ τ' Ἀφροδίτῃ Συμπαίζουσιν· ἐπιστρέφεται δ' ὑψηλὸς χορυφᾶς ὄρειων κλ.

1110. κάμει, im Gegensatz zu 1115 f., wie Phil. 192 εἶπερ κάγω τι φρονῶ O. C. 53. Ant. 719. — Mit ξυναλλάξαντα (δμηλήσαντα) vgl. 1130.

πρέσβεις, σταθμαῖσθαι, τὸν βοιτῆρ' ὄραν δοκῶ,
ὄνπερ πάλαι ζητοῦμεν. ἐν τε γὰρ μακρῷ
γῆραι ξινάδει τῷδε τάνδρῳ σὺμμετρος,
ἄλλως τε τοὺς ἄγοντας ὥσπερ οἰκέτας
ἔγνωκ' ἐμαυτοῦ· τῇ δ' ἐπιστήμῃ σὺ μου
προῦχοις τάχ' ἂν ποῦ, τὸν βοιτῆρ' ἰδὼν πάρος.

ΧΟΡΟΣ.

ἔγνωκα γάρ, σάφ' ἴσθι· Λαῖον γὰρ ἦν,
εἶπερ τις ἄλλος, πιστὸς ὡς νομεὺς ἀνήρ.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

σέ πρῶτ' ἐρωτῶ, τὸν Κορίνθιον ξένον,
ἢ τόνδε φράξεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτον, ὄνπερ εἰσορᾷς.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

οὔτος σὺ, πρέσβυ, δεῦρό μοι φώνει βλέπων
ὅσ' ἂν σ' ἐρωτῶ. Λαῖον ποτ' ἦσθα σὺ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦ, δοῦλος; οὐκ ὄνητός, ἀλλ' οἴκοι τραφεῖς.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

ἔργον μεριμνῶν ποῖον, ἢ βίον τίνα;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ποιμναῖς τὰ πλείστα τοῦ βίου ξυνειπόμην.

1111. πρέσβεις, wie Aesch. Perss. 842, vgl. 911. Oed., der in gespannter Erwartung nach der Gegend hinausschaut, von woher er den Hirten erwartet, redet den Chor an.

1112. ἐν μ. γῆραι (vgl. 17. 653) ξιν. σάμυ. (84), τῷ Κορίνθιῳ ξένῳ δμηλιξ καὶ ἴσος ἐστὶ κατὰ τὴν ἡλικίαν. Schol.

1114. ὥσπερ, ungefähr, weil Oed. nicht sicher ist. Arist. Pac. 234 ὥσπερ ἠσθόμην φθέγμα.

1115. τῇ δ' ἐπιστ. im Gegensatz zu 1110 f. Der Chor wird als Ganzes σὺ angeredet, was wohl

die Aenderung πρέσβυ 1111 in vielen Hdschr. veranlasst hat, vgl. zu O. C. 175.

1118. ὡς ν. ἀνήρ, da er ja in seinen Diensten stand als Hirt, so dass man Treue von ihm erwarten konnte. Andere verstehen: soviel man es von einem Hirten, einem εἰσιστον γένος (Theokrit), erwarten kann. Vgl. 764, O. C. 20.

1121. Trach. 402 οὔτος, βλέψ' ὦδε, sieh mir scharf ins Gesicht.
1123. ἦ (aus ἔα), attische Form des Imperfects von εἶμι. — οἴκοι τραφεῖς, verna, bemerkt er mit Stolz, vgl. 756.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.
χώροις μάλιστα πρὸς τίσι ξύναυλος ὢν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦν μὲν Κιθαιρών, ἦν δὲ πρόσχωρος τόπος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸν ἄνδρα τόνδ' οὖν οἶσθα τῆδέ που μαθῶν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί χρῆμα δρῶντα; ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

1130 τόνδ', ὃς πάρεστιν. ἢ ξυναλλάξας τί πως;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν ἐν τάχει μνήμης ὑπο.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

κούδέν γε θαῦμα, δέσποτ'. ἀλλ' ἐγὼ σαφῶς

ἀγνώτ' ἀναμνήσω νιν. εὐ γὰρ οἶδ' ὅτι

κάτοιδεν, ἤμος τὸν Κιθαιρώνος τόπον

1135 ὁ μὲν διπλοῖσι ποιμνίοις, ἐγὼ δ' ἐνὶ

ἐπλησίαζον τῷδε τάνδρῳ τρεῖς ὄλους

ἔξ ἧρος εἰς ἀρκοῦρον ἐμμήνους χρόνους·

χειμῶνα δ' ἤδη τὰμά τ' εἰς ἔπανλ' ἐγὼ

1129. καί, 989. Ant. 766.

1130. ξυναλλάξας (1110) hängt von οἶσθα ab. Statt des ohne Negation unzulässigen πῶ ist aus Laur. A pr. πως hergestellt, vgl. O. C. 1157. Trach. 695.

1131. Vgl. 361. — μνήμης ὑπο, per memoriam, ex recordatione.

1133. Witzelnd verbindet der Hirt οἶδα ὅτι κάτοιδε, wie Plautus nil scio nisi nescio.

1134. Wohl weiss er noch die Zeit, als . . . , vgl. Ai. 1273. Indem der Hirt mit τὸν Κιθ. τὸπον beginnt, schwebt ihm κατείζομεν vor. Aber über dem eingeschobenen Verse 1135 lässt er den Gedanken fallen und hebt durch ἐπλησίαζον gleich die Haupt-

sache, den Verkehr mit dem thebanischen Hirten, hervor. Statt des nun erwarteten ἐπλησίαζομεν ἀλλήλοις setzt der Hirt, weil er zunächst an seinen Verkehr mit dem andern denkt, ἐπλησίαζον τῷδε τάνδρῳ (τῷ Θηβαίῳ ποιμένι, wie 1160 ἀνὴρ ὅδε vom Angeredeten), woraus das Gegenseitige von selbst folgte.

1137. Nach dem Arkturos (βωότης Od. 5, 272), dessen Spätaufgang ins letzte Drittel des Februar, dessen Frühaufgang pridie Idus Septembres fällt (Plin. N. H. 18, 49), bestimmt auch Hesiod Frühjahr und Herbst Opp. 566. 610. Noch heute beziehen die griechischen Senner sechs Monate und darüber das Gebirge.

1138. χειμῶνα, den Win-

ἤλαννον, οὗτός τ' εἰς τὰ Λαῖον σταθμά.
λέγω τι τούτων, ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον; 1140

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγεις ἀληθῆ, καίπερ ἐκ μακροῦ χρόνου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φέρ' εἰπέ νῦν, τότε' οἶσθα παῖδά μοι τινα
δοῦς, ὡς ἐμαντῷ θρέμμα θρηψαίμην ἐγώ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δ' ἐστί; πρὸς τί τοῦτο τοῦτος ἱστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁδ' ἐστίν, ὃ τ' ἄν, κείνος, ὃς τότε' ἦν νέος. 1145

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐ σιωπήσας ἔσει;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄ, μὴ κόλαζε, πρόσβν, τόνδ', ἐπεὶ τὰ σά

δεῖται κολαστοῦ μάλλον, ἢ τὰ τοῦδ' ἔπη.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δ', ὃ φέριστε δεσποτιῶν, ἀμαρτάνω;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἐννέπων τὸν παῖδ', ὃν οὗτος ἱστορεῖ. 1150

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγει γὰρ εἰδὼς οὐδέν, ἀλλ' ἄλλως πονεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὺ πρὸς χάριν μὲν οὐκ ἐρεῖς, κλαίων δ' ἐρεῖς.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τὸν γέροντά μ' αἰκίσῃ.

ter über, Laur. A: die übrigen Bücher χειμῶνι.

1146. Der Korinther, noch nichts von Oed. Herkunft ahnend, spricht triumphierend, der Thebaner sucht ängstlich das Weitere abzubrechen. Vgl. 430. Aesch. Sept. 234 οὐκ ἐς φθόρον σιγῶσ' ἀνασχίσει τάδε; Mit σιωπ. ἔσει vgl. 90. 957.

1150. οὐκ ἐνν., wenn du ableugnest.

1151. εἰδὼς, vgl. 119, er redet mit Vorwissen Thorheit. — ἄλλως πονεῖ, erhitzt sich ohne Noth, als gälte es die Entdeckung einer wahrhaften Begebenheit.

1152. Willst du nicht mit Gutem reden, so werden dir Schläge den Mund öffnen. Soph. Aethal. 1, 1 πρὸς χάριν τε καὶ βίη. Eur. Suppl. 385 Θησεύς σ' ἀπαυτεῖ πρὸς χάριν θάψαι νεκρούς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

1155 δύστηνος, ἀντὶ τοῦ; τί προσχερῆζων μαθεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸν παῖδ' ἔδωκας τῷδ', ὃν οὗτος ἰστορεῖ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἔδωκ' ὀλέσθαι δ' ὄφελον τῆδ' ἡμέρα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εἰς τόδ' ἤξει, μὴ λέγων γε τοῦνδικον.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

πολλῷ γε μᾶλλον, ἢν φράσω, διόλλυμαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

1160 ἀνῆρ ὅδ', ὡς εἴκειν, εἰς τριβὰς ἐλᾶ. *εἰς τριβὰς - ποταμὸν*

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' εἶπον, ὡς δοίην πάλαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πόθεν λαβῶν; οἰκεῖον, ἢ ἕξ ἄλλου τινός;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγωγ', ἐδεξάμην δέ του.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίνος πολιτῶν τῶνδε, κακ' ποίας στέγης;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

1165 μὴ πρὸς θεῶν, μὴ, δεσποθ', ἰστόρει πλέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄλωλας, εἴ σε ταῦτ' ἐρήσομαι πάλιν.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τῶν Λαῖου τοῖνον τις ἦν γεννημάτων.

1154. Sklaven wurden mit auf den Rücken gedrehten Händen gebunden in die Höhe gezogen und so gezüchtigt, Ant. 309. Ai. 72.

1155. τί προσχερῆζων, näml. ἀποστρέψει τὰς ἐμὰς χέρας;

1158. τοῦνδικον, τὰληθές, vgl. 681.

1160. εἰς τριβὰς ἐλᾶ (Ant. 577

μὴ τριβὰς ἔτι), moras nectet, Winkelzüge.

1161. πάλαι, 1157.

1163. ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγ., zaudernd gesprochen und mit Grausen vor dem Gedanken, sein eigenes Kind so weggegeben zu haben.

1167. τις γεννημ., wie φίλε

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ δοῦλος, ἢ κείνου τις ἐγγενὴς γεγώς;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οἴμοι, πρὸς αὐτῷ γ' εἰμὶ τῷ δεινῷ λέγειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κᾶγωγ' ἀκούειν. ἀλλ' ὅμως ἀκουστέον. 1170

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήζεθ'· ἢ δ' ἔσω

κάλλιστ' ἂν εἶποι σὴ γυνὴ τὰδ' ὡς ἔχει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ γὰρ δίδωσιν ἦδε σοι;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μάλιστ', ἄναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς πρὸς τί χρείας;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὡς ἀναλώσαιμι νιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τεκοῦσα τλήμων;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

θεσφάτων γ' ὄκνη κακῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιῶν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κτενεῖν νιν τοὺς τεκόντας ἦν λόγος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς δῆτ' ἀφῆκας τῷ γέροντι τῷδε σύ;

τέκνον, nach dem Begriff verbunden, O. C. 1693.

1168. Als γέννημα des Laios konnte er γνήσιος (ἐγγενὴς Ant. 659) oder νόθος sein: daher die Frage des Oedipus. δοῦλος starker Ausdruck für νόθος, wie Teukros im Ai. so gescholten wird.

1169. λέγειν, vgl. Phil. 62.

1171. γέ τοι δῆ, nun denn allerdings, Ar. Nubb. 372. Plat.

Crit. 2. Der Hirt mag nicht geradezu gestehen, dass Oed. Iokastes eigenes Kind gewesen, weshalb er an sie selbst verweist.

1174. Vgl. Ai. 44. O. C. 71. — ὡς ἀν. νιν, vgl. 719. Der Optativ, weil δίδωσκαι = ist sie es, die ihn gab?

1176. τοὺς τεκόντας, den Vater, 361. 1007.

ΘΕΡΑΠΩΝ

κατοικτίας, ὃ δέσποθ', ὡς ἄλλην χθόνα
δοκῶν ἀποίσειν, αὐτὸς ἔνθεν ἦν· ὃ δὲ
1180 κάκ' εἰς μέγιστ' ἔσωσεν. εἰ γὰρ οὗτος εἶ,
ὄν φησιν οὗτος, ἴσθι δύσποτος γεγώς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰοῦ ἰοῦ· τὰ πάντ' ἂν ἐξήκοι σαφῆ.
ὦ φῶς, τελευταῖόν σε προσβλέψαιμι νῦν,
ὅστις πέφασμαι φῶς τ' ἀφ' ὧν οὐ χρεῖν, ξὺν οἷς τ'
1185 οὐ χρεῖν ὀμιλῶν, οὐς τέ μ' οὐκ ἔδει κτανῶν.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή α'.

Ἰὼ γενεαὶ βροτῶν,
ὡς ἡμᾶς ἴσα καὶ τὸ μηδὲν ζώσας ἐναριθμῶ.
τίς γάρ, τίς ἀνὴρ πλέον
1190 τᾶς εὐδαιμονίας φέρει
ἢ τοσοῦτον ὅσον δοκεῖν

1178. ὡς verbinde mit δοκῶν,
wie Eur. H. F. 984 ὡς λεληθέναι
δοκῶν.

1183. Oed. wünscht sich eigent-
lich den Tod (Ant. 809), aber sein
Wunsch geht durch die Blendung
wörtlich in Erfüllung, vgl. 1255
ff. 1368 ff.

1184. Vgl. 366 ff. 414. 457 ff.
und oft.

Viertes (drittes) Stasi-
mon 1186—1222. Das Leben
des Menschen ist dem Nichts
gleich: Niemand ist glück-
lich zu preisen, wie Oed.
zeigt, der einst so Glück-
liche. (Str. u. Antistr. 2.) Wer
aber ist jetzt elender, als
der Sohn Iokastes und Va-
ter ihrer Kinder? Die Zeit
richtet über den unseligen
Ehebund, den sie endlich
ans Licht gebracht hat.
Möchte ich den Laiossohn

nie gesehen haben, durch
den ich einst von der Sphinx
erlöst, jetzt aber in neues
Elend gestürzt bin. — Der
Schluss hebt den Hauptgedanken,
raschen Wechsel irdischen
Glücks, der auch Str. u. Antistr.
1. ausgeführt wird, nochmals her-
vor.

1187. ὡς, γάρ, erklärt das ἰὼ,
vgl. 316 f. Ai. 354. — ἴσα καὶ
τὸ μ., Ai. 125 ὅσα γὰρ ἡμᾶς ὀ-
δὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἶδωλ', ὅσοι-
περ ζῶμεν, ἢ κούρη σκιάν. Durch
die Nachstellung von ζώσας (ὅσα-
περ ζῆτε) hinter τὸ μηδὲν ge-
winnt die Gegenüberstellung an
Schroffheit.

1190. τᾶς εὐδ., von der Je-
dem zugemessenen εὐδ.

1191. ὅσον δοκεῖν (Sappho
Fr. 41 κάλος ὅσον ἴδην), näm-
l. εὐδαιμονεῖν, als sich behag-
lich zu fühlen, seines Wohler-
gehens froh zu werden.

καὶ δόξαντ' ἀποκλῖναι;
τὸ σὸν τοι παραδειγμ' ἔχων,
τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σὸν, ὃ τλάμων Οἰδιπόδα, βροτῶν 1195
οὐδὲν μακαρίζω.

Αντίστροφή α'.

ὅστις καθ' ὑπερβολὰν
τοξεύσας ἐκράτεις προτοῦ πάντ' εὐδαιμόνος ὄλβον,
ὦ Ζεῦ, κατὰ μὲν φθίσας
τὰν γαμψώνυχα παρθένον
χρησιμδόν· θανάτων δ' ἐμᾶ
χώρα πύργος ἀνέστας·
1200 ἔξ οὗ καὶ βασιλεὺς καλεῖ
ἐμός, καὶ τὰ μέγιστ' ἐτιμάθης, ταῖς μεγάλαισιν ἐν
Θήβαισιν ἀνάσσων.

1192. δόξαντ' bezeichnet das
rasche Ineinandergreifen des Glücks
und Unglücks, vgl. 1404. Phil. 1140 f.
— ἀποκλῖναι, ἐκπεσεῖν, decli-
nare, inclinari.

1193. τὸ σὸν, was dich be-
troffen.

1196. Statt οὐδένα hat Her-
mann das vom Metrum gebotene
οὐδέν (nichts von Allem was
lebt) gesetzt. Das Neutrum ist
stärker: Hom. Hym. Ven. 34 οὐ τι
πεινυμένον ἐστ' Ἀφροδίτην· ὄ-
τε θεῶν μακάρων οὐτε θνητῶν
ἀνθρώπων.

1196 f. Die Tragiker, welche am
Oed. eben den raschen Glückswech-
sel anschaulich machen, stellen sein
früheres Leben als höchst beglückt
dar: Aesch. Sept. 754 ff. Eurip.
Antig. 1. Ἦν Οἰδίπους τὸ πρῶτον
εὐδαιμόνων ἀνὴρ, εἰς ἐγένει· ἀ-
φ' οὗ ἐθλιώτατος βροτῶν. — καθ'
ὑπερβ. τοξ. (es überschwäng-
lich glücklich treffend), v-
περβολικῶς ἐντυχίας. Der ge-
wöhnliche Ausdruck τυχῶν, ἐν τ-
χεῖν legte die Metapher vom το-

Sophokles II.

ξεῖεν (κῆρσαι ὥστε τοξότην ἀκρον
σκοποῦ Aesch.) nahe. — Statt ἐκρά-
τεισας τοῦ, welchen Ausgang der
Glykoneus bei Soph. nicht erträgt,
hat Hermann ἐκράτεισε τοῦ geschrie-
ben, wozu Dindorf 1201 nach Laur.
A. pr. und vielleicht auch dem Scho-
liasten ἀνέστια gefügt hat. Allein
das Umspringen in die dritte Per-
son scheint, da der Chor sonst
durchaus den Oed. anredet, uner-
träglich, weshalb ich ἐκράτεισε
προτοῦ gewagt habe, gegenüber
1204 τανῶν. Das Imperf. verge-
genwärtigt lebendig die vom Chor
erlebten Begebenheiten, neben dem
Aor., wie 1202 καλεῖ, weil Oed.
noch König ist. Vgl. ähnlichen Wech-
sel 1371 f.

1198. πάντ' εὐδ., vgl. 1421.
Ai. 894. 1394.

1199. γαμψ. παρθ. χρ., vgl.
36. 130 und zu 391.

1201. ἀνέστας δέ entspricht
dem καταφθίσας μὲν, indem des
Nachdrucks wegen zum Verb. fin.
übergewandert ist, wie 452. — θ-
νάτων, vgl. 496, von den vielen
Opfern der Sphinx.

Στροφή β.

1204 τανῦν δ' ἀκούειν, τίς ἀθλιώτερος;
τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν πόνοις
ξύνοικος ἀλλαγῆ βίου;
ἰὼ κλεινὸν Οἰδίπου κέρα,

1208 ὦ μέγας λιμὴν

αὐτὸς ἤρκεσεν
παιδὶ καὶ πατρὶ

1210 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ πατρῷαί σ' ἄλοκες φέρειν, τάλας,
σῖγ' ἐδυνάθησαν ἐς τοσσόνδε;

Ἀντιστροφή β.

1213 ἐφεῦρέ σ' ἄκονθ' ὁ πάνθ' ὄρων χρόνος,
δικάζει τ' ἄγαμον γάμον πάλαι

1215 τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον.

ἰὼ Λαΐαγενὲς τέκνον,

1204. Vgl. 1082 f.

1205. ἐν πόνοις ξύν., d. h. ἐν πόνοις ὧν καὶ ξύν. αὐτοῖς, vgl. zu 17. 654, im Unglück und an dasselbe gebunden. Die Präpos. ἐν gehört auch zu ἄταις, vgl. 734. Aus dem vorhergehenden Comparativ ist zu ξύν. zu denken μάλλον, vgl. 815 f.

1208 ff. Das kühne Bild erinnert an 420 ff. Iokastes Busen trug den Oed. einst und umfing ihn später als Gatten, daher ὁ αὐτὸς μέγας λιμὴν, zugleich mit der Nebenbedeutung des Gewaltigen, Grässlichen.

1209. καὶ (vgl. 1215), erst als Sohn, dann als Ehegemahl. Da er aber als solcher Nachkommenschaft erzeugt, so setzt der Chor des grauseren Gegensatzes halber gleich πατρὶ θαλ., d. h. dem als Ehemann der Θάλαμος offen stand. — πεσεῖν, κείσθαι.

1210. πῶς ποτε, πῶς ποθ', vgl. 483. Phil. 689. — αἰ πατρῷα, ἄλοκες, αἰ κοῖται, vgl. 1256.

1497. Ant. 569. Aesch. Sept. 735 μὴ πρὸς ἀγνάν σπείρας ἀροῦραν ἴν' ἐτράφη ἔϊζαν αἰματώσεσσαν ἔϊλα. — ἐς τοσσόνδε, τοῦ χρόνου El. 949, wodurch das Folgende sich von selbst anschliesst.

1213. Vgl. 613 f. Ai. 646. O. C. 1454 ὄρε' ὄρε' ταῦτ' αἰ χρόνος. Hipponoi Fr. 2 ὁ πάνθ' ὄρων καὶ πάντ' ἀκούων πάντ' ἐναπτύσσει χρόνος.

1215. τεκν. καὶ τεκν. sollte eigentlich vom Oed. gesagt sein, vgl. 1246 ff. 1403 ff. Ant. 864. O. C. 267.

1216. Die Bücher Λαίον τεκνον, wofür Dindorf des Metrum halber Λαΐόν τεκνον geschrieben hat. Allein diese Form ist nicht zu rechtfertigen. Mit dem von mir hergestellten Λαΐαγενὲς τ. vgl. Ai. 91 Λαογενὲς τέκνον. Aesch. μονογενὲς τέκνον. Λαογενεῖα κόρα, Eur. Ion 468 παῖς ἁ Λαογενής. Auch Antig. 1149 παῖ Ζηνὸς γένεθλον, d. h. Λαογενὲς παῖ. Das α in Λαΐαγενής wie

εἶθε σ', εἶθε σε
μῆποι' εἰδόμαν.

δύρομαι γὰρ ὡς
περιάλλ' ἰαχέων

ἐκ στομάτων. τὸ δ' ὄρθον εἰπεῖν, ἀνέπνευσά τ' ἐκ σέθεν 1220
καὶ κατεκοίμησα τοῦμὸν ὄμμα. 1222

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ γῆς μέγιστα τῆσδ' αἰεὶ τιμώμενοι,
οἳ' ἔργ' ἀκούσεσθ', οἷα δ' εἰσόψεσθ', ὅσον δ'

ἀρεῖσθε πένθος, εἴπερ ἔγγενῶς ἔτι 1225
τῶν Λαβδακείων ἐντρέπεσθε δωμάτων.
οἶμαι γὰρ οὔτ' ἂν Ἴστρον, οὔτε Φᾶσιν ἂν
νῆψαι καθαρυῶ τήνδε τὴν στέγην, ὅσα
κεύθει, τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ, κακὰ

Θεαγένης neben Θεογένης, nach 180 Θαναταφόρος.

1217. Vgl. 1348.

1218. ὡς περιάλλα, wie ὡς μάλιστα, τάχος, El. 1439 ὡς ἡπίως.

1220. ἐκ στομάτων, veredelter Ausdruck st. des prosaischen ἀπὸ φωνῆς, laut, wie ἐκ φρενός, καρδίας, θυμοῦ wechselt mit ἀπὸ φρενός, ἀπὸ στόματος und ἐξ ἐνός στόματος λέγειν. Vgl. Aesch. Sept. 561 λέγει δὲ τοῦτ' ἔπος διὰ στόμα. Eur. Or. 103 ἀναβοῶ διὰ στόμα. Theocr. epigr. 4, 11 ξοῦθαι ἄδωνίδες Μέλπονσαι στόμασιν τὰν μελίμαρνον ὄνα. — ἰαχέων (ἰαχέων, ἰαχέων) ist Particip.: die Conj. ἰὰν χέων ist entbehrlich, ἰαχέων ganz falsch.

1221. Vgl. den Wunsch 49 f.

1223. Vgl. 911. 1111 und μέγ. τιμώμενοι mit 1202.

1225. ἔγγενῶς, in angestammter Treue. Vgl. El. 1328.

1227. Nicht die grössten Ströme Asiens und Europas würden dieses Haus reinigen können von seinen

verborgenen Sünden. Vgl. zu Ai. 654. Mit ähnlicher Hyperbel sagt Aesch. Cho. 70 ff., alle Ströme in Ein Bett geleitet könnten den Verwandenmord nicht wegwaschen: Senec. Hipp. 715 Quis eluet me Tanais? Non ipse toto magnus Oceano pater Tantum expiarit sceleris. Phasis und Nil, dem Herod. 4, 45 Grenzflüsse Asiens und Afrikas, oder Phasis und Borysthenes werden sonst verbunden, wie Pindar Isthm. 2, 41 als Grenzen der Schifffahrt, Eur. Andr. 651 als Grenzen der Welt: χρῆν σ' ἐλευνεν τήνδ' ἐπὶ Νεῖλον ῥοῖς ὑπὲρ τε Φᾶσιν.

1229. Wie 1224 zwischen Hören von Iokastes Mord und Sehen von Oedipus' Blendung unterschieden wird, so geht κεύθει auf jene, φανεῖ auf diesen. Aus τὰ δὲ ist zu κεύθει ein τὰ μέν zu denken: Pind. Nem. 8, 37 χρυσὸν εὔχονται, πιδίον δ' ἔτεροι. Iokastes Ende aber umfasst ein πλήθος κακῶν, weil sie selbst nach Entdeckung furchtbarer Gräueltat an sich gelegt hat: daher ὅσα.

1230 ἐκόντα κοῦν ἄκοντα. τῶν δὲ πημονῶν μάλιστα λυποῦσ' αἰ φανῶσ' αὐθαίρετοι.

ΧΟΡΟΣ.

λείπει μὲν οὐδ' ἅ πρόσθεν ἤδεμεν, τὸ μὴ οὐ βαρύτερον εἶναι· πρὸς δ' ἐκείνοισιν τί φῆς;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁ μὲν τάχιστος τῶν λόγων εἰπεῖν τε καὶ μαθεῖν, τέθνηκε θεῖον Ἰοιάστης κάρα.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δυστάλαινα, πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς. τῶν δὲπραχθέντων τὰ μὲν ἄλγιστ' ἄπεστιν· ἢ γὰρ ὄψις οὐ πάρα.

ὁμως δ', ὅσον γε κὰν ἐμοὶ μνήμης ἐνι,

1240 πένθει τὰ κείνης ἀθλίας παθήματα.

ὅπως γὰρ ὀργῇ χρωμένη παρήλθ' ἔσω θυρώνας, ἔειπ' εὐθὺ πρὸς τὰ νυμφικὰ

λέχη, κόμην σπῶσ' ἀμφιδεξίους ἀκμαῖς·

τύλαις δ', ὅπως εἰσῆλθ', ἐπιρρήξασ' ἔσω,

1230. ἐκόντα κοῦν ἄκ. (58. Phil. 760), passivisch, wie ἐκούσια und ἀκούσια, Phil. 1318. O. C. 240. 977.

1231. αἰ φανῶσ' αὐθ., τὰ μὴ ἐκ τύχης συμβάντα, ἀλλ' ὡς περ ἐπίσπαστα γενόμενα, indem lok. sich erhängt, Oed. sich gebildet hat. Der Conj. nach dem blossen Relat., El. 771. O. C. 395, wie nach εἰ, ἐπεὶ.

1232. λείπει, ἀπολείπει, nihil abest quin luctuosa sint.

1237 f. Vgl. El. 761 f. Obwohl auch das Schmerzlichste, Augenzeugen des Jammers zu sein, abgeht, so sollt ihr doch, soweit mein Gedächtniss reicht, Alles hören.

1239. κὰν ἐμοί, vgl. zu 1110. Die Wiederholung der Präpos. (ἐν) findet sich bei Iyr. und dramat. Dichtern nach Homerischem Vorgange: ἄν δ' Ὀδυσσεὺς ἀνίστατο,

τίς ἄν' ὀσοθυρῶν ἀνταῖη, ἐν δ' αἶνον ἔχενεν χρυσέφ' ἐν δέπαι u. s. w.

1241. ὀργῇ χρωμένη, ὀργιζομένη.

1243. ἀμφ. ἀκμαῖς, ἀμφὸν χειρῶν: O. C. 1112. Aesch. Teleph. ἀμφιδεξίους χειρῶν.

1244 f. Vgl. mit Trach. 915 ff. — ἔσω gehört zu εἰσῆλθε, wie Herod. 2. 144 ἐσαγαγόντες ἐς τὸ ἴδιον ἔσω. Aehnliche Verstellung der Worte 31. 1251. — ἐπιρρήξασ' nach Il. 24. 454 θυρῶν δ' ἔγε μοῦνος ἐπιβλῆς Εἰλάτιος, τὸν τοῖς μὲν ἐπιρρήσασσαν Ἀχαιοί, τοῖς δ' ἀναοίγεσσαν μεγάλην κληῖδα θυρῶν, τῶν ἄλλων· Ἀχιλεὺς δ' ἄρ' ἐπιρρήσασσε καὶ οἶος. Die Attiker dagegen ἐπιράσαι, Plat. Prot. 314^d τὴν θυρῶν ἐπήραξεν.

καλεῖ τὸν ἤδη Λαῖον πάλαι νεκρόν, μνήμην παλαιῶν σπερμάτων ἔχονσ', ἔφ' ὧν

θάνοι μὲν αὐτός, τὴν δὲ τίκτουσαν λίποι

τοῖς οἷσιν αὐτοῦ δύστεκνον παιδουργίαν.

γοῦτο δ' εἰνός, ἔνθα δύστηνος διπλοῦς

ἔξ ἀνδρὸς ἄνδρα καὶ τέκν' ἐκ τέκνων τέκοι.

χῶπῳ μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκ ἔτι οἶδ' ἀπόλλυται.

βοῶν γὰρ εἰσέπαισεν Οἰδίπους, ἔφ' οὗ

οὐκ ἦν τὸ κείνης ἐκθεάσασθαι κακόν·

ἀλλ' εἰς ἐκείνον περιπολοῦντι' ἐλεύσομεν.

φοιτᾷ γάρ, ἱμάς ἔγχος ἔξαιτῶν πορεῖν,

γυναικὰ τ' οὐ γυναικα, μητρῶαν δ' ὅπου

κίχοι διπλῆν ἄρουραν οὐ τε καὶ τέκνων.

λυσσῶντι δ' αὐτῷ δαιμόνων δεικνῶσι τις·

οὐδεὶς γὰρ ἀνδρῶν, οἱ παρήμεν ἐγγύθεν.

δεινὸν δ' αὔσας, ὡς ὑφηγητοῦ τινός,

τύλαις διπλαῖς ἐνήλατ'· ἐκ δὲ τυθμένων

1245. καλεῖ, wie Trach. 796. O. C. 1696. Früher las man κάλει.

1246. σπέρματα, Uarmungen.

1247. τὴν δὲ τίκτουσαν (die Mutter), eine freiere Anknüpfung an das Relativ, indem für dieses Glied nur die relative Kraft gilt, vgl. Ant. 529 ff. O. C. 424.

1248. δύστεκνον παιδ., γυναικα παιδοποιόν, vgl. 1214 ff., indem das Abstractum stärker ist, wie δημηκίη u. ἄ.

1249. διπλοῦς ist Accus. Plur., da das eigentlich beabsichtigte διπλοῦν γένος oder ἀμφότερον (δουά, Od. 2. 46) sich dem in ἄνδρα καὶ τέκνα liegenden Begriffe assimiliert hat. Der Sinn: ἔνθα διπλοῦν κακόν τέκοι, ἄνδρα ἔξ ἀνδρὸς καὶ τέκνα ἐκ τέκνων. Die Structur ist analoge Weiterbildung der Wendungen καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλλεται ἄρα, d. h. καὶ τοῦτο ἄλ-

λο τι θάλλεται, ἦγον ἄρα. Ganz so Eur. H. F. 950 διπλοῦς ὀπαδοῖς ἦν γέλωσ φόβος θ' ὁμοῦ.

1250. ἄνδρα, den Oedipus. Die Lesart ἀνδρας, welche neben διπλοῦς missverstanden werden könnte, sieht einer Correctur τέκνα wegen gleich. Die Alliteration wie 371. Vgl. 1215.

1252. ἔφ' οὐ οὐκ ἦν, per quem non licuit, vgl. 1131.

1255. ἔγχος, gladius, Ai. 95.

1256. γυν. οὐ γυν., vgl. 1214. Aus dem speciell nur zu ἔγχος passenden ἔξαιτῶν ist zu γυναικα ein allgemeineres ζῆτῶν, ἐγεννῶν zu denken, vgl. 538 und zu Ai. 1014.

1257. διπλῆν ἄρ., vgl. 1210.

1258. δαιμόνων τις, vgl. Ai. 243. Aesch. Agam. 663 θεός τις, οἶκ ἀνθρωπος.

1260. ὑφηγητοῦ τινός (966. O. C. 1588. Krüger Gr. 47. 4. A. 6), als ob irgend wer ihm den Weg zeigte.

1245. καλεῖ, wie Trach. 796. O. C. 1696. Früher las man κάλει.

1246. σπέρματα, Uarmungen.

1247. τὴν δὲ τίκτουσαν (die Mutter), eine freiere Anknüpfung an das Relativ, indem für dieses Glied nur die relative Kraft gilt, vgl. Ant. 529 ff. O. C. 424.

1248. δύστεκνον παιδ., γυναικα παιδοποιόν, vgl. 1214 ff., indem das Abstractum stärker ist, wie δημηκίη u. ἄ.

1249. διπλοῦς ist Accus. Plur., da das eigentlich beabsichtigte διπλοῦν γένος oder ἀμφότερον (δουά, Od. 2. 46) sich dem in ἄνδρα καὶ τέκνα liegenden Begriffe assimiliert hat. Der Sinn: ἔνθα διπλοῦν κακόν τέκοι, ἄνδρα ἔξ ἀνδρὸς καὶ τέκνα ἐκ τέκνων. Die Structur ist analoge Weiterbildung der Wendungen καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλλεται ἄρα, d. h. καὶ τοῦτο ἄλ-

ἔκλινε κοῖλα κλῆθρα, κάμπιπτει στέγη.
οὐ δὴ κρεμαστήν τὴν γυναῖκα' ἐρείδομεν,

1265 ὅπως ὄρα νιν, δεινὰ βρυχηθεὶς τάλας, *Frank*
πλακταῖς ἐώραις ἐμπεπλεγμένην. ὁ δὲ *in illud*

loslassen χαλᾶ κρεμαστήν ἀράνην. ἐπεὶ δὲ γῆ
ἔκειτο τλήμων, δεινὰ δ' ἦν τὰνθὲνδ' ὄραν.

ἀποσπάσας γὰρ εἰμάτων χρυσηλάτους
περόνας ἀπ' αὐτῆς, αἷσιν ἐξεστέλλετο, *Frage, Antwort*

1270 ἄρας ἔπαισεν ἄρα τῶν αὐτοῦ κήλων,
αἰδῶν τοιαῦθ', ὀφούνεκ' οὐκ ὄψαινό νιν,
οἴθ' οἴ' ἔπασχεν, οἴθ' ὀποῖ' ἔδρα κακά,

1262. Die κοῖλα κλῆθρα deutet man auf die zur Einlassung des Riegels bestimmten Klöben, die dem heftigen Andrange nachgeben. Indess darf man κλῆθρα (postes) auch als (verschliessende) Thür fassen und κοῖλα proleptisch mit ἔκλινε verbinden, aus den Thürpfosten herausgehoben lehnte er die Thür zurück, die nun hohl wurde und seinem Eindringen Raum gab. Vgl. Virg. Aen. 2. 480 *Limina perrumpit postesque a cardine vellit. 493 emoti procumbunt cardine postes.*

1263. Vgl. Ant. 1221 ff.

1268. Der althellenische (dorische) wollene Frauenchiton wurde durch Spangen auf den Schultern zusammengehalten: erst die Ionier nahmen von den Karern den leinenen mit genähten Aermeln an.

1270. ἄρας, vgl. 1276. — ἄρα τῶν κ., zu Phil. 1338. Eur. Phoen. 61 *εἰς ὀμμάθ' αὐτοῦ δειρὸν ἐμβάλλει φόνον, Χρυσήλατοις πόρπαισιν αἰμάζας κόρας.*

1271 ff. Oed., zur Erkenntniß seines früheren Lebens gekommen, wirft dem edelsten Theil seines Körpers, den Augen, vor, dass sie nicht ihre Pflicht gethan und Vater und Mutter rechtzeitig erkannt hätten. In orat. recta lautete die An-

rede: οὐκ ὄψασθε ἐμὲ οἴθ' οἴ' ἔπασχον οἴθ' ὀποῖ' ἔδρων κακά, ἀλλ' ἐν σκότῳ — ὄψασθε — γνώσεσθε. Während nämlich die logische Fassung des ersten Gliedes unter das zweite (den Hauptsatz), weil ihr nicht gesehen habt, so sollt ihr künftig erbeischt hätte, wählt der Dichter eine parataktische Anordnung zweier gleichberechtigter Glieder, um den Unterschied zwischen Ehemals und Jetzt desto schneidender zu machen: dass sie nicht gesehen hätten, aber künftig sehen sollten. Vgl. II. 1, 165 ff. 182 ff. 7, 229 f. Od. 5, 13 u. Nägelsbachs Exc. XII zur Iliás. So Aesch. Prom. 505 *Μὴ νιν βοοτοῖς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα, Σαντοῦ δ' ἀκίθει, für μὴ βοοτοῖς ὠφέλιον σαντοῦ ἀκίθει. Demosth. de Cor. 160 *αἰσχροῦν ἔστιν, εἰ ἐγὼ μὲν τὰ ἔργα ὑπέμεινα, ὑμεῖς δὲ οὐδὲ τοὺς λόγους ἀνέξεσθε.* Vgl. oben 263.*

1271. ὄψαινο (οἱ κήλοι aus 1270), Emdt. von Herm. Schmidt statt ὄψοιντο. Jene Aoristform ist selten, aber II. 24, 704 lesen Alte ὄψασθε im Imperativ statt ὄψασθε und Pindar Prosod. 1, 8 hat ἐπόψατο.

1272. οἴ' ἔπ. geht auf die un-

ἀλλ' ἐν σκότῳ τὸ λοιπὸν οὐς μὲν οὐκ ἔδει
ὀψοίαθ', οὐς δ' ἔχρηξεν οὐ γνωσοίατο.

τοιαῦτ' ἐφηνῶν, πολλάκις τε κοῦχ ἄπαξ *1275*
ἦρασ' ἐπαίρων βλέφαρα. φρόνιαι δ' ὁμοῦ *Frage*
γλῆναι γένει' ἔτεγγον, οὐδ' ἀνίσσαν *Ausruhm, Pracht*

φόνου μυδιώσας σταγόνας, ἀλλ' ὁμοῦ μέλας
ὄμβρος χαλαζῆς αἰμάτων ἐτέγγετο. *Frage groß Blut.*

τάδ' ἐκ δυοῖν ἔρογεν, οὐ μόνῳ, κακά, *1280*

wissend vollzogene Ehe (O. C. 267. 525 *κακῆ μ' εὐνῆ πόλις οὐδὲν ἴδων γάμων ἐνέδρασε ἄτα, οἴ' ἔδρα* auf den Mord des Laios.

1273 f. da sie (im Licht) nicht gesehen, sollten sie nun im Dunkel sehen, bittere Ironie mit Bezug auf 419 *βλέποντα νῦν μὲν ὄρα, ἔπειτα δὲ σκότον.* Mit gleicher Ironie redet Oed. in schneidenden Contrasten, οὐς μὲν οὐκ ἔδει (die Kinder, die sie nie hätten sehen sollen) ὄψ., οὐς δ' ἔχε. (d. h. ἐχρήν, wie O. C. 1713 *μὴ θανεῖν ἐχρήσες, vgl. 1184 f. ἔδει und ἐχρήν*) οὐ γνώσ., die Eltern, die sie hätten erkennen sollen. Oedipus denkt an die Begegnung mit den Eltern im Hades, s. 1371 f. Aeschylus Sept. 766 hebt die Scheu vor dem Anblick der Kinder als alleiniges Motiv der Blendung hervor: *χρυσοτέκνων (od. χρυσοτέκνων) ἀπ' ὀμμάτων ἐπλάγχθη.*

1275. τε καί mit schärferem rhetorischen Nachdruck als καί, wie O. C. 939 *βίαι τε κοῦχ ἐκίων.* El. 885 *ἐξ ἐμοῦ τε κοῦχ ἄλλου.*

1277. ἀνίσσαν, entsandten, wie πνεῦμα, πνοῦς στέργων ἀνέναι.

1279. Senec. Oed. 978 *Rigat ora foedus imber et lacerum caput Largum revolvis sanguinem venis vomit.* Die meisten Hdschr. *αἰμάτων*, der Laur. A *αἰμ'*: Hermann *αἰμάτων*, wofür Theodos. Expugn. Cret. 254 *ὄμβρους ἀφῆ-*

zen αἰμάτων πολυρότων und die Glosse *φρόμβων αἵματος* spricht. Porson *ὄμβρος χαλαζᾶ θ' αἵματοῦσσ' ἔτ.* Aber weder *χαλαζῆς* (= *χαλαζῆεις*) noch *αἵματοῦς* (*αἰματώεις*) sind Formen, welche der Dialog der Tragödie oder Komödie sich gestattet hat. Die Metapher *ὄμβρος χαλαζᾶ ὄμβροια* O. C. 1499) Pind. Isthm. 5. 49 von der Schlacht bei Salamis *ἐν πολυφθόρῳ ὄμβρῳ — ἀνδρῶν χαλαζᾶντι φόνῳ.* 6. 29 *χαλαζᾶ αἵματος. — ἐτέγγετο*, ergoss sich, zu Ai. 376.

1280 f. gewähren den üblichen Ruhepunkt nach beendiger Schilderung und bilden zugleich den Uebergang zum Folgenden. Nach Veränderung des handschriftlichen *μόνον* in das vom Gedanken geforderte *μόνῳ* sagt der Dichter: Das sind die κακά, von Zweien aus hereingebrochen (vgl. 1076), und nicht Einem zugefügt, sondern in gleicher Weise Mann und Weib beigemischte κακά, d. h. die geschilderten Schrecknisse sind von Iok. und Oed. vollbracht und das Leiden derselben trifft nicht Einen von Beiden allein, sondern sie beide gleich. Der Bote deutet auf die wunderbare Verflechtung und Verkehrung der natürlichen Verhältnisse zwischen Mutter und Sohn, Gemahlin und Gemahl. Gegensätze zwischen *εἰς* und *δύο* liebt die Tragödie, s. zu 1. Hier wird das

ἀλλ' ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ συμμιγῆ κακά.
 ὁ πρὶν παλαιὸς δ' ὄλβος ἦν πάροιθε μὲν
 ὄλβος δικαίως· νῦν δὲ τῆδε θῆμέρα
 στεναγμός, ἄτη, θάνατος, αἰσχύνη, κακῶν
 1285 ὅσ' ἐστὶ πάντων ὀνόματ', οὐδὲν ἐστ' ἀπόν.

ΧΟΡΟΣ.

νῦν δ' ἔσθ' ὁ τλήμων ἐν τίνι σχολῇ κακοῦ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

βοᾷ διοίγειν κληῖθρα, καὶ δηλοῦν τινὰ
 τοῖς πᾶσι Καδμείοισι τὸν πατροκτόνον,
 τὸν μητρὸς —, αὐδῶν ἀνόσι', οὐδὲ ἤρτά μοι,
 1290 ὡς ἐκ χθονὸς ῥίψων ἐαντόν, οὐδ' ἔτι
 μενῶν δόμοις ἀραῖος, ὡς ἤράσατο.
 ῥώμης γε μέντοι καὶ προσηγητοῦ τινὸς
 δεῖται· τὸ γὰρ νόσημα μείζον ἢ φέρειν.
 δείξει δὲ καὶ σοι. κληῖθρα γὰρ πυλῶν τάδε
 1295 διοίγεται· θέαμα δ' εἰσόψει τάχα
 τοιοῦτον, οἷον καὶ στυγοῦντ' ἐποικτίσαι.

Aussergewöhnliche gespitzt, indem die von Zweien ausgegangenen Thaten (Erhängung und Blendung) bei dem eigentümlichen Verhältnisse doch auf Beiden zugleich lasten. Die ohne besondere Zwecke von den Dramatikern gemiedene Endung zweier Trimeter auf dieselbe Wortform soll hier gleichfalls das Wunderbare steigern, vgl. 1282. 83 die nachdrucksvolle Wiederholung von ὄλβος, u. 777. 78. Aehnlich gebildet Phil. 554 ff.

1282. παλαιὸς ὄλβος, Ein Begriff, altererbter Segen, s. zu 1070 und vgl. 1196 ff.

1283. νῦν nimmt τῆδε θῆμέρα neben sich, um dem ὁ πρὶν παλ. ὄλβος und πάροιθε μὲν die Wage zu halten und die Gegensätze zu heben.

1284. Entsprechend Antig. 4 ff.

1286. Der Chorführer fragt nicht

bloss, ob nun Ruhe sei, sondern welcher Zustand der Ruhe.

1289. τὸν μητρὸς, — πόσιν oder Schlimmeres wagt der Bote nicht hinzuzusetzen, wie oft Apollonien ἐπ' αἰσχροῖς, Ar. Vespp. 1217 ὡς ὁ Καρδοπίων τὴν μητέρα.

1290. ὡς ῥίψων, zu verbinden mit βοᾷ.

1291. ἀραῖος, wie 644. — ὡς ἤρ., 246 ff. Vgl. 820 f.

1294. Vgl. Ai. 66. Am natürlichsten fasst man Oed. als Subject zu δείξει, doch kann es auch unpersönlich genommen werden, es wird sich zeigen, wie oft in Prosa δείξει δὲ τάχα, αὐτὸ δείξει, δηλώσει, vgl. zu O. C. 146.

1296. Vgl. Ai. 924. Τυρο Fr. 15 κείνην ἀνοικτίμων τις οἰκτείρειν αἶν.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δεινὸν ἰδεῖν πάθος ἀνθρώποις,
 ὦ δεινότατον πάντων, ὅσ' ἐγὼ
 προσέκνυσ' ἤδη. τίς σ', ὦ τλήμων, *αἰσθάνομαι*
 προσέβη μανία; τίς ὁ πηδήσας *κατὰ φρον* 1300
 μείζονα δαίμων τῶν μακίστων
 πρὸς σῆ δυσδαίμονι μοίρα;
 φεῦ φεῦ, δύσταν'. ἀλλ' οὐδ' ἐσιδεῖν
 δύναμαι σ', ἐθέλων πόλλ' ἀνερεῖσθαι,
 1305 πολλὰ πνθέσθαι, πολλὰ δ' ἀδρῆσαι.
 τοίαν φρένι παρῆχεις μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰαῖ, αἰαῖ,
 δύστανος ἐγώ. ποῖ γὰς φέρομαι
 τλάμων; πᾶ μοι φθογγὰ φοράδην;
 1310 ἰὼ δαίμον, ἴν' ἐξήλου.
 ΧΟΡΟΣ.

ἐς δεινόν, οὐδ' ἀκουστόν, οὐδ' ἐπόψιμον.

1298. Phil. 681. προσέκνυσσα mit Accus., weil der Sinn *experitus sum* überwiegt.

1300. προσέβη, Ai. 137. Phil. 192. El. 493.

1301. Das Bild wie 262. 1311. — μείζονα (πηδήματα) τῶν μακ., hyperbolisch wie 465 ἀρητ' ἀρητων und besonders oft bei den Komikern: auch Sappho χεῖρω χροσώτερος, εὐδαιμονώτερος αὐτῆς τῆς εὐδαιμονίας u. ä.

1302. πρὸς (1233), obenein zu deinem unseligen Loose.

1303. Vor ἀλλ' οὐδ' schieben die Codd. ein φεῦ φεῦ δύστανος, welches Dindorf als aus 1308 irrig hierher versetzt getilgt hat. Andere schreiben φεῦ, φεῦ δύσταν'.

1307. Oed., des Augenlichts beraubt, wankt aus dem Palast heraus. Mit grosser Naturwahrheit

lässt ihn der Dichter beim Schall seiner im weiten, dunkeln Raum verhallenden Stimme staunen. Man vergleiche Polymestor bei Eur. Hec. 1028 ff.

1310. Die Bücher φθογγὰ διαπέτεται φοράδην. Dindorf hat διαπ. als Glosse entfernt: so ist aus φέρομαι zu denken φέρεται.

1311. ἴνα, zu 947. Das Bild mit Bezug auf 1300 f. Hermann hat gegen die Bücher ἐξήλασ geschrieben (*quo tendebas!*), weil vom Aor. 2 nur die Modi ausser dem Iudic. in Gebrauch gewesen zu sein scheinen. Allein obgleich 263. 1261 ἐνήλατο steht, so schützt doch den Aor. 2, zumal an lyrischer Stelle, Aesch. Pers. 508 ὡς ἄγαν βαρὺς ἐνήλατο, und den Aor. fordert durchaus der Sinn: bis zu welchem Ziel dein Sprung gedrungen ist!

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Στροφή α΄.

ὦ σκότον

νέφος ἐμὸν ἀπότροπον, ἐπιπλόμενον ἄφατον,

1315 ἀδάματόν τε καὶ δυσούριστον ὄν. *καὶ δὲ πρὸς τὸν οὐρανὸν*

οἴμοι,

οἴμοι μάλ' αὖθις· οἷον εἰσέδω μ' ἅμα

κέντρων τε τῶνδ' οἴσθημα καὶ μνήμη κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ θαυμά γ' οὐδὲν ἐν τοσοῖσδε πῆμασιν

1320 διπλᾶ σε πενθεῖν καὶ διπλᾶ φορεῖν κακά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Ἀντιστροφή α΄.

ὦ φίλος,

σὺ μὲν ἐμὸς ἐπίπολος ἔτι μόνιμος. ἔτι γὰρ

ἐπομένεις με τὸν τυφλὸν κηδεύων.

φεῦ φεῦ.

1325 οὐ γὰρ με λήθεις, ἀλλὰ γιγνώσκω σαφῶς,

καίπερ σκοτεινός, τὴν γε σὴν αὐδὴν ὄμωσ.

1313 ff. Mit dem folgenden Kommos vgl. Ai. 333 ff. Oed. erkennt zuerst die Grösse des unwiederbringlichen Verlustes der Augen, deren Wunden ihn gleich tief schmerzen wie die Erinnerung an seine Missethaten.

1314 f. ἀπότροπον, Ai. 607, ὅ τις ἂν ἀποτρέποιτο, entsetzlich. Das ἐπιπλόμενον ἄφ. (quod insidans in me ingrui, nach Od. 15, 408 νοῦσος ἐπὶ στυγερῇ πέλεται δειλοῖσι βοστοῖσιν) wird durch ἀδάματον (ἀνιάτων) und δυσούριστον genauer erklärt; daher τε — καί; δυσούρ., unter unheilvoll günstigem Winde vollbracht, geht auf die völlige Ausrottung der Augen. — ὄν ist von Hermann des Versmasses wegen zugesetzt.

1317. οἴμοι μάλ' αὖθις, El. 1410. O. C. 1731.

1318. κέντρα, die περιόνα 1269 ff. — κακῶν, maleficiorum, wie 1423.

1319 f. „Kein Wunder, wenn du inmitten so vieler Leiden zwiefache Jammertöne ausstössest (οἴμοι, οἴμοι μάλ' αὖθις) u. zwiefache Qualen erträgst,“ die 1318 genannten. Sowohl das Weklagen als auch die körperlichen und geistigen Schmerzen findet der Chor natürlich. Vgl. Ai. 940.

1320. φορεῖν im Gegensatz zu der Aeusserung des Schmerzes, dem πενθεῖν, das Ausstehenmüssen, das lastende Gefühl der Schmerzen, vgl. 1347.

1322. Vgl. Ai. 359.

1326. Il. 24. 563 καὶ δέ σε γιγνώσκω, Πρίαμε, φρεσὶν οὐδέ με λήθεις. Mit σκοτεινός vgl. 419. Ai. 15 ff.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δεινὰ δράσας, πῶς ἔτιλθς τοιαῦτα σὰς

ὄψεις μαρᾶναι; τίς σ' ἐπῆρε δαιμόνων;

κακὰ λέγει

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Στροφή β΄.

Ἀπόλλων τάδ' ἦν, Ἀπόλλων, φίλοι,

ὁ κακὰ κακὰ τελῶν ἐμὰ τάδ' ἐμὰ πάθεα.

1330

ἔπαισε δ' αὐτόχειρ νιν οὔτις, ἀλλ' ἐγὼ τλάμων.

τί γὰρ ἔδει μ' ὄραν,

ὅτι γ' ὄρωντι μηδὲν ἦν ἰδεῖν γλυκύ;

1335

ΧΟΡΟΣ.

ἦν ταῦθ' ὅπωςπερ καὶ σὺ φῆς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δῆτ' ἐμοὶ βλεπτόν, ἢ στεργτόν, ἢ προσήγορον

ἔτ' ἔστ' ἀκούειν ἡδονᾶ, φίλοι;

ἀπάγει' ἐκτόπιον ὅτι τάχιστα με,

ἀπάγει', ὦ φίλοι, τὸν ὀλεθρον μέγαν.

1340

Choral 8470

1328. ἐπῆρε, ἀνέπεισε, vgl. 1300.

1329. Jetzt erkennt Oed. die Wahrheit der Worte des Tiresias 377 ἰκανὸς Ἀπόλλων, ὃ τάδ' ἐξπράξει μέλει. Verb. Ἀπόλλων ἦν ὁ τελῶν (139) τάδε κακά.

1331. Indem Oed. einen Gegensatz zwischen Apollon, der sein Orakel zum Ziel geführt (τελεῖν), und dem Handanlegen an seine Augen (παίειν) im Sinne hat, fängt er an, als wolle er sagen: „der τελῶν war Ap., geschlagen aber eigenhändig hat er die Augen nicht; das habe ich selbst gethan.“ Allein hinterdrein gestaltet er den Satz anders, um das eigenhändige Ausbohren der Augen stärker hervorzuheben: „geschlagen aber hat die Augen eigenhändig Niemand als ich.“ Statt folglich zu sagen entweder ἐπ. δ' αὐτόχειρ νιν (τὰς ὄψεις 1328. vgl. O.

C. 43 und über das Zurückbeziehen des Pronomen auf ein entfernteres, aber wichtiges Nomen 397) οὐκ ἐκείνος, ἀλλ' ἐγὼ oder ἐπαισε δέ νιν οὔτις ἄλλος, ἀλλ' (oder ἦ oder ἀλλ' ἢ) ἐγὼ αὐτόχειρ, mischt der Dichter aus beiden Wendungen eine der Aufregung des Oed. entsprechende dritte. In heftiger Leidenschaft sagt Achilleus Il. 21, 275: ἄλλος δ' οὔτις μοι τόσον αἴτιος Οὐρανίωνων, ἄλλὰ φίλη μήτηρ.

1336. ἦν, vgl. 1329.

1337 ff. Aus προσήγορον (Phil. 1349) ἀκούειν ἡδονᾶ ist zu den ersten Gliedern ἀπὸ κοινοῦ zu ergänzen βλέπειν und στέργειν.

1340. Vgl. Ant. 1323. — ἐκτόπιον, vgl. 1411.

1344. τὸν ὄλ. μέγαν (ὄντα), κάθαρμα, wie ἄνθρωπος ὀλεθρος, ὀλεθρος ὁ βαθεὺς Aristoph.

1345 τὸν καταρατότατον, ἔτι δὲ καὶ θεοῖς
ἐχθρότατον βροτῶν.

ΧΟΡΟΣ.

1350 δέλλαις τοῦ νοῦ τῆς τε συμφορᾶς ἴσον,
ὡς σ' ἠθέλησα μηδαμὰ γνῶναι ποτ' ἄν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Ἀντιστροφὴ β.

1350 ὄλοιθ', ὅστις ἦν, ὃς ἀγρίας πέδας
νομάδος ἐπιποδίας ἔλνέ μ', ἀπό τε φόνον
ἔρτο κἀνέσφωσεν, οὐδὲν εἰς χάριν πράσσων.
τότε γὰρ ἂν θανῶν

1355 οὐκ ἦν φίλοισιν οὐδ' ἐμοὶ τοσόνδ' ἄχος.

1345. θεοῖς ἐχθρ., wie 816.
828.

1347. Bedauernswerther, in gleicher Weise (ἴσον wie sonst ἀμφοτέρων) deines Bewusstseins davon wie deines Geschickes wegen, vgl. 1320. Denn τὸ τὴν φροντίδ' ἔξω τῶν κακῶν οἰκῆν γλυκὴ 1389.

1348. Laur. A ὄσσ' (ὄσσ' corr.) ἦθ. μὴ δ' ἀναγνῶναι ποτ' ἄν. Liest man danach ὡς σ' ἦθ. μὴ δ' ἀναγνῶναι ποτ' ἄν mit Par. A — verb. ἠθέλησ' ἄν —, so wünscht der Chor, Oed. möchte niemals auch nur wieder zur Besinnung gekommen sein, geschweige dass er sein Unsal im ganzen Umfange fühle. Hierfür spricht 1347. Allein die Aufforderung des Oed. 1340 ff. u. der 1349 ff. geäußerte Wunsch lassen den Gedanken natürlicher erscheinen: möchte ich dich niemals auch nur haben kennen lernen. Daher habe ich μηδαμὰ γνῶναι geschrieben, wie Dobree.

1349 f. Obgleich Oed. weiss, wer ihn gerettet, flucht er doch ganz allgemein, der Steigerung wegen.

1350. νομάς (1034 διατόρους ποδοῖν ἀκμάς), die nagende

Fessel. Die Quellen ἔλνέ μ', ἔλνεν, ausser Laur. A pr. ἔλαβέ μ', das man des Metrums halber aufgenommen hat. Allein ἀπό (so wäre aus dem zweiten Gliede zu ergänzen, wie 734) πέδας (ὄντα, λυθέντα) ἔλαβε, me solutum vinculis secum asportavit, würde die Hauptsache, das Entfesseln, als Nebensache behandeln: ausserdem ist der Gedanke der Rettung in ἔρτο κἀνέσφωσεν kräftig ausgedrückt. Daher scheint ἔλαβε Schreibfehler, zumal es nach dem Schol. ὅστις ἀπό τῆς πέδης τῆς διανεμομένης τὸν πόδας μου ἔλαβε καὶ διέσφάσε με Glosse von ἔρτο zu sein scheint. Folglich ist Pflugks νομάδος ὃς ἐπιποδίας ἔλε μ' so wenig zu billigen wie Arndts ὃς μ' ἀγρίας πέδας — ἐχάλασ', ἀπό τε φ. (nach Aesch. Prom. 176), sondern ἔλνέ μ' zu schreiben, schon wegen 1034 λύω σ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀκμάς. Das Imperfectum neben Aoristen wie 1196 f. 1391 f.

1351. ἔρτο (Homerische Form) κἀνέσ., wie O. C. 285 ἴου με κἀκφύλασσε.

1355. οὐκ ἂν ἦν ἄχος, wie 379. Ai. 68 μὴ συμφορᾶν δεχῶν τὸν ἄνδρα, vgl. 1344.

ΧΟΡΟΣ.

θέλοντι κάμοι τοῦτ' ἂν ἦν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔκουν πατρός γ' ἂν φονεὺς ἦλθον, οὐδὲ τυμφίος
βροτοῖς ἐκλήθην ὦν ἔφην ἄπο.

1360 νῦν δ' ἄθεος μὲν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς,

ὁμολεχῆς δ' ἄφ' ὧν αὐτὸς ἔφην τάλας.

1365 εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν,

τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅπως σε φῶ βεβουλεῦσθαι καλῶς.
κρείσσων γὰρ ἦσθα μηκέτ' ὦν, ἢ ζῶν τυφλός.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς μὲν τὰδ' οὐκ ᾔδ' ἔστ' ἄριστ' εἰργασμένα,

1370 μὴ μ' ἐκδίδασκαε, μηδὲ συμβούλευ' ἔτι.

ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅμμασιν ποίοις βλέπων

1358. φονεὺς ἦλθον, wäre zum Mörder gekommen, geworden, ἐς τὸ φονεῦσαι ἦλθον, vgl. O. C. 273. 1519 θεοῖς ἐχθρὸς ἦτο.

1360. ἄθεος statt des unmetrischen ἄθλιος Elmsley: Lucian. Non temere cred. 14 πρὸς τὸν εὐσεβῆ καὶ φιλόθεον ἄθεος καὶ ἀνόσιος ὁ φίλος διαβάλλεται. Den Zügen kommt ἀλιτροῦς vielleicht noch näher. — Sireng genommen passt νῦν δὲ auf ἂν. δὲ παῖς nicht, da die späteren Schicksale an seinem Ursprunge nichts änderten. Aber Soph. verbindet es gleich mit ἄθεος nach Massgabe der stehenden Formel κακὸς καὶ κακῶν 1397. Vgl. 759.

1364. ὁμογενῆς die Bücher. Man erklärt γεννήσας παῖδας ἐκ μητρὸς, wie ὁμόστορος 460. Ohne Beispiel, da Eur. Hel. 1704 die Erklärung zweifelhaft ist. Daher habe ich mit Meineke ὁμολεχῆς geschrieben, vgl. 1215. El. 97 ὁ κοινολεχῆς Αἴγιθος.

1365. πρεσβ. κακὸν κακοῦ, Schlimmeres als Schlimmes, wie κάκιον κακοῦ, vgl. 1301.

1366. Οἰδίπους, ὁ πᾶσι κλεινὸς καλούμενος 8, wird vom Oed. selbst mit besonderer Bedeutsamkeit gesetzt, s. zu Ai. 98. O. C. 3. 109.

1368. Ai. 634 κρείσσων Αἴδα κείθων ὁ νοσῶν μάται.

1369 ff. Da der Chor geäußert, Oed. sei nicht wohl berathen gewesen, sich zu blenden, so erklärt Oed. in ruhiger Rede, warum er die schwerere Strafe dem Tode vorgezogen habe. Er führt bis 1390 aus, dass er weder den Eltern im Hades sehend begegnen, noch auch seine Kinder (1375), noch endlich Theben (1378) und seine Göttertempel und die Bürger der Stadt hätte ansehen können. Wie Ai. 340 ff. werden die vorher lyrisch berührten Gedanken hier mit Besonnenheit klar ausgebreitet.

1371. ποίοις, Ai. 462.

πατέρα ποτ' ἂν προσεΐδον εἰς Αἴδου μολών,
οὐδ' αὖτάλαιναν μητέρ', οἷν ἐμοὶ δυοῖν
ἔργ' ἐστὶ κρείσσον' ἀγχόνης εἰργασμένα.

- 1375 ἄλλ' ἢ τέκνων δῆτ' ὄψις ἦν ἐφίμερος,
βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε, προσλεέσσειν ἐμοί.
οὐ δῆτα τοῖς γ' ἐμοῖσιν ὀφθαλμοῖς ποτέ·
οὐδ' ἄστν γ', οὐδὲ πύργος, οὐδὲ δαιμόνων
ἀγάμαθ' ἰρά, τῶν ὀ παντλήμων ἐγὼ
1380 κάλλιστ' ἀνὴρ εἰς ἔν γε ταῖς Θήβαις τραφεῖς
ἀπεστέρησ' ἐμαντόν, αὐτὸς ἐννέπων
ὠθεῖν ἄπαντας, τὸν ἀσεβῆ, τὸν ἐκ θεῶν
φανέντ' ἀναγον, καὶ γένους τοῦ Αἴδου.

1372. Oed. lebt hier des Volksglaubens, die εἰδῶλα im Hades behalten ihre Gestalt und setzen ihre Beschäftigung fort, wie Orion bei Hom. Od. 11 noch jagt, Aias grollt, die Verwundeten ihre Wunden tragen und so den Lebenden im Traume erscheinen, vgl. Il. 23, 65 ff. Virg. Aen. 6, 494 ff. Oben 1271 f.

1373. οἷν. Der seltenere Dativ auch Hom. Od. 14, 289 πολλά κάκ' ἀνθρώποισιν ἐώργει. Arist. Vespp. 1350 πολλοῖς γὰρ ἤδη χιτέροις αὐτ' εἰργάσω.

1374. κρείσσον' ἀγχόνης, dem Stränge überlegenes, was der Strang allein nicht strafen kann (Aesch. Ag. 1376 πημονὴ κρείσσον ἐκηδηματός), mit Bezug auf Lokastes Ende. Der Strang als härteste Strafe oft bei den Tragikern: Eur. Alc. 233 ἄρ' ἄξια καὶ σφραγᾶς τάδε καὶ πλέον ἢ βροχῶ θύρον πηλίσσαι; Bacch. 246 ταῦτ' οὐχὶ δευῆς ἀγχόνης ἐστ' ἄξια; Heracl. 247.

1375. ἀλλά, Selbsteinwurf (ἐποφορά), wie Phil. 305 ff. — Mit ὄψις ἐφίμερος λεύσσειν vgl. Phil. 847 εὐδρακῆς λεύσσειν.

1376. βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλ., Oed. mag nicht den blutschänderischen Ursprung der Kinder bestimmt

aussprechen: ähnliche Formeln O. C. 273. 336. Aesch. Ag. 1297 Ἰλίον πόλιν πράξασαν ὡς ἐπράξεν. Eur. Or. 78 ἐπέσ' ὅπως ἐλείπειν. — Das Prädicat βλαστοῦσα ist an ὄψις angeschlossen, während man βλαστόντων erwartete, vgl. Ai. 8. Appian. Bell. Civ. 4, 89 ἤδοντο ἐπὶ τῇ ὄψει τοῦ πλήθους ἰσχυροτάτη σφίσι φανείση. Vgl. 1400.

1378. Herakles bei Eur. H. F. 1281 οὐτ' ἐμαῖς φίλαις Θήβαις ἐνοικεῖν ὕσιον· ἦν δὲ καὶ μένω, ἐς ποῖον ἱερὸν ἢ πανίγρον φίλων εἶμι;

1380. ich, der ich weit am herrlichsten und zwar in der grossen Stadt Theben lebte. Ueber εἰς κάλλ. (Ai. 1340) τραφεῖς vgl. 96 f. und mit der Gegenüberstellung des Sonst u. Jetzt 1200 ff.

1381. αὐτὸς ἐνν. (350. Ai. 1347), oben 236 ff., vgl. 819.

1382. τὸν ἀσεβῆ verb. mit ἀπεστέρησ' ἐμαντόν. Vgl. zu 1441. — ἐκ θεῶν, von Seiten des Apollon.

1383. Mit Grausen fügt Oed. hinzu καὶ γ. τοῦ Αἴδου (φανέντα), da die Erkennung dieser Abstammung gerade sein ἄγος ans Licht gestellt hat.

τοιάνδ' ἐγὼ κηλῖδα μινύσας ἐμὴν
ὄρθοις ἐμελλον ὄμμασιν τούτους ὄραν; 1385
ἤμιστά γ'· ἄλλ' εἰ τῆς ἀκουούσης ἔτ' ἦν
πηγῆς δι' ὧτων φραγμός, οἷζ ἂν ἐσχόμην
τὸ μάποκλῆσαι τοῦμὸν ἄθλιον δέμας,
ἔν' ἢ τυφλὸς τε καὶ κλύων μηδέν. τὸ γὰρ }
τὴν φροντίδ' ἔξω τῶν κακῶν οἰκεῖν γλυκύ. 1390
ἰὼ Κιθαιρῶν, τί μ' ἐδέχου; τί μ' οὐ λαβῶν
ἐκτεινας εὐθύς, ὡς εἰδείξα μήποτε
ἐμαντόν ἀνθρώποισιν ἐνθεν ἦν γεγώς;
ὦ Πόλυβε καὶ Κόρινθε καὶ τὰ πάτρια
λόγῳ παλαιὰ δόμαθ', οἷον ἄρά με 1395
κάλλος κακῶν ὑπουλον ἐξεθρέψατε.
νῦν γὰρ κακός τ' ὦν κακῶν ἐυρίσκομαι.
ὦ τρεῖς κέλευθοι καὶ κεκρυμμένη νάπη, 1400
δρυμός τε, καὶ στενωπὸς ἐν τριπλαῖς ὁδοῖς,
αἶ τοῦμὸν αἶμα τῶν ἐμῶν χειρῶν ἄπο

1384. κηλῖδα, 833.

1385. ὄρθοις ὄμμ., 419. El. 723. 742. — τούτους, die Bürger Thebens.

1386. Das Gehör ist ein Quell, insofern durch die Ohröffnungen die Laute einströmen: die Worte δι' ὧτος ἐρχεται τρυπωμένον Soph. Fr. 737. Nachahmend Senec. Phoen. 224 ff. Ego ullos aure concipio sonos, Per quos parentis nomen aut nati audiam? Utinam quidem rescindere has quirem vias, Manibusque adaptis omne, qua voces meant, Aditusque verbis tramite angusto patet, Erucere possem.

1390. Vgl. Ai. 554, wo in den Häschr. ein zur Vergleichung beigeschriebener Vers steht: τὸ μὴ φρονεῖν τοι κάρτ' ἀνώδινον κακόν. — ἔξω τῶν κακῶν οἰκ., gegenüber συνοικεῖν, σύνωνον εἶναι κακοῖς u. ἄ.

1391. Oed. fasst vier Epochen seines Lebens und seiner Schicksale ins Auge, um daran sein Miss-

geschick zu ermessen: die Aussetzung 1391 ff., die Erziehung in Korinth 1394 ff., das Ereigniss im Dreiwege 1398 ff., die Ehe mit Iokaste. Vgl. 1349—1364.

1391. Vgl. 1349 ff. Eur. Phoen. 802 ff. Das Imperfectum ἐδέχου, warum entschlossest du dich, mich aufzunehmen? wie 1197. 1350. 1403.

1396. κάλλος κακῶν ὑπ. (83 πολωστειφῆς δάφνης), äusserliche Herrlichkeit, innerlich voll böser Geschwüre, vgl. 775 ff. Den Gegensatz bildet 1397 (κακός ἐυρίσκομαι) das Erkenntwerden des κακόν.

1397. κακός τε κακῶν, vgl. 1357 ff. Phil. 862. El. 589.

1398 f. Die Häufung der Bezeichnungen der Localität malt das Entsetzen des Oed., vgl. 716. 730. 733.

1400. τοῦμὸν αἶμα πατρός, meines Vaters Blut, vgl. 108.

ἐπίετε πατρός, ἀρά μου μέμνησθ' ὅτι
οἱ ἔργα δράσας ἔμιν, εἶτα δεῦρ' ἰὼν
ὅποι' ἐπρασσον αἰθις; ὦ γάμοι, γάμοι,
ἐφύσαθ' ἡμᾶς, καὶ φντεῦσαντες πάλιν
1405 ἀνεῖτε ταῦτόν σπέρμα, κάπεδείξατε
πατέρας, ἀδελφούς, παῖδας, αἰμ' ἐμφύλιον,
νύμφας, γυναῖκας, μητέρας τε, γῶπόσα
ἀσχιστ' ἐν ἀνθρώποισιν ἔργα γίγνεται.
ἀλλ' οὐ γὰρ αἰδᾶν ἔσθ' ἄ μηδὲ δρᾶν καλόν,
1410 ὅπως τάχιστα, πρὸς θεῶν, ἔξω μέ που
καλίψατ', ἢ φονεύσατ', ἢ θαλάσσιον
ἐκρίψατ', ἐνθα μήποι' εἰσόψουσθ' ἔτι.
ἴτ', ἀξιώσατ' ἀνδρὸς ἀθλίον θιγεῖν.

1376. Eur. Phoen. 30 τὸν ἐμὸν
ὠδίνων πόνον.

1401. Denkt ihr noch an
mich, dass was für Thaten
vollbracht habend ich hinter-
drein wie Gewaltiges
doch that? Der Satz hängt regel-
recht von ὅτι ab, aber statt *με-
γάλα*, *δεινά* wird das lebendigere
οἷα, ὅποια gesetzt, *θαυμαστικῶς*,
vgl. Ant. 2.

1402. Der Dativ *ἔμιν* (vgl.
1373), insofern der Ort böser Thaten
entweiht wird. Eigentlich kann
dem Dreizehnen keine Erinnerung
an das später in Theben Gethane
beigelegt werden: der Dichter aber
thut es, weil die Heirath mit Iok.
die unmittelbare Folge der Ermor-
dung des Laios war.

1403 ff. Vgl. 457 ff. und sonst.
— καὶ φντε. Ueber das nach-
drücklich wiederholte Partic. zu
1192.

1405. ἀνεῖτε, ἀνεδώκατε: κά-
πεσθ'. Die Ehe hat dargestellt,
der Welt gezeigt (1359) Väter,
Brüder, Kinder, engverwandtes
Blut in Einer Person, wie auch
Bräute, Weiber, Mütter.

1409. Oed. erinnert sich des al-
ten Sittenspruchs ἄ ποιεῖν ἀσχρόν.

ταῦτα νόμιζε μὴδὲ λέγειν εἶναι
καλόν Isocr., vgl. 296; umkehrend
Neoptolemos Phil. 86 οὐς ἂν τῶν
λόγων ἀλγῶ κλύων, τοὺς δὲ καὶ
πράσσειν στενωῶ. — Oed. wieder-
holt seinen Wunsch von 1340 ff.

1410. ἔξω που καλ., vgl.
1436 f.

1411. φων., wie es des Gottes
Spruch in die Wahl stellte, vgl.
100 f. — θαλ. ἐκρ. (1340 ἀπά-
γετε ἐκτόπιον), weil das Meer
ἅπαντα κλύει τὰνθρώπων κακά,
zu Ai. 654.

1412. μήποτε beim Futuro,
weil Oedipus seiner Aussage den
Wunsch der Thebaner, ihn nimmer
mehr zu sehen, heimischt. Vgl.
1427 f. El. 380. Trach. 1414 f.

1413 ff. Oed. fordert den Chor
auf, nicht aus Besorgniss, sein
ἄγος möge sich ihnen mittheilen,
von ihm die Hand zurückzuhalten:
seine κακά (labes) seien so gross,
dass er selbst nur im Stande sei,
sie zu tragen, weshalb die Besorg-
niss des Chors unbegründet sei.
Vgl. O. C. 1131 f. Sonst herrscht
die Vorstellung, dass der *scelustus*
durch seine Gegenwart die *contagio*
verbreite, wie Thyestes bei En-
nius Cic. Tuscc. 3, 12, 26. *Notite*

die Gewährung meiner Bitten?
Vgl. 1434. 625.

1421. Verb. πάντα κακός,
wie 1198. Oed. bezieht sich auf
den obigen Streit zwischen ihm und
Kreon.

1422 f. Um von vornherein seine
edle Gesinnung zu bekunden, be-
ruhigt Kreon gleich den Oed. durch
die Versicherung, er sei nicht ge-
kommen, ihn zu verböhen oder
ihm Vorwürfe zu machen. Dann
fordert er den Chor auf, unver-
weilt den Unglücklichen ins Haus
zu geleiten.

1425 ff. Durch Hervortreten des
ἐναγῆς ans Licht wird vor Allen
Helios, der ἀγνὸς θεός, beleidigt,
dessen Glanz Alles belebt, Aesch.
Ag. 643 ὁ τρέφων Ἥλιος χθονὸς
φῶσιν. Demosth. de F. L. 267 οὐδὲ
τὸν ἥλιον ἡσχύοντο οἱ ταῦτα
ποιούντες.

1427 f. Die Erde, das Nass
(Regen, Flüsse, Quellen, Meer,
wie Empedokles das feuchte Ele-

πείθεσθε, μὴ δεισῆτε. τὰμὰ γὰρ κακὰ
οὐδεὶς οἶός τε πλὴν ἐμοῦ φέρειν βροτῶν.

1415

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ὦν ἐπαίτεῖς ἐς δέον πάρεσθ' ὅδε
Κρέων τὸ πρᾶσσειν καὶ τὸ βουλευεῖν· ἐπεὶ
χώρας λέλειπται μῶνος ἀντὶ σοῦ φύλαξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ

οἴμοι, τί δῆτα λέξομεν πρὸς τόνδ' ἔπος;
τίς μοι φανέεται πίστις ἔνδικος; τὰ γὰρ
πάρος πρὸς αὐτὸν πάντ' ἐφεύρημαι κακός.

1420

ΚΡΕΩΝ.

οὔθ' ὡς γελαστής, Οἰδίπους, ἐλήλυθα,
οὔθ' ὡς ὀνειδιῶν τι τῶν πάρος κακῶν,
ἀλλ' εἰ τὰ θνητῶν μὴ καταισχύουσθ' ἔτι
γένεθλα, τὴν γοῦν πάντα βόσκουσαν φλόγα
αἰδεῖσθ' ἀνακτος Ἥλιου, τοιοῦνδ' ἄγος
ἀκάλυπτον οὔτω δεικνύναι, τὸ μῆτε γῆ,

1425

ad me adire, ne contagio mea
bonis obsit: tanta vis sceleris in
corpore haeret. Senec. Epist. Lu-
cil. 2, 1, 6 Contagium quoque mei
timent, quasi transilire calamitas
possit.

1416. ὦν ἐπ. (χορείαν ἔχεις),
der Gen. statt des üblichen Accus.,
weil = χορήγειν.

1417. πάρεσσι τὸ πρ. καὶ
τὸ βουλ., d. h. ὅστε πρ. καὶ
βουλ., in welchem Sinne der Infin.
mit dem Artikel ohne Negation sel-
tener ist, vgl. El. 466. 1030. Ant.
1106. Ai. 1142. In Kreons Hand
ruht jetzt beides, weil er König
ist und des Königs Amt ist μῶθων
τε θητῆρ' ἔμειναι προκητῆρά τε ἐρ-
γῶν, s. zu O. C. 68.

1418. Denn Eleokles und Poly-
neikes sind minderjährig, vgl.
1459 f.

1420. Welches gerechte
Vertrauen wird mir ge-
währt werden? Wie kann ich
mit Recht Anspruch machen auf

Sophokles II.

μήτ' ὄμβρος ἰρός, μήτε φῶς προσδέξεται.
ἀλλ' ὡς τάχιστ' ἐς οἶκον ἐσχομίζετε.

1430 τοῖς ἐν γένει γὰρ τὰ γγενῆ μάλισθ' ὄρα
μόνοις τ' ἀκούειν εὐσεβῶς ἔχει κακά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς θεῶν, ἐπέπερ ἐλπίδος μ' ἀπέσπασας,
ἄριστος ἐλθὼν πρὸς κάκιστον ἄνδρ' ἐμέ,
πιθοῦ τί μοι πρὸς σοῦ γάρ, οὐδ' ἐμοῦ, φράσω.

ΚΡΕΩΝ.

1435 καὶ τοῦ με χρείας ὧδε λιπαρεῖς τυχεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ῥῆψόν με γῆς ἐκ τῆσδ' ὅσον τάχισθ', ὅπου
θνητῶν φανοῦμαι μηδενὸς προσήγορος.

ΚΡΕΩΝ.

ἔδρασ' ἄν, εὐ τοῦτ' ἴσθ' ἄν, εἰ μὴ τοῦ θεοῦ
πρώτιστ' ἔχηζον ἐκμαθεῖν τί πρακτέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

1440 ἀλλ' ἢ γ' ἐκείνου πᾶσ' ἐδηλώθη φάτις,
τὸν πατροφόντην, τὸν ἀσεβῆ μ' ἀπολλύναι.

ment ὄμβρος nannte), das Licht des Tages (der Luftraum) werden sich als heilige und reine Elemente von der Befleckung abkehren: Eur. Or. 1084 μήτ' αἰμά μου δέξαιτο κέρπιμον πέδον, μή λαμπρὸς αἰθῆρ (τὴν ψυχὴν), εἰ σ' ἐγὼ ἀπολλίσοιμι. Hipp. 1030 μήτε πόντος μήτε γῆ δέξαιτό μου σάρκασ θανάτος, εἰ κακὸς πέφικ' ἀνῆρ. H. F. 1295 φωνὴν γὰρ ἦσει χθῶν ἀπενέλουσά με Μηθιγγάνειν γῆς, καὶ θάλασσα μὴ περᾶν πηγαί τε ποταμῶν. Zur Bezeichnung des Universums pflegen γῆ, οὐρανός (αἰθῆρ), θάλασσα verbunden zu werden, wie II. 18, 483 ἐν μὲν γαῖαν ἔτευξ', ἐν δ' οὐρανόν, ἐν δὲ θάλασσαν. Aesch. Eum. 864, im Räthsel der Sphinx u. sonst. — μήτε, weil Kreon seine Mahnung einmischte, das ἔργον zu entfernen, vgl. 1412. Ai. 572. Phil. 715.

1430 f. Frommer Brauch ist es, dass den Familiengliedern zumal die Leiden der Ihrigen zu hören und zu sehen gegeben werden. — τοῖς ἐν γ. (1016) verb. mit μάλιστα: zu ὄρα ἄν ist aus dem Folgenden ἀπὸ κοινοῦ zu denken (τε) μόνοις, vgl. zu 802. (Dobree ohne Noth μόνοις θ' statt μάλισθ'.)

1432. Vgl. Ai. 1382. El. 809.

1434. Vgl. O. C. 1414 f. 1754 f. Aristoph. Thesm. 937 χάρισαι βραχὺ τί μοι κατῆρ ἀποθανουμένῳ. Τί σοι χαρίζομαι; — πρὸς σοῦ, wie Trach. 479.

1436. Oed., stets dem Orakel des Apollon treu folgsam, dringt auf schleunige Erfüllung des Spruchs. Vgl. 1340. 1410.

1437. προσήγορος, wegen 238.

1438. d. h. ἔδρασ' ἄν, εὐ τοῦτ' ἴσθι, ἔδρασ' ἄν.

1441. Da Oed. als πατροφόντης

ΚΡΕΩΝ.

οὕτως ἐλέχθη ταῦθ'· ὅμως δ' ἴν' ἕσταμεν
χρείας, ἄμεινον ἐκμαθεῖν τί δρασιέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἄρ' ἀνδρὸς ἀθλίου πεύσεσθ' ὑπερ;

ΚΡΕΩΝ.

καὶ γὰρ σὺ νῦν τὰν τῷ θεῷ πίστιν φέροις.

1445

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ σοὶ δ' ἐπισκήπτω τε καὶ προστρέψομαι,
τῆς μὲν κατ' οἴκους αὐτὸς ὃν θέλεις τάφον
θεοῦ· καὶ γὰρ ὀρθῶς τῶν γε σῶν τελεῖς ὑπερ.

ἐμοῦ δὲ μήποι' ἀξιωθήτω τόδε
πατρῶον ἄστν ζῶντος οἰκητοῦ τυχεῖν.

1450

ἀλλ' ἔα με ναίειν ὄρεσιν, ἔνθα κληῖται
οἰμὸς Κιθαιρῶν οὗτος, ὃν μήτηρ τέ μοι
πατήρ τ' ἐθέσθην ζῶντι κύριον τάφον,

erkannt ist, schränkt er durch με den allgemein lautenden Spruch (100) auf den speciellen Fall ein, vgl. zu 500. 1382.

1442. ἴν' ἔστ. χρείας (El. 936), da der φρονεῖς des Laios Nachfolger und ausserdem das Verbrechen des Sohnes so gross ist.

1445. Deutet auf Oedipus' Verdächtigung des Kreon und damit des Spruches des Apollon. πίστιν φέροις, Glauben schenken, El. 735.

1446. Vertröstet Kreon den Oed. wegen der Landesverweisung auf die Entscheidung des Gottes, so legt ihm Oed. eine andere Bitte ans Herz, deren Gewährung vom Kreon allein abhing; aber auch dir (allein) befehle ich an, und ich werde dich flehentlich um Gewähr angehen, bestatte die Iokaste. Gewöhnlich καὶ σοὶ γ' ἐπ. τε καὶ προστρέψομαι. Der Laur. A καὶ σοὶ γ' ἐπ. γε καὶ προστρ., wonach ich geändert habe: προστρέπεσθαι, προσκνεῖν, αἰτεῖν, πρὸς-

τροπον γίνεσθαι, Ai. 818. O. C. 50. — ἐπισκήπτω oft von den ἐντολαὶ der Sterbenden.

1447. τῆς κατ' οἴκους, weil Oed. den Namen auszusprechen scheut. — αὐτός, nach eigenem Ermessen.

1448. Verb. ἐπὲρ τῶν γε ὀρθῶς σῶν, welche im vollen Sinne die Deinigen heissen, seit ich ihnen genommen bin.

1449. ἀξιωθήτω, ἄξιον κριθήτω, Ai. 494.

1451. ἔνθα κλ. ff., hier da, wo man es Kithäron nennt, meinen Kithäron. Häufige Bezeichnung von Localitäten bei Dichtern: II. 11, 757 Ἀλεισίον ἔνθα κολώνη κέκληται. Simonid. Ep. 112 ἔνθα καλεῖται Ἀρτέμιδος τέμενος, d. h. Artemision. Pind. Nem. 9, 41 ἔνθ' Ἀρτίας πόρον ἀνθρώποι καλεῖσιν. Eur. Or. 325 ἴνα μεσόμφολοι λέγονται μνηοί. Trach. 636 f. — Stat. Theb. 11, 752 habeant te lustra lustrisque Cithaeron.

1453. Wie die Eltern den Oed.

- ἐν' ἐξ ἐκείνων, οἳ μ' ἀπολλύτην, θάνω.
 1455 καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα, μήτε μ' ἄν νόσον
 μήτ' ἄλλο πέρσαι μηδέν· οὐ γὰρ ἄν ποτε
 θνήσκων ἐσώθην, μή' τί τῳ δεινήῳ κακῷ.
 ἀλλ' ἢ μὲν ἡμῶν μοῖρ', ὅποιπερ εἶσ', ἔτω.
 παίδων δὲ τῶν μὲν ἀρσένων μή μοι, Κρέων,
 1460 προσθῆ' μέριμναν· ἄνδρες εἰσίν, ὥστε μή
 σπάνιν ποτὲ σχεῖν, ἐνθ' ἄν ὦσι, τοῦ βίου·
 ταῖν δ' ἀθλίαν οἰκτραῖν τε παρθένοιον ἐμαῖν,
 αἶν οὐ ποθ' ἡμῆ χωρὶς ἐστάθη βορᾶς
 τράπεζ' ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός, ἀλλ' ὅσων ἐγὼ
 1465 ψάνομι, πάντων τῶνδ' αἰεὶ μετειχέτην·
 αἶν μοι μέλεσθαι· καὶ μάλιστα μὲν χερσῶν

einst lebendig hatten aussetzen lassen, so will er jetzt ihrer Absicht gemäss dort lebend sein Ende abwarten. Daher *ζύριος τ.*, der von den Eltern einmal bestimmte, den Oed. bindende *τάφος*. Nachahmend Senec. Phoen. 35 f. *Olim iam tuum Est hoc cadaver, perage mandatum patris iam et matris.*

1454. ἀπολλύτην, umbringen wollten.

1455 ff. Ich will dort sterben, obwohl ich soviel weiss, dass weder gewöhnliche Krankheit, noch sonst irgend eine Veranlassung, wie sie sonst den Menschen den Tod bringt, mich zu zerstören vermag; denn ich wäre niemals, schon im Begriff zu sterben, erhalten worden, ausser (Ai. 950. Eur. Phoen. 526) für irgend ein grauses Leiden. Eine Vorahnung des wunderbaren Endes auf Kolonos. Ob ἐπι τῳ καινῷ κακῷ?

1460. προσθέσθαι, zu deinen übrigen Sorgen. Elmsley προσθῆ nach El. 1334. — ἄνδρες, *mares*, die zu Männern heranreifen werden.

1461. ἐνθ' ἄν ὦσι deutet wohl

auf Polyneikes' Auswanderung nach Argos.

1462. ταῖν — παρθ., näml. προσθῶν μέριμναν.

1463. Gegenüber der *σπίνας τοῦ βίου* spricht Oed. zunächst vom täglichen Brote, das seine Töchter bisher nie ohne ihn genossen hätten. Im O. C. 350 f. ist es gerade Antigone, die für des Vaters tägliches Brot sorgt! Die Hdschr. αἶν οὐ ποθ' ἢ μὴ χωρὶς ἐστ. Aber ἢ ἐμῆ verträgt sich nicht mit ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός. Daher hat Arndt οὔ ποτ' ἄλλη vermuthet, ich οὐ ποτ' OIAIN aus οὔ ποθ' HMMH. Verb. αἶν (Dativ) οὔ ποτε χωρὶς (*seorsum*) ἐστάθη τράπεζα βορᾶς (*borā* Steinhart) οἴταιν ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός (*εμου*), vgl. Il. 22, 39 οἶος ἄνευθ' ἄλλων. Ai. 737 οἶος Ἰστριδῶν δίχα. Vielleicht dachte Soph. an Il. 22, 500 Ἄστυναξ, ὃς πρὶν μὲν εὐθ' ἐπι γούνασι πατρὸς Μυελῶν οἶον ἔδεσκε καὶ οἶων πίονα θυμόν.

1465. τῶνδ'. Nicht vielmehr τῶδ'?

1466. αἶν μοι μέλ. (Infin. wie 466), weist nach beendigter Begründung nochmals auf die Bitte, προσθέσθαι μέριμναν, zurück.

- ψᾶσαι μ' ἔασον, ἀποκλαύσασθαι κακά.
 ἴθ', ὦναξ,
 ἴθ', ὃ γονῆ γενναῖε. χερσὶ τὰν θυγῶν
 δοκοῖμ' ἔχειν σφᾶς, ὡς περ ἦνίξ' ἔβλεπον.
 τί φημί;
 οὐ δὴ κλύω που, πρὸς θεῶν, τοῖν μοι φίλων
 δακρυροοῦντων, καὶ μ' ἐποικτεῖρας Κρέων
 ἔπεμψέ μοι τὰ φίλτατ' ἐκγόνοιον ἐμοῖν;
 λέγω τι;
 1470

ΚΡΕΩΝ.

λέγεις. ἐγὼ γὰρ εἰμ' ὁ πορσύνας τάδε, *ἐπισημ*
 γνοὺς τὴν παροῦσαν τέρψιν, ἢ σ' εἶχεν πάλαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

- ἀλλ' εὐτηχοίης, καὶ σε τῆσδε τῆς ὁδοῦ
 δαίμων ἄμεινον ἢ' μὲ φρουρήσας τύχοι.
 ὦ τέκνα, ποῦ ποτ' ἐστέ; δεῦρ' ἔτ', ἔλθετε
 ὡς τὰς ἀδελφὰς τὰσδε τὰς ἐμὰς χέρας,
 αἰ τοῦ φτυοργοῦ πατρὸς ἐμῖν ὧδ' ὄρεᾶν
 τὰ πρόθε λαμπρὰ προῦξένησαν ὄμματα·
 1480

1467. ἀποκλαύσασθαι, sich mit einander ausweinen.

1469. γονῆ γενν., *ingenita nobilitate conspicuus*, gegenüber dem φῆς ἀφ' ὧν οὐ χρῆν 1184. Vgl. φῆσει πεφικώς, *vicos γόνωφ γεγονώς* und zu 65. Phil. 79.

1471. Oed., das Schluchzen der Töchter gewährend, fragt erst verwundert: Was sage ich da? vgl. Trach. 862 und τί φῶ; O. C. 316. Darauf, in seiner Vermuthung bestärkt, λέγω τι; treffe ich das Wahre?

1472. Das Masculin. wie El. 977. O. C. 1676.

1477. Ich kannte wohl die Lust, welche dich von jeher beseelte, gleichwie du sie gegenwärtig an den Töchtern empfindest. Da die Hdschr. zwischen ἢς εἶχες, ἦν εἶχε, ἦν εἶχες und ἢ σ' εἶχεν (so scheint Laur. A pr. gehabt zu ha-

ben) schwanken, hat man ἢ σ' εἶχει oder ἢς εἶχει geschrieben. Allein unmöglich kann sich das γυνῶναι auf 1466 ff. beziehen. Eher lässt sich ἢ oder ὡς σ' εἶχεν vermuthen.

1478. ἀλλά, so — denn, Aesch. Cho. 1059 Ἄλλ' εὐτηχοίης καὶ σ' ἐποπτεῖων πρόφρων Θεὸς φυλάσσοι καιρίοισι συμφοραῖς. — τῆσδε τῆς ὁδοῦ, ἢς ἐπεμψας τὰς κόρας, für dieses Geleit, El. 163. Der Genit. wie O. C. 1565 f. Eur. Alc. 1046 πολλῶν μόχθων ἦλθε χεῖρας εἰς ἐμὰς.

1481. εἰς Elmsley statt ὡς, welches nur von Personen gilt, s. Trach. 365. — τὰς ἐμὰς, Apposition zu τὰς ἀδ., ist nachdrücklich zu betonen.

1482. Die Hände haben die früher glänzenden Augen eures leiblichen Vaters, so auch anzuschauen, zugerichtet (*εἰργάσαντο*).

ὅς ἄμιν, ὦ τέκν', οὐθ' ὄρων οὐθ' ἰστορῶν,
 1485 πατήρ ἐφάνθηρ ἔνθεν αὐτὸς ἠρόθηρ. *πληρημ*
 καὶ σφω δακρύω· προσβλέπειν γὰρ οὐ σθένω
 νοούμενος τὰ λοιπὰ τοῦ πικροῦ βίου,
 οἷον βιώναι σφῶ πρὸς ἀνθρώπων χρεῶν.
 ποίας γὰρ ἀστών ἤξει' εἰς ὀμιλίας;
 1490 ποίας δ' ἑορτάς, ἔνθεν οὐ κεκλανμένοι
 πρὸς οἶκον ἴξουσθ' ἀντὶ τῆς θεωρίας;
 ἀλλ' ἠνίκ' ἂν δὴ πρὸς γάμων ἤγητ' ἀκμάς,
 τίς οὗτος ἔσται, τίς παραρροίπει, τέκνα, *μαγν*
 τοιαῦτ' ὀνειδή λαμβάνων, ἃ τοῖσδε τοῖς
 1495 γονεῦσιν ἔσται σφῶν θ' ὁμοῦ δηλήματα; *Οὐδὲν*

1484. ὅς geht auf τὰς ἀδελφάς
 χ. zurück. — οὐθ' ὄρ. οὐθ'
 ἰστ., nicht sehend und da
 nicht suchend das Unglück, Ge-
 mah! der eigenen Mutter zu wer-
 den, sondern in Korinth. Zugleich
 deutet οὐχ ὄρων mit Ironie auf
 die Zeit, wo er *δέδορκε κοῦκ ἔβλε-
 πεν ἦν ἢν κακοῦ* 413.

1486. *προςβλ.* γὰρ οὐ σθ.,
 während sonst der Blick die Ge-
 fühle Theilnehmender bezeugt. Vgl.
 Eur. Phoen. 1449 ff.

1488 ff. Vgl. die Schilderung der
 Waisen II. 22, 490 ff. — *πρὸς*
ἀνθρ., von Seiten der Menschen,
 im Verkehr mit Menschen. In *πρὸς*
 liegt Beziehung auf die bitteren Er-
 fahrungen, welche die Töchter ma-
 chen werden.

1490. *κεκλανμένοι*, ver-
 weint, Aesch. Cho. 454. 727.

1491. *ἀντὶ τῆς ἀπὸ θεωρίας*
τέρωσε, Schol.

1493. *τίς οὗτος ἔσται, τίς*
παρ. lebhaftere Form statt *τίς*
ἔσται οὗτος, ὅς *παρ.* oder *τίς*
ἔσται τοιοῦτος, ὡστε *παραρροίπει*;
 Theokr. 16, 13 *τίς τῶν νῦν τοι-*
όςδε; τίς εὐ εἰπόντα φιλασεῖ; —
παραρρ. λαμβ. erklären die
 Scholl. *συνέξει*, wer wird sol-
 che *ὄν.* (sich) verbinden? Rich-

tiger nach Analogie von *παραβάλ-*
εσθαι, παρακινδυνεύειν, ανα-
ρίπτειν (κίνδυνον) wer wird
 den kühnen Wurf wagen,
 solche Schmach hinzuneh-
 men? Vgl. 1323 *ὑπομένεις κη-*
δέων.

1494 f. Nach der gewöhnlichen
 Lesart ἃ τοῖς ἐμοῖς γον. sagt
 Oed. im Hinblick auf die Zeit, wo
 die Töchter heirathsfähig sein wer-
 den: was meinen Eltern (Laios
 und Iok.) und denen von euch
 beiden (mir und Iok.) immier-
 dar ein Unheil sein und
 bleiben wird. Vgl. 1500. Statt
 dieses unklaren Gedankens zeigt
 das Folgende, wo Oed. die Schande
 entwickelt, welche ihn und Iok.
 betroffen und welche auch den
 Töchtern werde vorgerückt wer-
 den, dass er hier von der den
 Kindern ankehrenden Schmach der
 Eltern allein reden muss. Wäre
 der namentlich bei spätern Epikern
 ausgedehnte Gebrauch des Pron.
 tert. pers. *ἐός* für die andern Per-
 sonen dem Soph. zuzutrauen, so
 hätte ich mit Bothe *τοῖς ἐοῖς* (*ἐ-*
μετέροις, σφωῖτέροις), so habe
 ich *τοῖσδε τοῖς γον.* gegeben. Der
 mit *γονεῦσι* beim Recitiren eng
 zu verbindende Artikel am Vers-

τί γὰρ κακῶν ἄπεστι; τὸν πατέρα πατήρ
 ὑμῶν ἔπεφνε· τὴν τεκοῦσαν ἤρσεν,
 ὄθεν περ αὐτὸς ἐσπάρη, καὶ τῶν ἴσων
 ἐκτίσαθ' ὑμᾶς, ὡνπερ αὐτὸς ἐξέφν.
 τοιαῦτ' ὀνειδιεῖσθε. *κατα τις γαμει;*
 οὐκ ἔστιν οὐδεὶς, ὦ τέκν', ἀλλὰ δηλαδὴ *κατὰ τις*
 χέρσους φθαρῆναι καγάμους ὑμᾶς χρεῶν. *κατὰ τις*
 ὦ παῖ Μενοικέως, ἀλλ' ἐπεὶ μόνος πατήρ
 ταύταιν λέλειψαι, νῶ γὰρ, ὦ φτεύσαμεν,
 ὀλώλαμεν δὴ ὄντε, μὴ σφε περιίδης *κατὰ τις*
 πτωχὰς ἀνάνδρους, ἐγγενεῖς, ἀλωμένας, *κατὰ τις*
 μηδ' ἐξισώσης τάσδε τοῖς ἐμοῖς κακοῖς.
 ἀλλ' οἰκτιρῶν σφας, ὦδε τηλικάσθ' ὄρων
 πάντων ἐρήμους, πλὴν ὅσον τὸ σὸν μέρος.
 ζῆννευσον, ὦ γενναῖε, σῆ ψαύσας χερσί. *κατὰ τις*
 1500 σφῶν δ', ὦ τέκν', εἰ μὲν εἰχέτην ἤδη φρένας,
 πόλλ' ἂν παρῆνον· νῦν δὲ τοῦτ' εὐχέσθ' ἐμοί,
 οὐ καιρὸς ἔτι ζῆν, τοῦ βίου δὲ λῶονος
 ὑμᾶς κυρῆσαι τοῦ φτεύσαντος πατρός. *κατὰ τις*

ende wie O. C. 352. Phil. 263.
 Ant. 404.

1496 ff. Vgl. zu 791 ff.

1498. *ἐκ τῶν ἴσων, ἐκ τῆς*
ἀρούρας τῆς αὐτῆς.

1502. Aehnliche Klagen erheben
 antike Jungfrauen mit naiver Of-
 fenherzigkeit nicht selten, vgl. Ant.
 810 ff. 867 ff.

1503. Das *παρακλεισματικὸν*
ἀλλά mit Ethos dem Vocativ nach-
 gestellt, wie O. C. 237. 1407. Hom.
 II. 6, 429 und sonst.

1505. *δὴ ὄντε*, nachdrucks-
 voll, da Oed., wenn auch nicht
 todt, doch sich dem Todten gleich
 achtet.

1506. *ἐγγενεῖς*, Apposition
 zu *σφέ*, sie, die ja deine Ge-
 schlechtsverwandten sind,
 um durch die pikante Zusammen-
 stellung mit *πτωχὰς ἀν.* Kreons
 Erbarmen zu erregen. Aehnlich Eur.

Herakl. 224 *σοὶ τὸδ' αἰσχρόν,*
ἰκέτας, ἀλήτας συγγενεῖς ἔλκεσθαι
βίε. Da in ähnlichen Schilderungen
 gern drei Prädicate verbunden wer-
 den, wie Hom. *ἀφρήτωρ, ἀθέμι-*
στος, ἀνέστιος, Soph. *ὦν ἴπαις*
τε καγίναϊξ κἀνέστιος, so hat man
 mit Vergleichung von Trach. 299 f.
ἐκγενεῖς oder *ἐκστεγεῖς* conjicirt,
 wodurch die Stelle verderbt wird.

1508. *τηλικάσδε, μικράς* Schol.
 — ὦδε verb. mit *ἐρ. πάντων*.

1510. *σῆ ψ. χερσί*, als Zeichen
 der Gewährung der Bitte: Eur.
 Med. 21 *ἀνακαλεῖ δεξιᾶς πίστιν*
μεγίστην. Phil. 810. O. C. 1632.

1512. Die Hdschr. *καιρὸς ἀεὶ*
ζῆν, τοῦ βίου. Nach Dindorfs
 Emendation sagt Oed. mit Bezug
 auf 1451 ff.: so aber wünscht
 mir, dass ich lebe, wo die
 Lage der Dinge es gestat-
 tet; euch aber, dass ihr

ΚΡΕΩΝ.

1515 ἄλις ἔν' ἐξήκεις δακρύων. ἀλλ' ἔθι στέγης ἔσω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πειστέον, καὶ μηδὲν ἠδύ.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα γὰρ καιρῷ καλά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷσθ' ἐφ' οἷς οὖν εἶμι;

ΚΡΕΩΝ.

λέξεις, καὶ τότε εἶσομαι κλύων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γῆς μ' ὅπως πέμψεις ἄποικον.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦ θεοῦ μ' αἰτεῖς δόσιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλὰ θεοῖς γ' ἐχθιστος ἦγω.

ΚΡΕΩΝ.

τοιγαροῦν τεύξει τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

1520 φῆς τὰδ' οὖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἂ μὴ φρονῶ γὰρ οὐ φιλῶ λέγειν μάτην.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄπαγέ νῦν μ' ἐντεῦθεν ἦδη.

euer Leben besser trifft als ich.

1516. O. C. 1102 τῷ τεκόντι πᾶν φίλον. Pind. σὺν δ' ἀνάγκη πᾶν καλόν.

1517. ἐφ' οἷς, unter welcher Bedingung. — καὶ τότε εἶσομαι κλύων. Aesch. Sept. 243 λέγεις ἂν ὡς τάχιστα, καὶ τάχ' εἶσομαι. Plautus Pseud. 2. 2. 62 Scin quid orem Syre? Ps. Sciam, si dixeris. Vgl. O. C. 888.

1518. Oed. kommt immer wieder

auf seinen Wunsch zurück, vgl. 1436 ff.

1519. Aber den Göttern gerade bin ich ganz verhasst (1345), so dass du sicher in ihrem Sinne handelst, wenn du mich verstössest. Mit ἦ γὰρ vgl. 1358. Kreon, auf Oedipus' Gedanken eingehend: Dann freilich also wirst du schnell deinen Wunsch erreichen.

1520. Kreon sprach schon 569 als Grundsatz aus ἐφ' οἷς μὴ φρονῶ σιγᾶν φιλῶ.

ΚΡΕΩΝ.

στείχέ νυν, τέκνων δ' ἀφοῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μηδαμῶς ταύτας γ' ἔλη μου.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα μὴ βούλου κρατεῖν.

καὶ γὰρ ἀκράτησας, οὐ σοι τῷ βίῳ ξυνέσπετο.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πάτρας Θήβης ἔνοικοι, λεύσσει', Οἰδίπους ὅδε, ὅς τὰ κλείν' αἰνίγματ' ἦδη καὶ κράτιστος ἦν ἀνήρ, ὅς τις οὐ ζήλω πολιτῶν καὶ τύχαις ἐπιβλέπων, εἰς ὅσον κλύδωνα δεινῆς συμφορᾶς ἐλήλυθεν. ὥστε θνητὸν ὄντ', ἐκείνην τὴν τελευταίαν ἰδεῖν ἡμέραν ἐπισκοποῦντα, μηδὲν ὀλβίζειν, πρὶν ἂν τέρεμα τοῦ βίου περάσῃ, μηδὲν ἀλγεινὸν παθῶν.

1522 f. Wolle nicht in Allem Sieger bleiben: denn was du ersiegt hattest, ist dir nicht treu durch's Leben gefolgt. Reichthum, Glück werden gern als ἐπέται oder ἐταῖροι der Menschen aufgefasst.

1524 ff. Verb. λεύσσετε, εἰς ὅσον κλύδωνα Οἰδ. ὅδε ἐλήλυθεν, ὅς . . .

1525 f. Der gewaltige Contrast zwischen der ehemaligen Herrlichkeit und dem jetzigen Elend wird in dreifacher Beziehung gefasst: Oed. war der klügste und scharfsinnigste Mann (8), dann der tapferste und mächtigste (40), endlich ein Mann, der gerecht und bieder, durch sein Glück nicht schlecht geworden war, vgl. 380 ff.

1526. Verb. ὅς οὐκ ἦν ἐπιβλέπων τις ζήλω καὶ τύχαις πολιτῶν. Die Alten heben den φθόνος als Charakterzug der Tyrannen hervor, Herod. 3. 80 φθονεῖ τοῖσι ἀριστοῖσι. Daher rühmt auch Pindar Pyth. 3. 71 den Hieron als πρᾶξις ἀσπίσι, οὐ φθονεῶν ἀγαθοῖς. Dann

ist ζήλος beneidenswerthes Glück (ζηλωτὸς βίος), wie Ai. 503 οἷας λατορίας ἀνθ' ὅσον ζήλον τρέφει. Die richtige Auffassung zeigt das explicative καὶ τύχαις. Allein da ἐπιβλέπειν im Sinne von neidisch auf etwas sehen, invidere, sonst nicht bekannt ist, so empfiehlt sich Ellendts Vorschlag ὅστις οὐ ζήλω πολ. ταῖς τύχαις ἐπιβλέπων. Dindorf streicht den ganzen Vers.

1528 ff. Verb. ὥστε μηδένα θνητὸν ὄντα ὀλβίζειν (ζήλω) ἐπισκοποῦντα ἰδεῖν (indem man Acht giebt zu erschauen, abwartet zu erleben) τὴν τελ. ἡμ., πρὶν ἂν ff. Der solonische Spruch (Herod. 1. 32 σκοπεῖν χρῆ παντὸς χρημάτων τὴν τελευταίην καὶ ἀποβῆσαι· πολλοῖσι γὰρ δὴ ὑποδέξας ὄλβον ὁ θεὸς προρροῖζους ἀνίτραψεν), ein λόγος ἀρχαῖος Trach. 1, wird von Soph. selbst, wie von andern Dichtern sehr oft wiederholt, z. B. Aesch. Ag. 937 ff. ὀλβίσει δὲ χρῆ βίου τελευτήσαντ' ἐν εὐστατοῖ φίλῃ. Vgl. zu O. C. 1720.

Zweites Stasimon.

Στροφή α' 863—881.

— 2 0 — 2 0 — 0 2 0 — — 2 0 — — 2 0 — — 2 0 — —

2 0 — 0 — —

— 0 2 0 0 —

0 2 0 0 — 2 0 — 0 — 0

5 0 2 0 0 2 0 — — 2 0 0 — 0 0

0 2 0 — 0 2 0 0 — 2 0 0 — 2 —

0 0 2 — 2 0 0 2 0 — 2 —

Στροφή β' 882—910.

2 0 0 0 2 0 — 0 2 0 — 0 2 0 —

0 2 0 0 — 0 2 0 2 0 — 0 — 0 —

0 2 0 0 — 0 — 0

2 0 — 0 — 0 —

5 — 2 0 — 0 2 0 — 0 — —

— 2 0 — — 2 0 —

0 2 0 — 0 0 0 — 2 0 — —

0 0 0 — 2 0 — — 2 0 —

2 0 — — 2 0 — —

10 0 0 — — 2 0 — — 2 0 — 0 2 0 0 — —

Hyporchema (statt des dritten Stasimon) 1086—1109.

2 0 0 — 2 0 — 0 2 0 — — 2 0 0

2 0 0 — 0 0 — 2 0 — — 2 0 — — 2 0 0

1090 2 0 — — 2 0 0 — 0 0 — — 2 0 —

2 0 — — 2 0 — —

2 0 — — 2 0 — — 2 0 0 — 0 0 — 0 2 0 — 0 — —

0 2 0 0 — 0 — 0 2 0 — 2 —

Viertes Stasimon.

Στροφή α' 1186—1203

0 2 0 0 — 0 —

2 — 2 0 0 — 0 — 2 — 2 0 0 — —

— 2 0 0 2 0 0

2 — 2 0 0 — 0 0

5 2 0 2 0 0 — 0 —

2 — 2 0 0 — —

0 2 — 2 0 0 — 0 —

0 2 — 2 0 0 — 0 — 2 0 2 0 0 — 0 —

— 2 0 0 — —